BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kurze Darstellung der Verhandlungen über das bayerische Concordat

München, nicht vor April 1858 1858

4 37.509
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10637449-2

4° 37/509

Kurze Darstellung

der

Verhandlungen über das bayerische Concordat

nach den

Akten des königlichen Staats-Ministeriums

des Äußern

mit besonderer Rücksicht auf die Frage:

ob in der Instruktion an den bayerischen Gesandten, Bischof Freiherrn von Häffelin erklärt wurde, Bayern betrachte den Fortbestand der im Religionsedikte vorbehaltenen Souveränitätsrechte als sich von selbst verstehend auch wenn es nicht gelänge, einen deßfallsigen Vorbehalt im Concordate selbst aufzunehmen, ferner ob Rom sich nicht deßhalb noch vor dem Abschluß des Concordats verwahrt hat.

mit 41 Beilagen. —

Bayerische Staatsbibliothek München

Kurze Darstellung

der

Verhandlungen über das bayerische Concordat

nach den

Akten des königlichen Staats-Ministeriums

des Äußern

mit besonderer Rücksicht auf die Frage:

ob in der Instruktion an den bayerischen Gesandten, Bischof Freiherrn von Häffelin erklärt wurde, Bayern betrachte den Fortbestand der im Religionsedikte vorbehaltenen Souverainetätsrechte als sich von selbst verstehend auch wenn es nicht gelänge, einen dießfallsigen Vorbehalt im Concordate selbst aufzunehmen, sowie ob Rom sich nicht deßhalb noch vor dem Abschluß des Concordats verwahrt hat.

mit 41 Beilagen. —

Bayerische Staatsbibliothek München

Inhalt

Seite.

Plan der Darstellung 1.

I. Vorbereitende Schritte für den Abschluß eines Concordats zwischen Bayern und dem päbstlichen Stuhl in den Jahren 1802–6. 2

II. Verhandlungen der k. bayerischen Bevollmächtigten Freih. von Rechberg und von Frauenberg mit dem päbstlichen Nuntius della Genga in den Jahren 1806 u 1807 5.

Erste Instruktion an den k. Gesandten in Rom Frh. von Häffelin 6.

III. Verhandlungen des Bischofs Frh. von Häffelin mit der Curie im Jahre 1814 bis zum Abschluß des Concordats d. 5 Juni / 24 Oktober 1817. 12

1. Vorbemerkungen.
2. Betrachtung der von dem Ministerial-Referenten Zeller bearbeiteten Darstellung der Kirchen-Verfassung in Bayern, als Grundlage für die späteren Verhandlungen mit Rom 13.
3. Bayerische Concordatsprojekte auf der Basis von 1807. . 15.
4. Aufstellung eines päbstlichen Gegenprojekts. 16.
5. Das zwischen Häffelin und der Curie vereinbarte Projekt. 16.
6. Aufzählung der sehr wesentlichen Punkte, in welchen dasselbe von dem bayerischen Projekte abweicht . . 16.
7. Aufrechthaltung der Hoheitsrechte als leitendes Prinzip bei den Verhandlungen mit Rom. . . . 20.
8. Entgegengesetztes Prinzip der Curie . . . 21.
9. Das römische Ultimatum bleibt im Wesentlichen auf den früheren päbstlichen Forderungen bestehen und knüpft daran noch einige neue. . . 22.
10. Bayerisches Ultimatum und Instruktion darüber an Häffelin 23.
11. Das von Häffelin instruktionswidrig abgeschlossene Concordat 26.

Seite

12. Verschiedene Ansichten darüber im Ministerrath . 26.
13. Sendung des Grafen Xaver Rechberg nach Rom mit neuen Instruktionen für Häffelin 31.
14. Inhalt dieser Instruktion namentlich in Bezug auf den Vorbehalt der Rechte der Krone . . 31.
15. Die Curie gibt in einigen Punkten nach und das Ministerium des Innern spricht sich für den Abschluß des Concordats aus, weil sonst ein gänzlicher Verfall der Disciplin in der katholischen Kirche und andere Uebelstände zu befürchten wären 33.
16. Ratifikation des Concordats – mündliche Zusicherungen und Vorbehalte dabei 34.
17. Ursachen, warum weitere Zugeständnisse von Rom nicht zu erreichen waren; daher der Abschluß des Concordats gerechtfertigt 37.
18. Vergleichung der ursprünglichen Absicht bei den Verhandlungen über das Concordat mit den erzielten Resultaten nach den einzelnen Artikeln . 38.
19 Kurze Zusammenfassung; Ursache und Beurtheilung dieser Resultate 49.

IV. Verhandlungen über den Vollzug des Concordats bis zu der Tegernseer-Erklärung vom 15. Sept. 1821. und zur Publikation der Circumscriptions-Bulle; dann der Installirung der Bischöfe . 50.
1. Allgemeine Ursachen der Beschwerden über die Bestimmungen des Concordats und des gegenseitigen Mißtrauens beim Vollzug desselben 50.
2. Aufzählung der einzelnen Differenzpunkte zwischen Krone und Curie; insbesondere – . 53.
a. über die Dotation der Bisthümer und Capitel – Bereitwilligkeit des

Seite

Staats zur Erfüllung seiner concordatsmäßigen Verpflichtung 54.

b, über die Gültigkeit einzelner Bestimmungen der bayerischen Verfassungsurkunde, namentlich des Religionsedikts, sowie über den auf die Verfassung zu leistenden Eid. 60.

3. Bayerischer Vorbehalt bezüglich weiterer Verhandlung über einige noch nicht beseitigte Differenzpunkte . . 64.

4. Inhalt der Tegernseer Erklärung . . . 64.

V. Schluß-Bemerkungen . .

1. Ueber verschiedene Differenzen . . 65

2. Ueber das Verhältniß des Concordats zum Religionsedikt 66.

3. Ueber den Vorbehalt der Souverainetätsrechte von Seite der Krone Bayern. 70.

Bei der Betrachtung der Verhandlungen über das zwischen der Krone Bayern und dem päbstlichen Stuhle abgeschlossene Concordat lassen sich leicht vier verschiedene Perioden unterscheiden. Die erste umfaßt die vorbereitenden Schritte in den Jahren 1802–1806, die zweite die Unterhandlungen mit dem päbstlichen Nuntius della Genga in den Jahren 1806 und 1807, in die dritte Periode fallen die durch den damaligen Bischof von Chersones, späteren Cardinal, Freyherrn von Häffelin, in Rom geführten Verhandlungen vom Jahre 1814 bis zum förmlichen Abschluß des Concordats am 5. Juni / 24. Oktober 1817, die vierte begreift den Vollzug des Concordats in sich und schließt mit der s. g. Tegernseer-Erklärung vom 15. September 1821 und der darauf erfolgten Publikation der Circumscriptionsbulle und der Einsetzung der Bischöfe ab. Zwar fehlte es auch noch nach der Installirung der Bischöfe nicht an Differenzpunkten zwischen der Krone Bayern und dem päbstlichen Stuhle, allein es war doch mit jenem Akt die Grundlage für die Ordnung der katholischen Kirche in Bayern gewonnen und die weiteren Controversen, die zum Theil bis in die neuere Zeit sich fortgesponnen haben, gehören nicht eigentlich mehr zu den Verhandlungen über den Abschluß und den Vollzug des Concordats, sondern betreffen Ansprüche,

sprüche, die man von der einen oder andern Seite daraus herleitete. Diese können fortbestehen, so lange das Concordat selbst besteht, ohne daß dadurch die Giltigkeit des letztern alterirt wird. Es sind Meinungs-Verschiedenheiten, für die stets wieder auf diplomatischem Wege die Lösung zu suchen sein wird. –

Was nun zunächst

I. Die vorbereitenden Schritte für den Abschluß eines Concordats zwischen Bayern und dem päbstlichen Stuhle in den Jahren 1802–1806

betrifft, so waren dieselben bedingt durch den damaligen Zustand der politischen und religiösen Dinge in Deutschland überhaupt, dessen genauere Schilderung die Grenzen der gegenwärtigen Darstellung überschreiten würde und der ohnedieß aus der allgemeinen Geschichte hinlänglich bekannt ist. – Es wird genügen darauf hinzudeuten, daß damals Verhandlungen über ein Concordat zwischen dem deutschen Reiche und Rom bei dem Reichstage in Regensburg im Gang waren, an welchen auch Bayern in seiner Eigenschaft als Reichsstand betheiligt war. Nachdem aber dieses durch den Preßburger Frieden die volle Souveränität erlangt hatte, konnte es nicht mehr, wie dieß früher hier und in anderen deutschen Ländern häufig der Fall war, auswärtigen Bischöfen eine Jurisdiktion in seinem Territorium gestatten; es konnte keinen Erzbischof oder Bischof anerkennen, der nicht zugleich bayerischer Unterthan war. Dadurch war namentlich eine Circumscription der Diöcesen

in der Art gebeten, daß deren Grenzen mit den Landesgrenzen zusammenfielen. Die Interessen Bayerns gegenüber dem heiligen Stuhle hatten durch den Preßburger Frieden eine ganz neue Gestalt gewonnen, Bayern war dadurch dem Wesen nach aus dem deutschen Reiche herausgetreten und konnte daher an einem allgemein deutschen Concordate sich nicht mehr betheiligen, erklärte sich aber bereit, über ein besonderes Concordat mit Rom zu verhandeln (: Beilage 1.) Die Antwort von Rom lautete, daß, nachdem nunmehr durch den Preßburger Frieden die einem Separatvertrag entgegenstehenden Hindernisse gehoben seien, der demnächst nach Deutschland abreisende päpstliche Nuntius della Genga den Auftrag erhalten habe, ein besonderes Concordat mit Seiner Majestät dem Koenig von Bayern abzuschließen, und eine neue Organisation der Diöcesen zu bewerkstelligen und alle kirchlichen Angelegenheiten zu ordnen, die sich in Bayern in einem kläglichen Zustande befänden. (: Beilage 2.)

Beilage 1. Note des Bischofs von Häffelin an den Cardinalstaatssekretär vom 25. März 1806.

Beilage 2. Note des Cardinalstaatssekretärs an den Bischof Häffelin vom 8. April 1806.

Die letztere Äußerung hatte ihren Grund in früheren Beschwerden der Curie über Verfügungen des weltlichen Regiments, von welchen behauptet wurde, daß sie Uebergriffe in das kirchliche Gebiet enthielten. – Diese Beschwerden wurden zwar im k. Ministerium einer sorgfältigen Prüfung unterworfen und hierauf dem Gesandten in Rom eröffnet, da ihm die Grundsätze der kgl: Regierung über Kirchen-Religionssachen bekannt seien, so werde er selbst im Stande sein, künftig dergleichen ungegründete Anzeigen

von Uebelgesinnten, wogegen sich zu vertheidigen unter der Würde der Regierung sei, zu widerlegen. Allein man fürchtete, daß nichtsdestoweniger die Curie bei den Verhandlungen über das Concordat auf diese Beschwerden zurückkommen werde und war schon bei den Vorarbeiten für die Concordats-Verhandlungen, welche nunmehr ernstlich betrieben wurden, besorgt, dieß zu vermeiden. Zu dem Ende hielt man es für das Beste, das Concordat nur auf die nothwendigsten Punkte zu beschränken. Als solche wurden bezeichnet:

1. neue Eintheilung der Diöcesen und Bildung einer eigenen territorial-Kirche.
2. Ausstattung der Erz- und Bisthümer, Domkirchen und Seminarien.
3. Ernennung der Erz- und Bischöfe und der Kathedral-Dignitarien durch den König und kanonische Einsegnung derselben durch den Pabst, vor deren Ertheilung sie nicht in die Temporalien eingesetzt werden sollen. Alle Geistliche haben dem Könige den Eid der Treue zu leisten. —
4. Die Ernennung zu Pfarreien und Beneficien in der Art, daß — abgesehen von den Patronatspfarreien — die Bischöfe dem Könige die drei nach dem Concurs und nach der Ueberzeugung der Bischöfe würdigsten Subjekte unter Beobachtung der bestehenden Landesgesetze in Vorschlag bringen. Ueber die Disziplin und Bildung der jungen Geistlichen in den Seminarien sollte den Bischöfen die Aufsicht, vorbehaltlich der kgl: Mitaufsicht eingeräumt

werden.

5. die Regulirung der Aemter und Dezem. Auf weitere Punkte wollte man sich Rom gegenüber nicht einlassen, sondern vieles den künftigen organischen Gesetzen stillschweigend vorbehalten. Man wollte sogar das Concordat abschließen, wenn nur die unabhängige selbstständige Territorial-Kirche und die Ernennung eines Erzbischofs und der Bischöfe durchgesetzt würde. Etwaigen Reklamationen der Curie im Namen der oben erwähnten Beschwerden meinte man durch unbestimmte Zusicherungen ausweichen zu können, ohne einen Artikel des Concordats daraus zu machen (: Beilage 3:)

Beilage 3. Auszug aus dem Zentral-Vortrag vom 6. Juli 1806.

II. Verhandlungen der k. bayerischen Bevollmächtigten Freyherren von Rechberg und von Frauenberg mit dem päbstlichen Nuntius della Genga, geführt zu Regensburg in den Jahren 1806 und 7.

Nachdem man in der so eben bezeichneten Weise darüber zu einem Entschluß gelangt war, über welche Punkte und nach welchen Prinzipien mit dem päbstlichen Stuhle verhandelt werden sollte, erging zwar im Allgemeinen in Uebereinstimmung damit aber doch noch in etwas beschränkterer Weise die Instruktion (: Beilage 4.) an die Freyherren von Rechberg und v. Frauenberg, mit dem

Beilage 4. Instruktion vom 24. Juli 1806 für die Freyherren von Rechberg u. v. Frauenberg.

päbstlichen Nuntius della Genga die Verhandlungen auf dieser Basis einzuleiten, insbesondere aber um alle Nebenpunkte aus dem Concordat fern zu halten, die Bereitwilligkeit Seiner Majestät zu erkennen zu geben, durch eine besondere Erklärung den Pabst über alle jene Punkte beruhigen zu wollen, welche das geistliche Wohl der Unterthanen und die Rechte der Kirche betreffen. – Allein man hatte sich sehr getäuscht, wenn man glaubte, der Pabst werde sich damit begnügen. Gleich beim Beginn der Verhandlungen überreichte vielmehr der Nuntius den bayerischen Bevollmächtigten einen Vorschlag in 30. Artikeln, welcher nach dem darüber erstatteten Berichte der Freiherren von Rechberg und v. Frauenberg contient des articles étrangers et heterogènes à l'essence des instructions. Man hielt aber bayerischerseits daran fest, durchaus keine Concessionen zu machen, welche die Rechte der Krone beschränken könnten. Wie weit man die letzteren ganz in Uebereinstimmung mit den Anschauungen der damaligen Zeit ausdehnte, das ergiebt sich unter Anderem daraus, daß für den König die Befugniß in Anspruch genommen wurde de faire des reformes et des suppressions ulterieures dans ce qui reste encore du clergé regulier (: Beilage 5:) Später überzeugte man sich von der Unausführbarkeit einzelner an die Curie gestellten Ansinnen und gab darin nach. Nun aber hatte der Nuntius gegen die auf seinen Entwurf gemachten bayerischen Gegenvorschläge auch seinerseits wieder Einwendungen zu machen, und es

Beilage 5. Auszug aus der Instruktion vom 21 August 1806.

berichten die bayerischen Bevollmächtigten darüber, daß besonders die Artikel, welche die Unterdrückung des Erzbisthums Bamberg, die Collation der Pfarreien und den Geschäftskreis der geistlichen Tribunale betreffen, die größten Schwierigkeiten zu machen schienen. Man war nämlich bayerischer Seits bereit, den Bischöfen gegen einige andere Concessionen, worunter ein immerwährender Indult für die Krone zur Ernennung der Erzbischöfe und Bischöfe, die Collation aller Pfarreien zu überlassen, die nicht kgl. Patronatspfarreien wären. — Der Nuntius dagegen, um nichts zu thun, was auch nur den Schein einer Anerkennung des bekanntlich von Rom nicht anerkannten Reichsdeputationshauptschlusses an sich tragen könnte, verlangte für die Bischöfe das Collationsrecht bei allen denjenigen Pfarreien, bei welchen sie es bis zum Jahre 1802 gehabt hatten. Ein anderer Differenzpunkt, über welchen mit großer Heftigkeit gestritten wurde, betraf die Frage, ob der König oder der Papst den auswärtigen Bischöfen das Ansinnen stellen sollte, auf ihre bisherigen Rechte innerhalb der Grenzen des Königreiches zu verzichten. —

Mit der Versicherung, daß über die Beschwerden der Curie gegen das Verfahren der weltlichen Behörden in kirchlichen Angelegenheiten eine beruhigende Erklärung gegeben werden würde, wollte sich der Nuntius nicht begnügen. Aber trotz dieser Differenzen lag ihm doch, wie die bayerischen Bevollmächtigten versicherten, sehr viel daran, den Vertrag zum Ab-

-schluß zu bringen. – Er sandte den Entwurf nach Rom, um die Entschließung des Heiligen Vaters darüber zu erholen. Bayerischer Seits ließ man sich dies gefallen und beanstandete hierüber einzelne Punkte, in denen man der geistlichen Macht zu viel eingeräumt zu haben glaubte, wie bei der Machtvollkommenheit, welche den Bischöfen über die Seminarien zustehen sollte, mit dem in den Akten oft wiederholten Satze, daß durch die geeigneten Gesetze den Mißbräuchen gesteuert werden könne. –

Von Rom kam nun aber ein neuer Concordats-Entwurf, der von dem bayerischen über welchen bisher mit dem Nuntius verhandelt worden war, sehr wesentlich abwich. Eine vergleichende Zusammenstellung beider Entwürfe (Beilage 6.) zeigt, daß die hauptsächlichsten Abweichungen folgende sind. –

Beilage 6. Bayerisches Projekt Beilage et. zu Französisch Entwurf vom 17 März 1807, Römisches Projekt Beilage zu der Note des Nuntius vom Juli 1807. –

Gleich in Artikel I wollte die Curie zu dem einfachen Satze: religio catholica salva et illibata conservabitur den Zusatz gemacht wissen: cum iis juribus et praerogativis omnibus, quibus frui debet ex Dei ordinatione et canonicis sanctionibus. Man wollte auf diesen Zusatz durchaus nicht eingehen; weil die Curie und ihre Commentatoren in Dei ordinatione et canonicis sanctionibus alles Mögliche finden würden, was ihnen zum Vortheil gereichte.

In Art: II. war in dem römischen Projekt die Aufhebung der Bisthümer Freising und Chiemsee an die Einwilligung des Kapitels von Freising und des Bischofs von Chiemsee geknüpft,

die neue Diöcesaneintheilung wollte der Pabst mit Einwilligung der betreffenden Bischöfe und Kapitel vornehmen und von den bayerischen Seits verlangten Exemtionen von Bamberg, Passau und Trident war gänzlich Umgang genommen.–

In Art: III (IV) wurde am Schluße eine Abänderung der Fassung vorgenommen, wornach fabricarum et ecclesiarum fundi reditus pp. nisi sufficiant Majestas sua supplebit wodurch also eine neue, ihrer Ausdehnung nach ganz unbestimmte Last vom Staat übernommen werden sollte.

Nach Art: IV (V) soll die Ernennung der Dignitarien und Domherren, welche für den König allein in Anspruch genommen worden war, zwischen Seiner Majestät, den Bischöfen und den Kapiteln getheilt werden.–

In den Art: V (VI) des päbstlichen Entwurfes war die anscheinend geringe Veränderung aufgenommen, daß nach den Worten ad efformandos in iis (seminariis) das Wort adolescentulos beigefügt war. Bei genauerer Betrachtung ergibt sich aber, daß dadurch die Bestimmung zu Priesterhäusern, welche der Staat den Seminarien ursprünglich allein zu geben beabsichtigte, gänzlich alterirt und dieselben zu geistlichen Unterrichts- und Erziehungsanstalten umgewandelt wurden.

Art: VII. (VI) des bayerischen Entwurfs sollte den Bischöfen bei der Verwaltung ihrer Diöcesen bestimmte ausdrück-

lich

lich benannte Rechte eingeräumt, wodurch also alle weiteren Befugnisse ausgeschlossen sein würden. Der päbstliche Entwurf kehrte das Verhältniß gerade um, indem er den Bischöfen alle diejenigen Rechte vindicirte, welche ihnen in vim pastoralis ministerii, sive ex declaratione, sive ex dispositione canonum zustehen, und dabei jene in dem bayerisch: Entwurfe genannten nur als Beispiele anführte. Auch bei den letzteren waren einige bedeutende Veränderungen vorgenommen. Der bayerisch: Entwurf zählt darunter sub lit c causas quae sive ratione sui ecclesiasticae sunt, sive ratione conexionis suae immediatae cum sacris ad forum ecclesiasticum spectant. Der päbstliche Entwurf dagegen nannte alle causas, quae sive ratione sui, <u>sive ratione personarum</u>, atque inprimis <u>causas matrimoniales</u> s.s. ad judicem ecclesiasticum spectant. Es liegt klar zu Tage, welch eine neuere Erweiterung für die geistliche Gerichtsbarkeit diese Fassung enthält.

Der Art: VII (VIII) vindicirte den Bischöfen die Collation aller Pfarreien, welche sie vor dem Jahre 1802 gehabt hatten, ein Streitpunkt, dessen schon oben Erwähnung gethan wurde.

In Art: IX (X) war das Verlangen einer Garantie für die Güter der Klöster neu aufgenommen.

Endlich erregte der Schlußsatz in Art XIII in so ferne Bedenken, als dadurch die

Meinung erweckt werden konnte, daß die k. Regierung ihre bisherigen Handlungen selbst öffentlich mißbillige.—

Bei diesen bedeutenden Abweichungen, wozu, wie die Vergleichung beider Entwürfe in Beilage 6 zeigt, noch mehrere andere minder wichtige kamen, wurde bayerischer Seits die Erklärung abgegeben, daß man auf den päbstlichen Entwurf nicht eingehen könne, sondern auf dem bayerischen beharren müße.—

Der Nuntius sprach hierauf sein Bedauern aus, daß man auf Forderungen bestehe, welche zu bewilligen der Pabst durch seine heiligsten Pflichten verhindert werde. Zugleich zeigte er an, daß er in Folge erhaltenen Befehls nach Stuttgart abreisen werde, wo mit der Krone Würtemberg ein Concordat verhandelt werden sollte, welches bekanntlich damals eben so wenig zu Stande kam, wie das bayerische.

So waren dann im August 1807 die Verhandlungen zwischen Bayern und dem päbstlichen Hofe abgebrochen. Man dachte daran, dieselben in Paris weiterzuführen, weil man hoffte, dort durch die Protektion Napoleons und im Vereine mit den übrigen Rheinbundsstaaten bessere Bedingungen von Rom zu erhalten. Allein die Sache zerschlug sich, ehe sie noch eigentlich in Gang gebracht war.—

Im Juni 1808 endlich berichtete der k. Gesandte in Rom Freyherr von

Häffelin, die Umstände seien jetzt dem Abschluß eines Concordats günstiger und er schmeichle sich, dasselbe mit Hilfe des neuen Cardinal-Staats-Sekretärs, welcher die Verhältnisse in Deutschland näher kenne, zu Stande zu bringen. Es wurde auch wirklich dem Freyherrn von Häffelin von München aus ein Concordatsprojekt mit der nöthigen Instruktion zugefertigt. —

In Folge der damaligen bekannten Zeitverhältnisse kamen jedoch die Verhandlungen im Jahre 1808 nicht einmal zu einem Anfange; sie blieben liegen, bis sie im Jahre 1814 wieder neu aufgenommen wurden. — Bemerkenswerth ist nur in der Instruktion an Freyherrn von Häffelin vom 6. August 1808 die Weisung:
„endlich sollte vermieden werden, irgend
„eine Stelle in die Convention aufzuneh-
„men, wodurch Unserer Gesetzgebungs-
„Gewalt in kirchlichen Polizeigegen-
„ständen zu nahe getreten würde."

Hiemit war also schon in der ersten Instruktion an Freyherrn von Haeffelin bestimmt und klar ausgesprochen, daß die Kronrechte der Kirche gegenüber auf eine unzweideutige Weise gewahrt werden sollten. Von einem stillschweigenden Vorbehalte derselben war keine Rede.

III. Verhandlungen des Bischofs Freyherrn von Haeffelin mit der Curie vom Jahre 1814 bis zum Abschluß des Concordats d. d. 5. Juni / 24. Oktober 1817.

Als das Jahr 1814 die Hoffnung auf Ruhe

nach langen Kriegen brachte; brachte in
Bayern sogleich der Gedanke an die Concor-
dat wieder auf. Die Noth drängte dazu. Mehrere
Bisthümer waren wegen der mit Rom bestehen-
den Differenzen unbesetzt und die Inhaber der
übrigen so alt, daß eine baldige gänzliche
Verwaisung der katholischen Kirche in Bay-
ern und damit Unzufriedenheit und Aufreg-
ung unter den katholischen Unterthanen zu be-
fürchten war. In der Aussicht auf den bevorste-
henden allgemeinen Friedensschluß beschloß man
indessen, diesen noch abzuwarten, weil erst dann
die Grenzen und die übrigen politischen Verhält-
nisse des Königreichs, welche auf die Formation
der Bisthümer und auf die hierarchische Verfas-
sung überhaupt entschiedenen Einfluß haben
mußten, fixirt sein würden. Um inzwischen
die künftigen Verhandlungen vorzubereiten,
erhielt der k. Gesandte zu Rom, Bischof von
Chersones Freyherr von Häffelin, den
Auftrag, den Pabst mit der in der bayerisch-
katholischen Kirche bisher glücklich aufrecht
erhaltenen Ordnung in Kenntniß zu setzen
und zu den getroffenen provisorischen Ver-
fügungen die päbstliche Genehmigung zu er-
holen. Unterdessen arbeitete der Ministe-
rialreferent Zoller, unter Benützung der frühe-
ren Verhandlungen mit der Curie, eine „Dar-

Beilage 7. Auszug aus Zollers Darstellung der Diöcesanverfassung des Königreichs Bayern.

stellung der Diöcesan-Verfassung des König-
reichs und der hierarchischen Verfassung in
Bayern" aus, die zugleich als Grundlage für
die weiteren Verhandlungen dienen sollte.
Aus der Einleitung zu dieser Darstellung
(Beilage 7) ergiebt sich, von welchen Grundsä-
tzen

her von dabei ausging. Sie sind an sich interessant genug und kehren während des ganzen Ganges der Verhandlungen so oft wieder zum Vorschein, daß eine kurze Erwähnung derselben nicht umgangen werden kann.

Der erwähnte Ministerial-Referent führt zunächst aus, die geistliche Gewalt sei, besonders durch das Edikt vom 24. März 1809 in ihre Schranken zurückgeführt und dem Staate seine Rechte vindicirt worden, so daß die Kirche weder als unabhängig vom Staate, noch als unbedingt untergeordnet betrachtet werde.

Beilage 8. Bl. 29. 42. 55. 71. 88 des Edikts vom 24 März 1809.

Die Auszüge aus dem erwähnten Edikt (Beilage 8.) ergeben, in welcher Weise diese Aufgabe gelöst wurde.

Auch bei den Verhandlungen über das Concordat sollte dieses Prinzip festgehalten werden. Namentlich sollte dabei in dem Geiste der s. g. vier Hauptsätze der gallicanischen Kirche vom Jahre 1682 gehandelt werden, nämlich:

1. Nulla Pontifici potestas in saecularia Regum negotia competit;
2. Pontifex nihilominus est primas hierarchiae ecclesiasticae;
3. Pontifex tamen non est infallibilis;
4. Concilium igitur supra Pontificem.

Diese 4 Sätze sollte, da sie zum Theil in das Gebiet der Dogmatik gehören, die weltliche Macht zwar nicht direkt vorschreiben, aber dafür sorgen, daß in ihrem Geiste auf den bayerischen Universitäten und Lyceen gelehrt werde. –

Das bereits konstitutionelle Edikt über die Verhältnisse und Grenzen der geistlichen Gewalt

<u>Gewalt ausgesprochen haben, dürfe nicht mehr in das Concordat aufgenommen werden, sondern es werde blos auf denselben als staatsverfassungsgemäßen Bestimmungen zu beharren sein.</u>

Ueberhaupt war man, als die Verhandlungen wieder aufgenommen wurden, nicht geneigt, der Curie weitere Zugeständnisse als die bereits früher erfolgten zu machen. – Es ergibt sich dieß aus mehreren Depeschen an den Freyherrn von Häffelin (Beilage 9.10), in welchen ausdrücklich gesagt ist, daß die k. Regierung bereit sei, auf der Basis weiter zu verhandeln, über welche man im Jahre 1807 übereingekommen war.

Beilage 9 u. 10. bezügl. Depeschen an den Freyherrn von Häffelin vom 15 December 1815, und vom 23. Februar 1816.

Auf dieser Basis wurden dann auch zwei Concordatsprojekte ein ausführlicheres (Beilage 11) ein abgekürztes (: Beilage 12:) ausgearbeitet und an den Gesandten in Rom mit der vertraulichen Weisung (Beilage 13) gesendet zunächst die Durchsetzung des abgekürzten zu versuchen.

Beil: 11. Entwurf zu einem Concordate mit dem gewöhnlichen Inhalt.

Beil: 12. Abgekürzter Entwurf zu einem Concordate mit dem gleichfalls Inhalt.

Beil 13. Vertrauliche Depesche vom 3. Aug. 1816 an Frhr. von Häffelin.

Zugleich wurden die Punkte bezeichnet, worin man etwa der Curie nachgeben könne. – (Beilage 14)

Beil: 14. Auszug aus der Instruktion für Häffelin vom 5. August 1816.

Auf dem Grunde dieser Entwürfe und der damit erhaltenen Instruktion arbeitete der Gesandte eine Punktation aus (Beilage 22 lit B) welche in der Hauptsache genehm gefunden wurde und worauf die Weisung erging, die baldige Beendigung dieses Gegenstandes angelegentlichst zu betreiben.

Beil. 22. lit. B. Punktation Häffelins.

Allein in Rom war man nichts weniger als geneigt, sich durch die bayerische Punktation die Grenzen vorzeichnen zu lassen, innerhalb

deren

denen sich die Verhandlungen zu bewegen hätten.

Beilage 22 lit C. Päpstliches Gegenprojekt auf die Punktation.

Freyherr von Häffelin erhielt indessen als Erwiderung auf seine Punktation alsbald ein päbstliches Gegenprojekt (: Beilage 22 lit: C:) und ließ sich darüber, obgleich dasselbe von seiner Punktation in sehr wesentlichen Punkten abwich, ohne Weiteres mit der Curie in Verhandlungen ein,

Beilage 22 lit D. Projekt, welches zwischen Häffelin u. Rom vereinbart wurde.

deren Resultat ein zwischen ihm und Rom vereinbartes Projekt (: Beilage 22 lit: D:) war, von welchem man nach dem Gesandtschafts-berichte,

Beilage 15. Häffelins Bericht vom 7. Dezbr. 1816.

mit welchem es vorgelegt wurde (: Beilage 15.) meinen sollte, es weiche nur in einigen unschuldigen und ganz erklärlichen Punkten von der in München bestehenden Ansicht ab. Daß dieß keineswegs der Fall war, ergiebt sich aus dem Rescript

Beilage 16. Rescript vom 9ten Februar 1817.

(: Beilage 16.) welches darauf an den Gesandten abgieng und welches seinem Inhalte nach einer etwas genaueren Betrachtung zu unterwerfen ist, weil es alle Meinungs-Verschiedenheiten, welche zwischen den kontrahirenden Theilen bestanden, ausführlich und im Einzelnen hervorhebt. –

Es wurde darin zunächst darauf hingewiesen, daß die Anträge des päpstlichen Stuhles zum Theil Forderungen enthalten, die den Rechte der Krone auf eine sehr nachtheilige Weise zum Abbruche gereichen würden, und sich mit den Bestimmungen der Constitution des Reiches nicht vereinigen lassen. Auf die einzelnen Artikel des Entwurfs übergehend,

Art: I. will das K. Rescript aus dem Art I. wo möglich die Worte quibus (religio catholica) frui debet ex Dei ordinatione et canonicis sanctionibus, aus welchen die römische Curie und ihre Commentatoren Alles ablei-

ten

der Nuntien – ein Bedenken, welches schon im Jahre 1807 ausgesprochen worden war – jedenfalls aber die Worte quibusque sub religiosissimis Bavariae Ducibus gaudebat weggelassen haben.–

Eine in den Jahren 1806 und 7 sehr eifrig geführte Controverse, ob der Pabst den Verzicht der auswärtigen Bischöfe auf ihre früher in Bayern besessenen Rechte bewirken und nöthigenfalls aus apostolischer Machtvollkommenheit ergänzen sollte oder nicht, hatte durch die inzwischen veränderten Zeitverhältnissen ihre praktische Bedeutung verloren, daher auch Herr von Häffelin angewiesen wurde, diesen Punkt aus dem Concordat lieber ganz wegzulassen.–

Die Verlegung des Erzbisthums von Freising nach München war genehm und auch die Errichtung eines zweiten Erzbisthums in Bamberg, wurde nachgegeben, dagegen die päbstliche Forderung der Errichtung eines Bisthums in Kempten verweigert.

Art: III. Bei Art: III bestand eine Meinungsverschiedenheit über die Zahl der Dignitarien, Kapitularen und Vicarien bei den Domkapiteln, ferner darüber, ob die Kapitel in ihrer Gesammtheit oder nur einzelne vom Bischof dazu auserwählte Mitglieder derselben den Rath des Bischofs bilden sollten, endlich über die Wiederherstellung von Kommunitäten aufgelöster Stifter, die der Pabst unbedingt verlangte, der Staat nur für diejenigen zugeben wollte qui dexteritate et morum probitate idonei reperiuntur.

Art. IV. Der Art IV beschäftigt sich lediglich mit

Festsetzung des Gehalts für die Erzbischöfe, Bischöfe und Kapitel. –

Art: V. Zu Art: V. soll in dem Concordat von Schulen keine Rede sein, da für dieselben ausreichend gesorgt sei. Dagegen wurde nachgegeben, daß die Bischöfe die Seminar-Vorstände ernennen sollten und nur das k. Bestätigungsrecht würde vorbehalten. Der Beisatz daß die Seminar-Vorstände ebenso wie es auch von den Schullehrern verlangt werde, das Glaubensbekenntniß Pius IV. abzulegen hätten, wurde abgelehnt, weil er nicht in das Concordat gehöre und der Sorge der Bischöfe zu überlassen sei. – Das Georgianum zu Landshut sollte in das Concordat nicht eingemischt werden, und es verstehe sich von selbst, daß die Ernennung der Vorstände desselben der Krone vorbehalten bleibe.

Art. VII. Zu Art. VII sollte in Beziehung auf die Klöster eine bestimmte Verbindlichkeit nicht übernommen, sondern nur erklärt werden, daß für Erhaltung und Einrichtung solcher Institute, wo es zweckdienlich sei, gesorgt werden würde. –

Art: IX. Zu Art: IX. wird auf dem Recht zur Ernennung der Bischöfe unbedingt bestanden und nur so viel nachgegeben, daß man die Kapitel mit ihren Wünschen hören wolle. –

Art: X. Durch Art: X. wollte der Pabst an die Krone das Collationsrecht bei den Kapiteln für die 6 päbstlichen Monate abtreten und verlangte dagegen 3 Monate für die Bischöfe und 3 für die Kapitel. Die Instruktion

beauftragt

beansprucht der Gesandte auf dem Besetzungsrecht der sämmtlichen Kapitelspräbenden für die Krone zu bestehen. Nur ein Vorschlagsrecht soll etwa nachgegeben werden, nicht aber die s.g. terna oder quaterna, vermöge deren die Krone gezwungen würde, aus 3 oder 4 vorgeschlagenen Individuen eines zu wählen. – Äußersten Falles soll zugegeben werden, daß der Pabst abwechselnd mit der Krone die Dompröbste ernenne, aber nur eine personam gratam. –

Art: XI. In Art: XI. stellt der Pabst die Besetzung der Pfarreien durch die Bischöfe als Regel auf, das kgl. und Privatpatronat als Ausnahme. Dies soll nicht zugegeben werden, höchstens könnte das Besetzungsrecht dem Bischof für bestimmte Pfarreien überlassen werden. – Damit aber den Bischöfen ein angemessener Einfluß gesichert bleibe, so soll künftig die theologische Concursprüfung mit ihnen gemeinschaftlich angestellt werden und die Krone will sich bei den Anstellungen an die Reihenfolge in der Klassifikation halten.

Art: XII. Zu art: XII wird nachgegeben, daß Ehesachen quoad vinculum den geistlichen Gerichten überlassen werden, während über den bürgerlichen Vertrag und dessen Wirkungen nur die weltlichen Gerichte competent sein könnten. Dagegen soll der Satz, daß den geistlichen Gerichten gehören causae, quae sive ratione sui sive ratione personarum ecclesiasticae sunt durchaus nicht angenommen werden wegen der großen Beschränkungen, die hieraus für die ganze Gerichtsbarkeit über die Geistlichen gegeben

werden könnten. Es soll statt dessen gesagt werden: causae ecclesiasticae. Einen in den Artikel aufgenommenen Satz wegen der Kirchenstrafen wollte man aus dem Concordat entfernt wissen, weil er sich von selbst verstehe und durch frühere Edikte geregelt sei. Wenn aber darauf beharrt werde, so müsse beigefügt werden, daß es der Kirchengewalt nicht zustehe, Glaubenssätze gegen ihre Glieder mit äusserem Zwang geltend zu machen.

Art XIII. Durch Art. XIII nahm die geistliche Gewalt eine Censur über die Laien in Beziehung auf Glauben, Sitten und kirchliche Disciplin in Anspruch. Dieß sollte als unverträglich mit den Landesgesetzen über Preß- und Buchhandels-Freiheit verweigert werden.

Art: XIV. Der Satz in Art: XIV. neque permittet ut clerici a laicis judicibus evocentur sollte nicht zugegeben werden, da eine Exemtion der Geistlichen von der weltlichen Gerichtsbarkeit den Gesetzen geradezu zuwiderlaufe. Jedoch sollten sie von den Gerichten mit Achtung behandelt werden, indem durch die Gleichheit des Gesetzes und der Instanzen für alle Staatsbürger die äussere Distinktion der Stände keineswegs aufgehoben sei.

Art: XVIII. Der Art XVII spricht von der Aufhebung der Verordnungen der weltlichen Gewalt über Kirchenangelegenheiten an deren Stelle das Concordat treten soll. Dieses Verlangen der Curie soll nicht zugegeben werden. Denn, so sagt die Instruktion an den Gesandten, – „Wir haben uns nie in die innern Angelegenheiten der Religion der Kirche und ihrer

Disciplin

„gewendet. Dagegen bleibt die Bestimmung über
„die äussern Rechtsverhältnisse der kirchlichen
„Gesellschaft ein unveräusserliches Regierungs-
„recht. Die Anordnungen, die aus den Hoheits-
„rechten circa sacra und aus der Staats-Poli-
„zeigewalt in Bezug auf kirchliche Gegenstän-
„de hervorgegangen sind und das gegenwär-
„tige Concordat nicht berühren, müssen auf-
„recht erhalten werden." —

Dieser letztere Satz ist das leitende Prinzip, welches bei den Verhandlungen mit Rom bis dahin stets festgehalten wurde. Alle einzelnen Ausstellungen gegen den Concordats-Entwurf, wie sie in der so eben näher betrachteten Instruktion vom 9. Februar 1817 an den k. Gesandten hervorgehoben wurden, sind nur Beziehungen aus diesem Prinzip. Die geistliche Macht sollte strenge auf das Gebiet der Religion beschränkt bleiben: kein Satz sollte in den Vertrag aufgenommen werden, woraus die Befugniß derselben in die äussern Rechtsverhältniße der Kirchen-Gesellschaft einzugreifen, abgeleitet werden könnte. In der Ordnung dieser äussern Rechtsverhältniße, in den Hoheitsrechten circa sacra, wollte der Staat seine volle Selbstständigkeit wahren und durch das Concordat sich keine Grenze setzen lassen. Die Curie ihrerseits ging gerade von dem entgegengesetzten Bestreben aus. Sie suchte die Kirche auch in ihren äussern Rechts-Verhältnissen möglichst unabhängig vom Staat zu stellen, die Hoheitsrechte

des Staats was es anginge, zu beschränken und der katholischen Kirche, wenn auch nicht mit ausdrücklichen Worten, doch durch sehr dehnbare Ausdrücke möglichst den Charakter einer herrschenden aufzuprägen. — Man braucht dabei nur auf den Schluß des Art: I hinzuweisen, wo es heißt, es sollen der katholischen Kirche die Rechte gewahrt werden, quibus frui debet ex Dei ordinatione et canonicis sanctionibus quibusque sub religiosissimis Bavariae ducibus gaudebat. Aus diesen Worten kann die katholische Kirche von ihrem Standpunkte aus alle Rechte für sich herausinterpretiren, welche sie zur Zeit ihrer größten Macht während des Mittelalters jemals in Anspruch nahm. Eine Gefahr liegt übrigens darin in so ferne nicht, als eben auch die Krone, als Mitcontrahent, das Recht hat, den Vertrag von ihrem Standpunkte aus zu interpretiren. — Bei dieser prinzipiellen Verschiedenheit der Standpunkte war es nicht zu verwundern, daß die neuen bayrischen Vorschläge in Rom einen wenig günstigen Boden fanden. Zwar gab der Pabst bei einigen Punkten nach, insbesondere erhielt der k. Gesandte die Versicherung, daß die geistlichen Strafen sich nie bis zu physischem Zwang erstrecken, noch civilrechtliche Wirkungen nach sich ziehen dürften; allein im Wesentlichen blieb doch das s. g. päbstliche Ultimatum (: Beilage 22 lit: E) bei den frühern Sätzen stehen, ja es wurden sogar zum Theil neue Änderungen gemacht oder an die Stelle

22. Beilage lit. E. päbstliches Ultimatum

der früheren jetzt nur andere gesetzt. So wurden, um nur einige Beispiele anzuführen, in Art: III für die Erzbisthümer und Bisthümer je 2 Domkapitularen mehr und für das Bisthum Speier eine höhere Dotation verlangt. – In Artikel IV war die Einsetzung der Erzbischöfe und Bischöfe an die Bedingung der vorgängigen Vereinigung des Dotationsgeschäftes geknüpft. Aus Art: V. war zwar die Verpflichtung der Schullehrer auf das Glaubensbekenntniß Pius IV weggelassen, dagegen die Gymnasien und Lyceen unter die Aufsicht der Bischöfe gestellt. Freyherr von Häffelin stellt in seinem darüber erstatteten Berichte diese neuen Forderungen zum Theile als ganz natürlich und unverfänglich hin, zum Theile übergeht er sie wie den Punkt bezüglich der Lyceen und Gymnasien, gänzlich mit Stillschweigen. In München sah man aber die Sache etwas näher an und stellte dem päpstlichen Ultimatum ein bayerisches (Beilage 22 lit. F.) gegenüber, welches dem Gesandten mit einer Instruktion vom 10. Mai 1817 (Beilage 17.) zugefertigt wurde. –

Beilage 22 lit. F. Bayerisches Ultimatum.

Beilage 17. Instruktion an Häffelin vom 10. Mai 1817.

Diese Instruktion ist es, welche Freyherr von Häffelin in vielfacher Beziehung bei seinem darauf erfolgten Abschluß des Concordats mit der Curie überschritten hat. Sie ist daher etwas näher zu betrachten.

Man gab darin dem Zusatz in Art: I. quibus frui debet ex Dei ordinatione et canonicis sanctionibus nach. Eine Vermehrung der Zahl der Domkapitularen und eine Erhöhung der Dotation für Speier wurde abgelehnt, allein so der päpstliche Vorbehalt,

die Bischöfe und Erzbischöfe auf's Neue einsetzen zu wollen, wenn die Dotationsangelegenheit im Reinen sei. Bei dem Satze: rectores quoque et professores seminariorum ab episcopis nominabuntur sollte auf dem Beisatze: salva regiae Majestatis suae ratihabitione bestanden werden. Nur in der Voraussetzung, heißt es in der Instruktion weiter, „daß „auch diese Genehmigung wirklich stillschweigend vorbehalten bleibe, könnten Wir, um „weitere Diskussionen zu vermeiden, auch „diesen Punkt auf sich beruhen lassen.

Die Aufsicht der Bischöfe über Lyzeen und Gymnasien soll nicht eingeräumt werden, da die Lehranstalten nicht ausschließlich einem Religionstheile gewidmet, sondern allgemein seien. Die allgemeine Aufsicht der Bischöfe auf Religionsunterricht und Sitten, soll damit nicht geschmälert werden und nöthigenfalls der Satz aufgenommen werden:

cum episcopis incumbat sanae circa res fidei doctrinae et bonis moribus ~~in officii sui~~ in suis dioecesibus invigilare, in hujus officii exercitio etiam circa scholas publicas nullo modo impediantur.

Zu Art: VIII sollte die Erhaltung und Errichtung einiger Klöster nachgegeben werden. Sämtlich könnten sie nicht erhalten werden, weil sie in einigen Gegenden zu zahlreich seien.

Zu Art: IX und X wurde die Beschränkung der k. Ernennungsrechte der Erzbischöfe und Bischöfe, dann der Domdechanten und Kapitularen durch den Quaternen= und Ternen=Vorschlag

schlag unter der Bedingung nachgegeben, daß alle übrigen Punkte, welche bayrischerseits verlangt wurden, von Rom bewilligt würden.

Zu Art. XI wird auf dem bayr. Rechte zur Besetzung der ehemaligen Stifts- und Klosterpfarreien unabänderlich bestanden, da die Präsentationsrechte für dieselben der Krone mit dem gesamten Vermögen dieser Stifter zugefallen seien, auch von den neuen Domkapiteln jene Präsentationsrechte, welche den ehemaligen Domkapiteln zustanden nicht gebührten, da sie nichts in Anspruch nehmen könnten, was ihnen bei der dermaligen neuen Dotation nicht ausdrücklich gegeben wurde. –

Die Bestimmung über die geistlichen Strafen in Art. XII lit. d. soll in dem Sinne der oben erwähnten vom Gesandten gegebenen Erläuterung nachgesehen werden. –

Der ganze Punkt wegen der Bücher-Censur (Art: XIII.) soll aus dem Concordate wegbleiben, da es ohnehin den Bischöfen, wie jedem Staatsunterthan frei stehe, wenn verdächtige Bücher in Umlauf kommen, der Regierung davon Anzeige zu machen. Bei der Aufnahme dieses Punktes in das Concordat nicht zu vermeiden, so müßte wenigstens der Schluß des Satzes so gefaßt werden:

gubernium curabit, ut secundum normas legibus praescriptas eorum divulgatio debito modo impediatur.

Außerdem wurden noch mehrere minder wichtige Redaktions-Veränderungen verlangt und am Schlusse gesagt, daß sämmtlich durch die äußerste Nachgiebigkeit Alles erschöpft sey.

Beilage No. 22 lit. G.
Concordat vom 5. Juni 1817.

sei, um die Angelegenheit zu Ende zu bringen. Er vermeinte daher eventuell, daß dieses Ultimatum, wie es nun deutlich benannt würde, ohne weitern Anstand werde angenommen werden. —

Unterm 6. Juni 1817 berichtete hierauf der Bischof Häffelin, er habe alle in der soeben näher betrachteten Instruktion vom 10. Mai c.a. enthaltenen Verhaltungsbefehle genau befolgt und keine andern Abänderungen zugelassen, als solche, die sich mit den von Seiner Majestät dem Könige aufgestellten Grundsätzen vereinigen ließen; er übersende somit das am 5. ejusd. im Vatikan unterzeichnete Concordat (Beilage 22 lit. G.). — Als man dieses mit dem bayerisch: Ultimatum verglich, ergab sich, daß Freiherr von Häffelin die ihm zugegangenen Verhaltungs-Befehle keineswegs beachtet hatte. Das unterzeichnete Concordat wich nicht allein von dem bayerisch: Ultimatum in wesentlichen Punkten ab, sondern selbst solche Punkte, welche von päpstlicher Seite bei den frühern Verhandlungen bereits angenommen worden waren, hatten wieder eine Abänderung erfahren. Man war deßhalb in einer nicht geringen Verlegenheit. Das Concordat war vom k. Gesandten unterzeichnet und doch gewährte es der Curie viel mehr, als ~~…~~ man im äußersten Falle zuzugeben beabsichtigte. In einem darüber gehaltenen Ministerrathe machten sich verschiedene Ansichten geltend. Der Minister der Justiz, Graf Reigersberg, legte das meiste Gewicht darauf, daß dem Staate die Mitaufsicht über die Bildung der Geistlichen und daher der Seminarien gewahrt bleibe, daß als Zweck der wieder zu errichtenden

beiden Klöster nicht der Aufsicht der Bischöfe entzogen werde und daß der Einfluß der Curie auf die Besetzung der Pfarreien vermieden werde, der im bürgerlichen Leben so einflußreiche Wirkungen unmöglich der weltlichen Gewalt untergeordnet sein würde. Habe die Curie in diesen Dingen nicht nach, so solle man lieber das Concordat ganz aufheben.

Der Finanzminister Freyherr von Lerchenfeld entwickelte seine Ansicht noch ausführlicher, indem er auf die einzelnen Artikel speziell einging und dabei die nachtheiligen Folgen für die Rechte des Regenten in kirchlicher und in politischer Beziehung nachzuweisen suchte. Ein näheres Eingehen auf diese Bemerkungen zu den einzelnen Artikeln wird hier unterbleiben können, weil sie auf denselben Grundsätzen beruhen, die man von Anfang an bei den Verhandlungen über das Concordat im Auge gehabt hatte. Freyherr von Lerchenfeld war, wie Graf Rechberg ebenfalls der Ansicht, daß man lieber kein Concordat abschließen sollte, als ein so unvortheilhaftes. Auch an manchen Bestimmungen des bayer. Ultimatums nahm Freyherr von Lerchenfeld Anstoß und wünschte dieselben jetzt noch abgeändert, wogegen der Staat bedacht sei, da auch die päpstliche Curie in mehreren von ihr früher bereits zugestandenen Punkten eigenmächtige Abänderungen gemacht habe. Die Rechte der Staatsgewalt in kirchlichen Angelegenheiten, die aus dem Begriffe des Staates, wie den Pflichten der Regierung gegen ihre Unterthanen hervorgehen, bedürften eigentlich

keiner spezifischen Aufführung in allen einzelnen Fällen. — Der Kirche bleiben die ihr ausdrücklich zugesicherten Rechte und daß sie Alles, was sie verlangen könne. Uebrigens beschied sich schließlich Freyherr von Lerchenfeld selbst, daß der größte Schwierigkeiten haben werde, alle von ihm herausgehobenen Punkte jetzt noch durchzusetzen, glaubte aber, daß ohne einen allgemeinen Vorbehalt der landesherrlichen Rechte in geistlichen Angelegenheiten, so wie dieselben auch den Vorfahren Seiner Majestät zugestanden haben, nach den Bestimmungen des Art. XVIII der Regent in Zukunft weder das placetum regium ausüben, noch Verordnungen über die Vorbedingnisse der Studien zur Zulassung zu den höheren Weihen ertheilen, noch jemals Amortisationsgesetze erlassen könne, ohne sich in offene Fehde mit der Geistlichkeit einzulassen, die diese Ausübung unveräußerlicher landesherrlicher Rechte als eine Verletzung des Concordats erklären werde.

Die Staatsräthe von Zentner und von Krenner waren mit dem Finanzminister einverstanden. —

Auch der Minister des Innern Graf Thürheim erklärte sich im Allgemeinen mit den vom Freyherrn von Lerchenfeld zu den einzelnen Artikeln gemachten Abänderungs-Vorschlägen einverstanden, bezweifelte aber, daß darauf hin je ein Concordat zu Stande zu bringen sei. Es handle sich also darum, ob man überhaupt ein Concordat haben wolle oder nicht. Das Be-

dürfniß

Abschluß eines Concordats sei bei dem hohen Alter der noch vorhandenen wenigen Bischöfe dringend, der päbstliche Hof sei nun dieser Verlegenheit zu gut unterrichtet und werde es aufs Aeusserste kommen lassen.

Der Minister des Aeussern, Graf Rechberg endlich fand den Concordatsabschluß im Allgemeinen nicht so gefährlich und hielt die Unterhandlungen für zu weit gediehen, als daß man jetzt wieder zurücktreten könne. Die Erfahrung aller Zeiten habe bewiesen, daß in den Verhandlungen mit dem römischen Hofe nicht, wie in gewöhnlichen Verträgen, eine genaue Bestimmung der wechselseitigen Rechte und Befugnisse zu erwarten sei. Allerdings seien in dem vorliegenden Concordatsprojekte die unveräusserlichen Rechte des Regenten nicht ausdrücklich bewahrt; sie seien es aber in einem höheren Grade in keiner irgend bekannten Convention mit dem römischen Hofe. – Das placetum regium, die Vorbehalte von jure suprematus salva ratificatione, salvo jure inspectionis dürfe man nie erwarten in einer Convention ausgedrückt zu sehen. Wenn nur die Hauptpunkte berücksichtigt seien, so lasse sich von der Aufsicht der Regierung und ihren organischen Edikten eine ebenso fest begründete kirchliche Einrichtung, als in andern katholischen Staaten erwarten, in welchen die römischen Anmaßungen längst aufgehört hätten furchtbar zu sein.

Auch das Concordat, sowie es Bischof

H. v. Häffelin

Häffelin abgeschlossen hatte, nicht ratifizirt werden könne, daß man noch wesentliche Abänderungen desselben verlangen müsse, darüber waren sämtliche Staatsministerien einverstanden. – Die Ministerien des Innern und des Äußern, welche den ganzen Gang der seitherigen Verhandlungen mit Rom kannten und daraus die Ueberzeugung geschöpft hatten, daß gewisse Dinge, so sehr man sich auch darum bemüht hatte, vom Pabst eben absolut nicht zu erreichen waren, sahen das Häffelinische Concordat nicht in dem Maße ungünstig an, als die übrigen Staatsministerien, welchen die Genesis desselben unbekannt war. – Der Ministerial-Referent Zoller beurtheilte sogar das Benehmen des k. Gesandten in einem mildern Lichte, indem die Forderungen des päbstlichen Hofes und der Vorgang der Verhandlungen von 1806 und 1807, welche nicht ignorirt werden konnten und auf welche der Gesandte selbst bereits im Jahre 1808 hingewiesen worden sei, es unmöglich machten, ganz auszuweichen und Zugeständnisse, die einmal in den früheren Verhandlungen wiederholt gegeben waren, wieder von der Hand zu weisen. – Daß übrigens der Gesandte durch den Abschluß des Concordats vom 5. Juni 1817 seine Instruktion überschritten hat, ist gar nicht zu läugnen und wird auch von Zoller ausdrücklich anerkannt. – Im Uebrigen ist hier aus den Bemerkungen des genannten Referenten und der Ausspruch desselben zu art V hervorzuheben: a. der

„Ausdruck: salvo ceteroquin jure inspectionis regio
„wäre zu umgehen, da auf dem unbestreitbaren
„und stillschweigend vorbehaltenen Rechte der
„landesherrlichen Oberaufsicht stets bestanden
„werden muß, wenn es auch in einem Concor-
„date nicht ausgedrückt ist."

Ueber das Maaß der an dem Häffelinschen Concordat zu verlangenden Veränderungen konnte man sich wegen der darüber bestehenden Meinungsverschiedenheiten lange nicht vereinigen. Es vergiengen mehrere Monate, bis endlich die Ansicht siegte, der zufolge man beschloss in den Punkten, wo es irgend möglich, nachzugeben, um nur endlich das Concordat zum Abschluß und damit die Angelegenheiten der katholischen Kirche in Bayern in Ordnung zu bringen. Das Resultat dieser Ansicht ist die Instruktion an den Bischof Häffelin vom 7ten September 1817 (Beilage 18) welche durch den Legationsrath Grafen Xaver Rechberg an den Gesandten in Rom gesendet wurde. Graf Rechberg erhielt dabei den Auftrag, dem Freyherrn von Häffelin die königlichen Ansichten noch mündlich zu erklären. Man wollte aber dadurch abermalige Instruktionsüberschreitungen von Seiten des letztern vermeiden. –

Beilage 18. Instruktion an Häffelin 7 Septbr. 1817.

Der Inhalt der Instruktion bewegt sich um die aus den bisherigen Verhandlungen hinreichend bekannten Streitpunkte. Nur drei Stellen, welche sich auf den Vorbehalt der Rechte der Krone beziehen, verdienen hier einer besondern

Erwähnung. Es ist nemlich zu art: X gesagt:
„Da sich auf eine Uebereinkunft, welche im
„Concordate nicht ausgedrückt ist, mit Erfolg
„nie wird berufen werden können, so ist es
„nöthig, daß hierüber ausdrückliche Erwäh-
„nung geschehe". – Ferner zu art: XVII. Um
die nachtheilige Reservation (der Curie: prae-
sens conventio substituitur omnibus legibus
ordinationibus et decretis a gubernio bavari-
co circa res religionis hucusque latis)," aus
„welcher man nach Umständen nur zu viel
„Ansprüche ableiten kann, zu entkräften und
„nicht stillschweigend zugleich auf die Ausü-
„bung landesherrlicher Rechte in kirchlichen
„Angelegenheiten, sofern sie im Concordate
„nicht ausdrücklich aufgenommen sind, zu
„verzichten, ist es wesentlich nothwendig,
„denselben die Verwahrung der landes-
„herrlichen Rechte entgegenzusetzen. Die
„bestehenden Verordnungen, welche auf
„äußere Rechts-Verhältnisse, der Reli-
„gions- und Kirchengesellschaften Bezug
„haben, müssen, so weit sie dem In-
„halte des Concordats nicht entgegen
„sind, in ihrer vollen Kraft bestehen." –
Endlich heißt es zu Art: XVIII: den Satz:
Praeterea eadem Majestas regia spondet
nihil unquam se successoresque suos
quavis de causa articulis hujus conventio-
nis addituros neque in iis quidquam im-
mutaturos vel eosdem declaraturos esse
absque sedis apostolicae auctoritate et
cooperatione," benimmt der Krone die
„Mittel und Wege, die ihr zustehenden,
„seit Jahrhunderten ausgeübten Rechte

„schon sie nicht ausdrücklich in dem Concor-
„dat aufgenommen sind, zu mehr ausüben
„zu können, beruft Uns an die wörtliche
„Auslegung der sämtlichen Artikel des
„Concordats und stellt Uns in die trau-
„rige Alternative, entweder Unsere
„heiligsten Pflichten gegen das Volk
„in Religionsangelegenheiten großen-
„theils unerfüllt zu lassen, oder in-
„dem Wir dieselben erfüllen, bei der
„Geistlichkeit und einem großen Theil der
„von ihnen geleiteten Gläubigen als
„vertragswidrig gegen bestimmt eingegange-
„ne Verbindlichkeiten zu erscheinen.—
„Wir wollen, daß der angeführte Satz
„ganz hinweggelassen werde. Sollte
„aber der päpstliche Hof auf dessen
„Beibehaltung durchaus beharren, so
„müßten Wir unabänderlich darauf
„bestehen, daß die Verwahrung Un-
„serer landesfürstlichen Rechte ausdrück-
„lich entgegengesetzt werde."—

In Gemäßheit der Instruktion vom 7. September 1817 wurden von dem k. Gesandten neue Verhandlungen mit der Curie eingeleitet und dabei noch einige Zugeständnisse erreicht, wie sich aus dem Gesandtschafts-Bericht vom 15. Oktober 1817. (Beilage 19) ergiebt.

Beilage 19. Bericht Gesandtschaft vom 15. Oktbr. 1817.

Das Ministerium des Innern welches von diesem Stand der Dinge in Kenntniß gesetzt wurde, sprach sich in seiner Note vom 24. Oktober 1817 (Beil. 20) dahin aus, daß, wenn die katholischen Kirchen-

Beilage 20. Note des k. Staats-Ministeriums des Innern, v. 24. Octob. 1817.

Angelegenheiten in Bayern nicht bald geordnet würden, ein gänzlicher Verfall der Disciplin, ein gefährlicher Sektengeist und Mangel an Organen für die Ordination der Geistlichen zu befürchten sei. Größere Nachgiebigkeit von Seiten des Pabstes sei nicht zu erwarten; man müsse also suchen, die Verhandlungen zu Ende zu bringen und lieber einige unwesentliche Punkte aufgeben, da die Erfahrung lehre, daß der päpstliche Stuhl, je weniger ausdrückliche Modifikationen er seinem System zugebe, doch schonend nachsehe, wenn dieselben ohne von der weltlichen Macht direkt angegriffen zu werden, entweder umgangen oder durch organische Gesetze in der Anwendung unschädlich gemacht würden. Dieß würde in Bayern um so leichter geschehen können, da sämtliche Geistliche als Eingeborne und wegen ihrer aus dem Lande bezogenen Einkünfte von der Regierung abhängig blieben. Wenn hiernach das neue Concordatsprojekt auch nicht völlig den in der Instruktion vom 7. September 1817 ausgedrückten Weisungen entspreche, so seien die Abweichungen doch nicht wesentlich und manche Bedenken, welche noch bestünden, würden in der Exekution verschwinden wenn die Regierung, getreu ihrem Systeme, kräftig verfahre.

Es wurde daher die Ratifikations-Urkunde ausgefertigt und dem k. Gesandten zu Rom mit Instruktion versehen vom 30. Oktober 1817 (Beilage 21).

Beil. 21. Instruktion für Häffelin: 30. Oktbr. 1817.

zur Unterzeichnung des Vertrages anzuweisen. Diejenigen Vorbehalte, Erläuterungen und mündlichen Zusicherungen, welche in das Concordat nicht aufgenommen werden konnten, sollten wo möglich in einem Protokoll geltend gemacht werden, wenn es ohne Anstand und ohne die Hauptsache aufzuhalten, geschehen könne.

Diese mündlichen Zusicherungen und Vorbehalte bestanden nach dem obenerwähnten Berichte des Gesandten vom 15. Oktober (Beil. 19) darin daß

1, alle noch bestehenden geistlichen Güter, und namentlich die Ueberschüsse der Güter des Domkapitels zu Regensburg, ohne Anstand zur Dotation der neuen Bisthümer und Kapitel sollten verwendet werden dürfen.—

2, der Zusatz salvo supremae inspectionis jure regio in art: IV. verstehe sich für Seine Majestät als Stifter und supremus advocatus der bayerl: Kirche von selbst und werde von der Curie stillschweigend zugelassen, niemals aber in öffentlichen Urkunden gestattet.

3. Dasselbe gelte von dem Zusatze salva regiae Majestatis ratihabitione in art: V.

4, Das Anstößige des Ausdrucks „adolescentes" in art: V. woraus die Curie, wie man fürchtete, etwa die Erziehung von zarter Jugend an beanspruchen könnte, wurde durch die Versicherung des Gesandten beseitigt, daß darunter auch die erwachsenen jungen Leute verstanden werden.

5. die Wiederherstellung einiger Klöster hänge ganz von der Willkühr der Regierung ab; es sei weder Zeit noch Art und Weise dafür bestimmt.

6. der Zusatz legaliter in Art: VIII werde von selbst verstanden; alle Erwerbungen der Kirche in Bayern müßten mit allerhöchster Genehmigung und nach den bestehenden Gesetzen gemacht werden.—

7. die dem Pabst gestattete Ernennung der Dompröbste sei nur eine Formalität; es würden nur die von Seiner Majestät vorgeschlagenen Personen ernannt werden.

8.) da die Bischöfe nur personas gratas zu Pfarreien ernennen dürften, so verstehe sich dieß für die Kapitel von selbst.

9. Zu Art: XII. wird versichert, daß das Wort „consiliarios", woran man Anstand genommen, nicht als Titel zu verstehen sei, sondern blos die Befugniß der Bischöfe bezeichnen solle, sich des Rathes und Gutachtens der von ihm gewählten Männer zu bedienen.

10. bei der Befugniß der Bischöfe, suas ordinationes p.p. libere publicare sei man stehen geblieben, weil die in Bayern bestehende Ordnung hierin statt des placetum regium miteinschließe.

11. Die Bestimmung, daß ohne päbstliche Auctorität und Mitwirkung den Artikeln des Vertrags nichts beigefügt und nichts daran verändert werden solle, sei, wie dem Gesandten versichert worden, nur ausschließlich von dem gegenwärtigen Vertrag gemeint; eine Schmälerung der frei

Jahrhunderten ausgeübten Privilegien sei damit nicht beabsichtigt.

Von Seiten des Pabstes erfolgte nun ebenfalls die Ratifikation des Concordats durch eine besondere Bulle und zugleich wurde durch eine andere Bulle dem Könige und seinen katholischen Nachfolgern das in Art. IX. des Concordats vorgesehene immerwährende Indult zur Ernennung der Erzbischöfe und Bischöfe ertheilt.

Beilage 21 b Bulle vom 20. Novbr. 1817.

Damit war man denn endlich nach langen Verhandlungen, bei welchen der von dem k. Gesandten Freyherrn von Häffelin bethätigte rühmliche Eifer schließlich eine wohlgefällige Anerkennung von Seite Seiner Majestät fand, zum definitiven Abschluß des Concordats (s. Beil. 22 lit. H.) gelangt. Der Staat hat dabei Manches nicht erreicht, was er erstrebte; in Manchem auch, wogegen er lange gekämpft hatte, mußte er schließlich der Kirche nachgeben. Die Ursachen hievon sind zu finden theils in dem ganzen Gang der Verhandlungen theils in den offenbaren Instruktionsüberschreitungen von Seiten des bayrischen Gesandten. So großes Gewicht man aber auch mit Recht hierauf legen mag, so darf dabei doch nicht übersehen werden, daß noch viel wirksamere innere Gründe bestehen, aus denen sich diese Erscheinung erklärt. Es handelte sich um Prinzipien oder doch um Consequenzen aus diesen Prinzipien, um welche die geistliche Macht mit der weltlichen Jahrhunderte lang einen hartnäckigen Kampf

Beilage 23 lit. H. des Concordats p.p.

gekränkt und die sie freiwillig niemals aufgegeben hat, die sie nie aufgeben wird und von ihrem Standpunkte aus nicht aufgeben kann, wenn sie nicht ihre eigenen Grundpfeiler untergraben und die Früchte unermüdeter stets auf dasselbe Ziel gerichteter Anstrengungen verlieren will. Es darf deshalb bezweifelt werden, ob durch weiter fortgesetzte Verhandlungen noch irgend erhebliche Vortheile für den Staat zu erreichen gewesen wären. Vielmehr dürfte der Entschluß, den Wirren in der katholischen Kirche Bayerns durch den endlichen Abschluß eines, wenn auch in manchen Punkten für den Staat nicht nach Wunsch ausgefallenen Concordats ein Ziel zu setzen, nur als ein weiser, durch die Lage der Verhältnisse gerechtfertigter zu betrachten sein.

Vergleicht man dasjenige, was laut der ersten bayerischen Entwürfe erstrebt wurde, mit dem, was man nach verschiedenen Phasen der Verhandlungen mit Rom, deren hauptsächlichste Resultate sich aus der tabellarischen Zusammenstellung in Beilage 22 ergeben, schließlich erreichte, so tritt schon aus dieser Vergleichung ein sehr charakteristisches Bild der Verhandlungen hervor. Ueber einzelne Punkte bestand von Anfang an keine Meinungsverschiedenheit; sie bliebe-

ben im Concordat selbst die Wesentlichen her, wie sie in den verschiedenen Entwürfen projektirt waren. Die eigentlichen Streitpunkte zwischen Staat und Kirche sind aber darin doch genug.

Art. I. Gleich durch Art. I wollte der Staat der katholischen Religion ihren wesentlichen Bestand in Bayern sichern. Die Kirche verlangte aber ihre Sicherstellung cum iis juribus et praerogativis, quibus frui debet ex Dei ordinatione et canonicis sanctionibus quibusque sub religiosissimis Bavariae ducibus gaudebat. Der zweite Theil dieser Garantie wurde beseitigt, weil die Krone es für schlechterdings unthunlich und mit ihrer Würde unverträglich erklärte, ihre eigenen neueren Anordnungen aufzuheben und zu dem früheren Zustande, wie er sub religiosissimis Bavariae ducibus bestand, zurückzukehren; dagegen mußte man sich bequemen, dem ersten Theile die Zustimmung zu ertheilen, obgleich man sich der Gefahr vollkommen bewußt war, daß die Curie und ihre Commentatoren ex Dei ordinatione et canonicis sanctionibus alles Mögliche zu ihren Gunsten ableiten würden. —

Art. II. Der Art. II. des Concordats enthält einiges, die von keiner staatskirchenrechtlichen Bedeutung sind, und es dürfte lediglich zu bemerken sein, daß die päbstliche Anordnung der Errichtung eines Bisthums in Kempten mit Erfolg zurückgewiesen wurde.

Art. III. Durch Art. III. wurde die neu [illegible]

begehrte Anzahl von Kanonikern und Prä-
bendarien oder Vikarien, welche allerdings
in dem bayerisch: Projekt vom Jahre 1807 art.
IV. im Wesentlichen eigentlich schon angeboten
war, durchgehends um zwei vermindert und
nur die ganz unbestimmte Zusicherung ge-
geben, es sollte in Zukunft diese Zahl ver-
mehrt werden, wenn die Mittel dafür
in dem wachsenden Vermögen der Kirche
gegeben seien. Die bei diesem Artikel
vielfach verhandelte Streitfrage, ob die
Kapitel in ihrer Gesammtheit oder nur
einzelne vom Bischof dazu ausgewählte
Mitglieder den Rath des Bischofs bilden
sollten, dürfte in der Praxis schwerlich
die Bedeutung haben, welche man ihr wäh-
rend der Verhandlungen beilegte, und bei
der weiteren päbstlichen Forderung die Ka-
noniker der aufgelösten Stifter bei den
neuen Kapiteln wieder anzustellen, hatte
die Zeit zum guten Theil die Frage gelöst.
Denn während der langjährigen Verhand-
lungen waren diese Kanoniker mit Tod
abgegangen und man bestand von Rom
aus nicht weiter auf einem besonderen
Vorbehalte für die geschmolzene Zahl der
noch lebenden. —

Art: IV. Art: IV. handelt von der Dotation der
Erzbisthümer, Bisthümer und ihrer Kapitel.
Es ist dabei nur zu erwähnen, daß diese
Dotation in dem bayerischen Projekt von
1807 bei den meisten Stellen höher angebo-
ten war, als sie dann in dem Concordat
festgesetzt wurde. Da sollte nach jenem

Projekt jeder Bischof 12000 f. erhalten; nach dem Concordat erhalten Augsburg, Regensburg und Würzburg nur je 10,000, Eichstädt und Passau nur 8000. Von Speyer konnte natürlich 1807 keine Rede sein. Den Pröbsten und Dechanten waren ohne Unterschied 4000 f angeboten; sie erhalten in den 3 erstgenannten Diöcesen 3000 f., in den beiden letzteren 2500 f. Die Kanoniker sollten 2000 fl. bekommen, sie erhalten 1600 und 1400; die Einnahme der Vikare war auf 800 fl bestimmt, während sie jetzt für die jüngeren nur 600 f beträgt. Nur der Erzbischof von Bamberg erhält nach dem Concordat 3000 f mehr, als er nach dem Projekt von 1807 erhalten haben würde, was sich daraus erklärt, daß man im Jahre 1807 in Bamberg kein Erzbisthum, sondern nur ein Bisthum zu errichten beabsichtigte.

Art: V. Betrachtet man die Gestalt, in welcher Art: V. des Concordats in den verschiedenen Entwürfen erscheint, so fällt in die Augen, daß dabei der päbstliche Stuhl bezüglich der Seminarien seine ursprüngliche Absicht fast vollständig erreicht hat, hinsichtlich der übrigen öffentlichen Schulanstalten dagegen mit der allgemeinen Versicherung sich begnügen mußte, daß die Bischöfe in ihrer Pflicht der Wachsamkeit über Glauben und Sittenlehre auch bezüglich der öffentlichen Schulen nicht gehindert werden sollen. Werden die jährliche Ablegung des Glaubensbekenntnisses Pius IV durch sämmt-

liche Schullehrer noch das Recht der bischöflichen Inspektion und Autorität über die Lyceen und Gymnasien bezüglich reiner gesunder Lehre und guter Sitten konnte die Curie durchsetzen. Für die Lehrer an den Seminarien blieb zwar auch die Forderung des Glaubensbekenntnisses Pius IV weg; dagegen erlangte Rom die Versicherung der Dotation der Seminarien in bonis fundisque stabilibus, ferner die Bezeichnung derselben als Bildungsanstalten für die Jugend nach der Norm des tridentinischen Conciliums, endlich für die Bischöfe das Recht der Ernennung und Entfernung der Lehrer.—

Nachdem aber selbst das bayerische Projekt von 1807 Art: VI ausgesprochen hatte: seminariorum ordinatio, doctrina gubernatio ac administratio episcoporum auctoritati pleno liberoque jure, subjiciuntur juxta formas canonicas, so war hiemit den Bischöfen die volle Gewalt gegeben, die Seminarien ganz nach ihrem Gutdünken einzurichten, und die in dem Concordat bezüglich der Seminarien gemachten besonderen Zugeständnisse folgen eigentlich schon aus dieser ganz allgemein eingeräumten Gewalt.

Art: VI. VII. Die Errichtung einiger Klöster für Unterricht, Seelsorge oder Krankenpflege (art: VI. und VII) ist eine Concession, welche in den bayerischen Entwürfen nicht lag und durchaus nicht beabsichtigt war. Man wehrte sich lange dagegen und gab endlich doch nach.

art: VIII In dem zweiten Satz des Art. VIII –

dem päbstlichen Stuhl die vertragsmäßige Garantie dafür gegeben, daß die neuen Kirchenstiftungen ohne seine Zustimmung niemals eingezogen werden sollen.
Nach den Erfahrungen, welche die katholische Kirche durch die Säcularisation gemacht hatte, mußte ihr dieser Punkt, der in den früheren bayerischen Projekten nicht berührt war, von großer Wichtigkeit sein.

art: IX. Zu Art: IX ist zunächst zu bemerken, daß das kgl. Ernennungsrecht zu den Stellen der Erzbischöfe und Bischöfe als durch päbstlichen Indult gestattet bezeichnet wird. Gegenüber dem bayer: Entwurf von 1807 setzte die Curie bei diesem Artikel durch, daß das Ernennungsrecht nur den katholischen Nachfolgern Seiner Majestät des Königs Max Joseph zustehen solle. — Dagegen konnte sie das Zugeständniß des Quaternenvorschlags weder für sämtliche Erzbisthümer und Bisthümer erreichen, noch für Bamberg, Augsburg, Eichstädt, Passau und Speyer, worauf derselbe später beschränkt wurde, indem nur für München, Würzburg und Regensburg der Krone das unbedingte Ernennungsrecht zugestanden werden wollte. Vielmehr erreichte die Krone, wie schon erwähnt, das Ernennungsrecht für sämtliche Erzbisthümer und Bisthümer. —

art: X. Die Ernennung der Pröbste, Dechanten, Kanoniker und Präbendarien war durch den bayer: Entwurf von 1807 (art: V init:) für die Krone unbedingt in Anspruch genommen. Nachdem in den Verhandlungen darüber allerlei Vorschläge aufgetaucht waren, gab die Krone endlich in art: X so weit nach, daß ihr nur die Ernennung der Dechanten und für die 6 päbstlichen Monate auch die Ernennung zu den Canonicaten bliebe. Der Papst erreichte für sich die Ernennung der Pröbste

ste und für die Bischöfe und Kapitel die Ernennung der Kanoniker für die übrigen 6 Monate. Die Vikare wurden von den Erzbischöfen und Bischöfen frei bestellt.–

Um diese für die Kirche sehr wesentliche Concession einigermaßen auszugleichen, wurde von Seiten Bayerns durchgesetzt, daß in die Kapitel nur Landeseingeborne aufgenommen werden dürfen.–

Art. XI. Vielfache Verhandlungen verursachte der Art: XI über die Besetzung der Pfarreien, Curat- und einfachen Beneficien. Der Art: VIII des bayerischen Entwurfs von 1807 überließ den Bischöfen die Besetzung derselben cum personis Majestati suae gratis mit Ausnahme der lh: und Privatpatronatspfarreien, für welche die Bischöfe den praesentatis debita requisita habentibus semper institutionem dabunt. Diese Bestimmungen blieben auch im Concordat bestehen; die Kurie erreichte aber den Vortheil, daß den Bischöfen bezüglich der präsentirten Geistlichen eine Prüfung über Wissenschaft und Sitten eingeräumt und die Präsentation auf die canonisch bestimmte Zeit beschränkt wurde, nach deren fruchtlosem Verlauf die Stellen von den Bischöfen selbst sollten vergeben werden dürfen.

Eine Vergleichung der verschiedenen in Beilage 22 enthaltenen Entwürfe zeigt, wie vielerlei Fassungen man versucht hat, um die Schwierigkeiten des Art: XI zu beseitigen.

Art: XII. Der Art: XII handelt von der Befugniß der Bischöfe in der Leitung ihrer Diöcesen. Das bayerische Projekt von 1807 wollte ihnen nur die in dessen Art: VII speziell benannten

nannten Rechte gewähren. Die römischen Entwürfe dagegen stellten an die Spitze des entsprechenden Artikels den allgemeinen Grundsatz, daß die Bischöfe in der Leitung der Diöcesen befugt sein sollen, alles dasjenige auszuüben, was ihnen vermöge ihres Hirtenamts kraft der Erklärung oder Anwendung der kanonischen Satzungen nach der gegenwärtigen vom Stuhl bestätigten Kirchendisciplin zusteht. — Dabei wurden die im bayerisch. Entwurf erwähnten Rechte nur als aus jenem allgemeinen Grundsatze folgend beispielsweise angeführt und zudem in ihrer Fassung zu Gunsten der geistlichen Gewalt noch erweitert. — Die hauptsächlichsten Vortheile, welche die Curie hierbei erreichte sind, daß in lit. c. die geistliche Gerichtsbarkeit erheblich erweitert wurde. Der bayerische Entwurf wollte derselben nur die rein kirchlichen und unmittelbar damit connexen Sachen überlassen, das Concordat führt aber dabei namentlich die Ehesachen an. Aus den Verhandlungen geht freilich hervor, daß die bürgerlichen Wirkungen der Ehe davon nicht berührt werden. —

Auch erlangte man somit, daß die rein bürgerlichen Angelegenheiten der Geistlichen ausdrücklich der geistlichen Gerichtsbarkeit entzogen wurden, während ursprünglich von Rom die Competenz über alle Sachen angesprochen wurde, quae sive ratione sui, sive ratione personarum ecclesiasticae sunt. —

In lit: d: des Concordats ist die Strafgewalt über

über die Geistlichen gegen den bayerischen Entwurf etwas erweitert, und es ist eine solche sogar gegen Laien wegen Uebertretungen der Kirchensatzungen eingeräumt. Gegen den letzteren Punkt wehrte man sich besonders; konnte aber weiter nichts erreichen, als daß die Strafgewalt gegen Laien nicht mit dem Worte „poena" sondern „censura" bezeichnet wurde, was allerdings eine für die Staatsgewalt viel vortheilhafteren Sinn giebt.

Neu endlich ist die Anordnung sub g bezüglich der öffentlichen Gebete und des Gebrauchs der lateinischen Kirchenformeln. —

Außer diesen bedeutenderen Modifikationen des bayerischen Entwurfs enthält das Concordat in art: XII zu Gunsten der Curie noch mehrere andere, die beim Vergleichen der einzelnen Abschnitte des Art. XII mit den entsprechenden des Entwurfs leicht in die Augen fallen. Die geistliche Gewalt ist erheblich über das Maaß hinaus erweitert worden, welches der Staat ursprünglich zu gewähren beabsichtigte; sie hat aber doch ihrerseits von ihren Forderungen ebenfalls Manches aufgeben müssen, oder es ist ihnen wenigstens durch veränderte Fassung die bedenkliche Spitze abgebrochen worden. Ueberdieß läßt sich etwaigen Uebergriffen, welche die Curie auf diesen Artikel zu gründen versuchen möchte, entgegenhalten, daß nach den beigefügten Worten den Bischöfen nur diejenige Gewalt eingeräumt worden ist, welche ihnen vermöge ihres <u>Hirtenamtes</u> zusteht,

also nur eine geistliche Gewalt. Diese konnte den Bischöfen selbst ohne Concordat nicht bestritten werden, wo überhaupt nur die freie Ausübung der katholischen Religion gestattet ist. – Ein Eingreifen in weltliche und bürgerliche Dinge liegt aber nicht im Begriff des Hirtenamtes. Freilich hat man von Rom aus eine Ausdehnung des Begriffes in dieser Richtung vielfach versucht, und zum Theile mit Erfolg. In dieser Beziehung erscheint die nähere Bezeichnung der Gewalt des Hirtenamtes, wie sie sive ex declaratione sive ex dispositione sacrorum canonum secundum praesentem et a sancta sede approbatam ecclesiae disciplinam folgt, nicht ohne Bedenken.

art: XIII. Der ganze Artikel XIII ist eine der Curie gemachte Concession. Er giebt aber den Bischöfen nur das Recht der Anzeige von Büchern, deren Inhalt gegen den Glauben, die guten Sitten und die Kirchenzucht gerichtet ist und die Regierung verspricht, deren Verbreitung in gesetzlicher Weise zu verhindern. Da hiemit der Landesgesetzgebung ausdrücklich vorbehalten ist, so ist der Artikel ganz unverfänglich. –

art: XIV. In art: XIV. ist der Schutz, welcher dem Cultus und seinen Dienern schon durch das bayerische Edikt zugesagt war, nur etwas erweitert und vertragsmäßig festgestellt, daß von Seite der Beamten den Geistlichen mit der gebührenden Achtung begegnet werden solle. – Letztere Bestimmung war schon durch allerhöchste Verordnungen getroffen. Namentlich ist in der allerhöchsten Verordnung vom 19. Oktbr. 1812 gesagt, daß durch die Gleichheit von dem

Gesetze die äussern Distinktion der Stände nicht aufgehoben und daß daher gegen Adelige, Staatsdiener und Pfarrer eine anständige, dem öffentlichen Ansehen solcher Personen entsprechende Schreibart und Verfahrungsweise zu beobachten sei und daß: — Diese landesgesetzliche Bestimmung in das Concordat aufzunehmen, war für den Staat unbedenklich, für die Curie aber von Wichtigkeit, weil sie nun ein vertragsmässiges Recht hat, auf der Anwendung derselben zu bestehen. Daß dieß nicht überflüssig, lehrt die Erfahrung, wornach bei den Behörden eine Abneigung gegen derartige Bestimmungen besteht, in Folge deren dieselben nach und nach beseitigt zu werden pflegen. —

Art: XV. Der Eid der Bischöfe in Art: XV. ist ganz so in das Concordat aufgenommen, wie er in dem bayerischen Projekt gefaßt ist. —

Art: XVI. Bei Art: XVI verlangte die Curie Anfangs die Zusicherung, daß das Concordat generatim allen früheren kirchlichen Verordnungen der Herrscher von Bayern substituirt werden solle.

Im Vergleich gegen diese Forderung ist die Fassung des Art: XVI. ein wesentlicher Gewinn für die Staats-Gewalt, indem Artikel XVI nur die bei Gesetzen gewöhnliche Formel enthält, daß frühere Gesetze, soweit sie dem neuern entgegen sind, als aufgehoben angesehen werden sollen.

Art: XVII. Durch den Anfang des Art. XVII ist dem römischen Stuhl scheinbar eine ganz exorbitante Concession gemacht, indem gesagt wird, alles Übrige, was kirchliche Gegenstän-

de

und Ehrensachen betrifft und wenn in diesem Artikel nicht eine deutliche Meldung geschieht, soll nach den bestehenden Lehren und Disziplin der Kirche beurtheilt werden. Die ganze Schärfe, die darin liegen konnte, wird jedoch durch den Zusatz beseitigt, daß im Falle eines Anstandes beide Theile sich über die gütliche Beilegung der Sache benehmen werden. Alles ist also in diesem Falle weiteren Verhandlungen vorbehalten.—

art: XVIII. In art. XVIII endlich hat der päbstliche Stuhl von Seiten der Krone die Zusicherung durchgesetzt, daß Seine Majestät den Artikeln des Vertrages nie etwas beifügen, sie abändern oder sie auslegen werden ohne Dazwischenkunft und Mitwirkung des apostolischen Stuhles. Dieser Satz ist eben so unbedenklich, als überflüssig, da er sich bei jedem zweiseitigen Vertrage von Rechtswegen von selbst versteht.—

Aus dem Gesagten ergibt sich, daß beynahe bei seinen Verhandlungen mit Rom die anfänglich aufgestellten Ansichten in manchen nicht unwesentlichen Punkten modifiziert werden mußten. Es wurden in das Concordat Sätze aufgenommen, welche man beim Beginn der Verhandlungen und lange Zeit während derselben als absolut unstatthaft bezeichnet hatte; andere, die man mit allen Kräften zu erreichen strebte, mußten aufgegeben werden. Dies liegt aber in der Natur eines jeden zweiseitigen Vertrages, wo es sich um entgegengesetzte Interessen handelt. Will ein Theil alle seine Forderungen durchsetzen u. dem andern von dessen Forderungen nichts gewähren, heißt das wohl auf dem Wege der Gewalt nicht aber auf dem des Vertrags handeln. Bei der Beantwortung der Frage, ob das Concordat für beyde als günstig oder ungünstig zu bezeichnen ist, wird es sich also nur darum handeln können, ob nicht etwa von Seiten des Staats

zu viel zu

wohl nachgegeben würde, ob durch fortgesetzte Verhandlungen ein Mehreres zu erreichen gehofft werden könnte. Diese Frage durfte aber sowohl à priori aus den vom apostolischen Stuhl seit Jahrhunderten festgehaltenen Prinzipien, als auch nach den Erfahrungen zu verneinen sein, welche andere Staaten in der neueren Zeit bei ihren Concordaten mit Rom gemacht haben.

IV. Verhandlungen über den Vollzug des Concordats bis zu der sogenannten Tegernseer-Erklärung vom 15. September 1821 und zu der Publikation der Circumscriptions-bulle, dann der Installirung der Bischöfe.

Wer der Entstehungsgeschichte des Concordats mit Aufmerksamkeit folgt, den kann es nicht Wunder nehmen, daß dasselbe eine Quelle vielfacher Controverse wurde.

Es konnte gar nicht anders sein. Denn mehrere Punkte, und zwar gerade solche, wo es sich um die Grenzen der weltlichen und der geistlichen Gewalt handelte, bei denen also eine scharfe Bestimmung am wünschenswerthesten gewesen wäre, hatte man entweder ganz unberührt gelassen oder man hatte ihnen eine so elastische Fassung gegeben, daß sich die verschiedensten Auslegungen rechtfertigen lassen. Die Akten des königlich bayerischen Staats-Ministeriums des Äussern ergeben ganz deutlich, daß man

dabei von Seiten des Staats die Absicht hatte, sich möglichst wenig zu binden und der künftigen Interpretation im Sinne der Staatshoheit den möglichst weiten Spielraum zu lassen.

Was auf dem Wege des Vertrags von Rom nicht zu erreichen war, das hoffte man durch festes Auftreten gegen die in der Folge etwa versucht werdenden Prätentionen der Curie, durch energisches Festhalten an dem bestehenden System, durch angemessene Gesetze durchzusetzen.

Im Gegensatze hiezu räumte die Curie dem Staat die Ansprüche möglichst wenig ein und hoffte abzuwarten, die Zeitumstände zu ihrem Vortheil zu benutzen, sie wartete nur die günstige Gelegenheit ab, um der geistlichen Gewalt diejenige Ausdehnung, der Kirche diejenige Macht zu verschaffen, die sie ihr zu geben wünschte. Daß dieß die Absicht des päbstlichen Stuhles war, dafür lassen sich leider begreiflicher Weise direkte Beweise aus den diesseitigen Akten nicht beibringen; man hat darüber aus sehr natürlichen Gründen von Rom aus keine Mittheilungen gemacht; allein es folgt aus dem ganzen Geiste, in welchem die Verhandlungen von Seiten der Curie geführt wurden, es folgt aus dem System, welches dieselbe von jeher festgehalten hat, wo die geistliche Gewalt mit der weltlichen in Berührung kam, es tritt endlich ferner in den Forderungen welche von Seiten des Pabstes auf das Concordat gegründet wurden.

So war das Concordat nach beiden Seiten hin eigentlich nicht der wahre Ausdruck der Willensmeinung der vertragschließenden Theile. Jeder derselben hatte seine Hintergedanken dabei, und da diese in einem gegenseitigen Widerspruch standen, so waren damit für die Auslegung des Vertrags zwei diametral entgegengesetzte Interpretationsquellen gegeben. Daraus mußten sich mit Nothwendigkeit vielfache Streitpunkte ergeben. So war es denn auch, und das war um so erklärlicher, als es in Rom kein Geheimniß bleiben konnte, daß man in Bayern bei der damaligen Berathung der Verfassung und durch deren bald darauf erfolgte Publikation der Auslegung des Concordats, wie sie vom Staat beabsichtigt wurde, gleich eine praktische Haltung zu sichern strebte. Durch manche Bestimmungen der bayerischen Verfassungs Urkunde, insbesondere durch das Religionsedikt wurde bei der Curie ein starkes Mißtrauen in die Absichten der bayer. Regierung angeregt, welches sich vielfach erneuert zu erkennen gibt. Das Benehmen des bayer. Gesandten Freiherrn von Häffelin, der inzwischen den Cardinalshut erhalten hatte, war nicht geeignet, dieses Mißtrauen zu beseitigen. Durch wiederholte offenbare Überschreitungen seiner Instruktionen zwang er die bayer. Regierung, dasjenige, was ihr Gesandter zugesagt hatte, zu widerrufen. So kam es vor, daß er ganz eigenmächtig den geistlichen Rath Freiherrn von Lerchenfeld für das Bisthum Würzburg dem Pabst vorschlug, während

Beil. 23. Note vom 5. Oktober 1818 an das k. St. M. des Innern.

Beil. 24. Auszug aus den Instruktionen vom 6. Mai 1818. sub. No 3.

Beil. 25. Auszug aus denselben Instruktionen sub No 8.

und die gewünschten Befehle erhalte, den Freiherrn von Frauenberg für diese Stelle durchsetzen. (Beilage 23.) Ferner sagte er ohne Weiteres den bisherigen Beitrag für das Erzbisthum Mainz wegen der an Bayern abgetretenen Pfarreien aus bayer. Kassen zu, sofern Darmstadt denselben nicht übernehmen würde (Beil. 24.) Desgleichen ließ er sich bezüglich der Annaten und Taxen auf Zusagen ein, welche dem ihm bekannten Willen der k. Regierung gerade zu widersprachen (Beil. 25.) Das ärgste aber war seine in Rom eigenmächtig abgegebene Erklärung, daß das Religionsedikt nur für Akatholiken gelte, während für Katholiken das Concordat die Norm abgebe. Hierüber wird weiter unten das Nähere zu sagen sein. Die angeführten Beispiele dürften genügen, um den obigen Ausspruch zu rechtfertigen, daß die Widersprüche der offiziellen Erklärungen u. Zusicherungen des k. Gesandten mit denen der Regierung bei dem päbstlichen Stuhle nicht Vertrauen erweckend wirken konnten.

Die Mehrzahl der Differenzpunkte, welche bei der Ausführung des Concordats auftauchten, waren übrigens doch nicht von der Bedeutung, daß sie den wirklichen Vollzug desselben gehindert haben würden. Solche wirklich wichtige Differenzen bestanden

a) bezüglich der Besetzung des Bisthums Würzburg, für welches Freiherr von Frauenberg designirt war. Diesem wurde wegen seiner Antecedentien von Rom aus anfänglich die Bestätigung verweigert, bis sie nach längeren Verhandlungen später doch erfolgte.

b. über die Beiträge zu den Bezügen des Erzbischofs von Mainz;
c, über die Errichtung der Kapitel-Statuten durch die bischöflichen und erzbischöflichen Domkapitel.
d, über die Errichtung der Seminarien
e, über das von der Curie in Anspruch genommene Recht, daß für alle durch den Pabst instituirten, resignirten und Kapitularen Bestätigungsbullen von der römischen Datarie erholt und folglich Taxen bezahlt werden müßten.—
f.) über den Betrag der Annaten und Taxen überhaupt;
g, über die Unterordnung der Pfarrkirche in [illegible];
h, über die Anerkennung der Aufhebung der Stifter und Klöster;
i, über die Dotation des Bisthums Passau.
k. über die Arrondirung der Diöcesen
l, über — die Aufstellung eines General-Vikars durch den päpstlichen Nuntius.
m, über die Verwaltung der Spitäler in Eichstädt durch den Magistrat, während der Nuntius eine geistliche Verwaltung in Anspruch nehme.
Außer den oben genannten ergeben sich aber zwei weitere Anstände von ungleich größerer Bedeutung, nemlich über die Dotation der Bisthümer und über die Giltigkeit mehrerer Bestimmungen des bayer. Verfassungs-

Urkunde und den auf die Verfassung zu leistenden Eid.

Was die Dotation der Bisthümer und Kapitel betrifft, so wurden alles Ernstes Anstalten gemacht, dieselbe wie das Concordat es bestimmte, in Grundbesitz oder diesem gleichstehenden Renten, Dominikalien, auszuwerfen. Die Schwierigkeiten dabei waren aber so bedeutend, daß man einsah, man werde damit nicht so bald zu Stande kommen, als man die Consekration der neuen Bischöfe wünschte. Schon unterm 16. Februar 1818 erhielt daher der k. Gesandte in Rom die Anweisung, auf diese Schwierigkeiten hinzudeuten und dahin das Anerbieten zu machen, so lange bis die Dotationen ausgemittelt und den Bischöfen und Kapiteln extradirt werden könnten, die Sustentationen derselben auf von ihnen selbst gewählten Rentämter oder Kassen anzuweisen und diese zu gewährleisten, aus dem Ertrage der ihrer Verwaltung anvertrauten Domainen und Renten nur allein den Gehalt der Erzbischöfe, Bischöfe und Kapitel zu befriedigen, wofür noch überdieß eine etwa gewünschte billige Gewährleistung bewilligt werden würde. Nach einem hierauf erstatteten Berichte des Gesandten vom 13. Juni c. a. nahm der Pabst dieses Anerbieten mit Dank und Vergnügen an. –

Aber der zum Vollzuge des Concordats nach München gesandte päpstliche Nuntius, Erzbischof von Nizza, wollte anfänglich nichts davon wissen und erhielt von Rom die Weisung, zur Consekration der Bischöfe nur nach vorausgegangener Publikation der Cirkumskriptionsbulle, d. h. derjenigen Bulle, worin die Grenzen

der neuen Diöcesen und überhaupt alles, was sich auf deren Einrichtung bezog, aufgenommen werden zu schreiten, in dieser aber alle Dotationsgegenstände namentlich aufzuführen. Man scheint in Rom die Besorgniß gehegt zu haben, es sei von Seiten des Staates mit der Dotation nicht recht ernstlich gemeint, und man wollte sich daher für alle Fälle sicher stellen. Nachdem jedoch von Seiten des k. Finanzministeriums wirklich ernstliche Anstalten gemacht wurden und die zur Bereinigung der Dotationsangelegenheit bestellten k. Commissäre, die geheimen Räthe und Domkapitulare Freiherr von Frauenberg und von Stengel den päpstlichen Commissären ganz offen alle erforderlichen Aufschlüsse gegeben hatten, mag man sich in Rom überzeugt haben, daß die Schwierigkeiten des Geschäftes keineswegs vorgebliche, sondern sehr reelle waren. Nichts destoweniger hatte die Curie an den Objekten, welche für die Dotation vorgeschlagen wurden, Ausstellungen zu machen und es zogen sich die Verhandlungen darüber sehr in die Länge. Insbesondere beschwerte sich der Nuntius, daß man unter die Dotation aufgenommen habe, oesterreichische Papiere, ferner Objekte, die 30–40 Stunden von den Bischofssitzen entfernt und daher schwer und kostspielig zu verwalten seyen, dann Güter an den Grenzen, die zu Kriegszeiten sehr exponirt seien, weiter das s. g. Cathedraticum, selbst die Opfer, die nur von der frommen Freigebigkeit der Gläubigen abhingen, die Einkünfte der bischöflichen Kanzleien, welche unmittelbar und nur eine Belohnung für bestimmte

~~fixen~~ Arbeiten seien, und verschiedenen Bene-
fizien die unangetastet bestehen bleiben
müßten. Endlich seien alle Güter viel zu hoch an-
geschlagen und die zu Grunde gelegten Ertrags-
Ergebnisse übersteigen den wahren Werth um 1 Drit-
tel, auch seien die nöthigen Gebäude nicht zur
Verfügung gestellt.—

[illegible] am 27. August 1820 gehaltenen Ministerrathe
erkannte man, daß ungeeignete Objekte als
Kirchenopfer, Kanzleitaxen und Sporteln der Vika-
riate, bestehende selbstständige Beneficien p.p.
durch geeignete Objekte ergänzt und österreichi-
sche Obligationen als redditus mensarum nicht
angenommen. Die Dominikal-Renten seien
viel möglich in der Nähe und zusammenhäng-
end anzuweisen; die Getreidegenüsse nach dem
jährigen Durchschnitt mit Hinweglassung der
10 theuersten und 5 wohlfeilsten Jahren berech-
net und wegen der bischöflichen Residenz
Alles nach den Bestimmungen des Concordats genauest
erfüllt werden solle. Der k. Staats-Mini-ster
der Finanzen erklärte dabei, daß die Auf-
träge zur Revision, Umarbeitung und Ergän-
zung der Dotations-tabellen an sämtliche
Regierungen bereits erlassen seien: Nach meh-
rfachen weiteren Verhandlungen wurde auf
diesen Grundlagen der Entwurf eines Instru-
ments für die Dotation der Erzbisthümer
und Bisthümer des Königreichs Bayern (Bei-
lage 26.) ausgearbeitet.— Obgleich der päpst-
liche Nuntius von diesem Entwurfe, der
ihm mitgetheilt wurde, noch allerhand Aus-
stellungen zu machen hatte, so hielt doch
das k. Finanz-Ministerium diese Aus-

Beilage 26. Entwurf eines Instruments für die Dotation der Bisthümer in Bayern.

stellungen in seiner an das k. Staats-Ministerium des Äussern gerichteten Note vom 10. Mai 1821. (Beil. 27.) seiner endlichen Bereinigung nicht im Wege stehend und sprach dabei die ganz bestimmte Absicht aus, die Dotationssache ins Reine zu bringen, und die eben so bestimmte Versicherung, daß der wirklichen Extradition der Dotationsobjekte bis zum Oktober 1821 kein Hinderniß im Wege stehe. –

Beilage 27. Note des Finanz-Ministeriums vom 10. Mai 1821.

In diese Zeit fällt nun zwar die Tegernseer-Erklärung und die Publikation der Circumscriptionsbulle. – Um jedoch die Geschichte der Dotationsangelegenheit nicht zu zerreißen, wird das Weitere hier im Zusammenhange mit dem bisherigen anzuführen sein.

Dem Nuntius war die bestimmte Aussicht gestellt worden, daß die Dotations-Sache bis zum 1. Oktober 1821 bereinigt sein würde. Nach Verlauf dieses Termins stellte er also neue Erinnerungs-Anträge. Man war aber eben doch noch über einzelne Punkte nicht einig, und nachdem zwei Jahre verflossen waren, stand man in der gegenseitigen Verständigung noch ziemlich auf demselben Fleck. Die Note des Nuntius vom 13. Juli 1823 (Beil. 28) und die hierauf sich beziehenden Noten des k. Staats-Ministeriums der Finanzen an das k. Staats-Ministerium des Äussern vom 9. und 27. August desselben Jahres. (Beil. 29. u. 30) geben hierüber nähern Aufschluß. Es ergiebt sich namentlich aus den zuletzt er-

Beilage 28. Note des päpstlichen Nuntius vom 13. Juli 1823.

Beilage 29 und 30. Noten des k. Finanz-Ministeriums vom 9. u. 27. Aug. 1813.

wischen beiden Noten, daß das k. Finanz-Ministerium den besten Willen hatte, das Dotationsgeschäft ins Reine zu bringen, daß aber von der Geistlichkeit ganz übertriebene Forderungen gestellt würden. Das k. Finanz-Ministerium spricht dabei die Ansicht aus, der Klerus habe die Vortheile eines ruhigen, sicheren baaren Gehaltbezuges, zu sehr erfahren, er kenne zu sehr die Unannehmlichkeiten einer eigenen Administration, um hierin eine Veränderung zu wünschen. Er werde sich zwar den gesetzlichen Anordnungen am Ende fügen müssen; aber um die Ausführung zu verschieben, treibe er seine Forderungen auf das Höchste. Diese Ansicht hat eine große Wahrscheinlichkeit für sich, wenn man erwägt, daß der Klerus damals, im Jahre 1823, allerdings einen bedeutenden Ausfall an seinen bisher baar aus bestimmten Rentämtern bezogenen Gehalten erlitten haben würde, wenn ihm die ausgeworfenen Dotationsobjekte zur eigenen Verwaltung übergeben worden wären. Die Getreidepreise standen in den Zwanziger Jahren ganz besonders niedrig; die Grundstücke, welche zur Dotation bestimmt waren, würden also damals nicht den Ertrag geliefert haben, zu welchem sie, unter Zugrundelegung höherer Getreide-Durchschnitts-Preise, angeschlagen waren. – Wären die Getreidepreise damals constant so hoch gewesen, wie in neuerer Zeit seit einer Reihe von Jahren, so würde der Klerus mit beiden Händen zugegriffen und seinen Vortheil dabei gefunden haben. –

Beil. 31. Note des k. Finanzministeriums vom 8. Juli 1824.

Da aber konnte die Sache zu keinem Abschluß gebracht werden, obgleich das k. Finanzministerium in seiner Note vom 8. Juli 1824 (Beilage 31) sich dahin aussprach, daß die Vorbereitungen zur Extradition der Dotationsobjekte in natura

vollendet seien. – Sie mußten sistirt werden, weil die apostolischen Commissäre theils noch gar keine Erklärung darüber abgegeben, theils aber, der früheren Uebereinkunft mit der Curie ganz entgegenstehende Einwände und Forderungen eingebracht hatten, und es ist bekanntlich zu einer Extradition der Dotationsobjekte niemals gekommen.

Der zweite hauptsächlichste Anstand, welcher gegen den Vollzug des Concordats bestand, waren, wie schon oben angedeutet wurde, mehrere Bestimmungen der bayerischen Verfassungsurkunde und der von den katholischen Unterthanen zu leistende Eid auf die Verfassung, welche in Rom Anstoß erregten. Ganz besonders war dieß der Fall bei dem Religionsedikt Beil. II. zur Verfassungsurkunde.

Beilage 32. Häffelins Erklärung in Rom vom 27. Sept. 1818

Der Cardinal Häffelin hatte freilich ein sehr einfaches Mittel gefunden, diesen Anstoß zu beseitigen. Er gab in Rom die offizielle Erklärung (Beil. 32) ab, das Concordat habe stets als Gesetz des Reiches gelten, das Religionsedikt sei nur für die Nichtkatholiken verbindlich, für die Katholiken gelte das Concordat als Norm, endlich könne der Constitutionseid in keiner Weise gegen Dogmen oder Kirchengesetze gerichtet sein, weil die Absicht des Königs nur darauf gerichtet sei, daß er sich nur auf die bürgerliche Ordnung beziehe, und auf keine Weise diejenigen, welche ihn leisteten, zu irgend Etwas verpflichte, was den Gesetzen Gottes und der Kirche entgegen sein könne.

Natürlich ergriff man in Rom solche Zusicherungen mit Freuden und der Pabst [illegible] dieselben gleich in einer Allokution

Beilage 33. Reskript an sämtl. k. Regierungen des Königreichs vom 7. Novbr. 1818.

vom 2. Oktober 1818. In München dagegen war man von dieser ohne alle Ermächtigung abgegebenen Erklärung des Gesandten höchlichst überrascht. Er erhielt dafür einen Verweis und man erachtete es für nöthig, zur Beruhigung der Gemüther der Unterthanen an sämtliche Regierungen des Königreichs ein Rescript (s. Beil. 33.) zu erlassen, wodurch erklärt wurde, das Religionsedikt sei, wie dessen Aufschrift und der §103 ausdrücklich ausspreche, für sämtliche Einwohner des Reiches gültig, wogegen das Concordat und das Edikt über die inneren Angelegenheiten der protestantischen Gesamtgemeinde vom 26. Mai 1818. als besondere, jede der genannten beiden Kirchen betreffende Staatsgesetze zu betrachten seien. — Die Erklärung des k. Gesandten zu Rom, daß das Religionsedikt für Nichtkatholiken keine Gültigkeit habe, könne sich daher nur auf dieses Edikt vom 26.n Mai 1818 beziehen. — Jedes der angeführten Edikte sei nach seinen Bestimmungen pünktlich zu befolgen. Das Concordat solle lediglich als verbindliches Staatsgesetz vollzogen werden, dagegen werde unabänderlich darauf bestanden, daß das die königlichen Majestätsrechte sichernde und die äußeren Rechtsverhältnisse der verschiedenen Kirchengesellschaften bestimmende allgemeine Staatsgrundgesetz von sämtlichen Unterthanen genau befolgt und der auf die Verfassungsurkunde geleistete Eid, da dieser auf Gegenstände der Religionslehre keine Beziehung habe, gewissenhaft beobachtet werde.

Das Ministerium des Innern hatte bei dieser Gelegenheit ausgesprochen, wenn an der Aufrichtigkeit der Gesinnungen des k. Gesandten ein Zweifel nicht gesetzt werden solle (s. Beil. 34) angenommen werden

daß derselbe bei seinem hohen Alter zu schwach-
sinnig sei, um den Gegenstand gehörig fassen zu
können.

Ueber das erwähnte Reskript /: Beil. 33:/ war
man in Rom nichts weniger als erfreut. Alle Vor-
theile, welche die Curie aus der ganz unbegreiflichen
Erklärung des bayerischen Gesandten ziehen zu
können hoffen durfte, waren damit auf einen
Schlag wieder verloren. Die Verhandlungen
waren schwieriger geworden, als vorher, weil
man in Rom durch das vorhergedachte Reskript
die Ueberzeugung gewinnen mußte, daß die
bayerische Regierung nicht im mindesten ge-
neigt war, dem Religionsedikt und dem Con-
cordat diejenige Auslegung zu geben, welche
von der Curie gewünscht wurde. –

In einem verbindlichen aber sehr ernsthaften
Schreiben vom 8. März 1820 /: Beil. 34:/ an den
bayerischen Minister des Aeussern, Grafen Rechberg,

Beilage 34. Consalvi's Schreiben an den Grafen Rechberg vom 8 Maerz 1820.

setzte der Cardinalstaatssekretär Consalvi aus-
einander, daß die bayerische Constitution Bestim-
mungen enthalte, welche sich mit den Sätzen der
katholischen Kirche nicht vereinigen ließen, daß
daher nicht allein die katholischen Geistlichen, son-
dern auch die Laien den Eid auf die Verfassung
ohne den Vorbehalt, daß sich derselbe nur auf
die bürgerlichen Verhältnisse beziehe und zu
nichts verpflichte, was gegen die göttlichen und
kirchlichen Gesetze sei, nicht leisten könnten,
daß das Religionsedikt mit dem Concordat
in Widerspruch stehe und daß daher die Versicher-
ung gegeben werden müsse, daß wo dieß
der Fall sei, die Bestimmungen des Concordats

beobachtet werden sollten.

In einem hierüber gehaltenen Ministerrathe war man in München darüber einig, daß eine ähnliche Erklärung nicht zu umgehen sein werde. Ueber die Form, die Zeit, die Fassung im Ganzen und in den einzelnen Ausdrücken dieser Erklärung fand ein umständlicher und weitläufiger Notenwechsel zwischen dem k. Staats-Ministerium des Aeussern und dem Cardinalstaats-Sekretär Statt. Die Differenzpunkte ergeben sich übersichtlich aus dem beigefügten Vortrage, welcher im Ministerium des Innern darüber erstattet wurde. (Beil. 35:) Endlich nahm dann der Cardinal-Staatssekretär durch eine offizielle Note vom 18. April 1821. (: Beil. 36:) die vorgeschlagene Fassung der Erklärung an, aber unter ausdrücklicher Bestätigung der in der Note des Grafen Rechberg vom 22. Dezember 1819 gegebenen Versicherung: si l'edit de religion, qui n'a été donné que pour rassurer toutes les confessions, pouvait renfermer des contradictions avec les stipulations du concordat l'exécution de cette convention prouvera le contraire et S. Majesté ne souffrira jamais que dans l'application de cette loi les droits de ses sujets catholiques puissent être lésés. Kurz darauf erklärte auch der päpstliche Nuntius, daß die Publikation der Circumscriptionsbulle und die Installirung der Bischöfe erfolgen solle, wenn ihm die königliche Deklaration über den Constitutionseid zugefertigt werden würde, damit er dieselbe zugleich mit der Circumscriptionsbulle veröffentlichen könne.

Beil. 35. Auszug aus dem Vortrage im k. Staats-Ministerium des Innern über die beiderseitigen Differenzpunkte.

Beil. 36. Auszug aus der Note des Cardinal-Staatssekretärs vom 18. April.

Es bestanden zwar sowohl gegen den Inhalt der Circumscriptionsbulle selbst (Beilage 37.)

Beilage 37. Circumscriptions-bulle Bd. II.:

als auch das Exekutions Dekretes des Nuntius noch mancherlei Bedenken (: Beil. 38.) ebenso hatte auch der Nuntius mancherlei Anstände. (Beil. 39.)

Beil. 38. Auszug aus der Note des Minist. d. [illegible] v. 26. Juli 1821.

Beil. 39. Note des Nuntius vom 20. Mai 1821.

Allein offenbar war man auch auf beiden Seiten des langen Haders müde und suchte daher die minder wichtigen Differenzen zu beseitigen. Nur 3 Punkte wurden beiderseits zur weiteren Verhandlung ausdrücklich vorbehalten. —

1, die Expedition der Ernennungs-Dekrete für die Dignitäre der Kapitel und für die Kanoniker;

2, die Annaten und Taxen der Bischöfe

3, die Unterordnung der Pfarrkirche in Franken.

Im Uebrigen wurde zur Publikation der Circumscriptions-Bulle, in der Gestalt, wie man übereingekommen war, die Einwilligung ertheilt. (Beil. 40)

Beilage 40. Note an den Nuntius vom 9. Sept. 1821.

Der Nuntius hatte gegen diese Vorbehalte nichts einzuwenden und es wurde nun gleichzeitig mit der Weisung an die sämmtlichen Regierungen, der Publikation der Bulle unter Druckplacat und Glockengeläute kein Hinderniß in den Weg zu legen, im Regierungsblatt die Tegernseer-Erklärung vom 15. September 1821 publizirt (Beil. 41), wodurch bestimmt wurde, daß nach Beseitigung der wichtigsten Anstände, welche bisher den Vollzug des Concordats verzögerten, nunmehr der Publikation der Circumscriptions Bulle kein Hinderniß mehr in den Weg gelegt werden solle, ferner daß der von den Katholiken auf die Konstitution zu leistende Eid lediglich auf die bürgerlichen Verhältnisse sich beziehe und daß sie dadurch zu nichts werden verbindlich gemacht werden, was den göttlichen Gesetzen oder den katholischen Kirchensatzungen entgegen wäre, endlich daß das Concordat als Staatsgesetz angesehen

Beil. 41. Tegernseer Erklärung.

und vollzogen werden und daß alle Behörden sich genau nach seinen Bestimmungen richten sollen. –

Davon, daß im Falle eines Widerspruchs zwischen dem Concordat und dem Religionsedikt den Bestimmungen des ersteren ein Vorzug eingeräumt werden sollte, ist in der bayerischen Erklärung durchaus keine Rede. Es zeigen im Gegentheil die vorausgegangenen Verhandlungen deutlich, daß von Seiten der bayerischen Regierung Concordat und Religionsedikt als zwei in gleicher Kraft nebeneinanderbestehende Staatsgesetze betrachtet wurden.

Endlich erfolgte nun durch den päpstlichen Nuntius die so lange verschobene Installierung der Erzbischöfe und Bischöfe, die Angelegenheiten der katholischen Kirche in Bayern traten nunmehr in die Ordnung ein, deren sie dringend bedurften und deren sie seit langer Zeit entbehrt hatten. –

V. Schlußbemerkungen insbesondere über das Verhältniß des Concordats zum Religionsedikt und über den Vorbehalt der Nominationsrechte. –

Auch bei der Vereinigung über den endlichen Vollzug des Concordats durch die Einsetzung der Bischöfe hatte man nicht alle Differenzpunkte geschlichtet. Es ergaben sich daher alsbald neue Schwierigkeiten. Diese betrafen, wie schon erwähnt, hauptsächlich die Dotationsangelegenheit, die Ernennungsdekrete für die Dechanten und Canoniker, die Curaten und Vicare, und die Pfarrei in Chiemsee; ferner kamen dazu die vom Nuncius in Anspruch genommenen Theilnahme an den bairischen

der geistlichen Seminarien, die den Mitgliedern der Domkapitel angesonnenen Personalsteuern, die Frage über die päbstlichen Confirmations-Bullen für die vom Könige ernannten Domdechanten und Kapitularen, sowie für die von den Kapiteln selbst erwählten Kapitularen, die Art der Ausübung des k. Placets und Anderes, dessen nähere Betrachtung hier nicht am Platze sein würde, weil alle diese Controversen erst entstanden oder festgehalten wurden, nachdem das Concordat bereits abgeschlossen und in Vollzug gesetzt war.

Solche Streitpunkte ergeben sich der Regel nach bei der Ausführung fast aller Staatsverträge. Sie müssen um so wichtiger und um so zahlreicher sein, wenn wie bei dem Abschlusse des Concordats jeder der Paciscenten seine eigentliche Meinung im Sinne behält.

Von Seiten Bayerns ist fortwährend an dem Grundsatze festgehalten worden, daß durch das Concordat die königlichen Majestätsrechte nicht berührt werden können und daß neben dem Concordat die Verfassungsurkunde mit deren übrigen Beilagen, und insbesondere das Religions-Edikt in gleicher Kraft und Gültigkeit bestehe. – Hiedurch ist den Kronrechten ein weites Feld eingeräumt. – Die gleiche Gültigkeit des Religions-Edikts wurde zwar von der Curie bestritten allein der Staat hat diesen Streit zu seinen Gunsten mit entschiedenem Erfolge durchgeführt. Eine ausdrückliche Erklärung, Bayern betrachte den Fortbestand der in dem Religionsedikte enthaltenen Souverainitätsrechte als sich von selbst verstehend, auch wenn es nicht gelänge, einen diesfallsigen Vorbehalt im Concordat

selbst aufzunehmen, ist jener weder in der
letzten Instruktion an den Gesandten Frh.
von Häffelin noch in einer früheren enthalten;
es fällt damit die Annahme von selbst weg, daß
Rom sich deshalb von dem Abschlusse des Concor-
dats verwahrt habe. — So viel aber ergeben
die bisher bekanntesten Verhandlungen un-
zweifelhaft, daß von Bayern an den Souve-
ränitätsrechten und an der gesetzlichen Gültig-
keit des Religionsedikts unverrückt festge-
halten; und daß von Rom stets dagegen gekämpft
wurde. Man braucht nur zu verweisen auf die
obenerwähnte instruktionswidrige Erklärung
des Kardinals Häffelin (: Beilage 32), das
Religionsedikt sei nur für die Nichtkatholiken
verbindlich, und auf das darauf erfolgte Aus-
schreiben an die bayerischen Regierungen (: Bei-
lage 33) wodurch ausdrücklich erklärt wurde,
das Religionsedikt sei für sämmtliche Einwohner
des Reiches verbindlich und das die kgl: Maje-
stätsrechte sichernde und die äußeren Rechts-
verhältnisse der verschiedenen Kirchengesell-
schaften bestimmende allgemeine Staatsgrund-
gesetz sei von allen Unterthanen genau zu be-
folgen.

Wenn nun auch der päbstliche Stuhl gegen
dieses Ausschreiben sich heftig verwahrte und man
Ende die obenerwähnte Tegernseer Erklärung
(: Beilage 41) durchsetzte, so erwähnt doch
diese letztere überhaupt mit keinem Worte
des Religionsedikts, sie erklärt lediglich
hinsichtlich des Verfassungseides, daß dieser
sich nur auf die bürgerlichen Verhältnisse
beziehe und zu nichts verbinde, was den göttl.

lichen Gesetzen und der katholischen Kirchensatzung entgegen wäre und sie bestimmt, daß das Concordat als Staatsgesetz angesehen und in allen seinen Theilen in volle Anwendung gebracht werden soll. Damit ist aber das Ausschreiben (s. Beilage 33) wodurch die allgemeine Gültigkeit des Religionsediktes und das Bestehen der Majestätsrechte gewahrt werden, nicht aufgehoben. Es bestehen vielmehr zwei Kgl. Erklärungen nebeneinander, wovon die eine das Religionsedikt und die andere das Concordat als gültiges Staatsgesetz erklärt. Genau genommen sind beide Erklärungen überflüssig, denn sowohl das Concordat als das Religionsedikt sind als Beilagen zur Verfassungsurkunde mit gesetzlicher Kraft publizirt. Sie bestehen als Gesetze nebeneinander, und wenn sie Bestimmungen enthalten, welche sich zu widersprechen scheinen, so ist die Ausgleichung in den über die Auslegung der Gesetze bestehenden Regeln zu suchen. Hieran ändert auch der oben erwähnte in der Note des Cardinal-Staats Sekretärs vom 18. April 1821 (s. Beil. 36.) ausgesprochene und durch die Note des Grafen Rechberg vom 22. Dezember 1819 allerdings gerechtfertigte Vorbehalt nichts: si l'edit de religion qui n'a été donné que pour rassurer toutes les confession pouvait renfermer des contradictions avec les stipulations du concordat, l'execution de cette convention prouvera le contraire et Sa Majesté ne soufrira jamais que dans l'application de cette loi les droits de ses-

sujets catholiques puissent être lésés. Denn diese Zusicherung ist so hypothetisch, so allgemein und so unbestimmt gefaßt, daß sich irgend ein sicheres Recht daraus schwerlich wird ableiten lassen. – Wenn darin gesagt ist, das Religionsedikt sei gegeben pour rassurer toutes les confessions, so ist damit sogar auch hier ausgedrückt, daß das Religionsedikt für alle Unterthanen, welcher Confession sie auch angehören mögen, verbindliche Kraft hat. – Das Vorhandensein eines Widerspruchs zwischen Concordat und Religionsedikt ist keineswegs zugegeben, sondern nur die Möglichkeit eines solchen (si l'édit pouvait renfermer des contradictions) gesetzt, und es frägt sich eben dann bei jedem concreten Fall, ob ein solcher Widerspruch wirklich vorhanden ist. Wäre er aber auch vorhanden, so zerfließt die daran geknüpfte Versicherung l'execution de cette convention prouvera le contraire, eigentlich in nichts; denn es ist damit weiter nichts gesagt, als: wenn ein Widerspruch zwischen Religionsedikt und Concordat bestehen könnte, so würde die Handhabung, Vollziehung des letzteren das Gegentheil beweisen. – Das Gegentheil von einem Widerspruch ist aber eben kein Widerspruch. Die Vollziehung soll also beweisen, daß zwischen Concordat und Religionsedikt kein Widerspruch besteht. –

Die Zusicherung der [illegible] [illegible] ist in so [illegible] sehr interessant, als sie

auf den ersten Anblick ein wesentliches Zugeständniß zu enthalten scheint. –

Die Worte sind aber so künstlich gestellt, daß dem Ausleger, der für die Interpretation einen weiteren Gebrauch davon machen wollte, die ganze Versicherung gleichsam unter der Hand wie ein Schatten in Dunst zerrinnen würde. Das scheint auch die alleinige Absicht des Grafen Rechberg gewesen zu sein, man müßte denn annehmen, daß er sich in seiner Note vom 22. Dezember 1819 mit den vorher und nachher festgehaltenen Prinzipien und mit dem ganzen Geiste der Verhandlungen habe in Widerspruch setzen wollen. Denn die Absicht, die Majestätsrechte zu wahren, kann man auf Seiten des Staats durch die ganzen Verhandlungen hindurch verfolgen. Viele Stellen in den Akten beweisen dieß.

Es ist bereits oben erwähnt worden, daß man beabsichtigte, etwaigen Mißbräuchen, die aus dem Concordat hergeleitet werden könnten, durch organische Gesetze zu steuern. Es war ferner schon in der ersten Instruktion an Freyherrn von Häffelin vom Jahre 1808 genügend ausgesprochen, es sollte das Concordat nicht aufgenommen werden, wodurch der kgl. Gesetzgebungsgewalt in kirchlichen Polizeigegenständen zu nahe getreten würde. –

Die Bestimmung über die äußeren Rechtsverhältnisse der kirchlichen Gesellschaft ist in einer folgenden Instruktion als ein unveräußerliches Regierungsrecht

erklärt und es wird auf der Aufrecht-
haltung der Anwendungen bestanden, die
aus den Schriftwerken circa sacra und aus
der Staatspolizeigewalt in Bezug auf kirch-
liche Gegenstände hervorgegangen sind. Weiter
findet sich in den Akten der Ausspruch: auf
dem unbestreitbaren und stillschweigend
vorbehaltenen Rechte der landesherrlichen
Oberaufsicht muß bestanden werden, wenn es
auch in einem Concordate nicht ausgedrückt
sei. Um die nachtheilige Reservation der
Curie zu entkräften und nicht stillschweigend
zugleich auf die Ausübung landesherrlicher
Rechte in kirchlichen Dingen, so fern
sie nicht im Concordat ausdrücklich aufge-
nommen sind zu verzichten, wurde eine Ver-
wahrung der landesherrlichen Rechte für
nöthig erachtet. Man wollte eine solche
eigentlich im Concordat selbst ausdrück-
lich erwähnt wissen. Das war nun
freilich nicht durchzusetzen. Allein abge-
sehen davon, daß eine solche ausdrück-
liche Verwahrung durch das Ausschrei-
ben (: Beilage 33) später wirklich erfolg-
te, so tröstete man sich damit, daß
man, um nur zu Ende zu kommen, lieber
einige unwesentliche Punkte aufgeben müs-
se, in der Erfahrung lebend, daß der
päpstliche Stuhl zwar keine ausdrück-
lichen Modifikationen an seinem Systeme
zugebe aber doch nachsehe, wenn es, ohne
von der weltlichen Macht direkt ange-
griffen zu werden, entweder umgangen
oder durch organische Gesetze unschädlich

gemacht werde. Bei der Ernennung der Rektoren und Professoren der Universität durch die Bischöfe wurde in der Voraussetzung nachgegeben, daß sich der Vorbehalt der k. Bestätigung von selbst verstehe. — Alle diese Aktenstellen, denen ähnliche noch viele angeführt werden könnten, beweisen deutlich die feste Absicht, von dem Majestätsrechten nichts aufgeben zu wollen. —

Eines eigentlichen Vorbehaltes wirklicher Majestätsrechte, sei es nun ausdrücklich oder stillschweigend, bedurfte es übrigens gar nicht. Diese sind unveräußerlich, ein Aufgeben derselben ist schon ihrem Begriffe nach unstatthaft und nichtig. Was aber nicht aufgegeben werden kann, dessen Fortbestand braucht nicht vorbehalten zu werden. Praktisch ist mit diesem Satze freilich in so ferne wenig gewonnen, als man bei einzelnen Fällen die Existenz oder den Umfang des in Frage stehenden Majestätsrechts bestreiten kann, viel aber für den Sinn und Geist, in welchem die Bestimmungen des Konkordats aufzufassen sind.

München im April 1858.

Beilage 1.

Note
de l'évêque de Häffelin à Mr. le Cardinal Secrétaire d'Etat dd. 25 Mars. 1806.

Le soussigné est chargé de sa Cour de faire connaître à Son Eminence le Cal. Secrétaire d'Etat que l'indépendance des Etats de Bavière étant reconnue par la Souveraineté pleine et entière, garantie par le Traité de Presbourg, le Roi son Maître ne peut plus concourir au Concordat qui devait se traiter et conclure à la Diète de Ratisbonne mais qu'il est d'autant plus disposé à faire un concordat particulier avec le St Siège. C'est dans cette vue qu'il a l'honneur de présenter à Son Eminence deux notes, dont l'une développe les raisons qui ne permettent pas d'admettre aucune juridiction étrangère, soit métropolitaine, soit Episcopale dans le Royaume de Bavière, dont le Souverain ne peut reconnaître ni Archevêque, ni Evêque qui ne soit son sujet; et dont l'autre expose un plan clair et précis de la nouvelle organisation des Diocèses de Bavière.

La sollicitude paternelle de Sa Sainteté pour toutes les Eglises Catholiques, et l'intérêt particulier que Son Eminence le Secrétaire daigne prendre à celles de Bavière, font espérer au soussigné que la Capitale et une partie considérable de la Bavière se trouvant sans pasteurs on voudra bien

s'occuper sans délai de la nouvelle formation des Diocèses du Royaume de Bavière.

Le Soussigné, en renouvellant ses instances au nom du Roi, son Maître, prie son Eminence le Secrétaire d'Etat d'agréer &c.

Beilage 2.

Note
du Cal. Secrétaire d'Etat à l'évêque de Häffelin dd°. 8 Avril. 1806.

Au Palais Quirinal
le 8 Avril. 1806.

Le Cardinal-Secrétaire d'Etat ne manqua pas de mettre sous les yeux de Sa Sainteté la Note de V. Exc. Rme du 25 Mars, où Elle expose d'être chargée de sa Cour de faire connaître au Soussigné, que l'indépendance des Etats de Bavière étant reconnue par la Souveraineté pleine et entière, garantie par le Traité de Presbourg, son Souverain ne peut plus concourir au Concordat qui devait se traiter et conclure à Ratisbonne, mais qu'il est d'autant plus disposé à faire un Concordat particulier avec le St. Siège. - A la note avaient été jointes deux pièces, dont l'une développait les raisons pour lesquelles aucune jurisdiction étrangère, soit métropolitaine, soit épiscopale ne peut pas être admise dans le Royaume de Bavière, et dont l'autre présentait un plan de la nouvelle organisation des Diocèses que Sa Majesté désire dans Ses Etats. -
Le St. Père a ordonné au Soussigné de répondre à V. Exce. Rme que le changement qui s'est fait dans les Etats de Bavière par le Traité de Presbourg,

levant, comme Elle l'expose, pour la Bavière tous les obstacles qui s'oppos-aient à un Traité séparé, comme on l'avait observé dans les notes précé-dentes en conséquence du recès, en vertu duquel la Constitution de l'Empire devait être conservé en tout ce qui n'avait pas été changé par le dit recès, Sa Sainteté a chargé Msgr della Genga, qui va partir au premier jour pour l'Allemagne, de faire un concordat particulier avec Sa Majesté de Bavière, comme Elle le demande pour procéder à une nouvelle organisation des Dio-cèses en Bavière, et pour prendre des arrangements solides pour toutes les affaires écclésiastiques, qui dans les Etats de Sa Majesté se trouvent dans une déplorable situation, telle que Sa Sainteté l'a fait connaître par tant de reclamations qu'Elle a adressées directement à Sa Majesté, et qu'Elle a fait répéter dans les notes dirigées à V. Exce: Rome et notamment dans celle du 30 Septembre 1805, et la pièce y jointe.

Le St Père se flatte que de même qu'il est disposé, comme il l'a écrit à Sa Majesté, à accorder de son côté par le Traité qui va se faire, tout ce qui pourra être agréable à Sa Majesté, et qu'il peut accorder, sans manquer à ses devoirs; de même Sa Majesté

de sa part sera également dans cette occasion disposée à donner toute la satisfaction au St Siége, et à faire ce que Sa Sainteté se promêt de sa religion et de sa sagesse &c. . .

Beilage 3.

i.

Auszug
aus dem Zentner'schen Vortrag vom 6ten Juli 1806.

Es ist zu wünschen: daß man sich in dem Concordat auf mehrere Gegenstände nicht einlasse, sondern vieles den künftigen angemessenen Gesetzen still-schweigend vorbehalten möge. —

Die Politik der römischen Kurie ist bekannt, sie bleibt ihrem ursprünglichen Systeme treu, man darf nie einen ihrer Grundsätze angreifen, sondern nur ausweichend kann man zu seinem Zwecke kommen. — Der allmächtige französische Kaiser konnte erst nach beinahe Jahren langer Unterhandlungen mit dieser hartnäckigen Kurie fertig werden. —

Der Augenblick scheint für Bayern günstig zu sein, es ist deswegen schnell zu bemühen, und aus dieser Ursache möchte das Konkordat, wenn nur die wesentlichen Punkte, nämlich

a.) unabhängige selbstständige Territorialkirche

b.) Ernennung eines Erzbischofs und der Bischöfe

durchgesetzt werden, ehe in viele Détails einzugehen, abgeschlossen seyn.

Der päbstliche Nuntius wird zwar nach den übergebenen Beschwerden, nach den Eingebungen der Bischöfe und ihrer Vikariate manche Reclamationen vorbringen; allein es möchte räthlich seyn, diesen allen durch unbestimmte Zusicherungen auszuweichen, und keinen Artikel eines Concordats daraus zu machen. —

Beilage 4.

ad N. 4127. 1941.

Abschrift allerhöchsten Rescripts d. d. München 24. July 1806.

M. J. K.

Seine päbstliche Heiligkeit haben in einem eigenen unterm 17. May l. Js. an Uns ausgefertigten Breve den Erzbischof von Tyrus Hanibal Dela Genga als außerordentlichen Botschafter an Uns abgesendet, um über eine in Folge der eingetrettenen veränderten politischen Verhältnisse nothwendig gewordene neue Diözes-Eintheilung für Unsere Erbstaaten und die darauf Bezug habende übrige Gegenstände mit Uns ein Concordat abzuschliessen.

Da nach dem Wunsche des genannten päbstlichen Nunzius die Unterhandlungen über dieses Geschäft in Regensburg geführt und zum Schluße allda gebracht werden sollen; so haben Wir Euch zu Unserem Bevollmächtigten, und im Falle eurer Abwesenheit oder sonstiger Verhinderung Unseren geheimen Rath und Präsidenten Unsers geheimen Schul- und Studien Bureau Frh. von Fraunberg dafür ernannt.

Ihr empfangt zu dem Ende unter Ziffer 1. eine von Uns eigenhändig vollzogene Vollmacht, von welcher eine vidimirte Abschrift dem Frhr. von Fraunberg zu seiner gleichmäßigen Nachachtung zugestellt worden ist.

Ferner unter Ziffer 2. eine Abschrift des päbstlichen Breve, und unter Ziffer 3. eine Abschrift derjenigen Note, welche von Unserem Minister der auswärtigen Angelegenheiten dem päbstlichen Nuntius während seiner hiesigen Anwesenheit über diesen Gegenstand übergeben worden ist, und der darauf erfolgten Antwort unter Ziffer 4.

Die Grundlagen des künftigen Konkordats werdet ihr aus den Beilagen unter Ziffer 5 und 6 ersehen.

Es liegt Uns daran, daß in dasselbe keine heterogene Gegenstände, welche durch künftige organische Gesetze ihre Bestimmung erhalten sollen, eingemischt werden.

Der päbstliche Nuntius wird selbst einsehen, daß Wir Uns nicht

in der nämlichen Lage befinden, in welcher das französische Reich und das Königreich Italien in Ansehung der kirchlichen Angelegenheiten zur Zeit ihrer geschlossenen Konkordaten waren.

Bei Unserer Kirche bedarf nur dasjenige einer neuen Anordnung und Berichtigung, was auf den veränderten politischen Zustand von Teutschland nicht mehr paßt, und wornach die vormaligen teutschen Konkordaten abgeändert werden müssen. Dahin gehört

a. eine neue von dem übrigen Teutschland unabhängige Diözes-Einrichtung für die Kirche Unseres Königreichs. In der Note unter Ziffer 7. findet ihr eine solche Eintheilung, wie Wir sie der geographischen Lage und den übrigen Verhältnissen Unseres Gesammtstaates am angemessensten gefunden haben.

Diese Eintheilung ist auf der Karte unter Ziffer 8. mit der Gränzausscheidung eines jeden Bisthums gezeichnet. Hiernach würden für Unser Königreich 7. Bisthümer errichtet, nämlich

1. das Bisthum München, auf welches zugleich die Metropolitan-Kirche gegründet würde.
2. das Bisthum Amberg.
3. das Bisthum Bamberg.
4. das Bisthum Augsburg.
5. das Bisthum Brixen oder Innsbruck.
6. das Bisthum Trient, und
7. das Bisthum Passau.

Da Wir wünschen, daß dem Herrn Kurfürsten von Trier Liebden die Würde eines Metropoliten übertragen werden möchte, und derselbe wahrscheinlich seine dermalige Residenz nicht gerne wird verlassen wollen, so habt ihr eine solche Einleitung zu treffen, damit die Erfüllung dieses Wunsches mit der vorgeschlagenen Diözes-Eintheilung in Vereinbarung gebracht werden kann, ohne daß der Sitz der Metropolitan-Kirche an einen andern als den dafür bestimmten Ort München verlegt wird. Vielleicht könnte durch die Ernennung eines Coadjutors die

dabei eintretende Schwierigkeit gehoben werden.

b. Dotirung des Erzbisthums, der Bisthümer und der Domkapitel; hierüber enthält Ziffer 5 die geeigneten Vorschläge. Wir werden zur Sicherstellung dieser Dotation eine eigene Stiftungs-Urkunde ausfertigen, und ein Original Exemplar davon dem päbstlichen Stuhle zu seiner Beruhigung zustellen lassen.

c. Die Ernennung zu dem Erzbisthum und zu den Bisthümern. Diese muß Uns unbedingt zugestanden werden, so wie Wir Seiner päbstlichen Heiligkeit die Confirmation, und alles dasjenige, was nach den kanonischen Gesetzen demselben hierbei zukommt, ohne Anstand überlassen. Wir sehen diesen Punkt als einen der wesentlichsten an, und wir können aus unseren wichtigen Gründen den Kapiteln kein Wahlrecht zugestehen.

d. Die Aufhebung der von dem päbstlichen Stuhl bisher bezogenen Taxen nach den bekannten verschiedenen Rubriken.

Da Wir nicht wollen, daß der päbstliche Stuhl durch die neue Diözes-Einrichtung an seinen bisherigen Einkünften etwas verlieren solle, so könnt ihr dem Nuntius die nämlichen nach dem bisher bestandenen Konkordatmäßigen Maßstabe zusichern und auch darüber auf irgend eine Seiner päbstlichen Heiligkeit convenirende Art vergleichen.

Diese Punkte sehen Wir als die wesentlichsten des abzuschließenden Konkordats an; der päbstliche Nuntius wird wahrscheinlich noch mehrere einmischen wollen, Wir erwarten aber von eurer Geschäfts-Gewandtheit, daß ihr diese davon abzuhalten wissen werdet; auf das Höchste könnt ihr als einen Nebenpunkt zugeben, daß den Bischöfen vereinigt mit ihrem Consistorium gestattet sein solle, zu allen Pfarreien drei Kandidaten, welche die gesetzlichen Eigenschaften besitzen, zur Auswahl eines Individui Uns in Vorschlag zu bringen.

Auch finden Wir keinen Anstand, daß alle geistliche Erziehungshäuser der bischöflichen Aufsicht und Leitung vorbehaltlich Unserer obersten Aufsicht überlassen werden.

In dem päbstlichen Breve geschieht zugleich von den übergebenen

Gravaminibus Erwähnung, die meisten davon sind aber von der Art, daß Wir Uns auf dieselbe ohne Nachtheil der Staatsgewalt nicht einlassen können. Wir schließen auch diese unter Ziffer 9. hier an, nebst der Antwort unter Ziffer 10, welche auf ähnliche Gravamina schon früher dem päbstlichen Stuhle ertheilet worden ist.

Um aber nicht geeignete Nebenpunkte aus dem Konkordat selbst zu halten, und dadurch die Abschließung desselben nicht zu verzögern, könnet ihr dem päbstlichen Nuntius Unsere Bereitwilligkeit zu erkennen geben, daß Wir in einer besondern Erklärung Seine päbstliche Heiligkeit über alle jene Punkte beruhigen werden, welche das geistliche Wohl Unserer Unterthanen, oder die Rechte der Kirche betreffen können, und die Er hiernach nöthig finden wird, in Antrag zu bringen.

Es bedarf keiner besondern Erinnerung, daß die Beschleunigung der Unterhandlungen und ein baldiger Abschluß darüber in dem gegenwärtigen Zeitpunkte für Unsere Staats-Interesse höchst wichtig ist, ehe die Unterhandlungen über das Konkordat für das übrige Teutschland in Gang gesetzt werden.

Wir erwarten über den Erfolg von Zeit zu Zeit berichtliche Anzeige.

D. u. S.

An
den Königlich Bairischen Gesandten zu Regensburg
Freyherrn von Rechberg also ergangen.

Beilage 5.

Extrait

d'une instruction aux Barons de Rechberg et de Frauenberg, dd: Munich le 21 Août. 1806.

xx xx

Art. 1. Il me parait inutile d'articuler, que la Religion catholique sera conservée dans sa pureté. — On n'a rien fait qui y porte atteinte, et ce point, sans fournir aucune sûreté réelle à ceux qui le demandent, pourrait facilement donner lieu à des discussions fâcheuses, si comme je m'y crois autorisé, je faisais des réformes et des suppressions ultérieures dans ce qui reste encore du Clergé régulier. —

xx xx

(sig.) Max Jos:

Beilage 6.

Bayerisches Projekt, Beilage A., zu Frauenbergs Bericht vom 17. März 1807.

In nomine sanctissimae Trinitatis.

Sanctitas Sua supremus pontifex Pius VII. et Majestas sua Maximilianus Josephus Bavariae Rex debita sollicitudine cupientes, ut in iis, quae ad res ecclesiasticas Catholicorum pertinent, certus stabilisque in Bavariae regno constituatur ordo, in sequentes articulos convenerunt:

Art. I.

Religio catholica apostolica Romana cum juribus suis in toto Bavariae Regno salva et illibata conservabitur.

Art. II.

Monachii Sanctitas sua sedem eriget archiepiscopalem suppressis sedibus episcopalibus Frisingensi et Chiemensi, Bambergae, Passavii, Augustae, Eichstadii, Tridenti, et Brixinae conservabuntur sedes episcopales. Dioecesis Curiensis in eo, quem nunc in ditione Regni Bavarici habet, manebit statu. Salva pro nunc exemptione ecclesiarum Bambergensis, Passaviensis, et Tridentinae juri Metropolitico Archiepiscopi Monacensis, ut suffraganeae suberunt ecclesiae Augustana, Eichstadiensis, Brixinensis et Curiensis.

Quando autem exemptae sedes Bamber-

Römisches Projekt, Beilage zu der Note des Nuncius vom Juli 1807.

Sanctitas Sua supremus Pontifex Pius VII. et Majestas Sua Maximilianus Josephus Bavariae Rex debita sollicitudine cupientes ut in iis quae ad res Ecclesiasticas pertinent certus stabilisque in Bavariae Regno constituatur ordo, in sequentes Articulos convenerunt.

Art. I.

Religio catholica apostolica Romana in toto Bavariae regno sarta tecta conservabitur cum iis juribus et praerogativis omnibus quibus frui debet ex Dei ordinatione et canonicis sanctionibus.

Art. II.

Postquam Sanctitati suae fuerint exhibita documenta consensuum vacantis Ecclesiae frisingensis, ac moderni Episcopi Ecclesiae Chiemensis, praevia suppressione utriusque sedis Episcopalis, Monachii eriget novam sedem archiepiscopalem cum suo Capitulo, atque huic Metropolitanae Ecclesiae, servatis servandis, Episcopales Ecclesias Augustanam, Eichstettensem et Brixinensem suffraganeas assignabit; ac praeterea si necessitas postulaverit novam aliquarum Dioecesium Regni Bavariae, habito Episcoporum et Capitulorum, quorum interest, consensu definiet circumscriptionem.

gensis, Passaviensis et Tridentina vacaverint; exemptiones sedium Passaviensis Tridentinae et Bambergensis supprimantur.

Ab apostolica sede collatis cum Regia Majestate consiliis Dioeceses novis finibus, quantum necessitas postulaverit, circumscribentur, praehabito ad haec consensu, episcoporum et Capitulorum, quorum interest.

Art. III.

Quando in Helvetia nova Dioecesium circumscriptio per authoritatem apostolicam facta fuerit, initis inter Sanctitatem suam et Regiam Majestatem consiliis operam dabitur, ut pro iis ditionibus bavaricis, quae Episcopo Curiensi subsunt, provideatur. Interea regia Majestas eidem Episcopo cum onere residendi per novem menses in Tyroli, et exercendi in absentia jurisdictionem episcopalem per vicarium generalem reditus assignabit, quos in territorio nunc Bavariae prius Austriae percipiebat.

Art. IV.

Dotatio mensarum Archiepiscopi et Episcoporum in bonis fundisque stabilibus ipsorum administratione tradendis constituetur. Simili bonorum genere et administrationis jure instituentur Capitula Metropolitanae et Cathedralium eccle-

Art. III.

Dotatio Mensarum Archiepiscopi et Episco[porum] in bonis fundisque stabilibus ipsorum administrationi tradendis constituetur. Simili bonorum genere et administrationis jure insti[tu]entur Capitula Metropolitanae et Cathedralium ecclesiarum, et Metropolitana habebit Prae[...]

siarum, et Metropolitana habebit praepositum, Decanum et duodecim Canonicos, Cathedrales Praepositos, Decanos et Canonicos decem. Vicariorum beneficia, ubi extant conserventur, nec in ulla ecclesia pauciores erunt, quam sex.

Dotatio annuorum redituum pro Archiepiscopo sit viginti millium, pro Episcopis duodecim millium. Annui reditus cujuscumque Praepositi, et Decani erunt quater mille floreni; - Canonicorum bis mille. Vicariorum 800 fl. quorum redituum summae semper salvae et integrae conservandae erunt.

Habitatio tam Archiepiscopo et Episcopis, quam Canonicis et Vicariis assignanda illorum dignitati et statui respondeat.

Ad negotium hujus dotationis intra bimestre perficiendum utraque contrahentium pars commissarios nominabit, ac de formali dotationis actu duo exemplaria expediri jubebit regia Majestas - unum pro Nuntio apostolico - Alterum pro Archivio regio.
Fabricorum denique ipsarumque ecclesiarum fundi, reditus bona mobilia et immobilia ut conserventur, sufficiantque, curabitur.

Art. V.

.o nominatione regia ad Archiepiscopalem

positum, Decanum et duodecim Canonicos, Cathedrales Praepositum, Decanum et Canonicos decem; Vicariorum Beneficia ubi extant conserventur, nec in ulla Ecclesia pauciores erunt quam sex.

Dotatio annuorum redditium pro Archiepiscopo erit 20,000 fl., pro Episcopis 12,000; annui redditus cujuscumque Praepositi et Decani erunt 4000 fl. - Canonicorum 2000; Vicariorum 800 fl. - quorum redditium summae semper salvae et integrae conservandae erunt. Habitatio tam archiepiscopo et episcopis, quam Canonicis et Vicariis assignanda illorum dignitati et statui respondeat. Ad negotium hujus dotationis intra bimestre perficiendum utraque Contrahentium pars commissarios nominabit, ac de formali dotationis actu duo exemplaria expediri jubebit Regia Majestas unum pro Nuntio Apostolico, alterum pro Archivio Regio. Fabricarum denique ipsarumque Ecclesiarum fundi reditus, bona mobilia et immobilia conserventur, et nisi sufficiant, Sua Majestas supplebit.

Art. IV.

Sanctitas Sua attenta utilitate quae ex

ad episcopales sedes, et ad dignitates canonicatus et praebendas in toto Bavariae Regno Sanctitas Sua attenta utilitate, quae ex hac conventione manat, in ea, quae ad res ecclesiae et religionis pertinent, apostolicum indultum concedet Majestati Regis Maximiliani Josephi, et haeredibus et Successoribus ejus in perpetuum, eademque Sanctitas Sua dabit institutionem canonicam juxta formas consuetas viris a Majestate regia ad Archiepiscopalem vel episcopales sedes nominatis, et dotibus, quas sacri canones requirunt, praeditis. Annatarum atque Cancellariae Taxae proportionaliter ad uniuscujusque mensae annuos reditus de novo statuentur.

Art. VI.

Sua singulis Dioecesibus conserventur seminaria episcopalia aut stabiliter fundentur ad efformandos in iis, quos episcopi pro necessitate vel utilitate Dioecesium recipiendos judicaverint. Horum autem seminariorum ordinatio, doctrina, guber-

hac conventione manat, in ea, quae ad res Ecclesiae et Religionis pertinent, Majestati Regiae Maximiliani Josephi Ejusque Successoribus in perpetuum apostolicum indultum concedet nominandi ad vacantes Ecclesias, Regni Bavariae dignos et idoneos Ecclesiasticos viros, iis praeditos dotibus, quas sacri canones requirunt, talibus viris eidem Sanctitas Sua canonicam dabit institutionem juxta formas canonicas et annatarum atque Cancellariae Taxae proportionaliter ad uniuscujusque mensae annuos redditus de novo statuentur. Praeterea Sanctitas Sua eidem Bavariae Regi et Successoribus Ejus in perpetuum concedet nominationem, tam ad primas dignitates, quam ad Canonicatus et Praebendas, in seu mensibus apostolicis /: sive Papalibus :/ in posterum vacaturas in Metropolitana et Cathedralibus, quae modo existunt in locis, temporali Dominio Bavariae regis, subjectis, quoad alios sex menses in eorum tribus Episcopus, in reliquis autem Capitulum nominabit.

Art. V.

Sua singulis Dioecesibus seminaria conserventur, eaque provideantur congrua dotatione in bonis stabilibus, in iis autem Dioecesibus in quibus desunt, nova dotatione in bonis stabilibus fundentur ad efformandos in iis adolescentulos, quos Episcopi pro

natio ac administratio episcoporum auctoritati pleno liberoque jure subjiciuntur juxta formas canonicas.

Art. VII.

Pro regimine Dioecesium episcopis liberum erit:

a., Vicarios, Consiliarios, officiales et adjutores administrationis suae constituere ex canonicis et beneficiatis ecclesiae cujuscumque;

b., ad statum ecclesiasticum assumere, et titulis per sacros canones approbatis ad ordines etiam majores promovere quos necessarios aut utiles suis ecclesiis judicaverint, et quos e contrario pro indignis censuerint, ab ordinibus suscipiendis arcere quin ab ullo quovis obtentu impediri queant.

c., Causas quae sive ratione sui ecclesiasticae sunt, sive ratione connexionis suae immediatae cum sacris ad forum ecclesiasticum spectant, in foro eorum ecclesiastico cognoscere et definire.

d., in clericos reprehensione dignos poenis quas convenientes judicaverint salvo recursu canonico animadvertere.

e. Cum clero et populo dioecesano pro munere officii pastoralis libere comunicare, quem ad modum episcoporum

necessitate et utilitate Dioecesium recipiendos judicaverint. Horum autem seminariorum Ordinatio, Doctrina, Gubernatio ac administratio Episcoporum auctoritati pleno liberoque jure subjiciuntur juxta formas canonicas.

Art. VI.

Pro Regimine Dioecesium Episcopis id omne exercere liberum erit, quod in Vim pastoralis Eorum Ministerii sive ex Declaratione, sive ex Dispositione Canonum iis competit; ac praesertim.

a. Vicarios, Consiliarios, Officiales et adjutores Administrationis suae constituere Ecclesiasticos quoscunque.

b., Ad Statum Clericalem assumere et titulis per sacros canones approbatis ad ordines etiam majores promovere, quos necessarios aut utiles suis ecclesiis judicaverint et quos e contrario pro indignis censuerint ab ordinibus suscipiendis arcere, quin ab ullo quovis impediri queant.

c., Causas quae sive ratione sui sive ratione personarum Ecclesiastica sunt, atque inprimis causas matrimoniales, quae juxta Canonem XII. sess. 24. Concilii Tridentini ad judicem Ecclesiasticum spectant, in foro eorum Ecclesiastico cognoscere ac de iis sententiam ferre.

d. In Clericos reprehensione dignos poenis quas convenientes judicaverint, salvo recursu canonico animadvertere.

cleri et populi communicatio cum sancta sede super rebus spiritualibus et negotiis ecclesiasticis libera erit, nulloque impedita obstaculo.

f., Collatis cum regia Majestate consiliis Parochias erigere aut dividere.

g. Pro clericis infirmis, et senibus constitutas jam domos conservare, aut si desint inire consilium, ut de illis provideatur.

Art. VIII.

Episcopi conferent personis suae Majestati gratis beneficia tam parochialia quam alia, quae non vel juri patronatus regio, vel privato subjecta sunt. Quocunque titulo praesentatis debita requisita habentibus episcopi semper institutionem dabunt.

e., Cum Clero et populo Dioecesano pro munere officii pastoralis communicare, quemadmodum Episcoporum, Cleri et Populi communicatio cum sancta Sede super rebus spiritualibus et negotiis ecclesiasticis libera erit, nulloque impedita obstaculo.

f., Collatis cum Regia Majestate Consiliis parochias erigere aut dividere.

g., Pro Clericis infirmis et senibus constitutas jam domos conservare, aut si desint inire consilium, ut de illis provideatur.

Art. VII.

Episcopi conferent personis suae Majestati gratis beneficia tam Parochialia quam simplicia, quae ipsi conferebant ante annum 1802, quaeque non juri Patronatus regio vel privato legitime, id est, sive per fundationem, sive per dotationem, sive per constructionem acquisito subjecta sunt. quae vero beneficia cujuscunque naturae hujusmodi juri patronatus tam regio quam privato, (sive illud Ecclesiasticum, sive laicale, sive mixtum sit.) subjecta sunt ad ea praesentabunt eorum respectivi Patroni qui legitime hoc jure potiebantur ante annum 1802. Episcopi vero praesentatis, in quibus debita agnoscent requisita, Canonicam dabunt institutionem. Eorum autem Beneficiorum cujuscunque pariter naturae, Collatio quae antea pertinebant Capitulis Collegiatarum Ecclesiarum Abbatus, et Monasterus in praesens

de facto non excistentibus, ad Dioecesanos respective Episcopos in posterum spectabunt.

Art. IX.

Dignitarii, Canonici, beneficiati omnes uti a pluritate beneficiorum, et präbendarum secundum canones prohibentur, ita ad residentiam novem mensium et ad servitium personale in praebendis suis et beneficiis secundum eorumdem rigorem adstringuntur.

Art. VIII.

Dignitarii, Canonici, Benficiati omnes, uti a pluritate Beneficiorum et praebendarum secundum Canones prohibentur, ita ad residentiam novem mensium et ad servitium personale in praebendis suis et beneficiis secundum eorumdem Canonum rigorem adstringuntur.

Art. X.

Bona supradictarum ecclesiarum, capitulorum, itemque Seminariorum, Parochiarum, beneficiorum integra conservanda sunt, nec distrahi absque sedis apostolicae authoritate, aut in pensiones annuas commutari poterunt.

Quidquid ecclesia de novo legaliter acquisiverit faciet suum, eodemque ac veteres fundationes jure censebitur.

Art. IX.

Bona supradictarum Ecclesiarum, Capitulorum, Parochiarum, Beneficiorum, Monasteriorum Conventuumque utriusque Sexus integra conservanda sunt, nec distrahi absque Sedis Apostolicae auctoritate, aut in pensiones annuas commutari poterunt.

Art. XI.

Majestas regia non patietur, ut catholica religio ejusque ritus publice impetantur, aut ecclesiarum antistites in exercendo munere suo pro custodienda fidei et morum doctrina impediantur.

Art. X.

Majestas Regia non patietur, ut catholica Religio Ejusque ritus et Ministri, sive verbo sive factis, sive scriptis contemnantur, aut Ecclesiarum Antistites in exercendo munere suo pro custodienda fidei et Morum doctrina impediantur.

Art. XII

Reliqua, quae ad res ecclesiasticas spectant, et quorum in hisce articulis nulla expressa facta est mentio, integra mane-

Art. XI.

Quoad caetera vero res ecclesiasticas spectantia quorum nulla expressa mentio in his articulis facta est, manebunt omnia

-bunt, et juxta ecclesiasticas leges administrabuntur. Siqua vero supervenerit difficultas, aut siquid regia Majestas super rebus ecclesiasticis, easve attingentibus constituendum expedierit, de iis praevie cum sancta sede vel pro conditione negotii cum Episcopis immediate conferetur.

Art. XIII.

Archiepiscopus et Episcopi coram regia Majestate juramentum fidelitatis emittent sequentibus verbis expressum:
„Ego juro et promitto ad sancta Dei evan-
„gelia obedientiam, et fidelitatem regiae
„Majestati; item promitto, me nullam
„communicationem habiturum, nullique
„consilio interfuturum, nullamque sus-
„pectam unionem, neque intra neque
„extra conservaturum, quae tranquilli-
„tati publicae noceat, et si tam in
„dioecesi mea quam alibi noverim aliquid
„in status damnum tractari, Majestati
„suae manifestabo."

Art. XIV.

Utraque contrahentium pars spondet, se successoresque suos omnia de quibus in his Articulis utrinque consentum est, sancte servaturos, et a Majestate regia praesens conventio pro lege status declarabitur, eaque abrogatoria omnium ordinationum, quae eidem conventioni opponuntur. -

et administrabuntur juxta vigentem Ecclesiae disciplinam. Sed aliqua difficultate superveniente, Sanctitas Sua et Regia Majestas secum conferre sibi reservant.

Art. XII.

Archiepiscopus et Episcopi coram Regia Majestate juramentum fidelitatis emittent, sequentibus verbis expressum:
„Ego juro et promitto ad sancta Dei evangelia
„obedientiam et fidelitatem regiae Majestati;
„item promitto me nullam communicationem
„habiturum, nullique consilio interfuturum,
„nullamque suspectam unionem, neque intra
„neque extra conservaturum, quae tranquilli-
„tati publicae noceat, et si tam in Dioecesi mea
„quam alibi noverim aliquid in status damnum trac-
„tari, Majestati suae manifestabo."

Art. XIII.

Utraque contrahentium pars spondet se successoresque suos omnia de quibus in his articulis utrinque conventum est, sancte servaturos, et a Majestate regia praesens conventio pro lege status declarabitur, eaque abrogatoria omnium legum, ordinationum et decretorum circa res religionis et circa ecclesiasticam disciplinam a Gubernio Bavarico

hucusque latorum eadem praeterea Majestas Regia spondet nihil unquam se suosque successores quavis de causa articulis hujus conventionis addituros aut in iis immutaturos esse absque sedis apostolicae auctoritate.

[illegible]

Art. XX.

[illegible] Regiae Majestatis [illegible] fidelitatis [illegible]

[illegible]

Art. XXI.

[illegible]

Die Diöcesan-Verfassung des Königreiches und die hierarchische Verfassung in Bayern betr.

Die katholische Kirchenverfassung in Bayern hat seit der allgemeinen Säkularisation in keinem wesentlichen Stücke einen Nachtheil erlitten.

Die geistliche Jurisdiktion ist ohne eine Unterbrechung ordnungsmäßig administrirt worden: Allen geistlichen Bedürfnissen der katholischen Staatseinwohner ist die erforderliche Hülfe in allen Stücken jedesmal zu Gebote gestanden. – Selbst die Unterbrechung der Kommunikationen mit dem päbstlichen Stuhle hat deßhalb, wenn schon dadurch einige Schwierigkeiten entstanden sind, in der Hauptsache keine fühlbare Lücke hervorgebracht.

Die Vorsorge der Regierung hat überall vorsichtig und zugleich mit zarter Schonung der innern Kirchenverhältnisse, ohne nämlich den kanonischen Satzungen zu nahe zu treten, – gewirkt –, um den Dienst der Kirche zu fördern; – und die Disciplin durch die geistlichen Stellen aufrecht erhalten zu lassen! –

Auch den geistlichen Vorständen der Bisthümer – den General-Vikariaten pp. kann in der Regel zumal in den neuesten Zeiten das verdiente Lob der Bereitwilligkeit, nach den Absichten der Staatsregierung in ihrer Sphäre zu wirken, nicht abgesprochen werden.

Am meisten hat in dieser Epoche in

Baiern das äußere Rechtsverhältniß gewonnen, in welchem die Kirche zum Staate stehen soll.

Die geistliche Gewalt ist in die Schranken ihrer natürlichen Grenzen zurückgeführt, und dem Staate sind seine Rechte vindizirt worden. Das Edikt vom 24. März 1809, welches zum Theile die unter der Regierung Seiner Königlichen Majestät über Religions- und kirchliche Verhältnisse erlassenen durch einzelne Fälle veranlaßten Verordnungen zu einem zusammenhängenden Ganzen verband – zum Theile aber ganz neue Bestimmungen aufstellte, hat in dieser Beziehung die große Aufgabe über die äußeren Rechts-Verhältnisse der Kirchengesellschaften glücklich gelöset.

Dasselbe setzt die Kirche in das richtige Verhältniß, unter welchem sie weder als unabhängig vom Staate, noch als unbedingt untergeordnet betrachtet werden kann; – wovon sowohl die Konstitution §. VI. und das angeführte Edikt §. 1. 29. 42., das I. Kap. des III. Abschn. vorzüglich §. 55 dann 88 Beweise enthält. –

So wie nämlich die Abhängigkeit der konstitutionellen Kirche vom Staate in Baiern aus diesen Stellen hervorgeht, eben so zeigt die hohe Vorsicht für die Erhaltung der Gewissensfreiheit, welche sich an den angeführten Orten allenthalben

äußert, daß eine unbedingte Unterordnung der Kirche nicht gefordert werde; — woraus schon daraus erhellet, daß der Staat mit dem Pabste bis auf die neueste Zeit unterhandelt hat, und daß selbst in dem Edikte §. 70. die bestehenden Verträge unter den Titeln für die Ausübung der ausländischen geistlichen Gerichtsbarkeit angeführt werden.

Dieser Zustand der Dinge erscheint auch als der einzig praktisch wahre, und als selbst in der Wirklichkeit einzig mögliche; denn eine unbedingte Unterordnung der Kirche unter den Staat ist nicht anzunehmen; — und ohne Beschränkung der Gewissensfreyheit kann der Staat in das Wesen der Kirche nicht eingreifen, — und will es auch nicht. —

Fleury äußert sich hierüber in seinen Institutions au droit ecclésiastique Tom. II. p. 15 in folgender Weise:

L'Eglise a par elle même le droit
1. de décider de toutes les questions de doctrine soi sur la foi, soit sur la regle des moeurs, elle a droit
2. d'établir des canons ou regles de discipline pour sa conduite interieure,
3., d'en dispenser en quelques occasions particulieres et
4., de les abroger, quand le bien de la religion le demande. Elle a droit
5., d'établir des pasteurs et des ministres de dieu pour continuer l'oeuvre de dieu

jusqu'à la fin des siècles, et pour exercer toute cette juridiction

6., elle les peut destituer s'il est necessaire

7., elle a droit de corriger tous ses enfans leur imposant des pénitences salutaires, soit pour les péchés secrets qu'ils confessent, soit pour les péchés publics, dont ils sont convaincus.

Enfin l'église a droit de retrancher de son corps les membres corrompus, c'est à dire les pecheurs incorrigibles qui pourroient corrompre les autres.

Voila les droits essentiels à l'eglise, dont elle a joui sous les empereurs païens, et qui ne peuvent lui etre otés par aucune puissance humaine, quoique l'on puisse quelques fois par voi de fait, et par force majeure en empêcher l'exercice &c.

Mit Ausnahme der Privat-Patronats-rechte ist nach Einziehung der von den Stiftern, Gemeinden und andern mystischen Personen ausgeübten Patronatsrechten die Ernennung zu allen geistlichen Stellen fast durchgängig Sache der Regierung geworden. – dadurch, und selbst bey den Privatpatronatsrechten durch die vorbehaltenen diesfälligen landesfürstliche Bestätigung behauptet der Staat die wichtigste, und unbedingte Einwirkung auf die ganze Geistlichkeit.

So ist Bayern durch eine konsequente und standhafte Gesetzgebung über die äußeren Verhältnisse der Kirche weiter gekommen, als selbst Frankreich ungeachtet der gerühmten Freiheiten der gallikanischen Kirche, - und ohne jene Maßregeln angewendet zu haben, welche Frankreich wegen des Bekenntnisses der sogenannten vier Hauptsätze der gallikanischen Kirche vom Jahre 1682 ergriffen hat.

Diese 4 Hauptsätze, welche in dem Senatus-Consult vom 17. Februar 1810 in Frankreich vorgeschrieben worden sind, und deren Inhalt folgender ist:

„1., Nulla Pontifici potestas in saecularia Regum negotia competit.
2. Pontifex nihilominus est Primas Hierarchiae ecclesiasticae.
3., Pontifex tamen non est infallibilis.
4., Concilium igitur supra Pontificem,"

gehören zum Theile in das Gebiet der Glaubenslehre. Sie sind zwar den ächt römischen Curialisten ein Dorn im Auge gewesen; allein nur die Obskuranten unter den Theologen konnten einer andern Meinung seyn. - Da nun überhaupt alle aufgeklärten Theologen diese Sätze unbedingt annehmen - und wie die deutschen Kirchen jederzeit von gleicher Denkungsart beseelt waren; so darf auch von dem ganzen aufgeklärten bayerischen Klerus als Regel angenommen werden, daß dieser auch

seine Grundsätze seyen.

Die vorstehenden Grundsätze lassen sich zwar von der weltlichen Macht nicht bestimmt vorschreiben, weil sie, – wenigst der 2te, 3te und 4te, wie schon oben bemerkt wurde, in das Gebiet der Doktrin der Dogmatik und des Kirchenrechts gehören: – dass aber in ihrem Geiste gehandelt, – und dass in ihrem Geiste auf den bayerischen Universitäten und Lyzeen gelehrt werde, möchte Gegenstand der Vorsorge der Regierung bleiben dürfen. – Vielleicht könnte seiner Zeit, wenn einst die bischöflichen Sitze gehörig besetzt, und die Metropolitan-Verhältnisse regulirt seyn werden, – und sodann allenfalls eine bayerische Partikular-Synode gehalten würde, die Einleitung getroffen werden, dass die förmliche öffentliche Annahme und Aufstellung derselben erfolge, – wenn es noch für nöthig erachtet würde. Da aber doch immer dadurch, wie es auch in Frankreich der Fall war, großes Aufsehen erregt werden dürfte, und die Entscheidung einer Partikular-Synode in einer Sache, die das ganze Kirchen-System berührt, in ihren Folgen nicht sehr wirksam seyn möchte; so dürfte es vielleicht das Beste seyn, diese Sätze lediglich der Doktrin zu überlassen.

Uebrigens kann es immer genügen, wenn nur die einmal bisher in Bayern allgemein aufgestellten und ausgeführten Grund-

sätze über kirchliche Verhältnisse neu und aufrecht erhalten werden.

Am nothwendigsten ist nur noch die Restauration der Bisthümer und die Wiederbesetzung der erledigten bischöflichen Sitze.

Die Verfassung der katholischen Hierarchie in Baiern muß noch eine neue Gestalt bekommen.

Dieß ist die Aufgabe, die durch das zu bewirkende Konkordat mit dem päbstlichen Stuhle gelöset werden muß.

Was bereits konstitutionelle Edikte über die Verhältnisse und Gränzen der geistlichen Gewalt ausgesprochen haben, darf nicht mehr in das Konkordat aufgenommen werden; sondern es wird blos auf dieselben als staatsverfassungsgemäßen Bestimmungen zu beziehen sein.

Die am 9t. July 1806 begonnenen, und bis zum Ende August 1807 lebhaft geführten, aber nicht zum Ende gebrachten Unterhandlungen des Konkordates haben gelehrt, daß die zu weite Ausdehnung auf zu viele Gegenstände zu langwierigen Diskussionen Anlaß gebe, und daß bei der bekannten Unnachgiebigkeit der auf ihren Grundsätzen beharrenden römischen Kurie Schwierigkeiten entstanden sind, die das Gedeihen des ganzen Geschäftes hinderten. – Gerade die Punkte über die Gränzen der geistlichen Gewalt sind es, die die meisten Schwierigkeiten finden.

Am Besten ist es daher, von solchen Gegenständen in dem Entwurfe des Konkordates ganz Umgang zu nehmen, und so weit es seyn kann, den organischen Verfügungen der Staatsregierung, wodurch immer noch denselben zweckmäßig abgeholfen werden kann, ein offenes Feld zu belassen. –

Beilage 8.

Religionsedict vom 24' März. 1809. –

§. 1.

Jedem Einwohner Unseres Reiches ist durch den §. VI. der Constitution eine vollkommene Gewissensfreiheit gesichert. – Er darf demnach in Gegenständen des Glaubens und Gewissens keinem Zwange unterworfen werden. –

§. 29.

Denjenigen Einwohnern Unseres Reiches, welche zu einer der drei obigen Kirchen sich nicht bekennen, ist, wie im ersten Abschnitte bestimmt worden, zwar eine vollkommene Religions- und Gewissensfreiheit gestattet, als Religionsgesellschaften und in Beziehung auf Staatsbürgerrecht sind sie aber nach den über ihre bürgerlichen Verhältnisse bestehenden besonderen Gesetzen und Verordnungen zu behandeln, so lange diese nicht abgeändert werden. –

§. 42.

Jeder genehmigten Privat- oder öffentlichen Kirchengesellschaft kommt, unter der obersten Staatsaufsicht, nach den im III. Abschnitte enthaltenen Bestimmungen die Befugniß zu, nach der Formel und der von der Staatsgewalt anerkannten Verfassung ihrer Kirche alle inneren Kirchen-Angelegenheiten anzuordnen. – Dahin gehören die Gegenstände

a.) der Glaubenslehre,

b.) der Form und Feier des Gottesdienstes,

c.) der geistlichen Amtsführung,

d.) des religiösen Volksunterrichts,

e.) der Kirchendisciplin,

f.) der Approbation und Ordination der Kirchendiener.

g.) die Einweihung der zum Gottesdienste gewidmeten Gebäude und der Kirchhöfe.

h.) die Ausübung der Gerichtsbarkeit in rein-geistlichen Sachen, nämlich: das Gewissen oder die Erfüllung der Religions- und Kirchenpflichten einer Kirche nach ihren Dogmen, symbolischen Büchern und darauf gegründeten Verfassung. –

§. 55.

Wir haben in mehreren Verordnungen Unseren ernstlichen Willen ausgesprochen, daß die geistliche Gewalt in ihrem eigentlichen Wirkungskreise nie gehemmt werden, und Unsere weltliche Regierung in rein geistliche Gegenstände, des Gewissens und der Religionslehre sich nicht einmischen solle, als insoweit Unser oberstes Schutz- oder Aufsichts-Recht dabei eintritt. – Unsere Landesstellen werden wiederholt zur genauen Befolgung derselben angewiesen. –

§. 71.

Die vorgeschriebenen Genehmigungen und Bestätigungen können nur von Uns selbst, mittelst Unseres Ministeriums des Innern ertheilt werden, an welches die zu publizirenden kirchlichen Gesetze und Verordnungen eingesendet und sonstige Anordnungen ausführlich angezeigt werden müssen. –

§. 88.

Dahin gehören:

a.) alle Anordnungen über den äußeren Gottesdienst, dessen Ort, Zeit, Zahl etc.

b.) Beschränkung oder Aufhebung der nicht zu den wesentlichen Theilen des Kultus gehörigen Feierlichkeiten, Prozessionen,

Nebenandachten und Ceremonien,

c.) Errichtung geistlicher Gesellschaften und sonstigen Institute,

d.) Gelübde,

e.) organische Bestimmungen über geistliche Bildungs-, Versorgungs- und Straf-Anstalten,

f.) Eintheilung der Diöcesan-, Decanat- und Pfarr-sprengel,

g.) alle Gegenstände der Gesundheitspolizei, insoweit diese kirchliche Anstalten mit berühren.—

Beilage Nro 10.

Extraits de la Dépêche royale au Baron de Haeffelin du 10 Août. 1815.

Le Sr. Keller, Conseiller ecclésiastique du Roi de Wurtemberg se rend à Rome: il est chargé aussi de négocier un Concordat avec le Pape. Ne voulant vous donner des instructions à ce sujet avant de connaître bien au fond les principes sur lesquels la Cour de Rome veut traiter, vous tacherez de les apprendre par lui, et vous me manderez le plutot possible tout ce qu'il vous en dira, ainsique les autres notions que vous serez dans le cas de recueillir à ce sujet.-

de la Dépêche royale du 15 Dec: 1815.

Quant à ce qui concerne les affaires ecclésiastiques dont le Pape m'a touché un mot dans le Bref qu'il m'a adressé, vous connaissez aussi bien les négociations qui ont eu lieu à ce sujet ici en 1807 que mon intention à cet égard. Je serai toujours disposé à reprendre cet objet en considération d'après les bases dont on était convenu alors.- Je vous en parle parceque il est probable qu'on en fera mention.-

de la Dépêche royale du 23 fevr. 1816.

Mon intention est que vous m'informiez de la manière dont la Cour envisage les affaires ecclésiastiques de l'Allemagne?

Si Elle est disposée à reprendre les négociations qu'elle avait entamées à ce sujet en 1807. en partant des bases qui avaient été établies alors? où en sont les différends avec l'Autriche sur différens points de jurisdiction et de discipline.? —

de la Dépêche du B.on de Haeffelin du 20. Mars. 1816.

Après avoir heureusement terminé les commissions dont Votre Majesté avait daigné me charger, je vais m'occuper de celle du Concordat. La Cour de Rome aurait désiré pouvoir établir un système général pour toutes les Eglises d'Allemagne, mais elle voit trop clairement qu'un arrangement général ne pourra pas s'effectuer et qu'elle sera obligée de traiter avec chaque Etat ou chaque Souverain en particulier. Je réprendrai les négociations qui avaient été commencées en 1807. en suivant les bâses que V. M. avait établies à cette époque, et je me réserve d'exposer dans un Rapport particulier les premières démarches que j'aurai faites à ce sujet. —

M: le chev: de Lebzeltern, Ministre de Vienne, avec lequel j'en ai conféré plusieurs fois, n'a point eu d'instruction pour le Concordat. Il n'a été chargé que d'objets particuliers &c.c. des différends survenus avec l'Evêque de Coire qui avait obtenu un Bref pour exercer la jurisdiction sur certains contrées du Vorarlberg, après que ce Pays avait été cédé à l'Autriche.

Le chev. de Lebzeltern a eu ordre de s'y opposer et d'exiger, que les choses restassent sur le même pied ou elles avaient été sous le Gouv.t Bavarois, c. à. d. que l'Evêque de Coire n'exerçat point de jurisdiction sur un Territoire étranger. Il n'a pu obtenir la révocation du Bref, et la Cour de Rome, après beaucoup d'instances réitérées, s'est bornée à écrire à l'Evêque de Coire, qu'il ne devait pas faire usage du Bref qui lui avait été accordé. —

Comme le Chev: de Lebzeltern est destiné comme ambassa-
deur à St Pétersbourg, il se pourrait que la Cour de Vienne
ait réservé à son Successeur de traiter au sujet du Concor-
dat, et de prendre avec la Cour de Rome tous les arrange-
mens nécessaires surtout par rapport au nouveau
Royaume Lombardo-Vénitien. —

Entwurf
zu
einem Concordate
mit
dem päbstlichen Stuhle.

I.

In Baiern wird ein Erzbischof seyn, welcher über die sämtlichen übrigen ihm untergeordneten Bischöfe die Metropolitan-Gewalt ausübt.

Der Erzbischof wird in seiner Diöces zugleich Bischof seyn.

Die Diöces des Erzbischofes wird diejenige seyn, in welcher sich die Königl. Haupt- und Residenz-Stadt befindet. Der Sitz derselben wird zu Freysing seyn.

II.

Zu Augsburg, Bamberg, Eichstädt, Passau, Regensburg und Würzburg werden Bischöfe seyn. Das Bisthum Chiemsee bleibt supprimirt. Das bisherige Episcopat zu Aschaffenburg hört ganz auf. Desgleichen die bisherige Exemtion der Stadt Kempten.

Seine Koenigliche Majestät wollen auch für allerhöchstihre Provinzen am linken Rheinufer ein eigenes Episcopat mit einem Seminar gründen, dessen Sitz in Speyer seyn soll; jedoch unter besondern in den nachstehenden Paragraphen vorkommenden Bestimmungen.

III.

Die Gerichtsbarkeit des Erzbisthums und der Bisthümer in Baiern kann sich über die Gränzen des Königreiches eben so wenig ausdehnen, als eine ausländische Diöcesan-

Gerichtsbarkeit in die Staaten Seiner Königlichen Majestät sich erstrecken kann.

Sowohl nach diesem Grundsatze, als auch in Beziehung auf eine zweckmäßigere Arrondirung im Innern soll eine neue Eintheilung der Diöcesen vorgenommen werden, bei welcher so viel möglich die Gränzen der Kreise des Königreichs in Uebereinstimmung gebracht werden sollen.

Zur Vollziehung dieses Geschäftes sollen von Seite Seiner Königlichen Majestät und Seiner Päbstlichen Heiligkeit Commissärien ernannt werden.

Vorläufig werden in dieser Beziehung einstweilen folgende Bestimmungen festgesetzt:

a., das Gebiet des Fürstenthums Aschaffenburg wird der Diöces Würzburg einverleibt.

b., diejenigen bairischen Gebietstheile, welche vormals zu dem Bisthume in Fulda gehörten, fallen ihrer Lage nach ebenfalls der Diöces Würzburg zu.

c., dagegen sollen diejenigen Antheile der Würzburger Diöces im Main- und Rezatkreise, welche bisher schon von dem bischöflichen General-Vikariate zu Bamberg administrirt worden sind, der Diöces zu Bamberg verbleiben, sofern nicht etwa bei der oben vorbehaltenen weiteren Diöcesan-Eintheilung diesfalls einige Modifikationen für nöthig be-

funden werden sollten.

d., der Sprengel des Bisthums Chiemsee, so weit er in Baiern gelegen ist, wird der erzbischöflichen Diöces von Freysing definitiv einverleibt.

e., der nämlichen Diöces soll auch der in Baiern gelegene Antheil der Salzburger Diöces im Isar und Salzachkreise mit Ausnahme derjenigen Parzellen, welche bereits nach Passau schon überwiesen sind, oder noch dahin überwiesen werden könnten, zugetheilt werden.

f., der bairische Diöcesan-Antheil von Constanz soll dem Bisthume Augsburg zuwachsen.

g., Ebendemselben soll auch die Stadtpfarrei zu Kempten einverleibt werden.

IV.

Dem Erzbischofe und jedem Bischofe wird ein Kapitel beigegeben.

Das Metropolitan-Kapitel wird aus einem Probste, Dechant und zehn Domkapitularen, — und ein Domkapitel aus einem Probste, Dechant und sechs Domkapitularen bestehen.

Die Kapitel bilden den eigentlichen bischöflichen Rath und besorgen künftig die Geschäfte der bisher unter dem Namen von Consistorien, General-Vikariaten etc. bestandenen bischöflichen Stellen in ihrem ganzen Umfange. — Die sämtlichen Domherren führen daneben zugleich den Titel geistlicher Räthe. — Der

Probst soll der Regel nach zugleich Weihbischof und General-Vikar seyn. Doch bleibt der Bischof nach Umständen auch befugt, einen anderen General-Vikar aus den übrigen Kapitularen zu ernennen.

Jeder Domherr muß Priester seyn. — Kein Priester darf zum Domherrn ernannt werden, der nicht in den bairischen Staaten geboren ist, oder das Indigenat erlangt hat, sich in seinen Studien ausgezeichnet, sich jederzeit untadelhaft betragen hat, und wenigst ein Jahr in der Seelsorge ist.

Die Fähigkeit des Eintritts in ein Domkapitel ist durchgehends bedingt, durch die Erlangung des Grades eines Doctors oder Licentiaten der Theologie, und des kanonischen Rechts auf einer inländischen Universität.

Die Statuten der bairischen Domkapitel werden Seiner Koeniglichen Majestät durch den Erzbischof zur Bestätigung vorgelegt werden.

Jedes Kapitel erhält sechs Chorvikarien, welche neben den ihnen obliegenden kirchlichen Verrichtungen den ganzen Dienst der Kanzlei der erz- und bischöflichen Stellen zu versehen haben.

Dem Bischofe zu Speyer werden nur vier Kanoniker mit zwey Vikarien beigegeben.

V.

Das jährliche Einkommen des Erzbischofs wird in 20,000 fl. rhl. und eines Bischofs

zu 10,000 fl bestehen.

Ein Dompropst und Domdechant wird 4000 fl, ein Domkapitular 2000 fl jährl. Einkünfte erhalten.

Für die Function des Weihbischofs und General-Vikars wird eine jährliche Remuneration von 500 fl bestimmt.

Die Besoldung eines Chorvikars wird in jährlichen 800 fl bestehen, mit Einrechnung jener Einkünfte, welche ihnen aus den bei den Kathedralkirchen noch vorhandenen Benefizien zugewiesen werden können, - und der Bezüge an Accidentien bei der Ordinariats-Kanzlei, welche für diesen Zweck überlassen werden. Mit der Function eines Secretärs ist eine jährliche Zulage von 200 fl und eben so mit der des Registrators verbunden.

Bey dem Bisthume Speyer wird der Gehalt für den Bischof in 12,000 fr. und für einen Domvikar in 1500 fr., dann für einen Vicar in 900 francs bestehen.

Dem Erzbischofe, den Bischöfen, den Dignitarien und übrigen Domkapitularen, dann den Chorvikarien sollen die ihrem Stande angemessenen freien Wohnungen angewiesen werden.

VI.

Die Dotation des Erzbisthums und der Bisthümer soll in liegenden Gütern, oder in ständigen auf solche Güter gelegten Renten bestehen, welche weder eingezogen, noch je veräußert wer-

den Kirchen

Auch die Metropolitan- und die Domkirchen werden ihre eigenen Fonds zu ihrer Unterhaltung und zur Beischaffung der nothwendigen Bedürfnisse erhalten.

Die Administration der Fonds des Erz- und der Bisthümer soll dem Erzbischofe, den Bischöfen und den Kapiteln mit Vorbehalt der Seiner Koeniglichen Majestät zustehenden obersten Einsicht überlassen werden.

Seine Koenigliche Majestät werden ein förmliches Dotations-Instrument ausstellen, doppelt fertigen, und ein Exemplar davon dem päbstlichen Stuhle, oder dessen Abgeordneten übergeben, das andere aber in dem Königl. Archive hinterlegen lassen.

VII.

Seine Koenigliche Majestät, sowie Allerhöchstdero Erben und Nachfolger werden den Erzbischof, die Bischöfe, die Dignitarien und die übrigen Domkapitularen auf ewige Zeiten ernennen. –

Seine Päbstliche Heiligkeit werden den von Seiner Koeniglichen Majestät zu den erz- und den bischöflichen Sitzen ernannten Personen in der üblichen Form die kanonische Investitur durch die Bestätigungs-Bullen verleihen, sofern ihre persönlichen Eigenschaften keiner in den Kirchen-Gesetzen gegründeten Einwendung unterliegen.

Sollte aber der Pabst ihre zureichenden

Würde dieser Investitur binnen sechs Monaten von dem Tage der ihm überbrachten Anzeige an nicht ertheilen, so soll der Metropolitan, oder bei dessen Abgange, wenn es sich um den Erzbischof fragt, der älteste Bischof des Königreiches zur Institution des ernannten Bischofes schreiten, so daß ein bischöflicher Sitz nicht länger als ein Jahr vakant bleibe.

VIII.

Die Annaten und die Kanzlei-Taxen sollen nach Verhältniß der Einkünfte des Erzbisthumes und eines jeden Bisthumes von Neuem nach einer billigen Proportion berechnet, und nach diesem Maaßstabe künftig bezahlt werden.

IX.

Der Erzbischof und die Bischöfe sollen Seiner des Koenigs Majestät vor der Antretung ihres Amtes folgenden Eid der Treue schwören:

„Ich schwöre und verspreche zu Gott auf dem „heiligen Evangelium, der Constitution und „den Gesetzen zu gehorchen, dem Könige „treu zu seyn.

„Ich verspreche auch, an keiner geheimen Ver- „bindung weder im Inlande noch im Aus- „lande mittel- oder unmittelbaren Antheil zu „nehmen, und Alles, was an mir liegt, „zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe beizu- „tragen.

„Wenn ich erfahre, daß irgend etwas zum
„Nachtheile Seiner Koeniglichen Majestät und
„des Staates unternommen werde, so will ich
„es der Regierung unverzüglich anzeigen."
Durch den nämlichen Eid werden auch alle übrigen Geistlichen in Baiern ihre Staatsbürger-Treue versichern.

X.

Der Erzbischof und die Bischöfe werden ihr Amt nach den kanonischen Satzungen verwalten. Sie werden die Disziplinar-Gewalt und das Correctionsrecht über die Geistlichkeit ihres Sprengels ausüben, jedoch vorbehaltlich des gesetzlichen Rekurses.

XI.

Die Berufungen über die Erkenntnisse der bischöflichen Stellen gehen an den Erzbischof und dessen Kapitel.

Auf den Grund des den baierischen Staats-Unterthanen durch die Staats-Constitution garantirten Juris de non evocando darf über die Erkenntnisse des Metropoliten kein Appellationszug an eine auswärtige Gerichtsbarkeit Statt finden. Der Rekurs an den päbstlichen Stuhl in geistlichen Rechtssachen bleibt zwar in den geeigneten Fällen gestattet: Seine Päbstliche Heiligkeit werden jedoch die Jurisdiktion der päbstlichen Instanz in solchen Fällen jedesmal einem anderen Bischofe in Baiern als judici in partibus übertragen.

XII.

Seine Paebstliche Heiligkeit werden auch den bairischen Erzbischöfen die Erledigung der bisher dem päbstlichen Stuhle vorbehaltenen Dispensations-Gegenstände durch ein besonderes Indult übertragen.

XIII.

Die bereits für jede Diöcese bestehenden bischöflichen Priester-Seminarien sollen beibehalten werden und stets in der Art ausgestattet seyn, daß sie zur Aufnahme der nach dem Bedürfnisse der Diöcese erforderlichen jungen Kleriker, um in denselben zum Dienste der Seelsorge bis zu ihrer wirklichen Einweihung vorbereitet zu werden, hinreichend seyen. –

Die Einrichtung dieser Diöcesan-Seminarien ist mit dem Vorbehalt der Oberaufsicht Seiner Koeniglichen Majestät den Bischöfen freigelassen.

Die Ernennung der Direktoren dieser Seminarien steht Seiner Koeniglichen Majestät zu.

XIV.

Während der Erledigung des bischöflichen Stuhles kommt die Verwaltung der bischöflichen Rechte nothwendig dem Kapitel zu. Der Weihbischof setzt in diesem Falle die Pontifikal-Handlungen fort.

Die Einkünfte des Erz- und der Bischöfe während der Sedisvakanz fallen nach dem Sterbemonate dem Schatze der Krone zu.

Die Intercalar-Renten der unbesetzten Stellen der Kapitel wachsen vom nämlichen Zeitpunkte an

„Wenn ich erfahre, daß irgendwo etwas zum
„Nachtheile Seiner Koeniglichen Majestät und
„des Staates unternommen werde, so will ich
„es der Regierung unverzüglich anzeigen."
Durch den nämlichen Eid werden auch alle übrigen Geistlichen in Baiern ihre Staatsbürger-Treue versichern.

X.

Der Erzbischof und die Bischöfe werden ihr Amt nach den kanonischen Satzungen verwalten. Sie werden die disciplinare Gewalt und das Correctionsrecht über die Geistlichkeit ihres Sprengels ausüben, jedoch vorbehaltlich des gesetzlichen Rekurses.

XI.

Die Berufungen über die Erkenntnisse der bischöflichen Stellen gehen an den Erzbischof und dessen Kapitel.

Auf den Grund des dem baierischen Staats-Unterthanen durch die Staats-Constitution garantirten Juris de non evocando darf über die Erkenntnisse des Metropoliten kein Appellationszug an eine auswärtige Gerichtsbarkeit Statt finden. Der Rekurs an den päbstlichen Stuhl in geistlichen Rechtssachen bleibt zwar in den geeigneten Fällen gestattet: Seine Päbstliche Heiligkeit werden jedoch die Jurisdiktion der päbstlichen Instanz in solchen Fällen jedesmal einem andern Bischofe in Baiern als judici in partibus übertragen.

XII.

Seine Paebstliche Heiligkeit werden auch den bairischen Erzbischöfen die Entscheidung der bisher dem päbstlichen Stuhle vorbehaltenen Dispensations-Gegenstände durch ein besonderes Indult übertragen.

XIII.

Die bereits für jede Diöces bestehenden bischöflichen Priester-Seminarien sollen beibehalten werden und stets in der Art ausgestattet seyn, daß sie zur Aufnahme der nach dem Bedürfnisse der Diöces erforderlichen jungen Kleriker, um in denselben zum Dienste der Seelsorge bis zu ihrer wirklichen Einweihung vorbereitet zu werden, hinreichend seyen. –

Die Einrichtung dieser Diöcesan-Seminarien ist mit dem Vorbehalte der Oberaufsicht Seiner Koeniglichen Majestät den Bischöfen freigelassen.

Die Ernennung der Direktoren dieser Seminarien steht Seiner Koeniglichen Majestät zu.

XIV.

Während der Erledigung des bischöflichen Stuhles kommt die Verwaltung der bischöflichen Rechte nothwendig dem Kapitel zu. Der Weihbischof setzt in diesem Falle die Pontifikal-Handlungen fort.

Die Einkünfte des Erz- und der Bischöfe während der Sedisvakanz fallen nach dem Sterbemonate dem Schatze der Kirche zu.

Die Interkalar-Renten der unbesetzten Stellen der Kapitel wachsen vom nämlichen Zeitpunkte an

der Dotation des Bisthums zu.

XV.

Seine Koenigliche Majestät verbleiben für jetzt und für alle Zukunft in dem Besitze des Patronats- und Präsentationsrechts bei allen Pfarreien und Benefizien, wo es Allerhöchstdieselben bisher ausgeübt haben.

Die Besetzung aller nicht stabilen untergeordneten Hülfspriester-Stellen, Kaplaneien, Expozituren, oder der in dieser Eigenschaft stehenden sogenannten Curatien, Vikariate u. s. w. mit Ausnahme der Prediger in der k. Haupt- und Residenzstadt bleibt den Bischöfen überlassen.

XVI.

Mehrere Benefizien oder Präbenden zugleich zu besitzen, ist in Baiern nicht gestattet.

Die Dignitarien und Domkapitularen müssen ihre Residenz an dem Sitze des Kapitels für immer nehmen, so lange sie deshalb nicht eine besondere Dispens mit Königlicher Bewilligung für sich haben.

Der Bischof kann ihnen Urlaubsbewilligungen zur Entfernung von Geschäften und dem bischöflichen Sitze ertheilen, jedoch darf diese Erlaubniß nicht länger als auf drei Monate für ein Individuum in einem Jahre erstreckt werden. – Auch dürfen von den Kapitelsmitgliedern zur nämlichen Zeit nur so viele abwesend seyn, als die ihnen auferlegten Functionen gestatten.

Die Bischöfe können ihre Domvikaren und

Bewilligung Seiner des Koenigs Majestät außer Landes gehen oder verreisen, und im Inlande nicht über 8 Tage – die Reisen in seiner Diöcese zu Visitationen oder anderen Functionen seines Amtes ausgenommen, – von ihrem Amtssitze sich entfernen. –

XVII.

Von Seiten können keine Gesetze oder Verordnungen der Kirchengewalt ohne Einsicht und Genehmigung Seiner Koeniglichen Majestät publizirt und vollzogen werden. Nur unter dieser Bedingung können daher auch Bullen, Breven oder Verordnungen des päbstlichen Stuhles, sofern sie hiesige Staats-Unterthanen angehen, zur Bekanntmachung und Vollstreckung kommen.

XVIII.

Diese Convention soll für die Nachfolger der beiden hohen kontrahirenden Theile verbindlich seyn. –

Beilage 12.

Abgekürzter Entwurf zu einem Concordate mit dem päbstlichen Stuhle.

I.

In Baiern wird ein Erzbischof seyn, welcher über die sämtlichen übrigen ihm untergeordneten Bischöfe die Metropoliten-Gewalt ausübt.

Der Erzbischof wird in seiner Diöces zugleich Bischof seyn.

Die Diöces des Erzbischofes wird diejenige seyn, in welcher sich die königliche Haupt- und Residenz-Stadt befindet. Der Sitz desselben wird zu Freysing seyn.

II.

Zu Augsburg, Bamberg, Eichstädt, Passau, Regensburg und Würzburg werden Bischöfe seyn. Das Bisthum Chiemsee bleibt supprimirt. Das bisherige Episcopat zu Aschaffenburg hört ganz auf, desgleichen die bisherige Exemtion der Stadt Kempten.

Seine Koenigliche Majestät wollen auch für allerhöchstihre Provinzen am linken Rheinufer ein eigenes Episcopat mit einem Domcapitel gründen, dessen Sitz in Speyer seyn soll, jedoch unter besonderen in den nachstehenden Paragraphen vorkommenden Bestimmungen.

III.

Die Gerichtsbarkeit des Erzbisthums und der Bisthümer in Baiern kann sich über die Grenzen des Königreiches eben so wenig ausdehnen, als eine ausländische Diöcesan-

Gerichtsbarkeit in die Staaten Seiner Königlichen Majestät sich erstrecken kann.

Sowohl nach diesem Grundsatze, als auch in Beziehung auf eine zweckmäßigere Abänderung im Innern soll eine neue Eintheilung der Diöcesen vorgenommen werden, bei welcher so viel möglich die Gränzen der Bisthümer mit den Gränzen der Kreise des Königreichs in Übereinstimmung gebracht werden sollen.

Zur Vollziehung dieses Geschäftes sollen von Seite Seiner Koeniglichen Majestät und Seiner Päbstlichen Heiligkeit Commissarien ernannt werden.

Vorläufig werden in dieser Beziehung einstweilen folgende Bestimmungen festgesetzt:

a., das Gebiet des Fürstenthums Aschaffenburg wird der Diöces Würzburg einverleibt.

b., diejenigen bairischen Gebietstheile, welche vormals zu dem Bisthume in Fulda gehörten, fallen ihrer Lage nach ebenfalls der Diöces Würzburg zu.

c., dagegen sollen diejenigen Antheile der Würzburger Diöces im Main- und Rezatkreise, welche bisher schon von dem bischöflichen General-Vikariate zu Bamberg administrirt worden sind, der Diöces zu Bamberg verbleiben, sofern nicht etwa bei der oben vorbehaltenen weiteren Diöcesen-Eintheilung

dieselbe einige Modifikationen für nöthig befunden werden sollten.

d., der Sprengel des Bisthums Chiemsee, soweit er in Baiern gelegen ist, wird der erzbischöflichen Diöces von Freysing definitiv einverleibt.

e. der nämlichen Diöces soll auch der in Baiern gelegene Antheil der Salzburger Diöces im Isar- und Salzachkreise mit Ausnahme derjenigen Parzellen, welche bereits nach Passau schon übergiengen sind, oder noch dahin übergehen werden könnten, zugetheilt werden.

f. der bairische Diöcesan-Antheil von Constanz soll dem Bisthume Augsburg zuwachsen.

g., Ebendemselben soll auch die Stadtpfarrei zu Kempten einverleibt werden.

IV.

Dem Erzbischofe und jedem Bischofe wird ein Kapitel beigegeben.

Das Metropolitan-Kapitel wird aus einem Probste, einem Dechant und zehn Domkapitularen, und ein Domkapitel aus einem Probste, einem Dechant und acht Domkapitularen bestehen.

Die Kapitel bilden den eigentlichen bischöflichen Rath, und besorgen künftig die Geschäfte der bisher unter dem Namen von Consistorien, General-Vikariaten etc. bestandenen bischöflichen Stellen in ihrem ganzen

Dechante. Die sämmtlichen Domherren führen überdieß zugleich den Titel geistlicher Räthe.
Jedes Kapitel erhält sechs Chorvikarien, welche neben den ihnen obliegenden kirchlichen Verrichtungen den ganzen Dienst der Kanzlei der erz- und bischöflichen Stelle zu versehen haben.

Dem Bischofe zu Speyer werden nur vier Kanoniker mit zwey Vikarien beygegeben.

Die Statuten der bairischen Domkapitel werden Seiner Koeniglichen Majestät durch den Erzbischof zur Bestätigung vorgelegt werden.

V.

Das jährliche Einkommen des Erzbischofes wird in 20,000 fl und eines Bischofes in 10,000 fl bestehen.
Ein Dompropst und ein Domdechant wird 4000 fl, ein Domkapitular 2000 fl jährliche Einkünfte erhalten.

Für die Function des Weihbischofs und General-Vikars, welche in der Regel der Dompropst in sich vereinigen soll, wird eine jährliche Remuneration von 500 fl bestimmt.

Die Besoldung eines Chorvikars wird in jährlichen 800 fl bestehen – mit Einrechnung jener Einkünfte, welche ihnen aus den bei den Kathedralkirchen vorhandenen Beneficien angewiesen werden können, – und der Bezüge an Accidenzien bei der Ordinariatskanzlei, welche für diesen Zweck überlassen werden.

Jedoch soll mit den Functionen des Secretärs und des Registrators eine besondere jährliche Zulage von 200 fl verbunden sein.

Bey dem Bisthume Speyer wird der Gehalt für den Bischof in 12,000 Francs und für einen Kanoniker in 1500 fr., dann für einen Vikar in 900 fr. bestehen.

Dem Erzbischof, den Bischöfen, den Dignitarien und übrigen Domkapitularen, dann den Chorvikarien sollen die ihrem Stande angemessenen freien Wohnungen angewiesen werden.

VI.

Die Dotation des Erzbisthums und der Bisthümer soll in liegenden Gütern, oder in ständigen auf solche Güter gelegten Renten bestehen, welche weder eingezogen, noch je veräußert werden können.

Auch die Metropolitan- und die Domkirchen werden ihre eigene Fonds zu ihrer Unterhaltung, und zur Beischaffung der nothwendigen Bedürfnisse erhalten.

Die Administration der Fonds des Erz- und der Bisthümer soll den Erzbischöfen, den Bischöfen und Kapiteln mit Vorbehalt der Seiner Koeniglichen Majestät zustehenden obersten Aufsicht überlassen werden.

Seine Koenigliche Majestät werden ein förmliches Dotationsinstrument ausstellen, doppelt fertigen, und ein Exemplar davon dem päbstlichen Stuhle oder dessen Abgeord-

unten übergeben, das andere aber in dem königl. Archive hinterlegen lassen.

Die Einkünfte des Erzbischofes und der Bischöfe während der Sedisvakanz fallen nach dem Sterbmonate dem Schatze der Krone zu.

Die Interkalarfrüchte der unbesetzten Stellen der Kapitel aber wachsen vom nämlichen Zeitpunkte an der Dotation des Bisthums zu.

VII.

Seine Koenigliche Majestät, Seine Allerhöchstdero Sohne und Nachfolger werden den Erzbischof, die Bischöfe, die Dignitarien und die übrigen Domkapitularen auf ewige Zeiten ernennen.

Seine Paebstliche Heiligkeit werden den von Seiner Koeniglichen Majestät zu dem erz- und den bischöflichen Sitzen ernannten Personen in der üblichen Form die kanonische Investitur durch die Bestätigungsbullen verleihen, sofern ihre persönliche Eigenschaften keiner in den Kirchengesetzen gegründeten Einwendung unterliegen.

VIII.

Die Annaten und die Kanzleitaxen sollen nach Verhältnisse der Einkünfte des Erzbisthums und der Bisthümer von Neuem nach einer billigen Proportion bemessen, und nach diesem Maßstabe künftig bezahlt werden.

IX.

Der

Der Erzbischof und die Bischöfe sollen Seiner des Koenigs Majestät vor der Antretung ihres Amtes folgenden Eid der Treue schwören:

„Ich schwöre und verspreche zu Gott auf dem heiligen Evangelium, der Constitution und den Gesetzen zu gehorchen, – dem Könige treu zu seyn."

„Ich verspreche auch, an keiner geheimen Verbindung weder im Inlande noch Auslande mittel- oder unmittelbaren Antheil zu nehmen, und Alles was an mir liegt, zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe beizutragen."

„Wenn ich erfahre, daß irgendwo etwas zum Nachtheile Seiner Koeniglichen Majestät und des Staates unternommen werde, so will ich es der Regierung unverzüglich anzeigen.

X.

Die bereits für jede Diöces bestehenden Priester-Seminarien sollen beibehalten werden und stets in der Art ausgestattet seyn, daß sie zur Aufnahme der nach dem Bedürfnisse der Diöces erforderlichen jungen Kleriker, um in denselben zum Dienste der Seelsorge bis zu ihrer wirklichen Weihung vorbereitet zu werden, hinreichend seyen.

Die Einrichtung dieser Seminarien ist mit dem Vorbehalt der Oberaufsicht Seiner Königl. Majestät den Bischöfen freigelassen.

XI.

Mehrere Benefizien oder Präbenden zugleich zu besitzen ist in Bayern nicht gestattet.

Die Dignitarien und Domkapitularen müssen ihre Residenz an dem Sitze der Kapitel für immer nehmen, solange sie deshalb nicht eine besondere Dispens mit Königlicher Bewilligung für sich haben.

Der Bischof kann ihnen Urlaubsbewilligungen zur Entfernung von Geschäften, und dem bischöflichen Sitze ertheilen, jedoch darf diese Erlaubniß nie länger als auf 3 Monate in einem Jahre erstreckt werden. Auch dürfen von den Kapitelmitgliedern zur nämlichen Zeit nur so viele abwesend seyn, als die ihnen auferlegten Funktionen gestatten.

Beilage 13.

Munich le 3 Août 1816.

à

Mr. le B. d'Haeffelin,

à Rome.

Monsieur le Baron,

Dans un rescript en date de ce jour le Roi vous transmet deux projets de Traité pour le Concordat à conclure avec le St. Siège. Je dois vous inviter confidentiellement, Mr. le Baron, à ne mettre d'abord en proposition que le projet raccourci (: L. B. :) et de faire tout ce qui dépendra de vous pour le faire agréer. Outre qu'il est plus agréable au Roi, il est également de nature à donner moins lieu à discussions. Ce ne sera qu'après avoir acquis la certitude de ne pouvoir réussir à le faire accepter que le Roi desire que vous parliez du second projet et que vous fassiez alors tous vos efforts, pour qu'au moins celui-ci soit agréé.

Je saisis cette occasion etc etc

Beilage 14.

München am 5. August 1816.

An
die Königl. Gesandtschaft
in
Rom.

M. J. K.

Wir haben aus eurem Berichte vom 6. April d. J. wohlgefällig ersehen, welche Einleitungen ihr getroffen habt, um die Unterhandlungen über die künftige Hierarchische und Diöcesan-Verfassung in Baiern mit dem päbstlichen Stuhle wieder anzuknüpfen, deren Beendigung längst schon in unseren Wünschen gelegen war.

Wir haben zwar die von euch entworfene, und mit obiger Depesche Blat zur Einsicht übersendete Ponctuation in der Hauptsache größtentheils im Geiste der auch unterm 6. August 1808 zugegangenen Entschließung aufgefaßt gefunden, auch billigen Wir eure Ansicht vollkommen, daß diejenigen Punkte, welche zu difficilen Discussionen führen, so viel möglich vermieden werden mögen, – da jedoch darin von mehreren Gegenständen, welche nicht unberührt bleiben zu können scheinen, Umgang genommen ist, und anderseits die veränderten Territorial-Verhältnisse ganz neue Rücksichten im Betreffe der Diöcesan-Verfassung herbeigeführt haben, so ertheilen Wir euch über diesen Gegenstand nachfolgende Weisung.

In der Beilage lit. A. empfanget ihr den Entwurf eines Concordats, wie Wir es zu Stande gebracht wissen möchten. Zugleich lassen Wir euch hierneben eine Karte, worauf die

Gränzen der damals bestehenden Diöcesen in Unseren Staaten diesseits des Rheins eingezeichnet sind, mit dem Bemerken beifügen, daß in dem Anhange der Diöcese von Bamberg die Parzellen des Bisthums Würzburg, in jener von Freysing der Distrikt von der Diöces Salzburg, und dem ehemaligen Bisthum Chiemsee, dann aber so in der Passauer die kleinen Parzellen von dem Salzburger Sprengel, welche dieser Ordinariaten in den neuesten Zeiten zur Administration überwiesen wurden, mit einer besonderen Farbe distinguirt sind.

Auf eine Ausscheidung der protestantischen Theile des Königreichs konnte in dieser Diöcesen-Karte keine besondere Rücksicht genommen werden. Es braucht auch wohl nicht erinnert zu werden, daß in den Sprengeln von Bamberg, Eichstädt und Würzburg, dann in dem nördlichen Theile der Diöcese Regensburg und Augsburg, besonders in dem Gebiete der ehemaligen Fürstenthümer Ansbach und Bayreuth, dann der ehemaligen Reichsstadt Nürnberg und den vormaligen reichsritterschaftlichen Besitzungen etc. die größte Anzahl von Protestanten befindlich sey.

Auch lassen Wir Euch Eurem Wunsche gemäß noch eine Karte, welche die Kreiseintheilung enthält, hierbei mitfolgen.

Ihr habt übrigens, so viel die künftige Eintheilung der Diöcesen betrifft, in diesem Gegenstand zur Zeit nicht weiter einzugehen, als in

dem Art. II. des Concordats Entwurfes Lit. a bis g bestimmt ist, indem Wir die weitere Ausführung nach Maßgabe des nämlichen Artikels einstweilen noch vorbehalten wissen wollen.

In Beziehung auf den obigen Concordats-Entwurf bemerken Wir noch Folgendes:

1, Wenn schon in dem früheren Concordats-Entwurfe die Stadt **München** als der Sitz des Erzbischofes bezeichnet worden ist, so erachten Wir es doch vielseitigen Rücksichten angemessen, denselben in die ehevorhin sehr nahe Stadt Freysing zu verlegen, indem sowohl der Umstand, daß daselbst die sämtlichen Attribute des Episcopats schon bestehen, und die erforderlichen Gebäude in Ueberflusse vorhanden sind, und dass auch die ehevorhin durch die nothwendig eingetretenen Veränderungen in ihrem Wohlstande sehr gesunkene Stadt Freysing einer Hülfe bedarf, als auch das ehrwürdige Alter des bischöflichen Sitzes zu Freysing dafür sprechen, und die Anweisung eines bleibenden anständigen Absteigquartiers für den Erzbischof hierorts auch das entfernteste Bedürfniß beseitigen wird, um hier, so oft eine Function oder ein Geschäft seine Gegenwart dahier erheischt, den Aufenthalt zu erleichtern.

Soviel die Bisthumsverhältnisse in dem neu acquirirten Gebiete am Rhein betrifft, so theilen Wir auch in der Beilage unter Sign. O einen Auszug aus dem uns von Unserem Hofkommissär daselbst, geheimen Rath von Kwackh

hierüber erstatteten Bericht d. d. 11. Juni d. J. zur Einsicht mit, woraus Sie die Anzeigen und Vorschläge, die derselbe gemacht hat, ersehen werden.

In der Erwägung, daß die Aufstellung eines General-Vikars in einer solchen Entfernung mit mancher Inconvenienz verbunden wäre, daß jedoch aber auch andererseits für eine Anzahl von nur 162,000 Katholiken /: so hoch beläuft sich dieselbe in dieser Provinz :/ auch nicht zugemuthet werden kann, ein eigenes Bisthum mit der ganzen vollständigen und reichlichen Dotation, dann sämmtlichen Attributen, wie der Concordats Entwurf im Allgemeinen annimmt, zu fundiren, ist Unser Wille, für diese Provinz zwar ein eigenes Bisthum mit einem Seminar zu errichten, jedoch mit eingeschränkteren Kosten, und zwar in der Art, daß dem Bischofe nur etwa vier Kanoniker mit zwei Vikarien beigegeben, und daß ihr Gehalt nach der Analogie des französischen Concordats ausgesprochen werden soll, nämlich 12 m francs für den Bischof, wozu ihm noch eine angemessene freie Wohnung bewilligt werden soll, dann für einen Kanoniker 1500 frcs., dem ebenfalls freye Wohnung.

Was übrigens die Besetzung der Pfarreien und Beneficien in dem Sprengel des künftigen Bisthums zu Speyer betrifft, so gedenken Wir in dieser Hinsicht die nämlichen Rechte in Ausübung zu bringen, wie in den übrigen

Unseren übrigen Staaten.

2., Da eine über das eigentliche Bedürfniß gesteigerte Anzahl von Domkapitularen weder für den Dienst der Kirche von Nutzen sein kann, noch andererseits bei den sich auf einen hohen Betrag belaufenden Kosten eines Bisthums sowohl an Präbenden, Besoldungen, als auf Wohnungen, Kirchen-Arbeit etc. Unserem Aerar zugemuthet werden kann, und da Wir bereits durch das Zugeständniß so vieler bischöflichen Sitze einen besonderen Grad von Freigebigkeit bezeigt zu haben glauben, so wünschten Wir, daß es bei der im III. Art. des Entwurfes angesetzten Zahl von Kapitelsmitgliedern sein Bewenden haben könnte. – Sollte aber dieses nicht durchzusetzen sein, so könnt ihr für jedes Kapitel 2 Kapitularen mehr zugeben folglich für das Metropoliten-Kapitel 10, und für ein Kathedralkapitel 8 Domherren.

3., Das jährliche Einkommen eines Bischofes soll auf 10,000 fl gesetzt bleiben, wenn jedoch von dem päbstlichen Stuhle auf 12,000 fl bestanden werden sollte, so kann in diesem Punkte nur nach der Weisung des §. 8 des Rescripts d. d. 6. August 1808 nachgegeben werden, und es fallen sodann auch die besonderen Ansätze im Artikel V. über die Functionsremuneration für den Kanzlei Dienst hinweg.

4., Wenn im Art. IV. der Satz besteht, daß

die Statuten der bairischen Domkapitel
[illegible] durch den Erzbischof zur Bestätigung
vorgelegt werden müssen, so mag von den
Bestimmungen, welche rücksichtlich der Stelle
eines Weihbischofs und General-Vikars,
dann der Qualifikation der Domkapitularen
in diesem Artikel aufgenommen sind, un-
bedenklich Umgang genommen werden,
da diesfalls in den Statuten Vorsehung
getroffen werden kann.

5., Wenn der Beisatz des Art. VII. des
Entwurfes in Betreffe der Verweigerung
der Investitur eines Bischofes, oder des
Erzbischofes Schwierigkeit veranlassen sollte,
so habt ihr davon abzustehen.

6. der Schlußsatz des Art. IX. wegen
des Eides der subalternen Geistlichkeit kann
auch umgangen werden, da diese Eidesleistung
bereits wirklich ohne Anstand allgemein
bei jeder Anstellung eines Geistlichen
eingeführt ist.

7. Wenn von dem Projecte unter Art. XII.
durchaus kein günstiger Erfolg zu hoffen ist,
oder wenn ihr es für zweckmäßiger findet,
diesen Gegenstand einstweilen bis zu einem
andern Zeitpunkte vorzubehalten, um der-
malen die Hauptsache wegen der Diöcesen
nicht zu erschweren, so mögt ihr zur Zeit
davon Umgang nehmen.

8. Sollten die Art. XV. und XVII. des
Entwurfes, auf welchen Grundsätzen Wir

übrigens stets unabweichlich halten werden, im damaligen Zeitpunkte, wo es hauptsächlich und zunächst auf die Besetzung der Bisthümer ankömmt, schwierige Diskussionen herbeiführen, so habt ihr davon bei gegenwärtiger Convention Umgang zu nehmen, ebenso rücksichtlich des im Art. X. vorbehaltenen Rekurses. Jedoch habt ihr bei jeder vorkommenden Gelegenheit diese Principien geltend zu machen.

9. Der Punkt wegen Ernennung der Seminar-Vorstände könnt ihr übrigens zur Vermeidung etwaiger Gegenerinnerungen auch ganz umgehen.

10. Wenn die Fassung des Art. XIV. Schwierigkeiten veranlassen sollte, so kann von dem ersten Satze um so unbedenklicher Umgang genommen werden, als sich derselbe im Grunde an sich schon versteht.

Uebrigens wünschen Wir, daß der Vorbehalt des erkannten Einkommens der Bischöfe für diese Ämter behauptet werde.

11. Ihr hattet zwar Punctuation von dem Patronats- und Präsentationsrechte auf Pfarreien und Beneficien ganz Umgang genommen. Sofern Wir Uns jedoch mit Ausnahme der neuen Gebietstheile, worin das Staats bereits schon in dem ungehinderten vollen Besitze dieses Rechtes bis auf das bloße Privat-Patronat befinden, scheint es wohl nicht nothwendig, dießfalls erst noch die Zusicherung eines besonderen Rechtes zu

stipulirten, die vielmehr nur auf deren Be-
sitz zu beschränken wären. In dieser Beziehung
möchte auch, wenn von Seite des päbstlichen
Stuhles keine Anregung deshalb gemacht
wird, unbedenklich Umgang genommen
werden können, außerdem aber die Fassung
des Art. XV. strenge behauptet werden müßte.

Uebrigens bemerken Wir auch in Be-
ziehung auf das, was in dem zweiten Satze
dieses Artikels wegen Besetzung nicht stabiler
geistlicher Stellen vorkömmt, daß ein großer
Theil derselben bisher ebenfalls dem landes-
fürstl. Besetzungsrechte unterworfen war. Dieser
Satz wegen Besetzung der nicht stabilen geist-
lichen Stellen, welcher sich stillschweigend von
selbst verstehen wird, und in jedem Falle
noch verfügt werden könnte, kann übrigens
ehender unterdrückt bleiben, wenn derselbe
besondere Anstände herbeiführen sollte.

12. Wenn der Zusatz im XVI. Art. des
Entwurfes wegen den Weihen der Bischöfe
eine Discussion veranlassen sollte, so kann
davon Umgang genommen werden.

13. Was die Diöcesan-Priester-Seminarien
betrifft, so genügt dem eigentlichen Zwecke
die Aufnahme der Candidaten des geistlichen
Standes für das Clericat unmittelbar,
d. i. die Empfangung der Weihen und die
Vorbereitung zum wirklichen Seelsorgsdienste,
wie er im XIII. Art. des Entwurfes gefaßt
ist. Die in einer Ponctuation aufgenommenen

Bestimmung:
„tous les candidats aux ordres sacrés seront
„tenus à y faire leur cours de Morale et
„de Theologie"
würde, wenn darunter das ganze theologische Studium verstanden würde, zu weit ausgedehnt seyn, und mit der bisherigen Einrichtung der theologischen Studien an unseren Universitäten und Lyceen, und den an denselben schon vorhandenen theologischen Seminarien collidiren. Auch würde das besondere Verhältniß der Priestertitulanten, welche sich nach absolvirten theologischen Curse nur für das eigentliche Clericat in die bischöflichen Seminarien begeben müssen, ohne Noth zum Nachtheile der öffentlichen Fonds aufgehoben, und es würden die Mittel nicht aufzubringen seyn, alle Studirende der Theologie die ganze Studienzeit hindurch aufzunehmen, welche für dieses spezielle Fach nach absolvirten philosophischen Curse auf 3 Jahre vorgeschrieben ist, während bisher nicht nur die Priestertitulanten, sondern auch andere Candidaten, die von ihren eigenen Mitteln subsistiren können, außer den Seminarien ihre Studien vollendeten.

14., Von dem in unserer Ponctuation berührten Gegenstande der Communikation der Bischöfe mit dem päbstlichen Stuhle in Angelegenheiten ihres geistlichen Amtes, ist ganz Umgang zu nehmen.

Nach allen diesen Erwägungen, wenn ihr es den Umständen angemessener, und dem Geschäfte förderlicher erachtet, können Wir auch wohl geschehen lassen, daß ihr vorerst blos von dem abgekürzten Inventarienprojekt, wie Wir es auch unter Lit. B. anfügen, Gebrauch macht.

N. N.

Beilage 15.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König,
Allergnädigster König und Herr!

Bey Ueberschickung des Entwurfes der mit dem päbstl. Stuhle abzuschließenden Uebereinkunft, halt ich mich verpflichtet über die Hauptpunkte einige Aufklärungen beyzufügen.

<u>Erzbisthum München</u>. Se. päbstl. Heiligkeit haben es der Würde Euer Koeniglichen Majestät und dem Ansehen der Hauptstadt angemessener gefunden, die Metropolitankirche nicht in einer geringen Provinzialstadt wie Freysing, sondern in der Haupt- und Residenzstadt München zu errichten. Der Hr. Erzbischof kann jedoch, nach der Einleitung, die getroffen worden ist, seinen gewöhnlichen Wohnsitz in Freysing haben. Die Domkirche von Freysing wird der Metropolitankirche unter- und beygeordnet. Die Geistlichkeit der Königl. Hofkapelle und der Lieb-Frauen-Pfarrkirche wird gleichfalls der Metropolitankirche einverleibt, und die Metropolitan-Kleriseÿ kann auf solche Weise ohne weiteren Aufwand ansehnlich vermehrt werden. Der Erzbischof residirt in Freysing, und hat allda seine Kanzley und übrigen Anstalten. Er wird aber zugleich als Großalmosenier erklärt und bey besondern Feyerlichkeiten macht er seine geistl. Verrichtungen in der Königl. Hofkapelle oder in der Metropolitan-Hauptkirche.

Es wird gut seyn, daß der Probst und Dechant des Metropolitankapitels zu infulirten Prälaten erhoben werden damit im Falle, wo der Erzbischof wegen Krankheit oder anderer Hindernissen nicht selbst erscheinen kann, der Gottesdienst in der Königl. Hofkapelle oder in der Metropolitankirche mit gehörigem Anstand verrichtet werden könne.

<u>Erzbisthum Bamberg</u>. Se. päbstl. Heiligkeit in Rücksicht daß das Königreich Bayern nach Oesterreich der erste katholische Staat in Deutschland ist, haben selbst die Eröffnung gemacht, ein zweytes Erzbisthum in Bamberg zu errichten, theils dem bayer. Klerus mehr Ansehen zu verschaffen, theils damit in besondern Fällen, wo man den Erzbischof von München nicht brauchen wollte oder nicht brauchen könnte, die Geschäfte dem Erzbischof von Bamberg übertragen werden könnten.

Kempten. Mehrere Kardinäle und Prälaten haben dem H. Vater, der selbst wie bekannt aus dem Benediktinerorden hervorgegangen ist, den Gedanken beygebracht die ehemals gefürstete Abtey Kempten wieder aufleben und nach dem Beyspiel des Pabstes Benedikt XIV. wie die Probstey Fulda zu einem Regularbisthum zu machen. Der Prälat Mazio theilte mir dieses Projekt mit, und ersuchte mich, den Wunsch Sr. Päbstl. Heiligkeit an Euer Koenigliche Majestät gelangen zu lassen. Ich bemerkte aber demselben daß die Veräusserung sämtlicher Güter und Gebäude dieses ehemals gefürsteten Stiftes die Ausführung seines Projektes schlechterdings nicht zulasse. Er bestand dennoch nicht darauf, und aus dieser Ursache ist in dem Entwurf Lit. A. auch dieser Artikel beybehalten worden: im Entwurf Lit. B. hingegen ist derselbe ausgelassen. Um sich jedoch dem Päbstl. Stuhle in etwas gefällig zu erweisen, könnte die Stadt Kempten, die bisher ehehin ihren Vikar mit bischöflichen Rechten hatte, und keinem andern Bischofe unterworfen war, zu einem bischöflichen Sitz jedoch mit geringeren Kosten wie Speier errichtet, und demselben der Bayersche Antheil des Bisthums Constanz mit einem angränzenden Bezirk vom Bisthum Augsburg zugetheilt werden, so wie es in Lit. B. abgeändert ist. Euere Koenigliche Majestät könnten zum ersten Bischof einen würdigen Ex-Prälaten des Benediktinerordens ernennen welches Sr. Päbstl. Heiligkeit als einen besondern Beweis der Königlichen Willfährigkeit und Allerhöchstderer freundschaftlichen Gesinnungen betrachten würden. Die ehehin pensionirte Stiftsherren von Kempten würden bey der neuen Kathedralkirche angestellt werden können.

Art. 7. Dieser Artikel hat Bezug auf den sehnlichen Wunsch, den Sr. Päbstl. Heiligkeit geäussert haben, daß wenigst einige Manns- und Frauenklöster besonders zu Erziehung der christl. Jugend beybehalten werden mögen. Ich habe um so weniger Anstand gefunden, diesem Wunsch zu entsprechen, als es bekannt ist, daß noch mehrere Klöster in Bayern bestehen.

Art. 9. Die Erfahrung beweist, daß der Pabst nach dem Aschaffenburger Concordat in allen Domkapiteln wie zu Speier, Bamberg, Würzburg,

Freysing, Regensburg etc. nicht allein die erste Würde der Probstey, sondern auch in den sogenannten 6 Monaten die Canonikaten oder Praebenden nebst andern Reservaten bis auf das Jahr 1802 ernannt hat. Es ist ebenso bekannt, daß allen Domkapiteln die freye Wahl der Bischofe zugestanden war. Der Päbstl. Hof betrachtet seine und der Kapitel Rechte als bestehend wie sie vor dem Jahre 1802 waren, wo die Secularisation ausgesprochen worden ist, indem die Secularisation sich wohl durch Gewalt das Zeitliche zueignen, nie aber die geistl. Rechte beeinträchtigen konnte. Darum bestand und besteht noch heute die größte Schwierigkeit. Ohne die Auflösung dieser weitläufigen Streitfrage zu unternehmen und ohne das Jahr 1802 zu berühren, hab' ich erhalten:

1., daß Se. Päbstl. Heiligkeit die 6 Monate, in welchen dieselbe zu Canonikaten und Praebenden ernannten, Euer Koeniglichen Majestät überlassen,

2., daß die Kapitel nicht mehr die freye Wahl der Bischöfe haben, sondern jedesmal 4 verdienstvolle Subjecte theils aus ihrer Mitte theils außer dem Kapitel vorschlagen, woraus Euer Koenigliche Majestät denjenigen wählen, den Allerhöchstdieselbe zum Bischofe bestimmen wollen; und

3., daß, wo gegenwärtig die Bisthümer erledigt sind, Euer Koenigliche Majestät den Bischof zu ernennen haben.

Die Ernennung der Dompröbste haben sich Se. Päbstl. Heiligkeit, um sich nicht den Vorwurf zuzuziehen, alle Rechte des Römischen Stuhles vergeben zu haben, vorbehalten. Zur Erhaltung einer Probstey werden jedoch die Zeugnisse des einschlagenden Bischofs oder die Empfehlung des Königl. Hofes erfordert. Diese Bedingniß konnte in dem Concordat, ohne der Päbstl. Würde zu nahe zu tretten nicht ausgedrückt werden, wird aber um so gewisser in Ausübung gebracht werden, als bey der Päbstl. Datarie seit Jahrhunderten eingeführt ist, daß keine Probstey ohne ein bischöfl. Zeugniß oder eine fürstliche Empfehlung beygebracht zu haben, ausgefertigt werden kann. Die in Bayern liegenden Probsteyen hängen also gänzlich von Euer Koeniglichen Majestät ab, und keiner als der, den Allerhöchst Dieselbe entweder durch ein Kabinetschreiben oder durch den Bischof als würdig empfehlen lassen, kann

zu dieser Würde gelangen. Die übrigen Punkte sind so abgefaßt, daß sie keiner weitern Erläuterung bedürfen.

Wollten Euer Koenigliche Majestät die allerunterthänigst gemachten Anträge zu genehmigen geruhen, so könnte das Concordat ohne weitern Anstand abgeschlossen und gefertigt werden.

Ich bin in allertiefster Ehrfurcht

Euer Koeniglichen Majestät

Rom am 7. Xbre 1816.

allerunterthänigst treu gehorsamster
Casimir Haeffelin, Bischof von Chersones.

Concordats-Abschlus betr.

Beilage 10.

München den 9. Februar 1817.

An
die k. Gesandtschaft zu Rom.

Das Konkordat mit dem päbstlichen Stuhle betr.

Wir haben von dem uns mit eurem Berichte vom 7. Dezember v. Js. übersandten Konkordats-Entwurfe Einsicht genommen, und da das Projekt unter Lit. B. als das letzte Resultat eurer Unterhandlungen erscheint; so ertheilen Wir euch in Beziehung auf dieses Unsere Beschlüsse über diesen Gegenstand wie folgt:

Im Allgemeinen können Wir Uns [illegible] nicht bergen, daß Wir auch diesmal wieder Unsere wohlmeinenden Absichten in der Vorsorge für die Gründung einer neuen Ordnung in der hierarchischen Verfassung der katholischen Kirchengemeinde Unseres Staates noch nicht in Erfüllung gehen sehen können.

Da Wir die Anträge des päbstlichen Stuhles, welche zum Theile Forderungen enthalten, die, ohne dem wahren Wohle der Kirche von einem Nutzen seyn zu können, den Rechten Unserer Krone auf eine sehr nachtheilige Weise zum Abbruche gereichen würden, und sich mit den Bestimmungen der Konstitution Unseres Reichs nicht vereinigen lassen; nicht von der Art gefunden haben, um

dieselben, soweit sie vorliegen, vernehmen zu können.

Da Uns das Wohl der Kirche am Herzen liegt, so werden Wir gerne den Bedürfnissen derselben zu Hilfe kommen, und den billigen Anträgen und Wünschen ihrer Vorsteher Gehör geben. Wir haben Uns zu bedeutenden Opfern bereit erklärt; allein Wir können Uns nach den Pflichten, die Wir gegen Unser Haus und Unsere Staaten tragen, zu weiteren Zugeständnissen nicht verstehen, als Wir sie mit denselben vereinbarlich finden.

Das nächste Bedürfniß der kirchlichen Anstalt bleibt zur Zeit nur die Herstellung und Besetzung der Bisthümer. Dieser Gegenstand sollte daher auch durch die Einmischung von solchen Punkten, über welche nothwendig Discussionen eintreten müssen, nicht aufgehalten werden.

[illegible] Wir auch wiederholt anweisen, denselben auf alle mögliche Art auszuweichen.

Ad Art. I. Soll bei der einfachen Fassung des auch mitgetheilten letzten Concordats-Entwurfes von 1807 bestanden werden, nämlich

„Religio catholica apostolica romana cum juribus suis in toto Bavariae Regno terrisque ei subjectis cum juribus suis sarta tecta conservabitur,"

indem

indem Wir wünschen müssten, daß der Ausdruck: „quibus frui debet ex Dei ordinatione et canonicis sanctionibus" aus welchem die römische Curie und ihre Commentatoren alles ableiten können, – sowie auch die Schlußbeziehung auf Unsere Regierungs-Vorfahren in Baiern hinweg bleiben.

Sollte aber deshalb eine besondere Schwierigkeit gemacht werden, so kann die Fassung des Artikels jedoch nur in der Art nachgesehen werden, daß in keinem Falle der Zusatz: „quibusque sub religiosissimis Bavariae ducibus gaudebat," belassen werde, da derselbe auf die gegenwärtigen Verhältnisse sowohl des Umfangs Unserer Staaten, als der Regierung und die Beziehungen, in welchen die ehemaligen Fürstbischöfe standen, ganz nicht mehr paßt, und nur zu ungeeigneten unausführbaren Folgerungen dienen könnte, so gern Wir auch übrigens dem Beispiele Unserer frommen Ahnen nach Thunlichkeit zu folgen bereit sind.

Ad Art. II. Die Allegation des Consenses der Ordinarien und Capitel in dem Ausdrucke: „exquisito ordinariorum et capitulorum interesse habentium consensu," scheint Uns bedenklich, wenn nicht auch der Beisatz wegen Ergänzung dieses Consenses aus apostolischer Authorität, wie er in dem Konkordats-Projekt, welches Wir auch durch Vorschrift von

6. August 1808 zugesendet haben, §. 5. enthalten ist, wo es heißt:
„Seine Päbstliche Heiligkeit versprechen die Einwilligung der hiebei betheiligten Bischöfe und Domkapitel zu bewirken, oder dieselbe nach Bedarf aus apostolischer Macht zu ergänzen," gemacht wird, worauf in dem dermal vorliegenden Konkordats-Entwurfe keine Rücksicht genommen ist.

Referent möchte es das Angemessenste finden, diesen Punkt wegen der Einwilligung der Bischöfe und Kapitel in dem Konkordate ganz zu umgehen.

Von Seite der vorhandenen Bischöfe ist ohnehin kein Hinderniß abzusehen, und so viel überdieß die Kapitel betrifft, so ist zu erwägen, daß eine Konsens-Erholung von ehemaligen Kapiteln, die aufgelöset sind, und folglich nicht mehr bestehen, und wenn sie auch noch bestünden, über eine außer ihrem Wirkungskreise liegende künftige neue Ordnung der Dinge keine Stimme mehr haben können, nicht thunlich und nicht angemessen erscheine. Überhaupt möchte die besondere Einwilligung durch die päbstliche Authorisation als schon suppliert anzusehen seyn.

<u>Erzbisthum München:</u>

Dem von Seiner päbstlichen Heiligkeit geäußerten Wunsche gemäß nehmen Wir keinen Anstand, die völlige Hinüberverlegung des Erzbisthums mit gänzlicher Umgehung

der Stadt Freysing, woselbst der bisherige bischöfliche Sitz hergestellt werden soll, zu genehmigen.

Auch sind Wir bereit, den hiesigen Erzbischof als Unseren Großalmosenier zu erklären.

Daß der Probst und der Dechant des hiesigen Metropolitan-Capitels zu infulirten Prälaten erhoben werden, damit in Fällen, wo der Erzbischof verhindert ist, der Gottesdienst in der Metropolitankirche mit gehörigem Anstande verrichtet werden könne, ist Unserer Absicht ganz gemäß.

Ihr habt in dieser Beziehung die geeigneten Einleitungen zu treffen.

<u>Erzbisthum Bamberg:</u>

Obschon für die Errichtung eines zweiten Erzbisthums kein eigentliches Bedürfniß vorhanden wäre, so wollen Wir doch hierin mit Rücksicht auf die von einem neuern Berichte angeführten Erwägungen dem Antrage Seiner päbstlichen Heiligkeit, ein solches zu Bamberg zu errichten, beitreten, um einen neuen Beweis Unserer Willfährigkeit und Verehrung gegen dieselbe zu geben. ~~Ihr habt in dieser Beziehung die geeigneten Einleitungen zu treffen.~~

Auf die Errichtung eines Bisthums zu Kempten können Wir Uns nicht einlassen.

Wir haben bereits aus besonderer Rücksicht für das ehrwürdige Alter der bisherigen bischöflichen Sitze zu einer größeren Anzahl

von Bisthümern Aus erboten, als das abso-
lute Bedürfniß fodert.

Wir können daher auch mehr, als schon geschehen, nicht zugestehen. Ein eigenes neues Bisthum in Kempten auf Kosten des ohnehin ansehnlichen alten Bisthums in Augsburg wäre ganz überflüssig.

In der ehemaligen Exemtion der sich nur auf einige wenige 1000 belaufenden Seelenzahl der katholischen Einwohner zu Kempten kann kein Grund liegen.

So wenig übrigens von der Restitution des ehemaligen Stifts zu Kempten die Rede seyn kann, wie ihr ganz richtig bemerkt habt, eben so wenig wäre auch die Herstellung der Attribute eines Bisthums daselbst möglich.

In keinem Falle darf daher in dieser Beziehung etwas nachgegeben werden.

Insoferne übrigens nach der von euch bey dieser Gelegenheit gemachten Bemerkung Seiner päbstlichen Heiligkeit durch die Beförderung von Mitgliedern aus dem Benediktiner-Orden ein besonderes Gefallen geschehe, sind Wir geneigt, desfalls einen Beweis Unserer Aufmerksamkeit dadurch zu geben, daß Wir bei Besetzung der Stellen an den künftigen Kapiteln auf solche würdige Aebte und Priester aus diesen Klöstern, welche zu solchen Posten vorzüglich tauglich sind, besondere Rücksicht

nehmen werden.

Was den Beisatz bei der Diöcese Regensburg „praevia metropoliticae qualitatis suppressione", sowie bei der Aschaffenburger „nunc ad Ratisbonensem Dioecesim pertinens" betrifft, so erinnern Wir auch, daß zwar der ehemalige Herr Großherzog von Frankfurt als Erzbischof des ehemaligen Mainzer Sprengels mit Unserer Bewilligung Metropoliten-Functionen in Regensburg ausübe, daß er aber in Bezug auf das Bisthum Regensburg selbst nur als Administrator desselben angesehen und behandelt werde, und daß Wir ein Erzbisthum zu Regensburg noch nie anerkannt haben, sowie auch das eigentlich erzbischöfliche General-Vikariat noch zu Aschaffenburg etablirt ist.

Wir finden es daher nicht angemessen, daß die obigen Beisätze in das Konkordat mit aufgenommen werden.

Die Klausel „Loca autem omnia, quae vigore hujus articuli a Dioecesibus, ad quas actu pertinent, dismembranda et aliis Dioecesibus unienda erunt, ab actualibus eorum ordinariis /: sive intra sive extra fines regni Bavariae constitutis :/ gubernabuntur, donec praesenti conventione plenae executioni mandata et finibus singularum Dioecesium designatis, novi ordinarii illorum locorum regimen actu consecuti erunt" finden Wir ganz unzweckmäßig

und überflüssig, da sie sich von selbst versteht, übrigens aber, nachdem ein großer Theil der neuen provisorischen Diöcesanveränderungen bereits vollzogen ist, – auf diese Sache nicht mehr anwendbar.

Ihr habt daher hiervon Umgang zu nehmen. Soviel die Exemtionen der dermaligen Bischöfe betrifft, so ist nur ein einziger exemter Bischof am Leben, nämlich der Bischof zu Passau. Es wird daher der in dem Art. II. gemachte Vorbehalt nur auf diesen zu beschränken seyn. – Hiernach habt ihr die Fassung des II. Art. aufzunehmen, wie folgt:

Monachii sedem constituet Metropolitanam suppressa sede Frisingensi, eique episcopales ecclesias Augustanam, Passaviensem et Ratisbonensem in suffraganeas assignabit. Antistes tamen ecclesiae Passaviensis actu vivens, Exemtionis Privilegio, quoad vixerit, gaudebit. Pari modo Bambergensem cathedralem ecclesiam in Metropolitanam eriget, illique suffraganeas assignabit ecclesias episcopales Herbipolensem et Eichstettensem et Spirensem.

Territorium Aschaffenburgense, olim ad Moguntinam Dioecesim pertinens et partem Bavaricam Fuldensis Dioecesis, Herbipolensi Dioecesi adjunget; Augustanae autem Dioecesi partem Bavaricam Constantiensis Dioecesis cum exemta

Parochia campidunensi.

Simili modo partem Bavaricam Dioecesis Salisburgensis et territorium excemtae praepositurae Berchtesgadensis partim Passaviensi, partim Monachiensi Dioecesi uniet, cuiquidem Dioecesi praevia suppressione sedis chiemensis, hujus quoque ecclesiae Dioecesim assignabit. Novi singularum Dioecesium fines in quantum necesse erit, designabuntur.

Ad Art. III. Was hier von einem Bisthum zu Kempten vorkömmt, muß nach der obigen Erinnerung hier wegbleiben.

Bei der angesetzten Anzahl von 10 Domherren und 8 Chorvikarien für ein Erzbisthum können Wir es bewenden lassen, da der Umfang der Geschäfte bei der erzbischöflichen Stelle überhaupt, und insbesondere rücksichtlich der Appellations-Instanz in Ehegerichtssachen ein größeres Personal erfordert. Dagegen halten Wir die Zahl von 8 Kapitularen neben den 2 Dignitairs und von 8 Chorvikarien für ein Domkapitel für unverhältnißmäßig und für zu groß: weßwegen Wir wünschen, daß es bei der in unserer früheren Punctation diesfalls angenommenen Bestimmung sein Verbleiben haben möchte.

So viel die Chorvikarien betrifft, so ist schon hie in den Akten selbst von Rom an den Nunzius Grafen de la Genga gekommen

Konkordats-Projekten auf eine größere Zahl als 6 nicht bestanden worden.

Von diesen Projekten haben Wir auch das erste, welches in Folge einer Note des besagten Nunzius de dato 6. Febr. 1807 durch den Auditeur der Nunziatur, Grafen von Troni am 8. des nämlichen Monats und Jahrs an Unseren damaligen Bevollmächtigten überreicht worden ist, bereits unterm 20. März 1807 abschriftlich mitgetheilt.

In der Beilage Lit. A. empfangt ihr eine Abschrift des zweiten Projekts, welches eben denselben durch den nämlichen Grafen von Troni am 10. July 1807 mit einem Schreiben des erwähnten Nunzius zugestellt wurde, worin jedoch der Monatstag fehlte: dann in der weitern Beilage Lit. B. auch die Auszüge aus den beiden besagten Schreiben des Nunzius zur Einsicht.

Darin heißt es von den Chorvikarien ausdrücklich „nec in ulla ecclesia pauciores erunt, quam sex." Hiedurch könnte gegenwärtig dem aktiven Dienste der Domchöre eine überflüssige Zahl von brauchbaren Geistlichen nicht entzogen werden.

Sollte jedoch von Seite des päbstlichen Stuhles durchaus von der Zahl von 8 Kanonikern für ein Kapitel nicht abgegangen werden wollen, so könnt ihr dießfalls nachgeben.

Was aber das Bisthum zu Speyer be-

trifft, so wäre die Zahl von 2 Dignitarien,
8 Kanonikern und 6 Chorvikarien für dieses
kleine Bisthum offenbar zu groß und über-
flüssig.

Wir wollen daher, daß es rücksichtlich dieses
Punktes bey dem Ansatze stehen bleibt, wie
ihr ihn früher in eurer Ponctuation auf-
genommen habt.

Daß ferner in dieser Art der Gehalt
des Bischofs zu Speyer auf 6000 fl dann
eines Kanonikus auf 1000 fl und eines
der Chorvikarien auf 600 fl bestimmt
werde, können Wir zugeben.

Die Ausscheidung von zwey Kanoniker-
Präbenden in jedem Kapitel, pro cano-
nico theologo und pro canonico poeniten-
tiario finden Wir in Absicht auf den
Zweck und die Verfassung der Kapitel
ganz ungeeignet.

Die Bezeichnung solcher Dienstpräbenden
scheint sich auf die Voraussetzung von solchen
Domkapiteln, wie sie ehemals an den
Hochstiften bestanden, zu gründen, bey welchen
den Domherren gewöhnlich die Eigenschaft
der Brauchbarkeit zu Diensten, wofür theo-
logische und kirchenrechtliche Kenntnisse
erfordert wurden, mangelte, so, daß erst
besondere Vorsorge für solche Functionen
nöthig war; allein von dieser Art dürfen
die neuen Kapitel durchaus nicht werden,
zu welchen nicht die Verhältnisse der

Geburt, oder eines besondern Standes, sondern nur vorzügliche Qualifikation den Weg bahnen soll.

Auch können Wir der Fassung des Vertrags:

Ex dignitatibus, canonicis et praebendariis illi, quos Episcopi idoneos judicabunt, ad exercenda officia vicariorum, officialium et consiliariorum praeter chori servitium ad praedicta munia obeunda tenebuntur:

Unseren Beifall nicht geben.

Die Kapitel müssen in ihrer Gesammtheit der Rath des Erzbischofes und der Bischöfe seyn, wenn sie für die Kirche von Nutzen seyn sollen.

Dessen ungeachtet soll kein Individuum in ein Kapitel aufgenommen werden, welches nicht solche vorzügliche Qualitäten hat, daß es zu einem bischöflichen geistlichen Rathe mit Nutzen angewendet werden könne. Alle sollen auch diesen Titel führen. Es soll nach der neuen Ordnung der Dinge keine geschäftlosen Domherren mehr geben.

Die angenommene Zahl der Kapitelsmitglieder ist von der Art, daß sie sämtlich für den Gottesdienst und für den Dienst der bischöflichen Stelle hinreichend beschäftigt seyn werden, wie Wir Uns von dem Wirkungskreise der bisherigen Generalvikariate überzeugt haben.

Dem Erz- und den Bischöfen muß es

aber nothwendig überlassen bleiben, zu welchen speziellen Geschäften, Arbeiten und Dienst-Verrichtungen des geistlichen Amtes sie die einzelnen Individuen der Dignitarien, Kanoniker und Chorvikarien bestimmen und verwenden wollen, sowie es in jedem Collegium der Fall ist. Da mögen sie denn aus denselben zu dem Amte eines Officialen, Pönitentiars u. d. gl. auserwählen oder verwenden, sowie sie die Individuen hiezu am tauglichsten und vertrautesten finden; – ohne daß aber schon bestimmte, ausgeschiedene Präbende-Stellen hiezu bestehen, oder daß ein Theil der Kapitularen von dem geistlichen Rathsdienste ganz ausgeschlossen seyn sollen.

Ueberhaupt soll bey besetztem bischöflichen Stuhle das Kapitel nicht als ein isolirtes Corps neben, und ohne, sondern nur für den Bischof gedacht werden, ohne daß es jedoch; wie sich von selbst versteht, mit dem Bischof erlösche, sondern auch welches im Erledigungsfalle des bischöflichen Sitzes die Ausübung der bischöflichen Gewalt übernimmt.

Es soll demnach der Satz wegen des Canonicus theologus, und Canonicus poenitentiarius ganz hinwegbleiben, und jener rücksichtlich der Verwendung der Mitglieder des Kapitel gehörig modificirt werden.

Was die Besetzung der Kapitel betrifft,

heißt der Satz des Konkordats-Projekts:
„ad constituenda praedictarum Ecclesiarum capitula assumentur Canonici actu viventes, quorum capitula de facto dissoluta reperiuntur: quodsi illi numerum capitularium supra praefinitum non attingant, supplebuntur; si vero excedant, omnes quidem capitulum constituent, antiquiores tamen praebenda, quae articulo 4 hujus conventionis constituitur, gaudebunt, junioribus autem provisum erit, prout ad praesens providetur, donec senioribus decedentibus, eorum praebendas consequentur"
auf die neuen Kapitel rücksichtlich der Eigenschaften, die Wir von den Mitgliedern fodern und in Gegenhalt der Qualifikation der bisherigen Domherren der aufgelösten Stifter unbedingt nicht anwendbar.

Der bei weitem größte Theil dieser Domherren hat sich vormals mit den geistlichen Angelegenheiten des Bisthums nicht befaßt, oder ist seit der Secularisation diesen Geschäften noch weit fremder geworden.

Nur sehr wenige können zu geistlichen Räthen an den bischöflichen Stellen tauglich befunden werden.

Würde man daher die Kapitel ohne Unterschied mit den schon vorhandenen Domherren besetzen, so wäre nöthig, zu gleicher Zeit eine Art von neuen

mit brauchbaren Geschäftsmännern besetzten Vikariaten neben den Kapiteln aufzustellen, wozu Wir Uns durchaus nicht verstehen können.

Schon die nothwendige Rücksicht auf die Erleichterung Unsers Aerars rücksichtlich der Pensionslasten erfordert es, daß die brauchbaren Individuen der ehemaligen Domkapitel verwendet werden. – Aber in dieser Beziehung muß einzig ihre Fähigkeit entscheidend seyn. –

Wir werden demnach die mit der erforderlichen Geschicklichkeit begabten ehemaligen Domkapitularen ohne Anstand in die neuen Kapitel aufnehmen lassen, die übrigen Unbrauchbaren mögen wie bisher in ihren Pensionsbezügen verbleiben. –

Eine vorzügliche Rücksicht muß bei Besetzung der Stellen der neuen Kapitel auf die verdienten Mitglieder der bisher bestehenden General-Vikariate genommen werden, welche seit so langer Zeit den Dienst der bischöflichen Stellen versehen, und sich durch Geschicklichkeit, Diensteifer und Treue der Beförderung würdig bewiesen haben, wie es fast durchgängig der Fall ist.

Es soll demnach dieser Punkt wegen der Anstellung des Personals der Kapitel mit Stillschweigen umgangen werden, wozu ohne Zweifel von Seite des päbstlichen Stuhles bei näherer Erläuterung der

Sache von selbst eingestimmt werden wird.

Sollte aber durchaus hierüber in das Konkordat etwas aufgenommen werden wollen, so könnte nicht mehr zugegeben werden, als daß bloß gesetzt würde, „ad constituenda praedictarum ecclesiarum capitula assumentur ex canonicis capitulorum de facto dissolutorum actu viventibus ii, qui tam dexteritate quam morum probitate ad negotia curiae episcopalis obeunda satis idonei reperiuntur."

Was endlich den eigentlich nicht hieher sondern zu dem Artikel IV. über die Gehälter gehörigen Punkt wegen der Functionszulagen betrifft, so können Wir bei dem ohnehin großen Aufwande auf die Bisthümer nicht mehr bewilligen, als die bereits zugesicherten Beiträge von jährlichen 200 fl für den Secretär, welche Wir einem der Chorvikarien, die nach Unserer Absicht mit dem ganzen Kanzleidienste beschäftigt werden sollen, zugedacht hatten, und von 500 fl für den Weihbischof, wo ein solcher aufgestellt wird, wobei übrigens den Bischöfen oder Kapiteln überlassen bleiben mag, denselben noch eine weitere Zulage aus ihrer Dotation auszuwerfen.

Der Zusatz „etiam si ad haec munera obeunda ecclesiastici qui de gremio capituli et praebendariorum non sint, ab archiepis-

copiis et episcopis eligantur," –

Denn wieder muß auf die Besorgniß deuten, daß es in den Kapiteln an fähigen und vertrauenswerthen Subjekten zu solchen Funktionen mangle, die sich mit dem Geiste der neuen Kapitel durchaus nicht vereinigen läßt. Wir sehen es als eine unumgängliche Bedingung an, daß die Kapitel durchaus mit fähigen und brauchbaren Subjekten besetzt seyn müssen. Es soll daher von diesem Zusatze, den Wir nicht billigen können, Umgang genommen werden. Nach der hiemit erörterten Willensmeinung wäre der IIIte Artikel zu fassen, wie folgt:

Art. III.

Capitula Metropolitanarum ecclesiarum habebunt duas dignitates, nempe praepositum ac decanum et decem canonicos cum octo präbendariis seu vicariis. Capitula vero cathedralium ecclesiarum habebunt duas dignitates, nempe praepositum ac decanum, octo canonicos et saltem sex vicarios, praeter ecclesiam Spirensem, quae habito respectu tam numeri exigui fidelium istius dioeceseos, quam difficultatum plenariae dotationis assignationi modo obstantium, donec rerum circumstantiae faventiores ampliori et largiori hujus episcopatus dotationi subvenient, quatuor solum canonicos et duos vel si ex negotiorum

ratione opus esse censebitur, ad summum tres vicarios habebit.

Dignitarii et canonici omnes archiepiscopis et episcopis in administrandis dioecesibus suis servient a consiliis ecclesiasticis, – archiepiscopis et episcopis tamen plane liberum erit, ad specialia munia et negotia officii sui illos pro beneplacito applicare. Simili modo vicariorum officia assignabunt.

Ad Art. IV.

Die Bestimmung über die Dotation der Bisthümer mit ständigen Fonds zur Selbst-Administration ist Unserem gegebenen Ausspruche gemäß. Was die Fassung dieses Artikels über die Quantität der Gehälter betrifft, so genehmigen Wir die in demselben in Antrag gebrachten Ansätze, jedoch mit Ausnahme der für die Domherren zu Regensburg, Würzburg und Augsburg, dann Passau und Eichstädt auf 1500, resp. 1400 und 1200 fl angenommenen Gehaltsbeträge und der Besoldungs-Ansätze für die Chorvikarien der Domkapitel, welche Wir für die anständige Subsistenz als nicht ergiebig erachten.

Wir bestimmen demnach hierüber Folgendes:

1, der Gehalt des Erzbischofes dahier bleibt auf 20,000 fl; des Erzbischofes zu Bamberg auf 15,000 fl.

2. der Gehalt der Bischöfe zu Augsburg, Würzburg und Regensburg auf 10,000 fl., zu Eichstädt und Passau auf 8000 fl.

3. – Dignitarien dahier auf 4000 fl., zu Bamberg auf 3500 fl., zu Augsburg, Regensburg und Würzburg auf 3000 fl., zu Passau und Eichstädt auf 2500 fl., dann

4. der ersten Hälfte der Kapitularen (: Senioren :) dahier auf 2000 fl., zu Bamberg auf 1800 fl. und an den übrigen Domkapiteln auf 1600 fl.

der zweiten Hälfte der Kapitularen (: der jüngeren :) dahier auf 1600 fl., zu Bamberg aber und an allen übrigen Kapiteln auf 1400 fl., endlich

5. der Chorvikarien durchgängig für die erste Hälfte, nämlich die älteren auf 800 fl. und die andere Hälfte auf 600 fl. festgesetzt.

Rücksichtlich der Wohnungen wollen Wir es bey den in Antrag gebrachten Bestimmungen bewenden lassen.

Dieser Absatz ist daher zu fassen, wie folgt:

Quantitas redditum annuorum erit pro Archiepiscopo Monacensi fl. viginti millium, pro Archiepiscopo Bambergensi florenorum quindecim millium, pro Episcopis Augustano, Ratisbonensi et Herbipolensi 10,000 fl., Passaviensi et

Eichstettensi 8000 fl, pro praeposito et decano ecclesiae metropolitanae monacensis 4000 fl Ecclesiae vero Bambergensis 3500 fl Ecclesiarum Augustanae, Ratisbonensis et Herbipolensis 3000 fl Ecclesiarum autem Passaviensis et Eichstettensis 2500 fl pro quovis e quinque Canonicis senioribus ecclesiae monacensis 2000 fl, ecclesiae Bambergensis vero 1800 fl, pro quovis e quatuor senioribus canonicis reliquarum ecclesiarum 1600 fl, pro quovis e quinque canonicis junioribus ecclesiae monacensis 1600 fl, ecclesiae vero bambergensis, pariterque pro quovis e quatuor junioribus canonicis reliquarum ecclesiarum cathedralium 1400 fl

Pro quovis demum e quatuor vicariis senioribus ecclesiarum metropolitanarum, pariterque e tribus vicariis senioribus reliquarum ecclesiarum cathedralium 800 fl, pro junioribus autem indistinctim 600 fl

Habitatio insuper tam archiepiscopis et episcopis, quam dignitatibus, canonicis senioribus, et vicariis senioribus illorum dignitati et statui respondens assignabitur.

Caeterum Majestas sua regia non solum ei ex praebendariis seu vicariis, qui secretarii partes aget, 200 fl annos solvi faciet, sed etiam dignitario vel

canonico, qui ad munus episcopi suffraganei promovebitur, 500 fl annuos assignari faciet.

Der Beysatz wegen des Geschäftslokals für die bischöflichen Curien und Consistorien ist ganz unnöthig, da sich dieses von selbst versteht, und da hiefür überall theils bereits gesorgt ist, theils, wenn es noch weiter erforderlich seyn wird, von selbst gesorgt werden wird.

Wenn aber von Seite des päbstlichen Stuhles auf dessen Beibehaltung ein besonderer Werth gelegt wird, so mag es dabei sein Bewenden haben: nur dürfen die Ausdrücke „pro consistorio" und ad ecclesiae consistorium et vicariatum" nicht aufgenommen werden, weil bei der Concentrirung aller Diöcesan-Geschäfte in den künftigen neuen Kapiteln keine solchen besonderen Stellen mehr außer den Kapiteln existiren können.

Es müßten daher anstatt dieser Ausdrücke gesetzt werden:
„pro curia archiepiscopali vel episcopali, vel pro capitulo, – und „ad ecclesiae administrationem spectantium Majestas sua aliam domum aptam in recensitos usus assignabit.

Bei dem Punkte in Betreff der Interkalarfrüchte der erledigten Stellen mag es sein Bewenden haben.

Was die Bearbeitung und Vollziehung des Dotationsgeschäftes der Bisthümer etc. betrifft, so muss die Einmischung des päbstlichen Abgeordneten in dasselbe so viel als möglich vermindert werden, und derselbe eigentlich nur auf die Mitwirkung zur Regulirung der künftigen Diöcesan-Grenzen und der eigentlichen geistlichen Amtsverhältnisse beschränkt bleiben.

Bei dem grossen Umfange dieses Geschäfts für so viele Diöcesen lässt sich bemessen, dass es in einem Zeitraum von 3 Monaten wohl schwerlich zu Stande gebracht werden könne. Anstatt des Ausdrucks: „intra trimestre" wird es angemessener seyn „intra semestre" zu setzen.

Da die Besetzung der Stellen nicht aufgehalten werden soll, so könnt ihr für jeden Fall die Versicherung geben, dass Wir, bis das ganze Dotationsgeschäft geendigt seyn wird, die sämtlichen ausgesprochenen Besoldungen einstweilen bestimmt und genau aus Unserer Staatskasse ausbezahlen lassen werden.

Der Ausdruck „de formali restitutionis vel designationis actu" ist nicht anzunehmen, sondern es soll auf dem Ausdruck, wie er selbst in den beiden päbstlichen Konkordatsprojekten vom Jahre 1807 gebraucht wurde, „de formali dotationis actu" bestanden werden.

Wegen des Bisthums zu Speyer ist oben schon das Nöthige erinnert worden.

Es ist daher bei dem Art. IV. rücksichtlich des Punktes der Dotation anstatt des in dem Konkordatsprojekte enthaltenen Antrags zu setzen, wie folgt:

„Quod pertinet ad dioecesim spirensem ob singulares supra jam memoratas circumstantias usque dum firma ejus in bonis fundisque stabilibus dotatio fieri valeat, providebitur per assignationem annuae praestationis in summa

pro episcopo . . .	6000 fl.
„ quovis canonico . . .	1000 „
„ „ vicario . . .	600 „

Was in diesem Artikel wieder von einem Bisthum zu Konstanz vorkömmt, fällt nach der bereits oben gegebenen Erklärung hierin ganz hinweg.

Der Schlußsatz dieses Artikels ist unbedenklich, versteht sich aber von selbst. –

Art. V.

Was hier von Schulen vorkömmt, können Wir durchaus nicht zugeben. Dieser Artikel muß bloß auf die bischöflichen Seminarien beschränkt bleiben. Für die Schulanstalten ist allenthalben genugsam gesorgt, und Wir werden es zu keiner Zeit hierin an Etwas gebrechen lassen.

So wie es demnach unnöthig ist, diesen Punkt zu berühren, eben so wenig gehört es

in das Konkordat.

Auch in allen frühern Konkordatsprojekten war nur von den bischöflichen Seminarien die Rede. Die ungeeigneten Ausdrücke educabuntur und adolescentes sollen vermieden werden.

In Beziehung auf den in diesem Artikel vorkommenden Ausdruck: „ubi desunt seminaria" bemerken Wir auch, daß bereits zu Würzburg, zu Bamberg, zu Eichstädt, zu Regensburg und für die Diöces von Augsburg zu Dillingen vollständige Klerikal-Seminarien, dann für die Diözes Freysing das Priesterhaus zu Dorfen, – zu Passau ebenfalls ein Priesterhaus und überdieß für die altbayerl. Diözesen Regensburg, Freising, Passau, und resp. Augsburg, dann Eichstädt wieder das gemeinschaftliche Georgianische Klerical-Seminar an der Universität zu Landshut hinreichend und reichlich ausgestattet bestehen, und daß auch noch ein vollständiges Klerical-Seminar zu Aschaffenburg sey, das sich künftig bei der Einverleibung der dortigen Diöces in die Würzburger zur Vereinigung mit jenem in Würzburg eignen wird. – Die Diözes Konstanz hatte bisher ihr Seminar zu Meersburg.

Was die Ernennung der Vorstände der Seminarien betrifft, so sind Wir zwar

früher darauf bestanden, Wir wollen aber in diesem Punkte dem Wunsche des päbstlichen Stuhles nachgeben, nur müssen Wir uns die Genehmigung und Bestättigung der von den Bischöfen ernannten Individuen vorbehalten.

Der Zusatz „et quotiescunque necessarium aut utile ab ipsis judicabitur, removebuntur" unterliegt in der Voraussetzung des einmal zugestandenen Nominations-Rechts keinem Anstande, jedoch unter dem nämlichen Vorbehalt.

Daß diese Seminar-Vorstände, und die sämtlichen Lehrer an den Schulen jedesmal im Anfange des Schuljahres vor dem Beginnen ihrer Amtsfunktionen das Glaubensbekenntniß von Pius IV. ablegen sollen, kann kein Punkt der Konkordats-Unterhandlungen seyn. Es ist der Sorge der Bischöfe zu überlassen, dießfalls den Seminar-Vorständen eine Vorschrift zu ertheilen, wenn sie es für nöthig finden, eine solche Anordnung bei ihnen zu treffen.

Dieser Zusatz ist daher hinwegzulassen. Hiernach ist der Art. V. zugleich mit Vereinfachung der Wiederholungen über die Dotationsart der Seminarien zu fassen, wie folgt:

„Sua singulis dioecesibus conserventur seminaria episcopalia, et dotatione

congrua ac stabili satis provideantur, aut ubi desunt, fundentur ad efformandos in iis, quos episcopi pro necessitate vel utilitate dioecesium in iis recipiendos judicaverint. Horum seminariorum ordinatio, doctrina, gubernatio et administratio episcoporum auctoritati pleno liberoque jure subjiciuntur juxta formas canonicas.

Horum seminariorum rectores ab episcopis salva Regiae suae Majestatis ratihabitione nominabuntur, et quoties cunque necessarium aut utile ab ipsis judicabitur, removebuntur."

Da sich alle diese Bestimmungen nur auf die bischöflichen Seminarien beziehen, so versteht es sich von selbst, daß die Verfassung des Georgianums an der Universität zu Landshut, und die Uns vorbehaltene Ernennung der dortigen Seminarvorstände unverändert bleiben müssen. Es darf auch hierüber in die Konkordatsunterhandlungen nichts eingemischt werden. Den einschlägigen Bischöfen wird jedesmal frey bleiben, von der Einrichtung dieses Seminars Einsicht zu nehmen und ihre Erinnerungen mit ihren allenfallsigen Wünschen an Uns gelangen zu lassen.–

Art. VI.

Dieser Art. kann ohne Anstand beibehalten werden. Indessen erinnern Wir noch,

daß Wir bereits eine allgemeine Emeriten-Anstalt errichtet haben, und daß die aus derselben unterstützten Geistlichen immer vorziehen, ihre Unterstützungen außer den Kommunitäten der Priesterhäuser, für sich selbst an einem ihnen angemessenen Aufenthaltsort, oder auf einfachen Benefizien zu genießen.

Art. VII.

Dieser Punkt wegen der Erhaltung und Stiftung von Klöstern soll in das Konkordat, als hieher nicht gehörig, nicht aufgenommen werden.

Wir können Uns in dieser Beziehung auf eine bestimmte Verbindlichkeit nicht einlassen. Dagegen kömmt ihr erklären, daß Wir, wie Wir es den Umständen und den Bedürfnissen angemessen finden werden, für die Erhaltung und resp. Errichtung solcher Institute, wo es zweckdienlich seyn wird, Sorge zu tragen, bereit seyen, und bereits Sorge getragen haben.

Es besteht gegenwärtig in Unsern Staaten noch eine große Anzahl von Klöstern aller Art, besonders von Mendikanten und Nonnen, und Wir haben mehreren weiblichen Klöstern, welche sich dem Unterrichte der Jugend widmen, erst jüngst die Aufnahme neuer Mitglieder bewilligt, z. B. den Ursulinen

und den Nonnen zum heiligen Kreutz in Regensburg etc.

So haben Wir auch nach Unserer obigen Ansicht vor der Abtretung Salzburgs dem Stifte zu St. Peter daselbst, welches Wir zu keiner Zeit aufzuheben gedacht hätten, nicht nur neue Konventualen aufzunehmen sondern auch einen Abten zu wählen erlaubt.

Art. VIII.

Die Einmischung einer hieher nicht gehörigen Bestimmung über die Fonds der Klöster, der Schulen und aller andern frommen Stiftungen kann nicht statt haben. Die Unveräusserlichkeit alles Stiftungsvermögens ist ohnehin durch konstitutionelle Edikte schon ausgesprochen.

Was das Schulwesen betrifft, so ist nicht nur für die Erhaltung der reichlichen Stiftungen dieser Art gesorgt, sondern Wir haben, da diese doch nicht zureichend wären, in dieser Beziehung längst weit mehr gethan, als alle äussern Zumuthungen an Uns vermocht hätten, indem Wir für diesen Zweig allein die grosse Summe von jährl. 300,000 fl. aus Unserem Aerar und zwar ohne Ausdehnung auf die neuesten Territorial-Acquisitionen als ständigen Beitrag geben lassen, wovon sich vielleicht in wenigen Staaten ähnliche Beyspiele finden werden.

Die in diesem Artikel vorkommenden Wiederholungen, welche sich durch den Ausdruck: „integre conservanda" von selbst verstehen, sollen unterbleiben, was auch von dem Ausdruck:

„vel novis praestationibus sine apostolicae sedis auctoritatis interventu subjici poterunt,"

gilt, welcher in Bezug auf die Konsequenzen, welche wegen der Besteuerungen daraus gezogen werden könnten und was auch wirklich damit bezielt werden zu wollen scheint, zu bedenklich ist, als daß er angenommen werden könnte. —

Es ist daher auf der Fassung dieses Artikels, wie sie in dem vorigen von Rom gegebenen Projekten gegeben war zu bestehen, wie folgt: „Bona supradictarum ecclesiarum, mensarum archiepiscopalium et episcopalium, capitulorum, vicariorum, seminariorum, parochiarum, beneficiorum, fabricarum integra conservanda sunt, nec distrahi absque sedis apostolicae auctoritate, aut in pensiones commutari poterunt.

Ecclesia insuper jus habebit novas acquirendi possessiones, et quidquid ecclesia de novo legaliter acquisierit, faciet suum, et censebitur eodem jure, ac veteres fundationes ecclesiasticae.

Sollte auf dem Zusatze: „quarum uti

et illarum, quae in posterum fient, nulla vel suppressio, vel unio fieri poterit, absque sedis apostolicae auctoritatis interventu" doch bestanden werden wollen, so habt ihr wenigst zur Aufrechthaltung der bischöflichen Gewalt und Schutz Unseres Kirchenamts mit demselben den Ausdruck: „absque legitimo potestatis ecclesiasticae consensu" anstatt „absque sedis apostolicae auctoritatis interventu" zu behaupten.

Art. IX.

Das freie Ernennungsrecht der Bischöfe war Uns in den beiden päbstlichen Konkordats-Projekten von 1807 bereits völlig und unbedingt zugestanden. Es musste Uns daher sehr befremden, dass der päbstliche Stuhl von seiner früheren Erklärung wieder abgehen will. – Wir müssen rücksichtlich dieses so wichtigen Punktes auf dem, worüber man bereits übereingekommen war, durchaus bestehen, und können Uns durch einen binnen 4 Monaten nach der Sedisvacanz zu fassenden Quarternen-Vorschlag der Kapitel, wie er jetzt in Antrag gebracht wird, in der Ausübung des Nominationsrechts nicht beschränken lassen.

Das Äußerste wäre in dieser Beziehung, wenn sich doch auf eine nähere Bestimmung diesfalls eingelassen werden müsste, noch erklären zu lassen, dass Wir nicht entgegen

setzen wollten, unbeschadet Unseres freyen Ernennungsrechtes die Kapitel bei Besetzung der bischöflichen Stühle mit ihren Wünschen zu hören, und ihnen zuzugestehen, daß sie Uns in der im obigen Artikel angesetzten Zeit drei Individuen, die sie zur Beförderung als die würdigsten erstens empfehlungsweise in Vorschlag bringen, worauf Wir die geeignete Rücksicht nehmen werden, ohne jedoch in der Wahl nur an die in solcher Art Vorgeschlagenen gebunden zu seyn.

Der Beisatz „priusquam vero eam (: provisionem apostolicam :) obtinuerit regimini seu administrationi ecclesiae, ad quam designatus est, nullo modo se immiscere poterit", ist zwar in den früheren Unterhandlungen nicht vorgekommen. Er verstünde sich auch von selbst; indessen ist die Absicht, die damit bezweckt werden will, nicht undeutlich. Wird darauf bestanden, so mögt ihr es jedoch dabei bewenden lassen. Hiernach habt ihr darauf zu bestehen, daß Uns das Nominationsrecht nicht bloß für den gegenwärtigen ersten Besetzungsfall, sondern auch für alle Zukunft unbeschränkt eingeräumt werde; und ihr habt diesen Artikel in Gemäßheit des früheren Konkordats-Projekts von 1807 zu fassen, nämlich:

Sanctitas sua attenta utilitate, quae ex hac conventione manat in ea,

quae ad res ecclesiae et religionis pertinent, Majestati regis Maximiliani Josephi, ejusque successoribus in perpetuum indultum concedet nominandi ad vacantes archiepiscopales, et episcopales ecclesias regni Bavariae dignos et idoneos ecclesiasticos viros iis dotibus praeditos, quos sacri canones requirunt: iisdemque sua sanctitas dabit institutionem canonicum juxta formas consuetas.

Salvo tamen hoc libero nominationis jure regis, quotiescunque archiepiscopalis ~~sedes~~ vel episcopalis vacaverit, canonici intra bimestre capitulariter congregati Majestati suae regiae propositionem quatuor habilium et dignorum ecclesiasticorum virorum partim de gremio capituli partim ex reliquo clero facient, cui Majestas sua specialem pro circumstantiarum ratione attentionem benevole praebebit.

Cum autem ad praesens plures episcopales sedes vacent, nec comode a capitulis supradicta propositio fieri possit, Majestas sua regia ad illas statim nominabit. Annatarum et cancellariae Taxae proportionabiliter ad unuscujusque mensae annuos redditus de novo statuentur.

<u>Art. X.</u>

Auf die in diesem Artikel gestellten Anträge und Modifikationen in Ansehung

der Besetzung der Kapitel sind Uns sehr aufgehalten.

Nunmehr will der Pabst die Pröbste in den sämtlichen Kapiteln ernennen, für die übrigen Präbenden soll es noch viererlei Collations Arten geben: die päbstlichen Monate für Uns, 3 Monate für die Bischöfe, 3 Monate für die Kapitel, und die Besetzung der Theologalen- und Poenitentiars-Präbende ausschließend zu allen Zeiten für den Erzbischof und die Bischöfe.

In den päbstlichen Konkordatsprojekten von 1807 war Uns wenigst das ganze ehemalige Collationsrecht des Pabstes völlig zugestanden, denn in jenem vom d. d. 8. Februar 1807 Art. VIII. heißt: „quarum dignitatum, praebendarum et canonicatuum collatio ad apostolicam sedem juxta concordata germaniae spectabat, pro iis deinceps conferendis sanctitas sua regiae Majestati ejusque successoribus indultum apostolicum concedit."

In jenem vom 10. July 1807 aber heißt es Art. IV.

„Praeterea sanctitas sua eidem Bavariae regi et successoribus ejus in perpetuum concedit nominationem tam ad primas dignitates, quam ad canonicatus et praebendas in sex mensibus apostolicis (: sive Papalibus :) in posterum vacaturas in Metropolitana, et cathedralibus

quae modo existunt in locis temporali dominio Bavariae regis subjectis.

Nach diesem Zugeständnisse glaubten Wir sicher erwarten zu dürfen, daß dieser Punkt keinen weiteren Schwierigkeiten unterworfen und daß überhaupt rücksichtlich dieses Nominationsrechtes nachgegeben würde.

Wir müssen auf dem freyen Besetzungsrechte der sämtlichen Kapitelspräbenden bestehen, was Wir auf dem Grunde der reichlichen Dotation billig fordern können.

Übrigens können Wir aber in diesem Punkte so weit nachgeben, daß Wir erklären, jedesmal vor der Ernennung zu einer Dignität oder Präbende in den Kapiteln den Bischof resp. Erzbischof und sein Kapitel mit ihren Wünschen und Vorschlägen hören zu wollen.

Sooft nämlich eine Dignität oder Präbende erledigt wird, hätte der Erz- oder Bischof mit der Anzeige der Erledigung innerhalb 14 Tagen nach der eingetretenen Vakatur uns zugleich einige würdige Geistliche in Vorschlag zu bringen, welche er in Folge seiner mit dem Kapitel gepflogenen Berathung zur Aufnahme in das Kapitel, oder zur Verleihung der Dignität als würdig erachtete, worauf Wir sodann die geeignete Rücksicht nehmen

werden, so weit es die Umstände erlauben.
Und es darf, wenn aus dieser Veranlassung
aber wieder auf die Vorschläge von einer
bestimmten Zahl von Individuen, aus
welcher nur das bloße Recht zu wählen
übrig bliebe, z. B. Terna- oder Quaterna-
Vorschlag durchaus sich nicht eingelassen wer-
den, sondern es muß dieses Ernennungs-
recht ungebunden bleiben.

Mit dieser Zusicherung dürfte der
päbstliche Stuhl sich beruhigen können.

Was den Antrag auf die 3 Punkte der
Kapitel betrifft, so müssen Wir auch in
dieser Beziehung noch besonders erinnern,
daß Wir Uns auf dieselben in keinem
Falle einlassen könnten, da Wir nach der
schon oben gemachten Bemerkung nur solche
Stellung der künftigen Kapitel einzugeben
können, daß sie bey besetztem bischöflichen
Stuhle neben dem Bischofe, ohne ihn, nie ein
selbstständiges Corpus handeln könnten,
indem sie nie anders als der Rath des
Bischofes, und als das Kollegium seiner
Geschäfts-Gehilfen betrachtet werden
sollten.

Der Zusatz rücksichtlich der Qualitäten
der zu ernennenden Individuen ver-
steht sich von selbst, da Wir hierin keine
andere Absicht haben, als diese Stellen
mit vorzüglich würdigen Subjekten zu
besetzen, indessen, wenn auf dessen Ein-

schaltung ein Werth gelegt wird, mag es dabei sein Bewenden haben.

Was die Anträge wegen der Chorregenten- und Penitentiars-Präbende betrifft, so haben Wir oben schon erinnert, daß Wir die Ausscheidung derselben in der Besetzung nicht genehmigen können, da es den Bischöfen überlassen bleiben mag, den Mitgliedern der Kapitel die betreffenden Funktionen anzuweisen. Der beigesetzte Vorbehalt für den Erledigungsfall einer solchen Präbende in den Aus zugedachten Monaten gibt einen neuen Beweis der größeren Verwicklung der Verhältnisse des Besetzungsrechts.

Da Wir die Ernennung der Chor-Vikarien ganz den Bischöfen zugedacht haben, so sollte diese Bestimmung auch im gegenwärtigen Artikel ausgedrückt werden. Wird hiezu auf die gehörigen Eigenschaften Rücksicht genommen werden, so läßt sich erwarten, daß sie bei der ihnen gegebenen Gelegenheit zur gehörigen Ausbildung für den Dienst der bischöflichen Stelle vielleicht großentheils die Pflanzschule der künftigen Domherren seyn werden und keineswegs mit den ehemaligen Chorvikarien vermischt werden dürfen.

Hiernach habt ihr diesen Artikel in folgender Art zu fassen:

„Pariter

„Pariter pro conferendis dignitatibus, praebendis et canonicatibus capitulorum tam ecclesiae archiepiscopalis, quam ecclesiarium episcopalium sanctitas sua regiae Majestati ejusque successoribus in perpetuum concedet indultum apostolicum.

Salvo tamen hoc libero nominationis jure Majestas sua in illius exercitio nunquam procedet, nisi auditis desuper antea episcoporum votis ac desideriis. Quotiescunque itaque dignitas vel praebenda vacaverit, archiepiscopus vel episcopus ecclesiae respectivae exquisitis capituli sui suffragiis simul ac Majestati suae casum vacaturae notum faciet aliquot dignos et qualitatibus requisitis praeditos ecclesiasticos indicabit, quos promovendos aut capitulo aggregandos censuerit.

Vicariorum nominatio archiepiscopo et episcopis plane libera erit.

Uebrigens könnten Wir noch das Äußerste in der Voraussetzung, daß es für das ganze Geschäft einen gedeihlichen Erfolg haben dürfte, zugeben, daß der Papst abwechselnd mit Uns die Dompröbste ernennen, jedoch unter dem ausdrücklichen Beisatze, in Personen, die Uns genehm sind, und auf Unsere Empfehlung. Wir wollen es unserem pflichtmäßigen Ermessen anheimgeben, hievon im äußersten

Falle Gebrauch zu machen, wobey ihr sodann zugleich ausdrücklich zu erklären hättet, daß Wir hiezu lediglich aus besonderer Verehrung für S. päbstliche Heiligkeit bewogen würden.

Bei dieser Bestimmung müßte sodann in dem oben bezeichneten Satz der Eingang dahin verändert werden:

Praeposituras tam in Metropolitana, quam cathedralibus ecclesiis alternis vicibus cum sua Majestate regia conferet sanctitas sua initis tamen cum dicta sua Majestate consiliis et personis ipsi gratis.

Pro conferendis autem decanatu et reliquis praebendis et canonicatibus capitulorum etc u. s. w. wie oben.

Was von der Pluralitaet der Beneficien und Präbenden und von der Residenz Verbindlichkeit am Schlusse dieses Artikels vorkommt, unterliegt keiner Erinnerung.

Art. XI.

Die Schwierigkeiten und die verschiedenen Versuche, welche über den Punkt der Pfarrbesetzungen in allen vorgängigen Unterhandlungen schon vorgekommen sind, habt ihr aus dem auch mit Unserer Entschließung vom 5. August v. J. mitgetheilten Referate bereits umständlich ersehen.

dieser Artikel stellt wieder das Recht der Bischöfe, die Pfarreien und Benefizien zu besetzen, als Regel, Unser und die Privat-Patronatrechte aber nur als Ausnahme auf.

Es muß hier erinnert werden, daß die Collationsrechte, welche die ehemaligen Fürstbischöfe als Landesfürsten ausgeübt haben, und welche mit dem Territorium nothwendig an Uns übergegangen sind, von jenen unterschieden werden, die sie in der Eigenschaft als Bischöfe ausübten, letztere in einer nur sehr geringen Zahl bestehen. Zudem haben Wir überdieß bei allen ehemaligen bischöflichen Pfarreien in Baiern durch immemoriale Praescription und Observanz das Besetzungsrecht in den päbstlichen Monaten.–

Die Ausscheidung im Allgemeinen würde sehr schwer, und vielleicht zum Theile unmöglich seyn. Uebrigens ist auch nicht unbekannt, daß Wir Uns schon von jeher in dem Besitze des bey weitem größeren Theils der Patronatrechte in Unseren Staaten befunden haben.

Woraus ihr von selbst bemessen werdet, daß für die in diesem Artikel beabsichtete Regel wenig mehr übrigen würde.

Wenn den Bischöfen in dieser Beziehung wirklich Etwas von Bedeutung zugewendet werden soll, so kann dieses nur dadurch

geschehen, daß Wir ihnen bestimmte Pfarreien überlassen, und anweisen, auf denen sie künftig das Besetzungsrecht ausüben sollen.

Um in dieser Sache ein Ende zu machen, und aus reiner Verehrung gegen Se. päbstliche Heiligkeit wollen Wir Uns auch hierauf einlassen, wenn übrigens über diese ganze Materie keine weiteren Schwierigkeiten mehr gemacht, und der Artikel, wie er unten gefaßt ist, angenommen wird.

Es darf nicht übersehen werden, daß die Bischöfe, wenn ihnen die Bestellung aller, so vieler und zahlreicher Hilfsdienstposten, nämlich Kaplaneien, Expositionen p.p., welche bisher zum Theil den landesfürstlichen Stellen zum Theil andern Individuen z. B. häufig dem Pfarrer zustand, nach Unserer Absicht künftig zugewiesen wird, dann allerdings eine bedeutende und wichtige Geschäfts-Vermehrung erhalten.

Die Pfarrer haben viele Patronatrechte über andere Pfarreyen ausgeübt, und zwar, wie die Erfahrung zeigte, nicht immer auf die würdigste Weise. Es besteht nun die Observanz, daß diese Patronatrechte zwar den betreffenden Pfarrern auf die Zeit ihres Lebens oder Amtes belassen, aber nach ihrem Abtritte eingezogen und auf die neuen Nachfolger nicht weiter übertragen werden.

Wir wollen zugeben, daß die bereits ein-

gezogen oder zur Einziehung noch bestimmten Rechte dieser Art den Bischöfen eingeräumt werden, in deren Händen solche Patronatsrechte schicklicher sich befinden, und welche sie auch auf eine würdigere Weise ausüben werden.

Wir finden es daher nicht zweckmäßig, da, wo von dem Patronatsrechte die Rede ist, die Unterschiede ecclesiasticum, laicale und mixtum anzuführen, da es ohnehin genügt, dieses Recht im Allgemeinen zu bezeichnen.

Ebenso erscheint es als unnöthig, die verschiedenen Erwerbs-Akten des Patronatsrechts hier umständlich aufzuzählen, nämlich per fundationem, per dotationem, per constructionem, da der Ausdruck legitime acquisita, worunter sie nothwendig verstanden werden, sie überflüssig macht.

Was die Pfarreien und Benefizien der ehemaligen Stifter und Klöster betrifft, so will Uns nach dem gegenwärtigen Artikel nur die Besetzung der einfachen Benefizien dieser Art unbedingt, dagegen die Besetzung der Pfarreyen nur auf den Terna-Vorschlag der Bischöfe in Folge eines von ihnen anzuordnenden Konkurses zugestanden werden.

Rücksichtlich der einfachen Benefizien ist zu bemerken, daß Uns mit Ausnahme der meist von den Chorvikarien

genossenen Benefizien an den ehemaligen Domstiften keine bedeutende Anzahl solcher Pfründen, die zu Stiftern und Klöstern gehört hätten, bekannt sey.

Zudem haben Wir längst durch allgemeine Anordnung den einfachen Benefizien, worauf Uns das Patronat zusteht, die Bestimmung zur Versorgung emeritirter Geistlicher gegeben, so daß über dieselben ohnehin nicht anders als zu diesem Zwecke disponirt werden kann.

Wir müssen darauf beharren, daß Uns das Besetzungsrecht, welches auf die einfachen Benefizien zugestanden ist, auch auf die Pfarreyen dieser Art verbleibe. Der Terna-Vorschlag, welcher die besondere Vergebungs-Art dieser Pfründen bestimmen soll, würde ein auffallend abweichendes Verhältniß hinsichtlich dieser Pfarreyen begründen, - die Gleichförmigkeit in der Besetzungsweise der Stellen ohne Zweck stören und zu manchen Kollisionen Anlaß geben.

Die Präsentationsrechte auf die ehemaligen Stifts- und Klosterpfarreyen sind wie die übrigen Privatrechte der Stifter und Klöster mit dem Gesammtvermögen derselben an Uns übergegangen.

Wir haben für die anständige Dotation dieser Stellen allenthalben gesorgt.

Wir glauben die Einwirkung der Bischöfe auf die Besetzung der Pfarreyen

und Benefizien nicht zweckmäßiger bestimmen zu können, als in folgender Art:

Die General-Konkurs-Prüfungen aller Aspiranten zu geistlichen Pfründen, die Wir bisher von Zeit zu Zeit haben vornehmen lassen, haben sich in der Erfahrung sehr zweckmäßig bewiesen. Künftig sollen nun diese allgemeinen Konkursprüfungen überall gemeinschaftlich mit den Bischöfen veranstaltet werden, so daß beiderseits Commissäre dazu ernannt werden. Die Klassifikation der Kandidaten soll hiernach gemeinschaftlich hergestellt und bestätiget werden. Kein anderer Geistlicher als nur die auf solche Art geprüften, und folglich auch von den Bischöfen approbirten Individuen sollen auf Pfarreien und Kurat-Benefizien präsentirt werden können, gleichviel von wem immer das Besetzungsrecht ausgeübt wird, und ohne Unterschied des Patronatsrechtes.

Wir werden Uns, soweit die Besetzung der Pfarreyen Uns zukömt, wie bisher strenge an die Reihenfolge in der Klassifikation halten.

Die übrigen Collatoren mögen zwar nicht streng an die Reihenfolge, doch an die Bedingung der abgelegten Prüfung und ihrer Bestätigung gebunden seyn.

Von den schon angestellten Geistlichen soll keiner im Wege der Beförderung zu einer andern Stelle präsentirt werden

können, wenn er nicht ein Zeugniß seines bischöflichen Ordinariats über seine Würdigkeit vorgelegt haben wird.

Auf diese Art wird bey der Allgemeinheit der erwähnten Maßregeln bey Besetzung aller Stellen ohne Unterschied den Bischöfen allenthalben der angemessene Einfluß verschafft, und der Zweck des Dienstes auf eine sehr einfache Weise befördert. Wir hegen das Vertrauen, daß man bey dieser Maßregel auf Seite des päbstlichen Stuhls sich vollkommen beruhigen und auf dem dadurch hinreichend surrogirten Terna-Vorschlage von selbst nicht mehr weiter bestehen werde.

Der Punkt der bischöflichen Investitur unterliegt keiner Erinnerung.

Auch können Wir den am Schluße dieses Artikels beygefügten Vorbehalt des Devolutions-Rechts zu Gunsten der Erz- und der Bischöfe unbedenklich zugestehen.

Hiernach ist dieser Artikel zu fassen, wie folgt:

Archiepiscopi et episcopi, quorum liberae dispositioni suberunt omnes sacerdotum parochis in cura animarum cooperantium stabilibusque beneficiis non praeditorum collocationes, conferunt personis Majestati suae gratis beneficia tam parochialia, quam alia, quae non vel juri patronatus regis vel privato subjecta sunt. Majestas

sua regia horum beneficiorum definitam designationem faciet.

His adnumerantur quoque ea jura patronatus, quae hucusque a parochis aut aliis beneficiatis exercita fuerunt.

Statuentur communi cum archiepiscopo et episcopis consilio per comissarios ex utraque parte nominandos regulariter concursus examinatorii omnium ad beneficia ecclesiastica aspirantium, qui admittentur si necessariis in attestationem tam scientiarium, quam fervoris in cura animarum ac morum requisitis praediti fuerint.

Classificatio inde resultans communi determinabitur approbatione. Nullusque presbyter ad ullum beneficium curatum promoveatur, nisi tali modo examinatus ac approbatus ex utraque parte.

Simili modo nullus beneficio jam praeditus ad aliud promoveatur nisi per episcopi testimonium dignum promotione se demonstraverit.

Archiepiscopi et episcopi praesentatis quocunque titulo, in quibus debita agnoscent requisita, canonicam dabunt institutionem.

Praesentatio autem et nominatio ad omnia ista beneficia intra tempus a canonibus praescriptum fient, secus ea beneficia libere ab archiepiscopo vel episcopo conferentur.

Art. XII.

Wir wünschten zur Vermeidung von consequentiösen Folgerungen, und in Erwägung, daß bei der Fassung des I. Artikels eine wiederholte Berufung auf die Kirchengesetze hier überflüssig erscheint, die Beibehaltung der einfachen Fassung des Eingangs dieses Artikels nach Unserem Ultimatum von 1807 nämlich: „pro regimine Dioecesium episcopis liberum erit." Sollte aber deren Annahme von Seite des päbstlichen Stuhles besondere Schwierigkeiten finden, so mag hierin nachgesehen werden.

a., dieser Satz ist zwar auf eine ähnliche Weise auch in Unseren früheren Konkordats=Entwürfen vorgekommen, allein bey näherer Erwägung der künftigen Bestimmung der Kapitel, welche den Rath des Bischofs bilden sollen, scheint derselbe hiemit sich nicht zu vertragen.

Es scheint nicht schicklich, daß der Bischof neben dem Kapitel noch andere geistliche Räthe anstelle. Was sollen alsdann die Kapitel seyn, und woher soll der Unterhalt solcher Nebengehilfen geschöpft werden?

Durch den oben im Art. III. enthaltenen Ausspruch wegen der Verwendung der Mitglieder der Kapitel ist daher der gegenwärtige Satz unpassend geworden.

Uebrigens würde es den Bischöfen ohnehin unverwehrt bleiben, wenn sie es nur

besonderen Gründe vermuthen finden, taugliche Geistliche ihrer Diöcese in besondern Fällen zu Geschäften ihres Amts einzuberufen, und zu verwenden.

Der Punkt sub lit. a wäre daher ganz hinwegzulassen.

Sollte aber dessen Beibehaltung dieser Erinnerungen ungeachtet doch absolut gefordert werden wollen, so mögt Ihr es dabei rücksichtlich des in den früheren Unterhandlungen einmal schon gegebenen Zugeständnisses bewenden lassen.

b. ohne Erinnerung.

c. diesen Satz, sowie er gefaßt ist, haben Wir in den früheren Unterhandlungen nie zugestanden. Welche Äußerungen in dieser Beziehung früher bereits vorgekommen seyen, ist auch aus der Anmerkung zu dem X. Absatze des auch mit Unserer Entschließung vom 5. August vor. Js. mitgetheilten Vortrags ohnehin bekannt.

Soviel die Ehesachen betrifft, können Wir zwar nicht bergen, daß es Uns schwer falle, Uns hierin in Unserem Gesetzgebungsrechte auf eine Weise zu beschränken; in Erwägung jedoch, daß bereits in dem größten Theile Unserer Staaten diese Gegenstände den bischöflichen Stellen als geistlichen Gerichten überlassen sind, und unter dem Vorbehalte Unseres Oberaufsichtsrechts wollen Wir hierin nachgeben, daß die

Ehesachen quoad vinculum den geistlichen
Gerichten überlassen werden, dann sie weit
die Ehegegenstände, die den bürgerlichen Vertrag
und dessen Wirkungen betreffen, müssen
sie als rein weltlich jederzeit den weltlichen
Behörden verbleiben. – und Ihr habt dieß
als einen blossen Beweis Unserer Ver-
ehrung gegen Se. päbstliche Heiligkeit
zu erklären.

Die Rücksicht auf die Nothwendigkeit der
kollegialen Eigenschaft zur Behandlung solcher
Gegenstände muss bey dem Punkte über
die künftigen Verhältnisse der Kapitel
in Anregung gebracht werden, wie oben
bereits erinnert worden ist.

Gegen den Ausdruck „causas, quae sive
ratione sui, sive ratione personarum eccle-
siasticae sunt" haben Wir Uns, soviel
die Beziehung auf die Personen betrifft, –
wegen der grossen Consequenzen, die
hieraus in Hinsicht auf die ganze Gerichtsbar-
keit über Geistliche gezogen werden könnten,
jederzeit erklärt. Ihr habt bei dem allge-
meinen Ausdrucke „causas ecclesiasticas"
stehen zu bleiben: wesswegen mit Rücksicht
auf das obige Zugeständniss wegen der
Ehesachen dieser Punkt gefasst werden
soll, wie ihn Graf Troni im J. 1807
Unseren damaligen Bevollmächtigten vor-
geschlagen hat: nämlich causas ecclesiasticas
et imprimis causas matrimoniales, quae

juxta canonem XII. sess. 24. Concilii tridentini ad judices ecclesiasticos spectant in foro eorum ecclesiastico cognoscere et de iis sententiam ferre.

wobey derselbe geäußert hatte, daß er glaube, es würde von Seite des römischen Hofes, wenn die Competenz der geistlichen Gerichte in Ehesachen im Konkordate vom Staate zugestanden würde, im Interesse der richterlichen Competenz bey geistlichen Personen nachgegeben, und sonach dieser Punkt in besagter Fassung angenommen werden.

d., Gegen den Punkt der bischöflichen Korrektionsrechte gegen die Geistlichen ist nichts zu erinnern.

Was aber den Zusatz wegen der Kirchenstrafen und Censuren gegen die Gläubigen überhaupt betrifft, so ist derselbe in keinem der früheren Konkordats-Entwürfe vorgekommen oder nur berührt worden. Wir finden ihn ganz unnöthig und überflüssig, da diese Bestimmung schon von selbst aus der Kirchenverfassung folgt. In Unseren konstitutionellen Edikten /: Edikt vom 24. März 1809 über die äußeren Rechtsverhältnisse der Kirchengesellschaften §. 42–45 :/ Regg.Bl. 1809 Seite 897 – 920 – haben Wir der Kirchengewalt die freie Ausübung der Gerichtsbarkeit in rein geistlichen Sachen, – der ganzen

Kirchen-Disciplin und das rein geistliche Korrektionsrecht nach den geeigneten Stufen mit der Erklärung garantirt, daß jedes Mitglied der Kirchengesellschaft schuldig sey, der dann eingeführten Kirchenzucht sich zu unterwerfen.

Bey dieser Erklärung vertrauen Wir, daß auf der Beybehaltung des verrufenen Satzes, der bei dem Volke unter den dermaligen Zeitverhältnissen vielleicht nur ein widriges Aufsehen machen würde, nicht bestanden werden wird.

Sollte aber gegen Unsere Erwartung davon nicht abgegangen werden wollen, so müßten Wir entgegen beisetzen lassen, daß die Kirchen-Gewalt nicht befugt seye, Glaubensgesetze gegen ihre Mitglieder mit äußerem Zwange geltend zu machen, und daß die kirchlichen Strafen in bürgerlicher Hinsicht keine rechtliche Wirkungen haben können.

e., der Ausdruck „suasque instructiones et ordinationes pastorales de rebus ecclesiasticis libere publicare:" kömmt in keinem der früheren Konkordats-Entwürfe vor. Wenn gesetzt wird: „cum clero et populo dioecesano pro munere officii pastoralis libere communicare; so hätte sich jenes von selbst verstanden. Wir wünschen daher, daß es bey der Fassung dieses Absatzes, wie sie in

Unserem Ultimatum von 1807 und den beiden päbstlichen Projekten von dem erwähnten Jahre enthalten war, belassen werde.

Sollte aber dieselbe nicht nachgegeben werden wollen, so mag dieser Punkt auf sich beruhen, da sich doch das Placetum regium immer dabey gedacht werden muß.

f.) Auch hier ist der in den früheren päbstlichen Konkordats-Projekten nie vorgekommene Zusatz: „praesertim pro convenienti redditicum assignatione" gemacht, wodurch Unser dießfallsiges Dispositionsrecht auf einen engeren Gesichtspunkt zurückgeführt und eingeschränkt werden zu wollen scheint.

Dergleichen Gegenstände sind gemischter Natur, und Wir können Uns hier nicht einen beschränkteren Wirkungskreis vorzeichnen lassen.

Der erwähnte Beisatz muß daher ausgelassen, und sonach bei der Fassung dieses Punkts nach den früheren Konkordats-Entwürfen so weit bestanden werden, daß jedoch übrigens das in denselben gleichfalls nicht enthaltene hier beigesetzte Wort „unire" beigefügt bleibe. Es soll daher gesetzt werden: Collatis cum regia Majestate consiliis parochias erigere, dividere vel unire.

g.) dieser Satz kömmt in keinem der früheren

Konkordats-Entwurfe vor.

Er verstehet sich auch nach der allgemeinen kirchlichen Verfassung schon selbst, und soll daher hinweggelassen werden.

Indessen wenn von Seite des päbstlichen Stuhles ein besonderer Werth auf die Beibehaltung desselben gelegt wird, so können Wir sie ohne Anstand geschehen lassen. Nothwendig muß sich aber hiebei das Placetum regium gedacht werden.

Art. XIII.

Dieser Artikel kann nicht angenommen werden, indem er sich mit den von Uns gegebenen Gesetzen über Preß- und Buchhandelsfreyheit nicht verträgt. Es besteht in Unserem Staat keine Bücher-Censur, Wir können daher auch den Bischöfen dieselbe nicht übertragen lassen.

Durch Unsere Verordnung über die Preß-freyheit ist ausgesprochen, daß Bücher und Schriften, welche der Religion und Kirche oder der Moralität entgegen sind, so wie sie entdeckt werden, verbotten, in Beschlag genommen und außer Umlauf gesetzt werden sollen.

Den Bischöfen wird es jederzeit unbenommen bleiben, nach ihren Amtspflichten, wenn sie irgend solche anstößige Schriften entdecken sollten, den Landesstellen darüber die Anzeige zu machen, um deren Unterdrückung zu bewirken, die ohne Anstand

verfolgen wird, wenn die Veranlassung begründet befunden wird.

Bücher für den Religions-Unterricht in den Schulen werden ohnehin nicht ohne die Zustimmung der Bischöfe eingeführt. Da ferner im Art. I. als in dem folgenden Art. XIV. der Kirche die Schirmung gegen alle illegale Angriffe versprochen wird, und da erwartet wird, daß die Bischöfe die gehörige Aufsicht sich angelegen seyn lassen werden, so bedarf es ohnehin eines besondern Ausdruckes der Vorsorge wegen den Druckschriften nicht.

Ihr habt demnach Diesem gemäß über den vorliegenden Punkt euch gehörig zu erklären, und darauf zu bestehen, daß der ganze Artikel, so wie er gefaßt ist, hinweg bleibe.

Art. XIV.

Der erste Absatz dieses Artikels stimmt in der Hauptsache nur viel weitläufiger mit den früheren Konkordatsprojekten von 1807 überein. Nur hätten Wir gewünscht, daß hier anstatt der Worte: „districte prohibebit“ der in Unseren letzten Projekte von 1807 gebrauchte Ausdruck: „non patietur“ beybehalten worden wäre, da zu befürchten ist, daß eine Menge neuer Verbotsmandate verlangt werden möchten, die nicht ertheilt werden könnten. Indessen finden Wir diesen Punkt nicht erheblich genug, um deshalb besondern Wi-

Diskussionen zu veranlassen, in dieser Hinsicht mag es daher dabei sein Bewenden haben.

Dagegen war der zweite Absatz dieses Artikels in keinem der früheren päbstlichen Konkordatsprojekte enthalten, und kann, so wie er gefaßt ist, von Uns durchaus nicht angenommen werden.

Die Stelle „desiderans praeterea ut debitus juxta divina mandata sacris ministris honor servetur, non patietur quidquam fieri, quod eos in contemptum adducere possit:" mag stehen bleiben, da sie mit Unseren über diesen Gegenstand gegebenen Verordnungen ohnehin übereinstimmt.

In allen bürgerlichen und weltlichen Angelegenheiten – in bürgerlichen Personal-Klagsachen, – in allen aus bürgerlichen Kontrakten hervorgehenden Streitsachen – in den Verhandlungen über Vermögensverlassenschaften etc. müssen die Geistlichen nach der Verfassung des Königreichs den Civilgerichten untergeben bleiben.

Wir können daher den weiteren Antrag in diesem Artikel „neque permittet, ut clerici a laicis judicibus evocentur" nicht annehmen, indem Wir die hiedurch bezielte gänzliche Exemtion der Geistlichen von der Civilgerichtsbarkeit, als Unserer Gesetzgebung geradezu entgegen nicht zugeben können.

Die Geistlichen werden rücksichtlich der Civilgerichtsbarkeit nicht anders behandelt,

als alle Unsere höheren Staatsdiener. Wir haben durch konstitutionelle Edikte ihnen die Vorzüge und Achtung öffentlicher Beamten garantirt. Sie müssen von Unseren Gerichts- und Polizei-Beamten mit Auszeichnung behandelt werden, indem Wir durch die Gleichheit des Gesetzes und der Auflagen für alle Staatsbürger die äußeren Distinction der Stände keineswegs aufgehoben haben. –

Wir haben durch eine besondere Verordnung vom 19. Oktober 1812 /: Regbl. 1812 Seite 1803 – 1834 :/ den sämtlichen Unterbehörden eingeschärft, daß sie gegen Adliche mit Gerichtsbarkeit versehene Gutsbesitzer, wirkliche Staatsdiener und *Pfarrer* sich einer anständigen dem öffentlichen Ansehen solcher Personen entsprechenden Schreibart und Verfahrungsweise bedienen, und haben befohlen, daß sie den höheren Staatsdienern vom wirklichen Rathe angefangen, den Adelichen, den mit Gerichtsbarkeit versehenen Gutsbesitzern, und den *Pfarrern* das Prädikat „*Herr*" in ihren amtlichen Ausfertigungen beilegen sollen.

Es ist daher einleuchtend, daß auch die Vorsorge, welche durch den Schluß des gegenwärtigen Artikels „et cum infima plebe confundantur", bezielt werden wollte, ohnehin nicht nöthig ist, und zu keiner Zeit nothwendig seyn wird; wobei noch zu erinnern ist, daß selbst der Ausdruck dieses

Letzteres der Würde Unserer Regierungs-Verfügungen nicht angemessen hielte, folglich in keiner Rücksicht angenommen werden konnte.

Wir haben oben über den Punkt der geistlichen Gerichtsbarkeit zur Genüge erklärt, daß Wir dieselbe für rein geistliche Gegenstände der geistlichen Entscheidung, der Disciplin, der Glaubenslehre etc. in nichts beschränken oder hindern lassen wollen. Und es wird nach Unseren bereits erklärten Gegenständen den Bischöfen die zur Handhabung ihres Zweckes der kirchlichen Anstalten nöthige Gewalt in einer größeren Ausdehnung überlassen sehen, als solche selbst unter der Regierung der Churfürsten und Herzoge in Baiern bestanden hat.

Dagegen aber können Wir, so viel den Punkt der Civil-Gerichtsbarkeit betrifft, von der bereits längst bestehenden Verfassung nicht abweichen.

Das Nämliche gilt auch von der Criminal-Gerichtsbarkeit, welche verfassungsmäßig auch über Geistliche nur Unseren einschlägigen weltlichen Gerichten in der Weise zukömmt, daß sie die betreffende geistliche Behörde jederzeit von dem Erfolge der Untersuchung in Kenntniß setzen, und auch von ihrer Seite gegen die Person des Verbrechers in Beziehung auf seine geistlichen Verhältnisse das Geeignete ver-

nach verfügen können. Wir können Uns in diesem allgemeinen Gesetzgebungsgegenstande nicht beschränken lassen. Es kann von Uns nie mehr gefordert werden, als daß Wir die Geistlichen mit einer besonderen Auszeichnung ihres Standes behandeln lassen. Und in dieser Rücksicht werden Wir sie jederzeit an derjenigen Gerichts-Verfassung Theil nehmen lassen, die Wir den höheren Ständen Unserer Staatsdiener anweisen werden; so wie sie wirklich da, wo diesen privilegirte Gerichte angewiesen sind, in gleicher Kathegorie stehen.–

Ihr werdet hiernach das Geeignete zu erklären wissen, und habt euch durchaus nicht darauf einzulassen, daß die beiden hier angeführten Schlußsätze dieses Artikels in das Konkordat aufgenommen werden.

Art. XV. ohne Erinnerung.

Art. XVI. desgleichen.

Art. XVII.

Dieser Artikel kann, wie er gesetzt ist, nicht angenommen werden.

Der Ausdruck „omnibus legibus, ordinationibus et decretis circa res religionis et circa ecclesiasticam disciplinam" ist ganz unpassend, da sich die Abrogation nur auf die Gegenstände, die in dieser Convention berührt sind, beziehen kann, und da selbst der Artikel XVI. in den hierin nicht berührten Gegenständen einen Vorbehalt aufstellt.

Hieraus würde vielleicht selbst gefolgert werden wollen, daß alle Unsere Anordnungen über die äußeren Rechtsverhältnisse der Kirchengesellschaften aufgehoben seyen. Wenn erwogen wird, daß solche Edikte in ihrer Allgemeinheit die Rechtsverhältnisse aller in Unseren Staaten bestehenden Kirchengemeinden bestimmen, und daß in denselben neben den Katholiken eine große Anzahl anderer Religionsverwandten besteht, die sich auf mehr als 900000 belauft, so würde bey einer solchen Folgerung für die katholische Kirche, welcher ihre Rechte gesichert bleiben müssen, selbst der größte Nachtheil zu befürchten seyn.

Wir haben Uns nur in die inneren Angelegenheiten der Religion, der Kirche und ihrer Disciplin gemengt. Dagegen bleibt die Bestimmung über die äußeren Rechtsverhältnisse der kirchlichen Gesellschaft ein unveräußerliches Regierungsrecht. Die Anordnungen, die aus dem Hoheitsrechten circa sacra und der Staats-Polizei-Gewalt in Bezug auf kirchliche Gegenstände hervorgegangen sind, und das gegenwärtige Konkordat nicht berühren, müssen aufrecht erhalten werden.

Und Wir können unmöglich die wichtigsten Angelegenheiten in dieser Rücksicht für die Aufrechthaltung des Kultus, für die Wir bisher so viele Sorge getragen

haben, und welcher einen so großen Auf-
wand erfordert, dem Zufalle überlassen, was
eben so wenig die Absicht des päbstlichen
Stuhles seyn kann.

Der Art. XVII, wie er angelegt ist,
würde ein öffentliches Bekenntniß seyn,
wodurch Wir Unsere bisherigen Hand-
lungen selbst öffentlich mißbilligen,
und widerrufen, und das Geständniß
ablegen müßten, daß Wir die Gränzen
Unserer Gewalt überschritten hätten, was,
ohne Unserer Würde zu nahe zu treten,
von Uns nicht gefordert werden kann.

Endlich werden durch die gegenwärtige
Konvention nicht bloß Anordnungen der
weltlichen Regierung abgeändert und
aufgehoben, sondern auch eben so wohl ältere
kirchliche Einrichtungen und Verfassungen.
Die abrogatorische Kraft derselben bezieht
sich daher nicht bloß auf Staatsverfügungen,
sondern überhaupt auf alle solche Einrich-
tungen und Verordnungen, welche der-
selben entgegen waren oder sind.

Auch von den Regierungsverordnungen
werden hiedurch nicht allein die betreffen-
den Materien in geistlichen Angelegen-
heiten, sondern noch andere Gesetzgebungs-
Gegenstände, z. B. wegen des künftigen
Gerichtsstandes in Ehesachen die Ehegesetze
in einem großen Theile Unserer
Staaten alterirt.

Deswegen muß der Ausdruck allge-

nen; jedoch nur in Beziehung auf die in der gegenwärtigen Uebereinkunft zur Sprache gekommenen Gegenstände genommen werden.

Die Fassung des vorwürfigen Artikels kann daher keine andere seyn, als wie folgt:

Per praesentem conventionem leges, ordinationes et decreta hucusque lata, in quantum illi contrariantur, abrogata habeantur.

Mehr kann auch vernünftiger Weise nicht gefordert werden, da der ganze Endzweck hierdurch vollkommen erreicht wird.

Uebrigens könnte dieser Satz auch, ohne deshalb einen eigenen Artikel zu formiren, wie es in dem Konkordats-Entwurfe von 1807 geschehen ist, bloß in dem folgenden Artikel nach den Worten Lex status declarabitur beigefügt werden, nämlich abrogatoria ordinationum, legum et decretorum, quae eidem conventioni contrariantur.

Art. XVIII.

Der erste Absatz dieses Artikels stimmt mit unserem Projekt von 1807 überein, und unterliegt daher mit Ausnahme der so eben vorher gemachten Bemerkung wegen des zu machenden Zusatzes keiner Erinnerung.

Was aber den zweiten Absatz betrifft, so muß derselbe bei der schon in dem ersten

Absatze gegebenen Versicherung „omnia sancte servaturos" und bey dem im Art. XVI. gemachten Vorbehalte „secum conferre, et rem amice componere" als überflüssig angesehen werden.

Uebrigens aber erscheint er im Grunde als Unseren und den bischöflichen Rechten präjudizirlich und consequentios.

Auch glauben Wir bey der Bereitwilligkeit für das Wohl der Kirche mitzuwirken, das Mißtrauen, welches aus diesem Satze hervorleuchtet, eben so wenig zu verdienen, als Uns irgend benommen seyn kann, nach Umständen die angemessenen Maßregeln zu ergreifen.

Wir wünschen daher zwar, daß dieser ganze Satz: „Praeterea etc. eadem Majestas regia spondet nihil unquam se successoresque suos, quavis de causa articulis hujus conventionis addituros neque in iis quidquam immutaturos vel eosdem declaraturos esse absque sedis apostolicae auctoritate et cooperatione" aus dem Artikel hinweggelassen werden möchte, — jedoch ist es Unser Wille nicht, daß ihr deßhalb besondere Anstände erheben sollet, sondern es mag, wenn von Seite des päbstlichen Hofes darauf beharrt werden will, dabey sein Bewenden haben.

Art. XIX.

Ohne Erinnerung.

Solltet ihr noch annehmen können, daß man von Seite des päbstlichen Stuhles unter den dermaligen Verhältnissen die Geheimhaltung der mit Uns abgeschlossenen Konvention gerne sehen würde, so könnt ihr äußern, daß Wir ohne Anstand Uns dazu verstehen können, und daß es selbst Unser Wunsch sey, dieselbe in Vollzug zu setzen, ehe daß eine förmliche Publikation derselben vor der Hand geschehen soll.

Nach diesen Weisungen und Erinnerungen habt ihr das Konkordats-Projekt abzuändern, und um dessen Annahme zu bewirken, auch angelegentlich zu verwenden.

Ihr werdet erklären, daß Wir durch die in so vielen wesentlichen Stücken bezeigte Nachgiebigkeit alles erschöpft haben, was mit den Rechten Unserer Krone und dem Wohle Unseres Staats sich vereinbaren lassen, und wodurch Unsere besondere Verehrung gegen Seine päbstliche Heiligkeit dargethan werden möge. Wogegen Wir auch das Vertrauen hegen, daß von Seite des päbstlichen Stuhles der Vollendung dieses wichtigen Gegenstandes kein weiteres Hinderniß in den Weg gelegt werde.

Sollte sich gegen Erwarten der von Uns so sehr gewünschte Ausgang dieser Angelegenheit noch verzögern, so wird es gut seyn, daß ihr einstweilen nach den

auch bereits unterm 11. Oktober vor. Js. gegebenen Auftrage die Bestätigung des von dem Herrn Erzbischofe Karl Theodor p. zum Vicarius in Pontificalibus für die ehemalige Mainzer Diöces von Aschaffenburg ernannten Canonicus von Chandelle als Weihbischof zu erwirken sucht; - da diese Ernennung den künftigen Anordnungen unpräjudizierlich ist, und da Wir daraus sehen müssen, daß es vorerst nicht an Weihbischöfen gebricht, verlangen im obigen Falle auch für jene unbesetzten Bisthümer, wo solche nicht vorhanden sind, wie Passau, - nach der Rückkehr des Weihbischofs Fürsten von Hohenlohe zu seinen Funktionen nach Augsburg - und noch zu Bamberg, deren Aufstellung zu erlangen ist, in welcher Absicht für die oben erwähnte Diöces zu Bamberg der dortige General-Vikariats-Präsident F. von Groß in Vorschlag zu bringen ist.

Auch wünschten Wir, daß, um in Unseren Theilanden den Mißstand des Einwirkens von fünf ausländischen Bischöfen ein Ende zu machen, wenigst für jenes Gebiet ein Provisorium mit Aufstellung eines inländischen Bischofs getroffen werden könnte.

Endlich bemerken Wir auch noch in Betreff der Diözesan-Verhältnisse der vormals Fuldaischen Gebietstheile auf euren Bericht vom 24. Juli v. Js., daß

Wir nach der Erklärung des päbstlichen
Stuhles die geeignete Einleitung haben treffen
lassen, um das bischöfliche General-Vikariat
zu Fulda zur Abtretung der diesseitigen Ge-
richtsbarkeit an das bischöfliche General-
Vikariat zu Würzburg, und letzteres zu
deren Übernahme zu vermögen.

Dieses hat sich auch hiezu ohne allen An-
stand vollkommen bereitwillig erklärt, dagegen
aber der General-Vikar und Administra-
tor zu Fulda von Warnsdorf in seiner,
in der Beilage Lit. C. abschriftlich mit-
folgenden Antwort, an Unseren Hof-
kommissär Freiherrn von Lerchenfeld zu
Würzburg förmlich protestirt.

Nach der Ansicht, welche in der mit
unserm obigen Berichte übersendeten Note
des Kardinals-Staats-Secretärs vom 14.
Juli v. Js. wegen der Consens-Erholung
von den betheiligten Ordinariaten erklärt
worden ist, wird sich auf diese Art
nie zum Ziele gelangen lassen, – vielmehr
wird sich die Sache zuletzt in einem
blossen Zirkel herumdrehen müssen.

Es ist nöthig, dass die päbstliche Authorität
hier in das Mittel trete, und dass ein be-
stimmter Ausspruch wegen der Zuweisung
dieser Parzellen an die Diöcese zu Würz-
burg erfolge; – für dessen Bewirkung
in obiger Voraussetzung wenigst einst-
weilen als ein Provisorium ihr auch zu

vorgenommen habt.

A. w. o.

gez. Max Jos.

legit Thürheim.

Gelesen und einverstanden
v. Zentner.

gez. Höller.

Beilage 17.

München den 10. May 1817.

An
die Königliche Gesandtschaft
in
Rom.

das Konkordat betreffend.

Wir haben in dem Uns mit eurem Berichte vom 23. v. M. übersandten letzten Entwurfe des Concordats das Resultat eurer bisherigen Unterhandlungen mit dem päbstlichen Stuhle ersehen und ertheilen euch hierüber Unsere Entschließung wie folgt:

Wenn schon dieser Entwurf in vielen Punkten Unsern Absichten näher gebracht ist, als der vorige, so enthält derselbe doch, auch abgesehen davon, daß darin Bestimmungen aufgenommen sind, auf welche euch einzulassen, Wir euch nur für den äußersten Fall authorisirt hatten, noch solche abweichende theils schon vorgekommene theils neue Propositionen, welche Wir nach den euch schon erklärten Grundsätzen nicht annehmen können.

ad Art. I. hiebei mag es nach der euch untern 9. Febr. d. J. ertheilten Weisung sein Bewenden haben. –

ad Art. II. die in diesem Artikel vorgeschlagene Benennung des hiesigen Erzbisthums kann ohne Anstand angenommen werden.

Auch mag der Ausdruck bei Regensburg „praevia metropoliticae qualitatis suppressione“ zur Vermeidung aller Weigerungen

nachgesehen werden. –

ad Art. III. Es ist uns aufgefallen, daß rücksichtlich der Zahl der Domkapitularen von dem Inhalte des Projektes, welches Sie uns mit Ihrem Berichte vom 7. Dezbr. v. Js. unter Lit. B. zugesandt habt, wieder abgegangen worden ist.

Wenn der Personal-Stand der 8 Kapitel bei jedem um 2 folglich im Ganzen um 16 Individuen vermehrt würde, so würde ohne das was wegen des Bisthums Speyer mehr gefordert wird, nach dem angenommenen Besoldungs Maaßstabe eine Mehrausgabe von beiläufig 24/m fl. im Gelde nebst dem größeren Aufwande auf 8 Wohnungen erfordert.

In den Unterhandlungen von 1807 und 1808 waren zwar als Äusserstes 12 Domkapitularen für das Erzbisthum und 10 für ein Bisthum zugegeben. Allein damals war nur ein Erzbisthum und eine geringere Anzahl von Bisthümern angenommen.

Wir haben uns aus liberalen Gesinnungen zur Errichtung einer grösseren Anzahl von Bisthümern verstanden, als nach dem eigentlichen Bedürfnisse von uns gefordert werden könnte. Es ist nicht abzusehen, zu welchem Nutzen der Kirche nun über das wirkliche Bedürfniß die ohnehin gesteigerte Anzahl von Domkanonikern seyn sollte.

Wir können Uns bei dem großen Aufwande, den die Dotation der sämtlichen Bisthümer mit allen ihren Attributen erfodert, auf eine größere Ausgabe für die Domkapitel nicht einlassen, als wozu Wir Uns in Unseren jüngsten Erklärungen verstanden haben, nämlich zur Herstellung von 10 Kanonikal-Präbenden für ein Erzbisthum und von 8 für ein Bisthum neben den Präbenden der 2 Dignitarien.

Bei dieser Bestimmung muß es daher im Etat sein Verbleiben haben.

Werden sich in der Folge die Fonds eines Bisthums durch neue Stiftungen oder Stiftungszuflüsse vermehren, daß neue Präbenden geschaffen werden können, so mögen diese gebildet und so die Zahl der Kanoniker vermehrt werden.

Auch sind Wir nicht abgeneigt, da, wo noch so viele brauchbare pensionirte Mitglieder der ehemaligen Domkapitel vorhanden sind, daß den neuen bischöflichen Stellen eine größere Anzahl extra statum ohne Belästigung Unseres Aerars zugewiesen werden kann, deren Aggregirung zu verfügen. Ihr könnt diese Aeusserung abgeben, übrigens aber im Konkordate selbst habt ihr auf dem angesetzten Etat zu beharren.

So viel das Bisthum zu Speyer be-

trifft, so steht zwar die verlangte Gleichstellung desselben im Personal mit den übrigen Bisthümern zu der Seelenzahl der Katholiken, die es umfassen wird, in keinem Verhältnisse, Wir wollen jedoch, um Seiner päbstlichen Heiligkeit einen neuen Beweis Unserer Bereitwilligkeit zu geben, Ihren Wünschen so weit es nur immer möglich ist, zu entsprechen, auch in diesem Punkte mit einem neuen nicht geringen Opfer aus Unserem Staats-Aerar nachgeben.

Allein auch in den Gehalten das ganze Personal dieses kleinen Bisthums mit jenem der Bisthümer zu Passau und Eichstädt gleich zu setzen, darauf können Wir uns nach den Euch bereits in Betreffe dieses Gegenstandes wiederholt mitgetheilten Bemerkungen durchaus nicht einlassen.

Wir müssen darauf bestehen, daß der Gehalt des Bischofs auf 6000 fl – dann eines Kanonikus auf 1000 fl und eines Chorvikars auf 600 fl bestimmt bleibe. Dem Dompropsten und Domdechant wollen Wir jedem 1500 fl zugestehen.

Hiernach wird dieses Bisthum, auf welches Wir bisher eine jährliche Ausgabe an Besoldungen von beiläufig 11800 fl gemacht hatten, künftig 20,600 fl kosten.

Hiernach ist der Eingang des Art. 3 abzuändern wie folgt:

„capitula metropolitanarum ecclesiarum habebunt duas dignitates, nempe Praepositum et Decanum et 10 Canonicos: capitula vero cathedralium ecclesiarum habebunt pariter duas dignitates, scillicet praepositum, ac decanum et 8 canonicos. Si vero in posterum ecclesiarum istarum dotatio per novas fundationes, aut bonorum augmentationes incrementum tale perceperit, ut plures Praebendae erigi possint, canonicorum numerus ad 12 resp. 10 aut ultra augebitur.

Im Art. 4. ist bei den Bisthümern Eichstädt und Passau das Bisthum Speyer hinwegzulassen, und an der betreffenden Stelle zu setzen:

„Quod pertinet ad dioecesim Spirensem ob speciales circumstantias et quoniam illi nunc fundi ac bona stabilia assignari non possunt, interea usque dum haec assignatio fieri valeat, providebitur a Majestate sua per assignationem praestationes annatim solvendae in Summa

pro Episcopo	. . .	6000 fl
„ Praeposito	. . .	1500 „
„ Decano	. . .	1500 „
„ quovis ex canonicis	.	1000 „
„ Vicariis	. . .	600 „

Die im 4. Art. gesetzte Beschränkung durch die Einsetzung der neu zu ernennenden

Bischöfe, und Erzbischöfe nicht eher erhalten werden soll, als bis das ganze Dotations-Geschäft in Gütern und Fonds vorerst vollendet seyn wird, ist in keinem der früheren Entwürfe vorgekommen.

Da uns so sehr daran liegt, die neue hierarchische Verfassung sobald als möglich in Vollzug gesetzt zu sehen, so hätten Wir bei der von Uns erklärten ernstlichen Zusicherung, die beträchtliche Dotation bestimmt herstellen zu wollen, von dem päbstlichen Stuhle erwarten zu dürfen geglaubt, daß man sich, um keine Zeit zu verlieren, mit dem Anerbieten, bis zur Berichtigung der ganzen Dotationssache die Gehälter unmittelbar aus Unserem Aerar herzuschießen, um so mehr hätte begnügen mögen, als Wir seit so vielen Jahren alle Sustentations-Gelder aller Mitglieder der ehemaligen Stifter pünktlich und vollständig entrichten haben lassen. Ihr werdet demnach hierüber die geeignete Erklärung zu geben wissen, und die versetzte Stelle „et antequam canonica institutio ab apostolica sede archiepiscopis, et Episcopis detur" aus obigem Artikel hinweggelassen.

ad Art. V. In diesem Art. ist Unsere Genehmigung der von den Bischöfen zu ernennenden Seminar-Vorstände, auf deren Vorbehalt Wir auch angewiesen

halten, umgangen. Dieser Punkt ist der Folgen wegen in Hinsicht auf die ganze Clerikal-Bildung zu wichtig, als daß Wir davon abgehen können: ihr habt daher auf dem Beisatze, wie er in Unserer jüngsten Instruktion enthalten war „Rectores quoque et Professores seminariorum ab Episcopis salva Regiae Majestatis suae ratihabitione nominabuntur [illegible] zu bestehen.

Nur in der Voraussetzung, daß Uns diese Genehmigung wirklich stillschweigend vorbehalten bleibe, könnten Wir um weitere Diskussionen zu vermeiden, auch diesen Punkt auf sich beruhen lassen.

Die Forderung, daß die Lyzeen und Gymnasien der Aufsicht und Authorität der Bischöfe „tam circa sanam Doctrinam, quam circa bonos mores" untergeben sein sollen, ist zu bedeutlich, als daß Wir sie annehmen könnten. Was könnte der Curialist nicht aus dem Ausdrucke „sana Doctrina" und „boni mores" folgern. – Wie würde bei 8 Bischöfen eines Jeden Laune rücksichtl. aller Lehrschriften oder Schulbücher genügt werden können! der ganze Schul- und Lehrplan müßte der Censur eines Bischofs unterliegen: und die ganze Schuldisciplin würde seiner Cognition unterworfen werden.

Dieser Schwierigkeiten sind nicht an-

schließend einem Religionstheile gewidmet, sondern allgemein.
Es können sich also die katholischen Kirchenvorsteher kein ausschließendes Oberaufsichtsrecht und Gewalt darüber anmaßen.
Die Aufsicht der Bischöfe über Religionsunterricht und Sitten liegt ohnehin in seinen Pflichten, findet er an diesen öffentlichen Bildungsanstalten, ohne Unterschied, ob sie Lyzeen, Gymnasien oder Universitäten, oder gemeine Volksschulen sind, in dieser Beziehung etwas zu erinnern; so bleibt ihm dieß jederzeit unbenommen und Wir werden die gehörige Abstellung treffen lassen; allein so wie der Satz gefaßt ist, kann er in das Konkordat nicht aufgenommen werden, selbst auch wenn der Ausdruck „sana doctrina" durch Beifügung „in rebus fidei" näher bestimmt werden wollte.

Wir halten es für das Angemessenste, daß von diesem Gegenstande, der sich durch die Natur des bischöflichen Amtes von selbst versteht, ganz Umgang genommen werde. Sollte aber darauf bestanden werden, daß hievon eine Erwähnung geschehe, so habt ihr euch durchaus nicht weiter als auf folgende Fassung einzulassen:
„Cum episcopis incumbit sanae circa res fidei doctrinae et bonis moribus vi officii sui in suis dioecesibus

invigilare, in hujus officii exercitio etiam circa scholas publicas nullo modo impediantur.

ad Art. VII. In diesem Art. wird gefordert, daß die dermal bestehenden Mendikantenklöster, und andere religiöse Kommunitäten beibehalten, und daß noch einige Klöster der geistlichen Orden wieder hergestellt werden – für den Unterricht, und zur Aushilfe für die Seelsorger, – jedoch im Benehmen mit den Bischöfen. – Wir haben auch über den Punkt der Klöster Unsere Gesinnung bereits zu erkennen gegeben. Jedoch um auch hier wieder den Beweis Unserer Ergebenheit gegen Seine päbstliche Heiligkeit zu erneuern, so wollen Wir auch in diesem Punkte soweit nachgeben, daß Wir Uns auf die Erhaltung und Errichtung einiger Klöster einlassen wollen. Nur muß von den dermal bestehenden Klöstern der Mendikanten Umgang genommen werden. Diese sind grösstentheils bloße Zentral-Klöster als Vereinigungsplätze für diese Mönche aus mehreren aufgehobenen Klöstern, wovon einige ursprünglich nicht einmal ihrem Orden angehörten. Dann sind sie in einigen Gegenden und Orten zu zahlreich, um sämtlich erhalten werden zu können.

Das Nämliche gilt auch von den Nonnen.

Wir können Uns daher diesen Artikel nur in folgender Fassung gefallen lassen:
„Insuper Majestas sua considerans quot utilitates Ecclesia, atque ipse status a religiosis ordinibus perceperint, ac percipere in posterum possint, et ut promptam erga S. sedem voluntatem probet, aliqua monasticorum ordinum coenobia ad instituendam praesertim in religione, et litteris juventutem, et in parochorum subsidiam inito cum Archiepiscopis, et Episcopis consilio conservari ac restaurari curabit."

ad Art. VIII. Hier ist bey dem Punkte der Conservation der Kirchengüter der Ausdruck „omnium piarum fundationum" ungeeignet wieder eingemischt.

Indessen finden Wir doch diesen Punkt nicht so erheblich, um deßhalb noch einen besonderen Anstand zu nehmen. Eben so mag es auch bei dem Ausdrucke „absque Sedis apostolicae authoritatis interventu" bewenden.

ad Art. IX. Die Beschränkung des Ernennungsrechts der Erz- und Bischöfe durch den Ternar-Vorschlag der Kapitel weicht gegen die Euch ertheilte Instruktion ab; – da Wir diesen Vorschlag nur als ein empfehlendes Gutachten zur geeigneten vorzugsweisen Berücksichtigung, keineswegs aber als ausschließende nothwendige Be-

dingung, wodurch Uns jede andere Wahl benommen sein sollte, gefallen lassen wollten.

Ungeachtet dieser Abweichung jedoch wollen Wir, um einmal mit dieser Sache an ein Ende zu kommen, auch darin nachgeben, als in dem folgenden Art. X. wegen des Terna-Vorschlags zur Besetzung der Stellen der Domdechante und Domkapitularen nachgeben mit dem Anhange, daß ihn Wir als einen bloßen Beweis Unserer Ergebenheit gegen den päbstlichen Stuhl und als Bedingung erklärt, daß alle übrigen Punkte, wie Wir sie bestimmt haben, ohne weitere Anstände angenommen werden.

Das durch den Satz: „quodsi vero intra bimestre nulla facta sit propositio, S. sedes vacanti Ecclesiae de Antistite providebit" ausgedrückte Devolutionsrecht nimmt ganz und gar keine Rücksicht auf Unser Nominationsrecht, welches doch unter der Nachlässigkeit der Kapitel nicht leiden kann.

Wir müssen Uns demnach für diesen Fall Unser Recht vorbehalten; und es soll heißen: quodsi vero intra bimestre nulla facta sit propositio sua Majestas regia jure suo nominandi ad vacantem Ecclesiam libere utetur.

Im Art. X. haben Wir den an Uns

verlangten Beisatz rücksichtlich der päbstlichen Ernennung der Dompröbste" initio tamen cum dicta sua Majestate consiliis, et personis ipsi gratis ungerne vermißt.

Ueber die Erscheinung des päbstlichen Delegaten zur Einsetzung der neuen Kapitel können Wir Uns nach den von euch angezeigten Zusicherungen beruhigen. Ihr habt jedoch stets dahin zu wirken, daß Wir in Unseren Rechte der Ernennung der neuen Kapitel-Mitglieder nicht gehindert werden.

ad Art. XI. Ueber den Punkt der Pfarr-Besetzungen haben Wir euch Unsere Willensmeinung in der Instruktion vom 9. Febr. d. Js. hinreichend eröffnet. Wir bestehen unabänderlich auf dem unbeschränkten Rechte, die ehemaligen Stifts- und Kloster-Pfarreien zu besetzen, in dessen Besitze Wir Uns durchgängig befinden.

Die unbequeme Art, solche Pfarreien durch den Ternavorschlag zu besetzen, würde ein auffallend abweichendes Verhältniß bilden, und das Andenken an untergegangene Institute ihr [illegible] stets fortsetzen.

Die Präsentationsrechte auf solche Pfarreien sind Uns einmal mit dem Gesammt-Vermögen der Stifter, zu denen sie gehörten, zugefallen und Wir haben damit die Verbindlichkeit der Dotation derselben übernommen, welcher Wir bisher allenthalben

gemeinschaft gemacht haben.

Dann ist dasselbe Verhältniß bei allen jenen dermal Besitzern – s: der auch fremder Souverainität unterworfenen mediatisirten Fürsten und Grafen etc. ist, welchen in Folge des Reichsdeputationsschlusses vormalige Klöster zugefallen sind, und welche nunmehr alle zu diesen Klöstern gehörigen Patronatrechte – als wohlerworbene Privatrechte – in besagten Staaten ohne Anstand ausüben.

Wenn auch ein Kloster wieder hergestellt werden sollte, so kann deßhalb dem selben Umfange der ehemaligen Rechte, welche es vor seiner Auflösung besessen hatte, beurtheilt werden, sondern es können ihm nur solche Rechte zukommen, welche demselben bei der neuen Begründung und Ausstattung eingeräumt werden.

Nach eben diesen Rücksichten können z. B. auch den neuen Domkapitularen Präsentationsrechte, welche die ehemaligen Domkapitel ausgeübt haben, nicht zugestanden werden, da sie nichts in Anspruch nehmen können, was ihnen bei der dermaligen neuen Dotation nicht ausdrücklich gegeben wird.

Ebenso könnte nach den angenommenen Grundsätzen künftig ein Kapitel bei besetztem bischöflichen Stuhle ein besonderes Recht ohne den Bischof, dessen Rath es nur sein soll, nicht mehr ausüben.

Der Satz: „quod ea autem beneficia,

quae antea pertinebant ad capitula collegiatarum ecclesiarum, ad Abbatias, et monasteria in praesens de facto non existentia quaeque non restituentur, si simplicia fuerint, sanctitas sua de speciali indulto concedet Majestati Regis Bavariae jus ad ea nominandi. Si vero fuerint parochialia Archiepiscopi, aut Episcopi similiter tres personas idoneas, et in concursu approbatas Regiae Majestati proponent, ut ex iis unam Archiepiscopo vel Episcopo praesentet;" kann daher durchaus nicht angenommen werden.

Die diesfall vorkommende neue Proposition wegen streitiger oder zweifelhafter Patronatrechte, wodurch für solche Fälle auch der Ternavorschlag der Bischöfe gefordert wird, kann Unsere Zustimmung ebenfalls nicht erhalten.—

Die Absicht, welche die römische Curie darunter versteckt, ist nicht schwer zu errathen.

Die Fälle, in welchen der Zustand des Patronatrechts unentschieden sein soll, werden schwerlich je vorkommen. Gegen bloße Private wird richterliche Entscheidung die Patronatverhältnisse, wenn sie je in Zweifel kommen sollten, bestimmen; und sollte sich gegen einen Bischof deshalb ein Anstand ergeben, so werden Wir die Sache durch Einverständniß zu heben wissen.

So wenig daher die vorgeschlagene Regel für solche Fälle, die nicht wohl zu denken sind, nothwendig ist, eben so wenig entspricht sie Unseren Grundsätzen über Patronatsrechte überhaupt.

Wir wollen daher, daß hievon ganz Umgang genommen werde.

Die Bestätigung der von den Bischöfen ernannten Pfarrer muß Uns jederzeit vorbehalten bleiben. Wogegen der selbst in den früheren päbstlichen Konkordatsprojekten aufgenommene Beisatz im Eingange dieses Artikels „personis Majestati suae gratis" nicht hätte wegbleiben sollen.

Hiernach soll der Art. XI. abgekürzt werden, wie folgt:

„Archiepiscopi et Episcopi conferent personis Majestati suae gratis beneficia tam parochialia, quam alia, quae juri patronatus regio, vel privato subjecta non sunt."

Praesentatis quocumque titulo debita requisita habentibus Archiepiscopi et Episcopi canonicam dabunt institutionem.

Praesentatio autem, et Nominatio ad omnia ista beneficia intra tempus a canonibus praescriptum fient, secus ea beneficia libere ab Archiepiscopo vel Episcopo conferentur.

ad Art. XII. Lit. a. Gegen diesen Satz haben Wir auch zwar bereits Unsere Erinnerungen mitgetheilt; zur Vermeidung

aller Weiterungen aber mag es dabei sein Bewenden haben.

lit. c. Die ausdrückliche Beifügung des Gegensatzes wegen der Civilgerichtsbarkeit möchte zwar nach der übrigen Fassung dieses Absatzes und nachdem im Art. XIV der in dem vorigen Projekt gesetzte Ausdruck: „nec permittet, ut clerici a laicis judicibus evocentur" beseitigt worden ist, in der Hauptsache nicht mehr nothwendig scheinen, indessen finden Wir denselben nicht am unrechten Platze; – nur könnte die bloße unvollständige Aufzählung von 3 Gattungen der Objekte der Civilgerichtsbarkeit durch die Ausdrücke: „nempe contractuum, debitorum, haereditatum" zu Mißdeutungen und Irrungen führen.

Diese muß entweder ganz hinwegbleiben, und bloß gesetzt werden: „exceptis causis mere civilibus, quarum cognitio" etc. oder es muß die Aufzählung nur beyspielsweise gestellt, und dieselbe mit dem Zusatze: „etc." geschlossen werden

Den Ausdruck: „indulget" finden Wir zwar auch mit der Würde Unserer Staats-Verfassung nicht ganz vereinbarlich, und Wir wünschten, daß anstatt desselben gesetzt würde „quarum cognitio, et decisio ad judices laicos spectat"; da Wir jedoch deßhalb keine besonderen Anstände erheben lassen wollen, so können Wir es auch

bei dem befraglichen Worte bewenden lassen.

Hier wäre zwar auch der Ort, um der Criminalgerichtsbarkeit zu erwähnen; allein da deshalb nur Diskussionen zu befürchten sein möchten, so mag dieselbe umgangen bleiben.

lit. d. Was hier wegen der geistlichen Strafen gegen Laien vorkömmt, mag im Sinne der von uns gegebenen Erläuterung angesehen werden.

ad Art. XIII. Wir haben auch angewiesen, darauf zu bestehen, daß der ganze Punkt wegen der Bücher-Censur aus dem Konkordat hinwegbleibe.

Nach den auch deshalb eröffneten Ansichten bedarf es über diese Angelegenheit einer neuen Bestimmung nicht.

Im Art. XIV. ist ohnehin durch den Ausdruck „sive scriptis" schon gesorgt, daß Schriften, die der Religion, der Kirche, ihren Gebräuchen und Liturgie zuwider wären, nicht geduldet werden können.

Nicht blos den Bischöfen, jedem Staatsunterthanen ist es unbenommen, wenn Bücher in Umlauf kommen, welche der Religion oder der Sittlichkeit entgegen sind, der Regierung die Anzeige zu machen, damit das Geeignete veranlaßt werde, sie außer Kurs zu setzen.

Wenn Wir demnach auf einer Seite zumal bei den gemischten Religionsverhältnissen in Unseren Staaten wichtige Gründe haben, den obigen Artikel, so wie er gefaßt ist, in das Konkordat nicht aufnehmen zu lassen; so finden Wir es andererseits weder nothwendig noch zweckdienlich, eine ganz allgemeine Bestimmung, welche nach dem Geiste der bestehenden Anordnungen, und durch die Pflichterfüllung der Bischöfe schon von selbst sich versteht, darin aufnehmen zu lassen.

Wir vertrauen, daß der päbstliche Stuhl bey näherer Erläuterung selbst hierauf nicht bestehen werde. Sollte aber dessfalls durchaus eine Erwähnung verlangt werden; so möchte der Schluß des Satzes so gefaßt werden:

„Gubernium curabit, ut secundum normas legibus praescriptas eorum divulgatio debito modo impediatur."

ad Art. XVII. In diesem Artikel finden Wir gegen das vorige Projekt nur die kleine Abänderung, daß es im Satz „quae veluti abrogata illico habebuntur" jetzt heißt, „quae Majestas sua sublata esse decernit", – wodurch ein Akt des öffentlichen Bekenntnisses abgefordert werden will, daß Wir Unsere bisherigen Handlungen und Anordnungen selbst öffentlich miß-

billigen und widerrufen sollen.

Wir haben uns hierüber eine genügende Erklärung gegeben und hätten billig erwarten zu dürfen geglaubt, daß die von Rom vorgeschlagene ganz zweckmäßige Fassung dieses Artikels angenommen würde. Auf dieser müssen Wir auch hiemit wiederholt bestehen.

Sie soll demnach seyn:

„Per praesentem conventionem leges, ordinationes et decreta hucusque lata, in quantum illi contrariantur, abrogata habebuntur."

Nach allen den hiemit gemachten Erinnerungen und Abänderungen legen Wir auch hier dieses Ultimatum bei.

Da Wir nun durch die äußerste Nachgiebigkeit Alles erschöpft haben, um eine Angelegenheit zum Ende zu bringen, die Uns so sehr am Herzen liegt; so vertrauen Wir bey den so vielfach an den Tag gelegten Gesinnungen Unserer Verehrung gegen Seine päbstliche Heiligkeit, daß dieselbe ohne weiteren Anstand angenommen und so die erwünschte Ordnung in den kirchlichen Verhältnissen Unserer katholischen Unterthanen herbeigeführt werde.

W. W. W.

gez. Max Joseph.

Cgl. Thürheim.

gez. Zoller

Beilage 18.

M. d. Ä.

No 10448. 12779. 14940.

An

die königliche Gesandtschaft

zu Rom.

das Konkordat betr.

München am 7. September 1817.

Max Joseph Koenig etc.

Wir haben mit eurem Berichte vom 6. Juni d. Js. die Convention empfangen, welche ihr am 5. des nämlichen Monats mit dem Kardinal Staatssecretär unterzeichnet habt.

So sehr Wir den regen Eifer und die unausgesetzten Bemühungen erkennen, womit ihr diese Angelegenheit betrieben habt, und so sehr es Unser Wunsch gewesen wäre, eine Uebereinkunft genehmigen zu können, wodurch endlich die Gründung einer festen Ordnung in der hierarchischen Verfassung der katholischen Kirchengemeinde in Unseren Staaten in Erfüllung gebracht würde; so sehr mussten Wir bedauern, in der obigen Convention solche Abweichungen von dem euch unterm 10. Mai d. Js. übersandten Ultimatum, und den euch ertheilten Instruktionen gefunden zu haben, welche Wir nach den euch genugsam erklärten Gesinnungen nie eingehen können, und auf welche ihr euch ohne vorherige Berichtserstattung an Uns nicht hättet einlassen sollen.

Es musste Uns sehr befremden, daß der päbstliche Stuhl nunmehr wieder mit neuen Forderungen und mit neuen Abweichungen gegen Bestimmungen, welche in den vorigen von euch als Resultate

unseren Unterhandlungen Uns übersendeten Konkordatsprojekt bereits zugestanden waren, aufgetreten ist.

Während vom Anfang bis zum Ende dieser Convention, die als wechselseitiger Vertrag doch die Rechte und Verhältnisse jedes der beiden contrahirenden Theile genau enthalten und wenigstens dem einen Theile nicht ausdrücklich solche Befugnisse einräumen soll, aus welchen er nach der grammatikalischen Auslegung solche Folgerungen ziehen kann, die dem andern Theile die Ausübung der ihm offenbar zukommenden Rechte unmöglich machen, – die Absicht des päbstlichen Stuhls unverkennbar ist, seine Rechte und Ansprüche nicht nur durch ausdrückliche Bestimmungen, sondern auch durch unbestimmte Fassung zu erweitern, wozu er sich alle möglichen Wege und Mittel vorbehält, strebt derselbe so viel nur möglich nach der Beschränkung und Vernichtung Unserer heiligsten und unveräußerlichen Regentenrechte und Pflichten in kirchlichen Angelegenheiten, deren Verletzung er kaum in leise Berührung kommen lassen will.

Wir haben daher neuerdings die lebhafte Ueberzeugung geschöpft, wie nothwendig es sey, gegen einen Contrahenten mit der größten Vorsicht zu Werke zu gehen, welcher sein System seit Jahrhunderten konsequent verfolgt, um nicht in einem so wichtigen Gegenstande, dessen Folgen

sich mit der Mit- und Umsicht [illegible] durch die ungünstigen Bedingungen [illegible] Rechten Unserer Krone zu nahe treten zu lassen.

Wir möchten sehr befürchten, daß [illegible] Vorwurf der übrigen Höfe zuzuziehen, durch Eingehung eines ungünstigen Konkordats ein Beispiel gegeben zu haben, wodurch ihnen die Abschließung ihrer Verträge mit dem päbstlichen Stuhle erschwert würde.

Ihr habt Uns in der Zwischenzeit mit Berichte vom 1. Augt. d. J. das Konkordat, welches Frankreich am 11. Juni d. J. abgeschlossen hat, übersendet.

Wir hätten sehr gewünscht, daß ihr uns auch von den Resultaten der Unterhandlungen der Bevollmächtigten der übrigen Mächte mit dem päbstlichen Stuhle einige Nachricht gegeben, und dadurch eine Vergleichung des Erfolges eurer Unterhandlungen mit denselben geliefert hättet. Sollten anderen Regierungen grössere Begünstigungen von Seite des päbstlichen Hofes zugestanden werden, so mußte darauf ein Anhaltspunkt gegründet werden für Uns gleiche Rechte und Zugeständnisse in Anspruch zu nehmen.

Wir vertrauen zu euren Einsichten und eurer Ergebenheit für das Interesse Unserer Krone, daß Ihr diesfalls die erforderliche Aufmerksamkeit gepflogen und auch mit den in Rom anwesenden

Gesandten und Bevollmächtigten der übrigen Staaten in angemessener Weise benommen haben werdet, um euch über den Gang ihrer Verhandlungen, und das von ihnen angenommene System Notizen zu verschaffen.

Ihr habt euch so genau als möglich davon zu unterrichten, auf welche Grundlagen die Unterhandlungen mit Oesterreich, Preußen, Hannover, den Niederlanden, Sardinien u. s. w. stehen; welche Instruktionen ihre Abgeordneten hierüber erhalten haben, und wie weit ihre Geschäfte gediehen seyen.

Im Falle einer vertraulichen Begegnung habt ihr, soweit ihr es den Umständen angemessen findet, denselben auch von dem Stande Unserer Unterhandlungen Kenntniß zu geben, ihre Gegenäußerungen zu vernehmen, und Uns umständlichen Bericht hierüber zu erstatten.

Wir sehen eurem Gutachten entgegen, ob und wie ferne ihr es den Umständen angemessener und für einen günstigern Erfolg räthlicher erachtet, diesfalls gemeinschaftliche Sache gegen die unbilligen, mit der Würde der Krone unverträglichen und selbst dem wahren Zwecke der kirchlichen Verfassung fremden Forderungen der römischen Kurie zu machen, um zu vortheilhaftern Resultaten zu gelangen.

Bei diesen Verhältnissen können Wir die Eingangs erwähnte von euch übersandte Konvention nicht ratifiziren, sondern er-

theilen auch zur Erwirkung günstiger Resultate folgende weitere Instruktionen.

Indem Wir in denselben einigen Abänderungen von Ihrem Ultimatum Platz geben, wozu Wir Uns bei dem Mißtrauen, welches das Benehmen dieser Kurie nothwendig einflößen muß, so, nach den oben bereits erwähnten Ansichten genöthiget gefunden haben, müssen Wir um so mehr darauf bestehen, als auch der päbstliche Stuhl selbst gegen die vorigen Projekt Abänderungen gemacht hat.

<u>Ad Art. I.</u> können Wir nach der bereits in Ihrer Instruktion vom 9. Februar d. J. vorgekommenen Erzeigung den Wunsch nicht unterdrücken, daß die Ausdrücke: Quibus frui debet ex Dei ordinatione et Canonicis sanctionibus als wegen der Anwendung gegen eine Menge der hieraus abgeleiteten Ansprüche der Kirche an den Staat höchst bedenklich hinwegbleiben sollen. — Ihr habt demnach wegen deren Auslassung den Versuch zu erneuern.

<u>Zum Art. III.</u> können Wir dem Satze: „Ex dignitatibus, Canonicis et praebendatis illi, quos Archiepiscopi et Episcopi ad exercenda officia Vicariorum, Officialium et consiliariorum caeteris praeferendos judicaverint, ad haec munia

obeunda praeter Chori servitium tenebuntur" Unsere Zustimmung nicht geben.

Wir haben zu wichtige Gründe, die Wir auch schon mehrmal umständlich eröffnet haben, warum Wir darauf bestehen, daß die sämtlichen Mitglieder der Domkapitel geistliche Räthe des Bischofes sein sollen, als daß Wir von der Fassung dieses Artikels im Mindesten abgehen könnten.

Bei der obigen Fassung dieses Artikels würde Unsere wohlgemeinte Absicht in dem Zwecke der künftigen Domkapitel, daß sie nämlich in ihrer Gesammtheit den geistlichen Rath des Bischofes bilden sollen, nicht erreicht.

Wenn nur jene Mitglieder des Domkapitels bischöfliche geistliche Räthe sein sollen, welchen der Bischof den Vorzug geben wird, wie es heißt, quos caeteris praeferendos judicaverint, so läßt sich die Bestimmung der übrigen Mitglieder nicht absehen, da es einmal zum bloßen Chorsingen keine Domkapitularen mehr geben soll, und die Begriffe von den ehemaligen Domherren auf die künftigen Stifter nicht übertragen werden dürfen.

Es ist Uns aufgefallen, daß ihr über diesen Gegenstand noch eine Abweichung eingegangen habt, da doch in dem mit unserem Reskripte vom 13. April d. Js. übersendeten Konkordatsprojekte die von Uns vorge-

zeichnete Fassung ganz angenommen war.

Die nach Euerer Bemerkung von den geistlichen Kommissären geäusserte Besorgniß wegen einer Abhängigkeit des Bischofs von seinen Domkapitularen ist ganz grundlos, da der Bischof nirgend als an die Beschlüsse des Kapitels gebunden erklärt war, und nie als solcher angesehen werden kann, und da ihm ausdrücklich freigestellt ist jeden Kapitularen nach seinem Wohlgefallen zu Amtsgeschäften zu bestimmen und zu verwenden.

Daß auch der Satz Lit. a. in dem Artikel 12, welcher lautet: „Vicarios, Consiliarios et adjutores administrationis suae constituere ecclesiasticos quoscumque quos ad praedicta officia idoneos judicaverint," mit der Bestimmung der Domkapitel nicht im Einklange stehe, haben Wir auch schon in der Instruktion vom 9. Februar d. Js. erinnert.

Der in dem nämlichen Sinne früher in dem Projekte vom 7. Dezember v. Js bei dem Art. III. vorgekommene Zusatz: „etiam si ad haec munia obeunda ecclesiastici, qui de gremio capituli et praebendariorum non sint, ab Archiepiscopis et Episcopis eligantur," ist der in der erwähnten Instruktion gegebenen Weisung gemäß in der Folge hinweggeblieben, woraus das Anerkenntniß des von Uns diesfalls aufgestellten Grundsatzes erhellt.

Den Bischöfen muß, als nach der Na-

tur ihres Amtes jederzeit unverwehrt bleiben, wenn sie es aus besondern Gründen für nöthig finden, taugliche Geistliche ihrer Diözesen in besondern Fällen zu Geschäften ihres Amtes einzuberufen und zu verwenden, dieses Befugniß bedarf eines besondern Ausspruches gar nicht; aber der Satz in Art. 12. lit. a. würde in seiner Fassung der Bestimmung der Kapitel gegenüber ganz ungestört stehen, und würde nothwendig zu Kollisionen Anlaß geben müssen.

Die Ernennung von Räthen außer dem Kapitel würde auch bald wieder zu den Mißbräuchen der Titelverleihungen von bischöflich geistlichen Räthen führen, welche Wir so wenig, als überhaupt die Verleihung bloßer Titel den Bischöfen zugestehen können.

Aus diesen Rücksichten haben Wir auch auch schon unterm 9. Februar d. Js. zu erkennen gegeben, daß dieser Punkt hinweg bleiben soll, – und nur rücksichtlich des Umstandes, daß derselbe auf eine ähnliche Weise auch in den früheren Konkordats-Entwürfen vorgekommen ist, und in Erwägung des diesfalls dadurch einmal schon gegebenen Zugeständnisses haben Wir für den äußersten Fall dessen Beibehaltung nachsehen wollen, und haben es auch nach Unserer Instruktion vom 10. Mai d. J. zur Vermeidung aller Weiterungen hiebei in der Erwartung bewenden lassen, daß alle übrigen Punkte

diesem Wunsche gemäß zu Stande kommen würden.

Da aber doch der Gegenstand wegen der Kapitelmitglieder wieder zur Sprache gebracht werden muß; so habt Ihr zugleich bei dieser Anlage mit darauf zu dringen, daß der bisherige Satz lit. a. des Art. 12. hinwegbleibe, oder daß wenigst das Wort „Consiliarios" ausgelassen werde, – welches durch den Ausdruck „adjutores administrationis suae" ohnehin völlig ersetzt wird.

Ebenso kann sich durchaus auf eine weitere Ausgabe, als für das Personal der Bisthümer und der Kapitel bereits ausgesprochen ist, nicht eingelassen werden, und es muß sich gegen jede weitere Ausdehnung der Klausel in Art. IV. „nisi pro p. inservientium necessariorum salariis sufficiant, sua Majestas supplebit:" strenge verwahrt werden.

Im Art. IV. ist gegen das Ultimatum und die Instruktion vom 10. März d. J. das Bisthum zu Speyer wieder in der gleichen Dotation mit den Bisthümern zu Passau und Eichstädt aufgeführt.

Wir haben ausdrücklich erklärt, daß Wir Uns hierauf durchaus nicht einlassen können.

Wenn schon die nachfolgende besondere Bestimmung „Quod pertinet ad dioecesim Spirensem" die Ausnahme wegen der Dotation dieses Bisthums aufstellt; so erscheint sie doch nur als Provisorium, und beseitigt die Ansprüche wegen bald zu

bevorstehender Aussicht auf die Herstellung einer vollen Dotation, wie sie nur in Unserer Intention gelegen war, nicht im Geringsten.

Wir mußten daher rücksichtlich dieses Gegenstandes bey der Fassung des Ultimatums bestehen, – wonach das Bisthum Speyer aus der Klasse der Bisthümer Eichstädt und Passau hinwegbleibt.

Sollte jedoch von Seite des päbstlichen Stuhles ein solcher besonderer Werth darauf gelegt werden, daß derselbe hieran nicht abzubringen ist, so mag auch über diesen Umstand hinweggegangen werden, nur habt ihr ausdrücklich die gehörige Verwahrung gegen die baldige Erfüllung dieses Punktes entgegenzusetzen.

Der neue Zusatz wegen der Bürden der Fonds der Bisthümer und Kapiteln: „nec novis praestationibus subjici poterunt" würde den Staat in Regulirung der Steuer für immer beschränken.

Die geistlichen Güter müßten ohne Unterschied den allgemeinen Staatsauflagen, wie alle übrigen unterworfen bleiben. Bei der Ausmittlung der Dotation wird hierauf ohnehin schon die gehörige Rücksicht genommen, und da Wir ausgesprochen haben, daß die Einkünfte nach Abzug der auf den Gütern haftenden Bürden "deductis oneribus" bestimmt werden; so hätten Wir geglaubt erwarten zu dürfen, man werde sich dabei beruhigen.

Der obige Zusatz muß daher ganz hinweg=

bleiben, oder doch wenigst dahin gesorgt werden, daß diese Güter nicht mit außerordentlichen und besondern neuen Prästationen außer den allgemeinen Staatsabgaben, denen alle übrigen weltlichen Güter unterworfen sind, belegt werden sollen: „nec novis specialibus praestationibus praeter generales subjici poterunt."

Den Satz: „Alia beneficia, ubi extant, conservabuntur:" haben Wir nicht anders, als in Beziehung auf die vorhandenen Seculär-Benefizien, nämlich Pfarreyen und andere Beneficia simplicia oder curata verstanden, und in dieser Absicht dabei keinen Anstand gefunden.

Daß jedoch die an den Kathedralkirchen noch vorhandenen Benefizien den Chorvikarien als Besoldungstheile zugewiesen werden sollen, ist auch aus den frühern Instruktionen und Konkordatsprojekten erinnerlich, was wohl keinem Zweifel unterliegen wird.

Da Wir jedoch befürchten zu müssen glauben, daß aus dieser Bestimmung ein nachtheiliger Schluß in Hinsicht auf das Vermögen des noch unaufgelösten reichen Domkapitels zu Regensburg, dessen Überschuß über das Erforderniß zur künftigen neuen Dotation Wir zur Fundirung der übrigen Bisthümer verwenden werden, oder auf den Zustand der ebenfalls zu Regensburg p. noch bestehenden unaufgelösten Kollegiat- Kanonikal- Stifter, deren Fonds

Wie gleichfalls zur Dotation der Bisthümer verwiesen, gezogen werden dürfte, wodurch ein Vermögen von wenigst 6–800/m fl. der Dotation der Bisthümer entginge, und damit auch wegen der Beneficien an den Cathedralkirchen alle Bedenken beseitiget werden, so müssten Wir die Verwendung zur Dotation der Bisthümer in der Art vorbehalten, dass die Zusicherung der Erhaltung der übrigen Beneficien nur in so ferne ertheilt wird, als sie darnach nicht zu der neuen Gründung der Erzbisthümer und Bisthümer verwendet werden.

Es müsste demnach gesetzt werden: „Alia beneficia, ubi extant, nisi de praesenti ad novam fundationem Ecclesiarum metropolitanarum, et cathedralium serviunt conservabuntur" und es soll bey der Bestimmung über die Dotationsanweisung der Bisthümer „ad negotium hujusmodi redditium fundorum et bonorum assignationis" beygefügt werden, „cui servient etiam indistinctim bona Ecclesiarum cathedralium et collegiatarum adhuc extantium."

Die in diesem Art. IV. den Erzbischöfen und Bischöfen eingeräumte freie Administration kann das ex jure supremae inspectionis et advocatiae Ecclesiae fließende Recht der obersten Einsicht des Regenten nicht ausschließen.

Die Vorsorge gegen die Schmälerung der Fundationsgüter, gegen die Belastung mit Schulden und gegen ihre Veräußerung

kann dieß nicht bestritten werden.

Allein wenn hier bloß die Rechte der Kirche, und gar nicht jene der Regierung aufgeführt werden, so bleibt dieß zu bedenklich.

Wir hätten daher gewünscht, daß der Beisatz gemacht würde:

„Salvo tamen supremae inspectionis jure regis."

Sollte aber damit nicht durchzusetzen sein, so möget ihr darüber hinweggehen.

Im Art. V. ist gegen die Instruktion vom 9. Februar d. Js. gegen das Ultimatum, und selbst gegen das eigene Projekt der Ausdruck: „instituentur adolescentes", den Wir aus guten Gründen vermieden wissen wollten, wieder angenommen. Auch ist der Zusatz: „juxta formas canonicas" neu.

Ihr habt darauf zu bestehen, daß anstatt des Wortes „adolescentes" gesetzt werde, wie im Ultimatum, u. der „candidati status clericalis."

Der Vorbehalt Unserer Genehmigung der von den Bischöfen zu ernennenden Seminar-Vorstände, worauf Wir auch angewiesen hatten, ist wieder umgangen.

Wir hatten auch zwar in der Instruktion vom 10. Mai l. J. für den äußersten Fall authorisirt, in der Voraussetzung, daß Uns diese Genehmigung wirklich stillschweigend vorbehalten bleibe, diesen Punkt zur Vermeidung weiterer Dif-

Kurtisanen auf sich beruhen zu lassen, - und ihr bemerkt, daß sich diese Voraussetzung ohnehin von selbst verstehe, und daß das Placetum regium zwar von Rom stillschweigend anerkannt, in öffentlichen Akten aber nie ausgedrückt wird.

Allein dieser Punkt ist der Folgen wegen in Hinsicht auf die ganze Klerikalbildung zu wichtig, als daß Wir uns hiebei ganz beruhigen könnten, da nur zu leicht in der Folge einem Vorbehalte, der nicht ausgedrückt wurde, ausgewichen werden könnte.

In das französische Konkordat von 1801 und in das italienische von 1803 war der Vorbehalt der Genehmigung der zu ernennenden Pfarrer für das Gouvernement ohne Anstand aufgenommen. Es läßt sich daher nicht absehen, warum der Ausdruck eines Vorbehalts der landesfürstlichen Genehmigung durchaus unzulässig sein sollte.

Der Beisatz: „salva regiae Majestatis suae ratihabitione" soll daher bei der Ernennung der Seminar-Vorstände beibehalten werden.

Was den Satz betrifft:
„Cum Episcopis incumbit sanae doctrinae circa catholicam fidem, et bonis moribus invigilare, in hujus officii exercitio etiam circa Scholas publicas nullo modo impedientur:"
so haben Wir auch über diesen Punkt der Wachsamkeit der Bischöfe über die Glauben

lehre und guten Sitten diesen Bedenken in dem Rescripte vom 18. Mai bereits gewürdiget, auch jedoch für den äußersten Fall zugegeben, den obigen Satz anzunehmen.

Wir können der Besorgniß einer zu weit gehenden Einwirkung der Bischöfe in die öffentlichen Schul-Anstalten nicht unterdrücken.

Bei den Volksschulen ist ohnehin den Seelsorgern der wesentlichste Einfluß bereits eingeräumt. Aber auch rücksichtlich der höheren Schulen ist den Bischöfen die Wachsamkeit über die Reinheit der Religionslehre unbehindert, sie sind nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet, in den vorkommenden Fällen der Regierung Anzeige zu machen, und Abhilfe nachzusuchen: nur kann ihnen unmittelbare Einwirkung nicht zugestanden werden.

Noch weniger kann diese auf die guten Sitten stattfinden, darüber hat der Staat die Pflicht zu wachen.

Der Klerus kann, wenn er bei der Jugend überhandnehmende Sittenlosigkeit bemerkt, theils Vorstellungen an die Regierung übergeben, theils durch die Bemühungen der Seelsorger entgegenarbeiten, er kann aber in den Schulen keine Sittengerichte einführen, und sich keine Disciplin über die Schulen erlauben.

Wenn der Inhalt des Art. XIV. erwogen wird, wo es heißt, in exercendo munere pro custodienda praesertim fidei

ac morum doctrina et disciplina Ecclesiae p. so versteht sich das, was man hier wegen der Schulen will, von selbst, und ist als bloße Wiederholung offenbar überflüssig.

Wir können uns nicht überzeugen, daß dieser in den früheren Konkordatsprojekten nicht vorgekommene Punkt durchaus nicht zu beseitigen sein sollte. Wenn Wir demnach auch zwar in denselben ein wesentliches Hinderniß einer Uebereinkunft nicht legen wollen, so ist es doch Unser Wunsch, daß ihr den Versuch erneuert, die Auslassung desselben, als einer nach der Natur des bischöflichen Amts sich von selbst verstehenden Bestimmung oder wenigst so viel zu bewirken, daß statt des Ausdrucks „bonis moribus" nur der nämliche Ausdruck, wie in Artikel XIV. gesetzt werde, „cum Episcopis incumbit, fidei ac morum doctrinae invigilare p.

Im Art. VII. soll das Wort *praesertim* hinwegbleiben, und gesetzt werden: „coenobia ad instituendam in religione et litteris juventutem, aut in parochorum subsidium aut pro cura infirmorum, weil keine Aussicht gegeben werden soll, daß wieder Klöster, wie ehemals, ohne Beschäftigung hergestellt werden möchten, und die Krankenpflege, wie sie ehemals barmherzige Brüder und Schwestern besorgt haben, in die Reihe der Zwecke gehört, durch welche das Dasein der Klöster gerechtfertigt werden kann.

Was die übrigen Abänderungen dieses Artikels gegen das Ultimatum in den Ausdrücken: „inito cum sancta sede consilio" und cum convenienti dotatione instaurari curabit" betrifft, so seien in der Fassung des Ultimatums die Worte: „cum sancta sede" beigefügt, und sonach gesetzt worden: inito cum sancta sede, Archiepiscopis et Episcopis concilio conservari ac restaurari curabit," wodurch alle Interessen befriedigt werden.

Den VIII. Artikel haben Wir den Ausdruck piarum fundationum in Unseren vorigen Weisungen bereits wiederholt gerügt.

Ueber die milden Stiftungen ertheilt die Konstitution des Reiches die geeignete Bestimmung.

Ueber Stiftungen, welche nicht kirchlich sind steht der Kirche kein Recht zu, und es kann die Regierung durch Verträge mit einem dritten Staatsoberhaupte p. sich diesfalls die Hände nicht binden lassen.

Es soll daher statt piarum fundationum gesetzt werden, ecclesiasticarum fundationum.

Wir hatten auch in Unserer Entschliessung vom 9. Februar d. J. angewiesen, im VIII. Artikel darauf zu bestehen, dass die Fassung „quidquid Ecclesia de novo legaliter acquisierit, faciet suum et p. p. beibehalten werde.

Durch den Ausdruck „legaliter" behalten Wir die bestehenden Amortisationsgesetze und

des Buchs Inhalt festgesetzte Quarta; pauperum et scholarum pp. zu zahlen.

Wenn Wir auch unter den derzeitigen Umständen zur Vergrößerung und Aufnehmen des Vermögens der Bisthümer und anderer nützlicher geistlicher Stiftungen, soweit sie noch nicht hinreichendes Vermögen besitzen, von der Strenge der Amortisations-Gesetze dispensiren wollen; so können Wir Uns noch zu einer gänzlichen Aufhebung aller Amortisationsgesetze nie verstehen; und Uns die Hände in Verordnungen binden lassen, zu welchen Unsere gottesfürchtigsten Regierungsvorfahrer durch die Pflicht für ihr Land sich aufgefordert gefühlt hatten.

Wir halten es für nöthig, daß bei Ecclesia insuper jus habebit novas acquirendi possessiones der Beisatz eingeschaltet werde: „atque Majestas sua regia legum rigorem relaxabit, in quantum ad novas, vel ad augendas eas fundationes, quibus satis nondum provisum est, opus aut utile esse censebitur, – quidquid Ecclesia tali modo de novo legaliter acquisierit; faciet suum pp.

Sollte aber gegen Erwarten damit durchaus nicht durchzukommen seyn, so müsse doch wenigst das frühere beigesetzte Wörtchen „legaliter" bei „acquisierit" beibehalten werden.

<u>Der IXt. Artikel</u>, wodurch Uns die freie und unabhängige Nomination auf das

hiesigen Erzbisthum und auf 2 Bisthümer der I. Klasse, nämlich Regensburg und Würzburg zugestanden wird, liefert den Beweis, daß wenigst der Ausdehnung dieses Rechts auf die sämtlichen Bisthümer, worauf Wir den gleichen Anspruch haben, kein unabänderliches System entgegenstehen könne.

Nachdem Wir Uns einmal auf die Beschränkung in der Ausübung des Nominationsrechts durch den Quaterna-Vorschlag der Kapitel in der Voraussetzung, daß es durchaus unmöglich gewesen sey, zu einem bessern Resultate zu gelangen, einlassen mußten, so schien zwar durch die obige freye Ernennung zu 3 Bisthümern noch etwas gewonnen; allein eben die Verschiedenheit in diesem Besetzungsrechte, welche auf keinen bestimmten Theilungsgrunde ruht, mußte uns sehr auffallen. Diese theilweise Ernennung würde die verschiedenen Kirchen in eine ungleiche Stellung gegen den Staat versetzen, das keinen denkbaren Grund zu erklären seye, und der Welt den mißlungenen Versuch, Uns das freye Ernennungsrecht zu erhalten, klar vor Augen legen.

Wenn Uns das Recht der freyen Ernennung wenigst auch auf das zweite Erzbisthum, folglich auf beide Erzbisthümer eingeräumt worden, und dagegen die Beschränkung durch den Quaterna-Vorschlag bei den sämtlichen Bisthümern geblieben;

; wäre dadurch doch einiger Schein eines [illegible] Grund gegeben, da sich auf diese Art doch die Abtheilung nach der Stufe der Erzbisthümer begründet hätte.

Auch das Besetzungsrecht der Kanonikate in den Kapiteln steht im Artikel 10 in einem sonderbaren unerklärbaren Mißverhältnisse.

Nur zu zwei Kanonikaten dahier, zu Würzburg und Bamberg wird Uns die freye Ernennung zugestanden; in allen übrigen Kapiteln aber wird sie durch die Vorschläge der Bischöfe und der Kapitel beschränkt.–

Systemgemäßer würde es doch gewesen seyn, wenn Uns anstatt zweier Kanonikate in nur drei Kapiteln durchgängig einige Kanonikate in sämtlichen Kapiteln frey zu besetzen überlassen worden wären.

Allein aber die verschiedenen vielen Wendungen, welche die römische Kurie wegen der Besetzung der Stellen versucht, beweisen um so mehr, wie nöthig es sey, Unsere Rechte möglichst zu wahren.

Die Ernennung der Bischöfe ist der Krone Frankreich durch das neue Konkordat eingeräumt, und steht beinahe allen katholischen Souverains Europens unbedingt zu. Und Wir sollten in dem Augenblicke einer mit so grossen Opfern verbundenen neuen Gründung der kirchlichen Verhältnisse in Unseren Staaten dieses Recht nicht erhalten können?

Nur durch dieses wesentliche Recht kann der nöthige Einfluß auf die Vorstände der höhern Geistlichkeit behauptet, – zugleich aber auch nur durch dasselbe jede fremde Einwirkung, sowie der Einfluß der römischen Curie bey der Besetzung der erledigten bischöflichen Stühle ganz und auf eine beruhigende Weise vermindert, und so sehr als möglich ein gutes Einverständniß der Bischöfe mit den Landesstellen verbürgt werden, wenn Männer von erprobter Gesinnung zu diesem wichtigen geistlichen Amt gelangten.

In den päbstlichen Konkordatsprojekten von 1807 war dies das Ernennungsrecht der Bischöfe bereits völlig und unbedingt zugestanden, welches man uns jetzt nur mehr auf derz einräumen will. – Es ist nicht begreiflich, warum die römische Curie gegenwärtig von dieser Bewilligung abweichen will.

Selbst der Kardinal Severoli hat bei seiner jüngsten Anwesenheit dahier Unserm Staatsminister des Hauses und des Aeussern sein Erstaunen über die Verweigerung des freien Nominationsrechts, die noch keinem katholischen Fürsten geschehen wäre, geäussert.

Es ist unter der Würde der Krone, auf die Ernennungen der Bischöfe bloß mittelbar durch die Kapitel einzuwirken:

Wir müssen daher darauf bestehen, daß dies das von der Krone unzertrennliche

Recht der Ernennung der Bischöfe auf alle Bisthümer frey und unbedingt ohne Beschränkung zugestanden werde; – und tragen Euch auf, von diesem Verlangen <u>durchaus nicht</u> mehr abzugehen.

Den Beisatz „Successoribus catholicis" können Wir Uns gefallen lassen.

Es soll demnach im IX. Artikel gesetzt werden: Sanctitas sua attenta utilitate r. r. Majestati Regis Maximiliani Josephi ejusque Successoribus catholicis per litteras apostolicas r. r. in perpetuum concedet indultum nominandi ad vacantes Archiepiscopales et Episcopales Ecclesias regni Bavariae dignos et idoneos Ecclesiasticos viros iis dotibus rc.

Wonach alle übrigen Modifikationen in diesem Artikel wegfallen.

In Ansehung der Annaten und Kanzleitaxen soll Unserer Mitwirkung bey der künftigen Festsetzung eine Erwähnung geschehen, weswegen dieser Punkt so gefaßt werden soll: „Annatarum autem et Cancellariae Taxas proportionaliter ad uniuscujusque mensae annuos redditus de novo statuere Sanctitas sua et Majestas sua regia initis secum consiliis sibi reservant.

<u>Im Art. X.</u> wird gegen die im Ultimatum bestimmte, und selbst in dem vorigen Projecte angenommene Alternative in der Besetzung der Dompropsteien zwischen Uns und dem Pabste nunmehr

die Ernennung der Domprobste dem Letztern durchgehends beigelegt.

Wir müssen die Besetzung der ersten Würde der Kapitel für zu wichtig ansehen, als daß es Uns gleichgültig seyn könnte, von derselben ganz ausgeschlossen zu seyn; Wir wollen jedoch, um das Äußerste zu thun, in der Voraussetzung, daß der päbstliche Stuhl in den übrigen Punkten Unseren Anlangen nachgeben werde, auch noch dieses Opfer zu Gunsten des heiligen Vaters bringen, jedoch nur unter der Bedingung, daß nur solche Individuen, die das Indigenat besitzen, dazu angestellt werden können, und daß Niemand zu dieser Würde gelangen soll, als den Wir hiezu empfehlen werden. Da sich auf eine Uebereinkunft, welche im Konkordate nicht ausgedrückt ist, und auf einen blos mündlichen Vorbehalt mit Erfolg nie wird bauen werden können, so ist es nöthig, daß hierüber ausdrücklich Erwähnung geschehe.

Hingegen soll gesetzt werden:

„Praeposituras tam in Metropolitanis quam in Cathedralibus ecclesiis conferet Sanctitas sua viris in regno Bavariae indigenis et Majestati suae regiae gratis."

Die freie Besetzung der Domdekanate, die Uns in diesem Artikel zugestanden ist, muß behauptet werden.

Die freye Ernennung zur Hälfte der Kanonikate war in den frühern päbstlichen Projekten schon zugestanden. Da sich der

päbstliche Hof auch nunmehr neuerdings wenigst auf einige Präbenden eingelassen hat, so wird sich die Einwilligung zu der auch früher schon zugestandenen systemmäßigen Hälfte hoffen lassen.

In dem Maße als der Regierung Mittel eingeräumt werden, verdiente Individuen selbst zu belohnen, wird dem oligarchischen Corporationsgeist vorgebeugt. Die Kapitel würden sich aus den Verwandten ihrer Mitglieder ergänzen, wie es vormals in mehreren deutschen Reichsstiftern der Fall war, welche sich im Verlaufe der Zeit gegen den Inhalt ihrer älteren Statuten mit Ausschließung aller Doktoren auf den Adel aus bestimmten Kreisen beschränkten. Dieser Kastengeist wird am sichersten durch die möglichste Unbeschränktheit des landesfürstlichen Nominationsrechts beseitigt.

Es soll daher auf der freien Ernennung der Canonicker zur Hälfte derselben in allen Kapiteln bestanden, auf die übrigen aber die Beschränkung durch den Vorschlag der Kapitel: „aliquot" angenommen werden.

Es soll demnach gesetzt werden:
„Ad Decanatus nominabit regia Majestas, quae libere nominabit etiam ad dimidiam Partem canonicatuum in omnibus Ecclesiis tam metropolitanis, quam cathedralibus. Quod pertinet ad reliquos canonicatus sequens ordo servabitur. - Ut.

Wir finden für gut, auch hier den Beisatz machen zu lassen, daß Uns nur solche Individuen zu dem Kanonikate in Vorschlag gebracht werden sollen, welche das Indigenat besitzen.

Noch kommt im Art. X. die kleine Abänderung bei dem Punkte wegen der Einsetzung der neuen Domkapitel durch den päbstlichen Nuntius vor, daß anstatt des Ausdrucks im Ultimatum und in dem vorigen Projekte „instituet" nunmehr gesetzt ist „constituet." Da letzteres in einem für Unser Ernennungsrecht bedenklichen Sinne erscheint, so müssen Wir darauf beharren, daß gesetzt bleibe: „instituet".

Die Fassung des XI. Artikels wegen der Besetzung der Pfarreien und Beneficien ist nicht geeignet, Unsere Bestätigung zu erhalten.

Diese entspricht den so bestimmten Weisungen nicht, wodurch Wir auch Unseren Willen über diesen Punkt erklärt haben.

Durch dieselbe müßte man nicht nur selbst schon in Beziehung auf Altbayern, sondern noch weit mehr in Hinsicht auf den übrigen Umfang des Königreichs in große Verlegenheit kommen.

Unmöglich kann die Praxis der bayerischen Herzoge und Churfürsten für den gegenwärtigen Umfang des damaligen Staates von Bayern und für die jetzigen Zeitverhältnisse als eine Basis dienen.

Ihr hättet auch erinnern sollen, daß in dem Instructiv-Rescripte vom 9. Februar d. Js. ad Art. I. die Beziehung auf die bayerischen Herzoge ausdrücklich verworfen worden sind.

Nach der Fassung des Art. XI. der Convention ließe sich gar kein Ausweg denken den dermaligen Besitz der neuen landesfürstlichen Patronatrechte zu retten.

Wir hatten stets die Absicht, den Bischöfen eine ansehnliche Zahl von Pfarreien und Beneficien zu überlassen.

Um hierin Unsere Bereitwilligkeit zu beweisen, und zugleich alle künftigen Anstände, welche sich über die Natur der Patronatrechte zumal in Beziehung auf die doppelte Eigenschaft der dermaligen Fürstbischöfe als Landesfürsten, und Bischöfe ergeben könnten, zu beseitigen, wollen Wir den Bischöfen von allen Pfarreien und Beneficien, welche von den ehemaligen Fürstbischöfen, Domkapiteln, Stiftern und Klöstern in Unseren sämtlichen Staaten besetzt worden sind, ein volles Drittheil überlassen, dessen Ausscheidung unverzüglich nach dem Abschlusse des Konkordats vorgenommen werden soll.

Dadurch erhalten die Bischöfe allenthalben eine weit größere Anzahl von geistlichen Pfründen zu besetzen, als die Fürstbischöfe jemals ehedem vor der Säkularisation zu besetzen hatten. Die Pfarreien und Beneficien, welche mit dem Besetzungsrechte

zu den Stiften und Klöstern gehörten, sind weit die zahlreichsten.

Indem Wir auch diese bedeutende Sphäre rücksichtlich des der Krone so wichtigen, und so einflußreichen Rechtes der Pfarr-besetzungen bringen, erwarten Wir dagegen, daß der päbstliche Stuhl in diesen Verhandlungen wegen der Besetzung der Bisthümer und Kanonikate, und in den übrigen Punkten endlich einwilligen werde.

In dieser Voraussetzung wollen Wir die obige Bestimmung in den XI. Artikel des Konkordats aufnehmen lassen. –

Auf dem Rechte, die von den Bischöfen oder von Privatpatronen ernannten Pfarrer und Benefiziaten zu bestätigen, müssen Wir unabänderlich bestehen. Wir werden nie einem Geistlichen, welcher in solcher Art zu einer Pfründe ernannt wird, die Einsetzung in die temporalien ertheilen lassen, bevor er Unsere Bestätigung erhalten hat.

Die ausdrückliche Verwahrung dieses Bestätigungsrechts muß in dem Konkordate aufgenommen werden. Der Ausdruck: „personis Majestati Suae gratis", wodurch dieses Recht bezeichnet wird, war in dem am 6. Februar 1807 aus Rom gekommenen Projekte ohne Anstand aufgenommen.

Im Betreffe der bisher eingeführten allgemeinen Konkursprüfungen zur Besetzung der Pfarreien haben Wir auch

bereits Unseren Willensmeinung zu erkennen gegeben, daß Wir auf der Beibehaltung dieser Anstalt bestehen, und daß diese Konkurse gemeinschäftlich mit den bischöflichen Kommissarien vorgenommen werden sollen. –

Durch sie allein kann gemacht werden, daß als Seelsorger nur Männer von gründlicher wissenschaftlicher Bildung und bewährten Grundsätzen angestellt werden.

Wir halten es für nöthig, daß zur Vermeidung aller künftigen Anstände die ausdrückliche Erwähnung dieser Prüfungs-Konkurse in das Konkordat aufgenommen werde.

Es muß auf dem Satze:

„Archiepiscopi et Episcopi conferent personis Majestati suae gratis, et in concursu generali examinatis ac approbatis beneficia tam parochialia quam simplicia, quae juri patronatus regio vel privato subjecta non sunt,"

bestanden werden.

Es ist beizufügen:

„atque hunc in finem omnium parochiarum et beneficiorum, quae ad Episcopatus, ad Capitula collegiatarum Ecclesiarum, ad abbatias et Monasteria pertinebant pars tertia Episcopis tradetur."

Der Satz: Praesentatis debita requisita habentibus Archiepiscopi et Episcopi canonicam dabunt institutionem," welcher in dem Ultimatum und den früheren

Projekten schon vorgekommen ist, unterliegt ohnehin keiner Erinnerung.

Bei dem Zusatze:

„Praesentatio autem ad omnia ista beneficia intra tempus a canonibus praescriptum fiet, secus ea libere ab Archiepiscopis et Episcopis conferentur,"

mag es sein Bewenden haben.

ad Art. XII.

Wegen des Satzes Vicarios p.p. Consiliarios pp. constituere pp. haben Wir Euch oben schon die geeignete Weisung ertheilt.

Bei dem Punkte „causas ecclesiasticas" wünschen Wir, daß zur näheren Bezeichnung der geistlichen Gerichtsbarkeit und zur Vermeidung der Einmischung der geistlichen Behörden in die bürgerlichen Wirkungen gesetzt werde:

„causas matrimoniales, quae quoad vinculum sacramenti ad judices ecclesiasticos spectant"

und dagegen die verfängliche Berufung auf den Canon 24 des tridentinischen Conciliums hinwegbleibe, und tragen euch auf, auch den Versuch, dieses zu bewirken, angelegen seyn zu lassen.

Statt des Ausdruckes einer bloßen päbstlichen Indulgenz der Civilgerichtsbarkeit über Geistliche soll der Würde Unserer Staatsverfassung entsprechender gesetzt werden

„Quarum cognitio, et decisio ad judices

laicos spectat."

Den Zusatz: „eosque in seminariis aut domibus ad id destinandis custodire in lit. d. bey dem Korrectionsrechte gegen die Geistlichen können Wir nachsehen.

Wegen des Satzes: „Poenis quoque canonicis animadvertere in quoscumque fideles ecclesiasticarum legum et sacrorum canonum transgressores" haben Wir auch schon in der Instruktion vom 9. Februar d. Js. Unsere Bedenken eröffnet; Wir haben zwar auf euren Bericht vom 23. April d. J. aus bloßer Nachgiebigkeit, um viele Diskussionen zu vermeiden, und in der Erwägung, daß den allenfallsigen Mißbräuchen durch die geeigneten Mittel der weltlichen Macht begegnet werden könne, hierin Nachsicht getragen, und diesen Satz selbst im Ultimatum stehen lassen.

Allein Wir haben in nochmalige reife Überlegung gezogen, wie leicht eine solche Bestimmung zu Mißbräuchen führen könne, und welchen üblen Eindruck sie zumal bey der dermal sich äußernden religiösen Stimmung unter dem Volke machen würde; so daß anstatt eines nützlichen Erfolges nur Unwillen und Erbitterung zu befürchten wäre, wodurch der guten Sache, und dem Interesse der Kirche selbst sehr geschadet würde. Daß die Bischöfe das geistliche Korrectionsrecht haben, versteht sich nach der Kirchenverfassung ohnehin, — und ist durch den Eingang des XII. Artikels

in seiner Allgemeinheit gegen allen Zweifel gesichert, und ist selbst durch Unsere Edikte längst zugestanden:

Es ist daher ganz unnöthig, besondere Bestimmungen aufzustellen, deren Bekanntwerdung in ihrer Fassung nur widrige Wirkungen hervorbringen.

Da Wir nur das Wohl der guten Sache im Auge haben, so vertrauen Wir, daß der päbstliche Stuhl selbst die Erwähnung dieses Punktes im Konkordate umgehen werde.

Ihr habt demnach unbedingt darauf zu dringen, daß derselbe hinweggelassen werde, was allerdings eine große Forderung des Zeitgeistes ist.

Sollte aber dieser Versuch durchaus fehlschlagen, so habt ihr darauf anzutragen, daß wenigst anstatt der Worte poenis canonicis der in etwas minder harte Ausdruck: „remediis canonicis" gesetzt werde.

Im nämlichen Artikel ist litt. e der selbst im vorigen Projekte von Uns hinweggelassene Satz: „Suasque instructiones et ordinationes de rebus ecclesiasticis libere publicare" wieder aufgenommen.

Der Ausdruck „<u>libere</u> publicare" scheint gegen das Placetum regium gerichtet zu seyn. Wir haben auch hierüber Unsere Gedanken bereits in dem Rescripte vom 9. Februar d. J. geäußert.

Der Zusatz am Schlusse:

„nulloque impedietur obstaculo" ist gegen das Ultimatum.

dieser bei dem Ausdrucke „libera erit" offenbar ganz überflüssige Zusatz scheint selbst auch gegen die bisherige Einrichtung der Kommunikationswege durch Unsere Gesandtschaft, welche Wir auch für die Zukunft bestehen wissen, und wodurch Wir Unseren Unterthanen vielmehr die Kommunikationen erleichtern, abzuzielen.

Aus diesen Rücksichten wollen Wir, daß Ihr die Fassung dieses Absatzes nach dem Ultimatum, wie sie auch in dem vorigen Projekte aus Rom ganz angenommen war, beizubehalten sucht: – nämlich:

„Cum clero et populo dioecesano pro munere officii pastoralis libere communicare: Praeterea Episcoporum, Cleri et Populi communicatio cum S. Sede in rebus spiritualibus et negotiis ecclesiasticis libera erit."

Wir wünschen, daß auch der Zusatz am Ende dieses Artikels: „et latina lingua adhibeatur" hinwegbleibe. – Es mag den Geistlichen der Gebrauch dieser Kirchensprache allerdings strenge vorgeschrieben bleiben; allein Wir finden es nicht schicklich, diese Bestimmung in ein öffentliches Konkordat aufzunehmen, welches sich durch den Ausdruck „Ecclesiae formulae" und den wiederholten Vorbehalt „juxta vigentem et approbatam Ecclesiae disciplinam" von selbst versteht, deren Beobachtung jedoch nur von der Anordnung der Kirchenvorsteher abhängt, und von Seite der Regierung

noch nur das Geringste Hinderniß erlitten hat.

Im Eingange des XIV. Artikels ist gegen das Ultimatum der ohnehin übrigens unerhebliche Ausdruck: „districte" bey „prohibebit" wieder aufgenommen.

Wir hätten gewünscht, daß am Schluße des ersten Absatzes dieses Artikels die Worte: „quocunque modo" hinweggeblieben wären, um dadurch der Regierung nicht die Möglichkeit zu benehmen, bei offenbaren Uebergriffen der kirchlichen Behörden gebührend einzuschreiten.

Der XVII. Artikel: „Praesens conventio substituitur omnibus legibus, ordinationibus et decretis a gubernio bavarico circa res religionis hucusque latis" unterscheidet sich zwar von dem eigenen Projekte darin, daß der in demselben enthaltene Zusatz: „quae Majestas sua sublata esse decernit", dann der Ausdruck „circa ecclesiasticam disciplinam" hinweggeblieben ist. – Allein nach den Bedenken, die Wir auch in dem Rescripte vom 9. Februar d. J. umständlich über diesen Punkt geäußert haben, können Wir Uns auch bey dieser Fassung noch nicht beruhigen.

Der Artikel kann keinen andern Zweck haben, als diejenigen Bestimmungen, welche dem Inhalte des Konkordats in den bisherigen Verordnungen entgegen stehen könnten, zu beseitigen.

Es läßt sich nicht absehen, warum dieser Zweck und Sinn nicht gehörig ausgedrückt werden sollte, um die nachtheiligen

Folgerungen, welche außerdem daraus für die kirchliche Gemeinde und die kirchlichen Anstalten gezogen werden könnten, zu vermeiden, was durch den einfachen Zusatz: „in quantum illi contrariantur" bewirkt wird.

Die römische Curie legt hier die Absicht an den Tag, daß der Regierung nur die Rechte verbleiben sollen, welche ihr in dem Konkordate ausdrücklich zugesichert sind, und dagegen alle älteren Gesetze und Verordnungen, welche Wir und Unsere Regierungsvorfahren mit aller Umsicht erlassen haben, aufgehoben sein sollen.

Auffallend sticht diese Forderung gegen die im Art. XVI. ausgedrückte Reservation ab, nach welcher es in allen hier nicht ausdrücklich bestimmten Fällen in Ansehung der geistlichen Angelegenheiten und Personen juxta vigentem et approbatam Ecclesiae disciplinam bleiben soll.

Um diese einseitige Reservation, aus welcher man nach Umständen nur zu viele Ansprüche ableiten kann, zu entkräften, und nicht stillschweigend zugleich auf die Ausübung landesherrlicher Rechte in kirchlichen Angelegenheiten, sofern sie in dem Konkordate nicht ausdrücklich aufgenommen sind, zu verzichten, ist es wesentlich nothwendig, derselben die Verwahrung der landesherrlichen Rechte entgegenzusetzen.

Die bestehenden Verordnungen, welche auf äußere Rechtsverhältnisse der Religions-

und Kirchen-Gesellschaften Bezug haben, müssen, soweit sie dem Inhalte des Konkordats nicht entgegen sind, in ihrer vollen Kraft bestehen. Das Beispiel von dem vormaligen Königreiche Italien, das Ihr in Bezug auf diesen Artikel angeführet habt, kann auf Unsere Staaten nicht bezogen werden, da dem Konkordate mit jenem Reiche ein revolutionärer Zustand vorausgegangen war. Läßt doch das neue Konkordat mit Frankreich im III. Artikel selbst die sogenannten organischen Artikel vom 2. April 1802, soweit sie der Lehre und den Gesetzen der Kirche nicht zuwider sind, aufrecht erhalten und fortbestehen.

Wir müssen ferner <u>fest</u> und <u>unabänderlich</u> darauf beharren, daß im Art. XVII. der wesentliche Zusatz: „in quantum illi contrariantur" gemacht werde.

Ueber die im <u>XVIII</u>. Art. enthaltene Stelle: „Praeterea eadem Majestas regia spondet, nihil unquam se successores suos quovis de causa articulis hujus conventionis addituros, neque in iis quidquam immutaturos, vel eosdem declaraturos esse absque sedis apostolicae authoritate et cooperatione," haben Wir auch in der Instruction vom 9. Febr. d. Js. bereits Unseren Bedenken und den Wunsch geäußert, daß dieser Satz, welcher bey den im vorhergehenden Absatze gegebenen Versicherungen „omnia sancte servaturos," denn „lex status

„declarabitur" und bey dem im Art. XVI. genannten Vorbehalte „Secum conferre, et rem amice componere" als überflüssig angesehen werden muß, hinweggelassen werden möchte.

Dieser Satz benimmt der Krone die Mittel und Wege, die ihr zustehenden, seit Jahrhunderten ausgeübten Rechte, insofern sie nicht ausdrücklich in dem Konkordate aufgenommen sind, ja wohl ausüben zu können; bindet Uns an die wörtliche Auslegung der sämtlichen Artikel des Konkordats und stellt Uns in die traurige Alternative, entweder Unsere heiligsten Pflichten gegen das Volk in Religions-Angelegenheiten größtentheils unerfüllt zu lassen, oder, indem Wir dieselben erfüllen, bei der Geistlichkeit und einem großen Theile der von ihnen geleiteten Gläubigen als wortbrüchig gegen bestimmt eingegangene Verbindlichkeiten zu erscheinen.

Es muß auch von selbst einleuchtend seyn, wie gefährlich eine solche feindliche Waffe sey.

Wir wollen, daß der angeführte Satz ganz hinweggelassen werde.

Sollte aber der päbstliche Stuhl auf dessen Beibehaltung durchaus beharren, so müssen Wir unabänderlich darauf bestehen, daß die Verwahrung Unserer landesfürstlichen Rechte ausdrücklich entgegengesetzt werde, und daß der Beisatz

bey „Praeterea eadem Majestas regia spondet" eingeschaltet werde: „reservato coeteroquin jure suprematus regis." —

Zu Eurer bewährten Klugheit und zu Eurem in dieser ganzen Angelegenheit erprobten Eifer haben Wir das Vertrauen, daß Ihr fortfahren werdet, alles aufzubieten, diese Sache nach den Euch eröffneten Gesinnungen endlich zu Stande zu bringen.

Ihr habt genau an die Euch hiermit ertheilte Instruction zu halten, und auf etwas Anderes, als Euch von Uns vorgezeichnet ist, ohne Unsere Genehmigung nicht mehr einzulassen.

Ihr habt zu erklären, daß Wir in Rücksicht auf die bisherigen Verhältnisse der katholischen Kirche in Baiern ein Konkordat nur nach diesen Grundsätzen eingehen können.

Inzwischen haben Wir zur Vorbereitung der Dotation der Bisthümer und ihrer Attribute einstweilen die nöthigen Einleitungen treffen lassen, damit sogleich nach erfolgtem völligen Abschlusse des Konkordats zur Besetzung der Bisthümer geschritten werden kann.

Die wichtigste und dringendste Angelegenheit bleibt nur die Errichtung und Besetzung der Bisthümer, welche durch ungeeignete Diskussionen nicht aufgehalten werden sollte, wie ihr selbst in Eurem Berichte vom 16. April d. Js. bei der Vorlage der von Euch entworfenen Punctuation

ganz richtig bemerkt habt. Es ist zu bedauern, daß diese bey den Intervenienten Einmischungen, welche der päbstliche Stuhl vorgebracht hat, nicht ganz vermieden werden konnten.

Im Falle weiterer Anstände habt ihr neuerdings zu versuchen, bloß die Ausführung der Punkte wegen der Errichtung und Besetzung der Bisthümer, welche Wir bereit sind, sogleich zu aktiviren; dann der Begränzung der neuen Diözesen zu erwirken und zu erklären, daß Wir für jetzt nur die Einsetzung der von Uns hiezu zu ernennenden Bischöfe zum Besten der Kirche selbst verlangen, den gänzlichen Abschluß des Konkordats aber für die ferneren Unterhandlungen offen belassen wollen.

Auf die Erfüllung dieser Punkte habt ihr angelegentlich zu dringen, damit von Seite des päbstlichen Stuhls kein weiteres Hinderniß gemacht werden möge, den verwaisten Kirchen endlich wieder zu ihren ordentlichen Oberhirten zu verhelfen, indem die Schuld dieser langen Verwaisung und aller ihrer Folgen nur allein auf Seite des päbstlichen Stuhles liegt, welcher durch seine ungebührlichen Forderungen die Ausführung dessen gehindert hat, wozu Wir Uns schon längst bereit erklärt haben.

Für jeden Fall aber erneuern Wir auch den bereits gegebenen Auftrag, so-

gleich und ohne weiteren Verschub, welcher Erfolg auch immer zu erwarten sein mag, unbeweilen die Bestätigung des von dem verlebten Herrn Erzbischof Karl Theodor etc. zum Vicarius in Pontificalibus für die ehemalige Mainzer-Diöcese zu Aschaffenburg ernannten Canonicus etc. von Chandelle als Weihbischof zu erwirken zu suchen, und ebenso die Aufstellung des General-Vikariats-Präsidenten B. v. Groß zu Bamberg in gleicher Eigenschaft zu verlangen.

Max Joseph.

Rechberg. Igt. Thürheim.

Hellr.

Beilage 19.

Allerdurchlauchtigster

K!

Die letzten Instructionen die Eure Königliche Majestät mir in dem allerhöchsten Rescript d. d. 7. Sptbr. l. Js. in Bezug des unterm 5. Juny mit dem römischen Hofe abgeschlossenen Konkordats allergnädigst zu ertheilen geruhten, und die mehrere Modifikationen oder Abänderungen in dem Texte desselben nöthig machten, haben zwar zu einigen wechselseitigen Äußerungen und sehr ernsthaften Erklärungen Anlaß gegeben, in der Hauptsache jedoch günstig gewirkt und uns zum Ziele geführt.

Um über alle Punkte, die im allerhöchsten Rescript berührt sind, weitläufiger sprechen zu können behalte ich dieselbe Reihenfolge der Artikel bey.

Art. 1. Hier wurde bey erneuerten Versuche die Ausdrücke: quibus frui debet ex Dei ordinatione et canonicis sanctionibus hinwegzulassen, die Frage aufgeworfen, ob man wohl der katholischen Religion ihren göttlichen Ursprung und den Concilien ihre Auctorität, der sich selbst die Päpste unterwerfen mußten, streitig zu machen gedenke? Ich hielt demnach alle fernere Zudringlichkeit für überflüssig und so hatte es dabei sein Verbleiben.

Art. 3. ist den Wünschen Eurer Königlichen Majestät vollkommen Genüge geleistet und die vorgezeigte Veränderung angenommen worden.

Art. 4. ist der Ausdruck: nisi pro inservientium necessariorum salariis sufficiant, Sua Majestas supplebit, unverändert geblieben: erstens war dieser Punkt schon im vorigen Ultimatum zugestanden und 2tens trätten Eure Königliche Majestät als neuer Stifter der bayrisch. Domkirchen auf und es würde den frommen und großmüthigen Gesinnungen Eurer Königlichen Majestät zuwider seyn, wenn die Unterhaltung der Kirchen und Kirchendiener von den ohnehin sehr mäßigen Einkünften der Bischöfe und Kapitel hergenommen, und hierdurch ihre congrua geschmälert werden müßten. Nach meinen ebenfalls sicheren Kenntnissen besitzen die bayrisch. Hauptkirchen ohnehin schon hinlängliche Einkünfte, um für den Unterhalt der Gebäude und Dienerpersonal sorgen zu können, wie z. B. bei der Liebfrauenkirche zu München

der Fall ist.

Das Bisthum Speyer, welches in der Reihe der Bisthümer Passau und Eichstädt steht, muß sich mit dem, was ihm im nachfolgenden Paragraph bestimmt ist, so lange begnügen, bis Eure Königliche Majestät nach Zeit und Umständen die Mittel zur Dotation ausfindig machen können.

Der Zusatz: *nec novis praestationibus subjici poterunt*, ist gestrichen worden.

Bey *alia beneficia, ubi extant*, wo der Zusatz verlangt wurde *nisi de praesenti ad novam fundationem Ecclesiarum &c. servient*, muß ich bemerken, daß Rom wie bekannt, nie in die Secularisation der geistlichen Güter in Deutschland gewilligt hat; am wenigsten aber würde es in einem öffentlichen Staatsvertrag eine Klausel zulassen, welche nur den geringsten Bezug hierauf hätte. Indessen hat mich der Kardinal-Staats-Secretär in einer Konferenz hierüber bestimmt versichert, daß Eure Königliche Majestät alle noch bestehende geistliche Güter und namentlich den Ueberschuß der Güter des Domkapitels zu Regensburg ohne Anstand zur Dotation der neuen Bisthümer und Kapitel verwenden können.

Der verlangte Zusatz: *salvo tamen supremae inspectionis jure regio* wäre ebenso überflüssig als für Rom anstößig. Eure Königliche Majestät sind Stifter und zugleich *supremus advocatus* der bayerischen Kirche, und können in dieser Eigenschaft nicht beschränkt werden und brauchen hiezu die Einwilligung des römischen Hofes nicht; derselbe gibt es stillschweigend zu, läßt es aber in keinen öffentlichen Urkunden ausdrücken. Aus demselben Gesichtspunkte muß auch das im folgenden Artikel verlangte *salva regiae Majestatis suae ratihabitione* betrachtet werden.

Art. V. Wenn man bedenkt, daß Rom bei den Seminarien das Concilium von Trient zur Basis legt, und dasselbe sich des Ausdruckes *adolescentes* bedient, so muß man sich nicht wundern, daß auf Beibehaltung dieses Wortes bestanden wird. Der trefflich organisirte öffentliche Unterricht in Bayern, worüber die Bischöffe zu wachen haben, sollen vernünftiger Weise alle Zweifel der Bedeutung dieses Wortes um so mehr verschwinden machen, als unter *adolescentes* auch die erwachsenen und in höhern

Schulen ausgebildeten jungen Leute verstanden werden. Übrigens hat man sich mit dem Ausdruck fidei ac morum doctrinae invigilare begnügt, und den Hauptzweck beibehalten.

Art. VII. Das Wort praesertim ist ausgelassen, und aut pro cura infirmorum hinzugesetzt, hingegen inito cum S. Sede consilio und cum convenienti dotatione instaurari curabit, beibehalten worden. Man würde glauben an seinem Ansehen zu verlieren, wenn es mit den Erz- und Bischöfen auf dieselbe Linie gestellt würde. Die Wiederherstellung einiger Klöster hängt übrigens blos von der Willkühr der Regierung ab, und es ist weder Zeit noch Art und Weise bestimmt, wie dies geschehen soll. Der Zusatz cum convenienti dotatione scheint schon der Idee ein Kloster herzustellen nicht Raum zu lassen, möge dies entweder durch die Regierung und Privatwohlthäter oder selbst durch das Zusammentretten pensionirter Religiosen geschehen, so muss aus der Ersparnis dieser vereinigten Individuen eine dotation zum Vorschein kommen, die entweder in Capitalien oder liegenden Gründen besteht.

Art. VIII. Ecclesiasticarum fundationum ist angenommen, der Zusatz legaliter aber verweigert worden, wird jedoch von sich selbst und stillschweigend verstanden. Alle neue Erwerbungen der Kirche in Bayern, wie in Frankreich, müssen mit allerhöchster Genehmigung und nach den bestehenden Gesetzen gemacht werden.

Art. IX. ist das Ernennungsrecht der Erz- und Bisthümer in Bayern Eurer Königlichen Majestät unbedingt zugestanden.

Bei den neu zu fixirenden Kanzley-taxen hielten es die gefertigten Ministerien unter der Würde Seiner Heiligkeit und Eurer Königlichen Majestät, selbst als Regulatoren aufzutretten.

Art. X. Ich wiederhole hier, dass die Ernennung der Domprobste blos eine Formalität und Beweis von Verehrung gegen den heiligen Vater ist, der nur jene zu dieser Würde erheben wird, die Eure Königliche Majestät entweder durch Ministerial-Schreiben oder durch bischöfliche Zeugnisse empfehlen lassen. Das Wort indigeni ist bei den Capitularen eingeschaltet worden, wo es sich demnach auch auf die Domprobste er-

standt.

Die Ernennung der Canonici ist nach dem mit Mgr della Genga redigirten Artikel abgefaßt worden: nämlich die 6 päbstlichen Monate für Eure Königliche Majestät, 3 für die Bischöffe und 3 für die Kapitel. Da die Bischöffe nur Pfarrer in personis Majestati suae gratis einsetzen dürfen, so versteht sich noch mehr eine ähnliche Restriction bey Besetzung der Kapitel. Oestreich übt dieses Recht seit Kaiser Joseph II Zeiten her aus, ohne je hierüber in Rom eine Anfrage gestellt, noch von hier aus die geringste Bemerkung erhalten zu haben. Bey constituet statt instituet waltet nicht die geringste Schwierigkeit ob, und ich beziehe mich hierbey auf denselben Artickel meines allerunterthänigsten Berichtes vom 23. April l. J., wo alles umständlich ausgeführt ist.

Art. XI. dieser Artikel allein hat durch beständige Discussionen, Explicationen, Distinctionen, Propositionen und Modificationen mehr als 14 Tag Zeit erfordert, weil es auf keine Weise mit der vorgeschriebenen Fassung durchzukommen war. Endlich blieb es bey der Alternative, entweder alle Beneficien in Alt- und Neubayern mit Ausnahme des Privatpatronats, in eine Masse zu werfen, und dieselbe per Turnum zwischen Eurer Königlichen Majestät, und den Bischöffen zu vergeben, oder daß Allerhöchstdieselbe jene von Altbayern und den säkularisirten geistl. Korporationen für sich behalten, und den Bischöffen jene zu überlassen, die sie vor der Säcularisation vergeben haben. Zwischen diesen beiden Vorschlägen giebt es keinen Mittelweg mehr, den der römische Hof zuläßt, und es muß bei einem sein Verbleiben haben. Ich bitte daher Eure Königl. Majestät zur Beendigung dieses so langwierigen und verdrüßlichen Geschäftes einen dieser Artikel anzunehmen, und sollten dieselben auch Allerhöchstdero Wünschen nicht vollkommen entsprechen, die Sache lieber als einen Gegenstand zu betrachten, der mit Einverständniß der Bischöffe zur wechselseitigen Zufriedenheit sehr leicht auszugleichen seyn wird.

Art. XII. ist das anstößige Wort consiliarios keineswegs als ein Titel zu betrachten, sondern blos von der Sache d. i. vom Rathe, Gutachten solcher Männer zu verstehen, welche sich die Bischöffe zur Führung und Administration ihrer Geschäfte beigesellen wollen. Auch ist dieser Ausdruck in allen Konkordaten seit Jahrhunderten bei den Attributionen der Bischöffe ge-

braucht worden. Bey causas matrimoniales kam es zu keiner Abänderung, weil das consilium als Auctorität erscheint. Statt quarum cognitio et decisio ad judices laicos spectat, ist gesetzt worden, quas judices laici cognoscent et definient, welches für Rom weniger übel klingt, und doch den Zweck erreicht. – Dem poenis ward censuris, welches der eigentliche canonische Ausdruck ist, substituirt.

Libere publicare und libera erit in Lit. e hat man fernerhin stehen lassen, weil die in Bayern bestehende Ordnung hierin statt des Placetum Regium mit einschliesst. Lingua latina ist mit Ecclesiae formulae in Verbindung gekommen.

Art. XIV. hat districte und quocunque modo verloren.

Art. XVII. ist mit der Substitution von adversantur statt contrariantur, als des weniger harten Ausdruckes ganz nach Wunsch durchgesetzt worden.

Bey den Verhandlungen über die in Artikel XVIII. wegzulassende Stelle: Praetereaque Majestas sua Regia spondet se successoresque etc. bin ich versichert worden, dass man hierbei keineswegs entferntere Absichten unterlege, um auf Schmälerung der seit Jahrhunderten erhaltenen oder ausgeübten Privilegien zu wirken; sondern dass nur ausschliesslich gegenwärtiger Vertrag gemeint sey. Auch war sichtbar, dass bei grösserer Zudringlichkeit ich die Aufrichtigkeit und wohlthätigen Absichten Euer Königlichen Majestät verdächtig machen würde, und der Paragraph wurde daher auch deswegen beibehalten; weil auch in allen Civil-Staatsverträgen ähnliche Stellen eingeräumt werden.

Mit der Ernennung des HE Canonicus v. Chandelle und des HE Baron v. Gross zu Weihbischöfen ist der gehörige Zeitpunkt noch nicht eingetreten: denn Rom besteht darauf, die kirchliche Ordnung in Bayern durch den Abschluss eines Konkordats wiederherzustellen, und verweist mit Nachdruck jeden Vorschlag, der auf provisorischen Zustand der Dinge hindeutet.

Was die Unterhandlungen der übrigen Höfe betrifft, so hat Hannover allein angefangen, und ist wie man behauptet schon weit vorwärts geschritten. Die Gesandten von Preussen, Holland und Würtemberg haben noch keine Instruction hierüber erhalten. Sardinien ist zwar mit Rom im Reinen, jedoch erstrecken

sich als Concessionen, so wird er sich stets blos auf die neu acquirirten Provinzen und auf die Lebenszeit des regierenden Königs, keineswegs aber auf dessen Nachfolger. Neapel hat sich durch eine Anordnung, die die Communikation des Clerus mit dem päbstl. Stuhle erschwert, wieder von seinem Ziel entfernt. Oesterreich sucht sich durch sanftere Mittel Rom zu nähern und hat übrigens die Ernennung der Bischöffe im Venetianischen und Tyrole erhalten.

Schließlich bleibt meinem alleruntertänigsten Berichte nichts mehr hinzuzufügen übrig, als die Bemerkung, daß der heilige Vater das Konkordat mit Bayern als abgeschlossen und die nachherige Modifikationen nur als Zusätze betrachtet, die das Ganze weder verändern noch umstoßen. Se. päbstl. Heiligkeit erwarten demnach die allerhöchste Ratifikation, oder dieselbe sehen im entgegengesetzten Falle die Unterhandlungen als abgebrochen und die Concessionen oder Modifikationen als nicht geschehen an. Man hat sich auch aus dieser Ursache geweigert, von Seite der Staatskanzley ein offizielles Exemplar mit den vorgenommenen Modifikationen zuzustellen, um, wenn solche nicht zur Ratifikation hinreichen sollten, an nichts ferneres gebunden zu seyn. Dieser Umstand und die Ueberzeugung, daß Eure Königliche Majestät in der Hauptsache alles erhalten haben, was die Würde Allerhöchst Ihrer Krone erfordert, läßt mich mit Grund hoffen, daß die so sehnlich erwartete Ratifikation endlich erfolgen und eine Unterhandlung zum Ziel gelangen werde, welche mit eben so viel Zeitverlust und Mühe, als unglaublichen Hindernissen und Unannehmlichkeiten verbunden war.

Ich bin in allertiefster Ehrfurcht

Eurer Königlichen Majestät

Rom den 15. Oktober 1817.

alleruntertänigst treu gehorsamster
Casimir Haeffelin, Bischof von Chersones.

Konkordats-Angelegenheiten
betr.

No 1751.

Beilage 20.

Indem man Sie mit der gefälligen Note vom Gestrigen mitgetheilten Berichte des kgl. Gesandten zu Rom in Betreff des mit dem päbstlichen Stuhle abzuschließenden Concordats hiemit ganz ergebenst zurückstellt, hat man die Ehre über diesen Gegenstand folgende Äußerung anzufügen.

Wenn erwogen wird, daß die katholische Kirche in Baiern in einer solchen Lage sich befindet, daß wenn sie nicht bald unter der Leitung und Aufsicht gesetzlich constituirter geistlicher Vorsteher geordnet wird, ein gänzlicher Verfall der Disciplin, ein gefährlicher Sittengeist und selbst ein Mangel der nothwendigen Organe für die Ordinationen der Geistlichen entstehen würde, – und daß nach den bisherigen Versuchen, eine größere Nachgiebigkeit von Seite des päbstlichen Stuhles nicht mehr erwartet werden dürfte, so muß man es allerdings für nützlich und für das Wohl des Staates selbst dringend erkennen, die mit dem päbstlichen Stuhle eingeleiteten Unterhandlungen endlich zu einem Abschlusse zu bringen, und um das Wesentliche zu retten, einige Punkte, wenn sie auch von Bedeutung wären, um so mehr aufzugeben, als die Erfahrung bewiesen hat, daß, so fest der päbstliche Stuhl auf seinem Systeme beharret, und von diesem keine unbedeutenden Modificationen zugiebt, er doch schweigend zugibt, wenn sie von der weltlichen Macht, ohne direkt anzugreifen

zu werden, entweder umgangen, oder durch organische Gesetze in der Anwendung unschädlich gemacht werden.
Man glaubt, dieses werde künftig in Bayern um so leichter geschehen können, als sämmtliche Geistliche nur aus Eingebornen bestehen, und von der Regierung der, durch, sowie durch ihre Anstellung und durch den Bezug ihrer Einkünfte aus dem Lande abhängig bleiben werden.

Wenn demnach auch das eingesendete Concordats-Projekt nicht völlig den in der jüngsten Instruction ausgedrückten Meinungen und Ansichten entspricht, so glaubt man doch in den dagegen vorkommenden Abweichungen keine solchen erheblichen Anstände mehr finden zu können, um gegen dessen Annahme zu stimmen, zumal, da in der Execution manche Bedenken, welche noch wären, verschwinden werden, wenn die Regierung getreu ihrem Systeme, kräftig verfährt.

Was die im XI Art: gestellte Alternative betrifft, so muß man sich dießfalls bei diesem schwierigen Punkte für die Fassung:
„Rex Bavariae ad ea beneficia tam parochialia quam curata et simplicia etc. bis etc. personis majestati suae gratis"
entscheiden, welche man Äußerungen der entgegenstehenden vorziehen zu müssen glaubt, weil

1. diese mit den canonischen Gesetzen mehr übereinstimmt und der königlichen Würde weniger nachtheilig ist, als eine

mit den Bischöfen zu bearbeitenden Breviers,
2, dadurch, daß die Bischöfe nur solche Individuen ernennen dürfen, welche Sr. des Königs Majestät angenehm sind, die Ernennung von Allerhöchstdenselben Genehmigung immer abhängig bleiben wird. —

In dieser Weise erachtet man, Seiner Königl. Majestät zur Ratification des Concordates unter den zugestandenen Modificationen anrathen zu dürfen. —

Man ersucht demnach das jenseitige sehr verehrl. K. Staatsministerium behufs der Fertigung der Ratifications-Urkunde und deren Vorlage bei Sr. Königlichen Majestät weiter gefällig Sorge tragen zu wollen. Nur fügt man noch den Wunsch bei, daß diejenigen Vorbehalte, Erläuterungen und ꝛc. mündlichen Zusicherungen, welche in das Concordat nicht aufgenommen werden konnten, wie es den Erinnerungen der königl. Gesandtschaft in ihrem Berichte ad Art: 4, wegen der Verwendung des Ueberschusses der Güter des Domcapitels zu Regensburg dann der bestehenden Collegiatstiftern u. anderen geistlichen Gütern zur Dotation der Bisthümer, dann ad Art: X. wegen der Bedingung + der Kapitel, soweit

+ der Königl. Bestätigung bei der Besetzung

diese den Bischöfen u. Kapiteln zustehen wird etc etc vorkommt, von der K. Gesandtschaft etwa in einem procès verbal bei der Auswechslung

der Ratificationen, wenn es ohne Anstand geschehen oder sonst gehörig geltend gemacht werden möchten, ohne jedoch deßhalb irgend einen weiteren Aufenthalt in die Hauptsache selbst zu bringen.

München den 24. October 1818

Kgl. St. Ministerium
des Innern
Gr. v. Thürheim.

An das
Kgl Staatsministerium des
Aeussern.

Das Concordat mit dem päbstlichen Stuhle betreffend.

München den 30. Oktober 1817.

An
den k. Gesandten Freiherrn von
Haeffelin, Bischof zu Chersones
in Rom.

Das Concordat betr.

M. J. K.

Mit eurem Berichte vom 15. d. M. ist uns das Konkordat mit dem päbstlichen Stuhle, wie auch die auf Unseren letzten Vorschlag erfolgten Modifikationen der früheren Convention zugekommen. Da Wir nach Erwägung aller Umstände es für das Wohl Unseres Reichs selbst dringend erkannten, die bisher mit dem päbstlichen Stuhle stattgehabten Unterhandlungen zu einem Abschluß zu bringen, so haben Wir dem Konkordat unter den zugestandenen neuen Modifikationen Unsere Genehmigung ertheilt. Was die im Art. XI gestellte Alternative betrifft, so haben Wir aus überwiegenden Gründen die Fassung

Rex Bavariae ad ea beneficia tam parochialia quam curata etc.

der entgegengesetzten vorgezogen.

Wir haben das Datum der unterm 6. Juni eingesandten Convention, nämlich den 5. Juni, bei der letzten Convention aus dem Grunde beibehalten, weil Se. päbstliche Heiligkeit das Konkordat mit Bayern als damals schon abgeschlossen anzusehen wünschen, haben Unsere Ratifikation aber unterm

24. Oktober datiren lassen. Da dieses in den Akten immer eine auffallende Erscheinung bleiben würde, indem nach dem Datum des abgeschlossenen Konkordats Erinnerungen und Gegenpropositionen vorkommen, so lassen Wir zur Erklärung dieses Umstandes eine besondere Registratur ad acta hinterlegen.

Hiebei folgt nun zur Uebergabe an Se päbstliche Heiligkeit 1., die an Uns ausgefertigte Ratifikations-Urkunde, 2., die von euch verlangte Vollmacht zur Unterhandlung und Abschluß des Konkordats d. d. 9. April d. J., 3., die unterm 5. Juni d. J. mit dem Kardinal Staatssecretair abgeschlossene Convention in Original, bei welcher Wir erinnern müssen, daß dieselbe nunmehr anderst, und zwar, wie sie in der Ratifikations Urkunde inserirt ist, ausgefertigt, von den beiderseitigen Bevollmächtigten unterzeichnet und besiegelt, und dann hieher eingesendet werden sollen.

Diejenigen Vorbehalte, Erläuterungen, und resp. mündlichen Zusicherungen, welche in das Konkordat nicht aufgenommen werden konnten, wie es in eurem Berichte z. B. ad Art. 4 wegen der Verwendung des Ueberschusses der Güter des Domkapitels zu Regensburg

denen der bestehenden Kollegiatstifter, und
anderer geistlicher Güter zur Dotation
der Bisthümer, ferner ad Art. X. wegen
der Bedingung Unserer Bestätigung
bei der Besetzung der Kapitel, soweit
diese den Bischöfen und Kapiteln zu-
stehen wird, vorkommt, dürften, wie Wir
sehr wünschen müssen, etwa in einem
Procès verbal bei der Auswechslung
der Ratifikationen, wenn es ohne An-
stand geschehen kann, oder sonst gehörig
geltend gemacht werden. Ihr habt
daher in geeigneter Weise hierauf
den Antrag zu stellen, ohne jedoch des-
halb irgend einen weitern Aufenthalt
in die Hauptsache selbst zu bringen.

Indem Wir hier durch Genehmigung
des Konkordats dem Wunsche Seiner
päbstlichen Heiligkeit entgegen kommen,
finden Wir Gelegenheit, euren bei
dem Verlauf der Unterhandlungen
bethätigten rühmlichen Eifer wohlge-
fällig anzuerkennen, und über die An-
strengung, mit welcher ihr dieses schwierige
und ehrenvolle Geschäft zum Ziele ge-
bracht habt, Unsere besondere allerhöchste
Zufriedenheit auszudrücken.

Max Joseph.

Beilage 22

A. Bayerisches Projekt vom Jahre 1807	B. Häffelins Punktation vom September 1816.	C. Päbstliches Projekt Dezember 1816.	D. Projekt, welches zwischen der Curie und dem Häffelin vereinbart wurde. Dezember 1816.
Sanctitas Sua supremus pontifex Pius VII. et Majestas Sua Maximilianus Josephus Bavariae Rex debitâ sollicitudine cupientes, ut in iis quae ad res ecclesiasticas Catholicorum pertinent, certus stabilisque in Bavariae Regno constituatur ordo, in sequentes articulos convenerunt.		Sanctitas Sua Summus Pontifex Pius VII, et Majestas Sua Maximilianus Josephus Bavariae Rex, debita sollicitudine cupientes, ut in iis, quae ad res Ecclesiasticas pertinent, certus stabilisque in Bavariae Regno, terrisque ei subjectis constituatur ordo, in sequentes Articulos convenerunt.	Sanctitas Sua Summus Pontifex Pius VII et Majestas Sua Maximilianus Josephus Bavariae Rex, debita sollicitudine cupientes, ut in iis, quae ad res Ecclesiasticas pertinent, certus stabilisque in Bavariae Regno terrisque eidem subjectis constituatur ordo, in sequentes articulos convenerunt.

Sanctitas Sua Summus ontifex Pius VII et lajestas Sua Maxi- nilianus Josephus Ba- ariae Rex, debita sol- icitudine cupientes, t in iis, quae ad res cclesiasticas pertinent, rtus stabilisque in Ba- ariae Regno terrisque subjectis constituatur do, in sequentes articu- s convenerunt.

Sanctitas Sua Summus Pontifex Pius VII et Majestas Maximilianus Josephus Bavariae Rex, debita sollicitudine cupientes, ut in iis, quae ad res ecclesiasticas pertinent, certus stabilisque in Bavariae Regno terrisque ei subjectis constituatur ordo, in sequentes articulos convenerunt.

Sanctitas Sua Summus Pontifex VII. et Majestas Sua Maximilianus Josephus Bavariae Rex, debita sollicitudine cupientes, ut in iis, quae ad res Ecclesiasticas pertinent, certus stabilisque in Bavariae regno terrisque ei subjectis constituatur ordo, in sequentes articulos convenerunt.

Sanctitas Sua Summus Pontifex Pius VII et Majestas Sua Maximilianus Josephus Bavariae Rex debita sollicitudine cupientes, ut in iis, quae ad res Ecclesiasticas pertinent, certus stabilisque in Bavariae regno terrisque ei subjectis constituatur ordo solemnem propterea conventionem inire decreverunt.

Hinc Sanctitas Sua Summus Pontifex Pius VII in suum Plenipotentiarium nominavit Eminentissimum Dominum Herculem Consalvi Sanctae Romanae Ecclesiae Cardinalem Diaconum Sanctae Agathae ad Suburram Suum a Secretis Status;

Et Majestas Sua Maximilianus Josephus Bavariae Rex Excellentissimum Dominum Baronem Casimirum de Haeffelin, Episcopum Cheronesi, Suum Ministrum Plenipotentiarium apud Sanctam Sedem.

Qui post sibi mutuo

A. Bayerisches Projekt vom Jahre 1807	B. Häffelins Punktation. vom September 1816.	C. Päbstliches Projekt Dezember 1816.	D. Projekt, welches zwischen dem Nuntius und dem Häffelin vereinbart wurde. Dezember 1816.
Art: I.	Art. I.	Art. I.	Art. I.
Religio catholica apostolica Romana cum juribus suis in toto Bavariae Regno salva et illibata conservabitur.	Le Royaume de Bavière sera divisé en autant de Diocèses que le bien spirituel de ses sujets peut l'exiger, et cette division se fera dans la proportion geographique qui soit la plus utile aux Fidèles, la plus commode au service des Eglises et la plus propre au maintien de la discipline ecclesiastique.	Religio catholica Apostolica Romana in toto Bavariae Regno, terrisque ei subjectis, sarta tecta conservabitur, cum iis juribus et praerogativis, quibus frui debet ex Dei ordinatione, et Canonicis sanctionibus, quibusque sub religiosissimis Bavariae Ducibus gaudebat.	Religio catholica Apostolica Romana in toto Bavariae Regno terrisque ei subjectis sarta tecta conservabitur cum iis juribus et praerogativis, quibus frui debet ex Dei ordinatione et canonicis sanctionibus, quibusque sub religiosissimis Bavariae Ducibus gaudebat.
Art: II.	Art. II.	Art. II.	Art. II.
		Sanctitas Sua, exquisito Ordinariorum et Capitulorum interesse habentium consensu et servatis servandis Bavariae Regni Dioeceses, sequenti ratione constituet.	Sanctitas Sua exquisito ordinariorum et Capitulorum interesse habentium consensu et servatis servandis Bavariae Regni Dioeceses sequenti ratione constituet.
Monachii Sanctitas Sua sedem eriget archiepiscopalem sup-	Le Siège épiscopal de Freising qui par la proximité de la	Monachii sedem constituet Metropolitanam et Frisingensem	Monachii sedem constituet Metropolitanam et Frisingensem

			tradita respectivae Plenipotentiae Instrumenta in sequentes articulos convenerunt. —
Art. I.	Art. I.	Art. I.	Art. I.
Religio catholica Apostolica Romana in toto Bavariae Regno terrisque ei subjectis sarta tecta conservabitur cum iis juribus et praerogativis, quibus frui debet ex Dei ordinatione et canonicis sanctionibus	Religio catholica apostolica Romana in toto Bavariae Regno tarisque ei subjectis sarta tecta conservabitur cum iis juribus et praerogativis quibus frui debet ex Dei ordinatione et canonicis sanctionibus.	Religio catholica apostolica Romana in toto Bavariae Regno terrisque ei subjectis sarta tecta conservabitur cum iis juribus et praerogativis, quibus frui debet ex Dei ordinatione et canonicis sanctionibus.	Religio Catholica Apostolica Romana in toto Bavariae Regno terrisque ei subjectis sarta tecta conservabitur cum iis juribus, et praerogativis, quibus frui debet ex Dei ordinatione, et Canonicis sanctionibus.
Art. II.	Art: II.	Art: II.	Art. II.
Sanctitas Sua servatis servandis Bavariae Regni Dioeceses sequenti ratione constituet:	Sanctitas Sua servatis servandis Bavariae Regni Dioeceses sequenti ratione constituet:	Sanctitas Sua servatis servandis Bavariae Regni Dioeceses sequenti ratione constituet:	Sanctitas Sua servatis servandis, Bavariae Regni Dioeceses sequenti ratione cautituet.
Sedem Frisingae Monachium transferet, eamque eriget in Me-	Sedem Frisingae Monachium transferet. eamque eriget in Me-	Sedem Frisingae Monachium transferet, eamque eriget in Metropo-	Sedem Frisingae Monachium transferet, eamque eriget in Me

pressis sedibus episcopalibus Frisingensi et Chiemensi Bambergae, Passavii, Augustae, Eichstadii, Tridenti et Brixinae conservabuntur sedes episcopales Dioecesis Curiensis in eo, quem nunc in ditione Regni Bavarici habet, manebit statu. Salva pro nunc exemptione ecclesiarum Bambergensis, Passaviensis et Tridentinae juri Metropolitico Archiepiscopi Monacensis, ut suffraganeae suberunt ecclesiae Augustana, Eichstadiensis, Brixinensis et Curiensis. Quando autem exemptae sedes Bambergensis Passaviensis et Tridentina vacaverint, exemptiones sedium Passaviensis, Tridentinae et Bambergensis supprimantur.

Ab apostolica sede collatis cum Regia Majestate consiliis Dioeceses novis finibus

Capitale et sous beaucoup d'autres rapport offre les plus davantages à un métropolitain, sera érigé en Archevêché.

Les Sieges de Bamberg, Würzburg, Passau, Augsbourg, Eichstaedt, Ratisbonne et Spire seront conservés.

Les Evêques seront subordonnés au Metropolitain. Ceux cependant qui ont joui jusqu'à présent de l'exemption metropolitaine, la conserveront leur vie durant, mais à leur mort. Sa Sainteté daignera par son autorité et d'après les lois canoniques soumettre leurs successeurs au Métropolitain.

Episcopalem sedem in Metropolitanam eriget; atque hanc Ecclesiam aeque principaliter Monachiensi Ecclesiae uniet, ita ut Frisingensis Ecclesia Concathedralis sit cum Ecclesia Monachiensi et earum Antistes Archiepiscopus Monachii et Frisingae sit nuncupandus.

Episcopalem sedem in Metropolitanam eriget atque hanc Ecclesiam aeque principaliter Monachiensi Ecclesiae uniet, ita ut Frisingensis Ecclesia Concathedralis sit cum Ecclesia Monachiensi et earum Antistes Archiepiscopus Monachii et Frisingae sit nuncupandus.

tropolitanam, quae pro Diöcesi sua habebit territorium actuale Frisingensis Dioecesis, ejus tamen Antistites eorumque successores, Archiepiscopi Monachii et Frisingae nuncupandi erunt.

tropolitanam, quae pro Dioecesi sua habebit territorium actuale Frisingensis Dioecesis, ejus tamen Antistites eorumque Successores Archiepiscopi Monachii et Frisingae nuncupandi erunt.

litanam, quae pro Dioecesi sua habebit territorium actuale Frisingensis Diöcesis, ejus tamen Ecclesiae antistes ejusque successores, Archiepiscopi Monachii et Frisingae nuncupandi erunt

tropolitanam, quae pro Diöcesi sua habebit territorium actuale Frisingensis Diöcesis; ejus tamen Ecclesiae Antistes, ejusque Successores Archiepiscopi Monachii et Frisingae nuncupandi erunt

quantum necessitas postulaverit, circumscribentur, praehabito ad haec consensu episcoporum et Capitulorum, quorum interest.

Eidem autem Antistiti Episcopales Ecclesias Augustanam, Passaviensem, Ratisbonensem praevia Metropoliticae qualitatis suppressione et Campidunensem, ut infra erigendam in suffraganeas assignabit.

Pari modo Bambergensem Cathedralem Ecclesiam in Metripolitanam eriget, illique suffraganeas assignabit Ecclesias Episcopales Herbipolensem, Eickstettensem et Spirensem.

Campidunum Abbatiam Ordinis S. Benedict <u>Nullius Dioecesis</u> quam proximiori Augustanae Dioecesis

Eidem autem Antistiti Episcopales Ecclesias Augustanam, Passaviensem, Ratisbonensem praevia Metropoliticae qualitatis suppressione et campidunensem, ut infra erigendam in suffraganeas assignabit.

Pari modo Bambergensem Cathedralem Ecclesiam in Metripolitanam eriget, illique suffraganeas assignabit, Ecclesias Episcopales Herbipolensem, Eichstettensem et Spirensem.

In Campiduno prius ordinis S. Benedicti nullius dioecesis sedem eriget episcopalem adjunctis illius terri-

Eidem Antistiti Episcopales Ecclesias Augustanam, Passaviensem et Ratisbonensem praevia metropoliticae qualitatis suppressione in suffraganeas afsignabit: Antistites tamen Passaviensis Ecclesiae actu vivens, exemptionis privilegio, quoad vixerit, gaudebit.	Eidem Antistiti Episcopales Ecclesias Augustanam, Passaviensem et Ratisbonensem praevia metropoliticae qualitatis suppressione in suffraganeas afsignabit: Antistites tamen Passaviensis Ecclesiae actu vivens, exemptionis privilegio, quoad vixerit, gaudebit.	Eidem antistiti Episcopales Ecclesias Augustanam, Ratisbonensem, praevia Metropoliticae qualitatis suppressione et Passaviensem in suffraganeas assignabit. Antistes tamen Passaviensis Ecclesiae actu vivens, exemptiones privilegio, quoad vixerit, gaudebit.	Eidem Antistiti Episcopales Ecclesias Augustanam, Passaviensem, et Ratisbonensem praevia Metropoliticae qualitatis suppressione, in Suffraganeas assignabit. Antistes tamen Passaviensis Ecclesiae actu vivens exemtionis privilegio, quoad vixerit, gaudebit.
Bambergensem Cathedralem Ecclesiam in Metropolitanam eriget, illique suffraganeas assignabit Ecclesias Episcopales Herbipolensem, Eichstettensem et Spirensem.	Bambergensem Cathedralem Ecclesiam in Metropolitanam eriget, illique suffraganeas afsignabit Ecclesias Episcopales Herbipolensem, Eichstettensem et Spirensem.	Bambergensem cathedralem Ecclesiam in Metropolitanam eriget, illique suffraganeas assignabit Ecclesias Episcopales Herbipolensem Eichstettensem et Spirensem.	Bamborgensem Cathedralem Ecclesiam in Metropolitanam eriget, illique in Suffraganeas assignabit Ecclesias Episcopales Herbipolensem, Eichstettensem et Spirensem.

riget in Episcopatum adjunctis illius territorio tam parte Bavarica Contantiensis Dioecesis, quam proximiori Augustanae Dioecesis parte; servata tamen, ac respective restabilita regularitate Monasterii itaut in posterum Abbas a Capitulo Monachorum electus, Episcopus etiam sit, salva electionis confirmatione, quam electus una cum provisione Ecclesiae Episcopalis a Sede Apostolica petere et obtinere teneatur.	toria tam parte Bavarica constantiensis Dioecesis quam parte proximiori Dioecesis Augustanae.
Territorium Aschaffenburg, olim ad Moguntinam, nunc ad Ratisbonensem Dioecesim pertinens, et partem Bavaricam Fuldensis Dioecesis, Herbipolensi Dioecesi adjunget.	Territorium Aschaffenburgense olim ad Moguntinam nunc ad Ratisbonensem Dioecesim pertinens et partem Bavaricam Fuldensis Dioecesis, Herbipolensi Dioecesi adjunget.

Territorium Aschaffenburgense, olim ad Moguntinam nunc ad Ratisbonensem Dioecesim pertinens et partem Bavaricam Fuldensis Dioecesis Herbipolensi Dioecesi adjunget. Partem autem Bavaricam Constantiensis Dioecesis cum exemto territorio	Territorium Aschaffenburgense, olim ad Ratisbonensem Dioecesim pertinens et partem Bavaricam Fuldensis Dioecesis Herbipolensi Dioecesi adjunget. Partem autem Bavaricam constantiensis Dioecesis cum exemto territorio campi-	Territorium Aschaffenburgense olim ad Moguntinam nunc ad Ratisbonensem Dioecesim pertinens et partem Bavaricam Fuldensis Dioecesis Herbipolensi Dioecesi adjunget. Partem autem Bavaricam constantiensis Dioecesis cum exempto territorio campi-	Territorium Aschaffenburgense olim ad Moguntinam, nunc ad Ratisbonensem Dioecesim pertinens et partem Bavaricam Fuldensis Dioecesis Herbipolensi Dioecesi adjunget. Partem autem Bavaricam Constantiensis Dioecesis cum exempto territorio Campidunen-

Simili modo partem Bavaricam Dioecesis Salisburgensis, et territorium exemptae Praepositurae Berchtolgadensis partim Passaviensi, partim Monacensi Dioecesi uniet, cui quidem Dioecesi, praevia suppressione sedis Chiemensis, hujus quoque Ecclesiae Dioecesim assignabit.

Novi singularum Dioecesium fines, in quantum necesse erit, designabuntur.

Loca autem omnia, quae vigore hujus Articuli, a Dioecesibus ad quas acta pertinent dismembranda et aliis Dioecesibus unienda erunt, ab actualibus eorum Ordinariis /: sive intra sive extra fines Regni Bavariae constitutis :/ gubernabuntur, donec praesenti Conventione plena executioni mandata

Simili modo partem Bavaricam Dioecesis Salisburgensis et territorium exemptae Praepositurae Berchtolgadensis partim Passaviensi partim Monachiensi Dioecesi uniet, cui quidem Dioecesi praevia suppressione Sedis Chiemensis hujus quoque Ecclesiae Dioecesim assignabit.

Novi singularum Dioecesium fines in quantum, necesse erit designabuntur. Loca autem omnia, quae vigore hujus articuli à Dioecesibus ad quas actu pertinent, dismembranda et aliis Dioecesibus unienda erunt, ab actualibus eorum ordinariis /: sive intra sive extra fines Regni Bavariae constitutis :/ gubernabuntur, donec praesenti conventione

Campidunensi; Augustanae Dioecesi uniet. Simili modo partem Bavaricam Dioecesis Salisburgensis et territorium exemptae Praepositurae Berchtolgadensis partim Passaviensi, partim Monacensi, praevia suppressione Sedis Chiemensis, hujus quoque Ecclesiae Dioecesim assignabit.—

Novi singularum Dioecesium fines in quantum necesse erit, designabuntur.

dunensi, Augustanae Dioecesi uniet. Simili modo partem Bavaricam Dioecesis Salisburgensis et territorium exemptae Praepositurae Berchtolgadensis partim Passaviensi, partim Monacensi, praevia suppressione sedis chiemensis, hujus quoque Ecclesiae Dioecesim assignabit. -

Novi singularum Dioecesium fines in quantum necesse erit designabuntur

dunensi, Augustanae Dioecesi uniet. Simili modo partem Bavaricam Dioecesis Salisburgensis et territorium exemptae Praepositurae Berchtalgadensis partim Passaviensi, partim Monacensi Dioecesi uniet, cui quidem Dioecesi praevia Suppressione sedis chiemensis hujus quoque Ecclesiae Dioecesim assignabit.

Novi singularum Dioecesium fines in quantum necesse erit designabuntur.

si Augustanae Dioecesi uniet. Simili modo partem Bavaricam Dioecesis Salisburgensis et territorium exemtae Praepositurae Berchtolgadensis partim Paßaviensi, partim Monacensi Dioecesi uniet cui quidem Dioecesi praevia suppressione Sedis Chiemensis hujus quoque Ecclesiae Dioecesim assignabit.

Novi singularum Dioecesium fines in quantum necesse erit, designabuntur.

et finibus singularum Dioecesium designatis, novi ordinarii illorum locorum regimen actu consecuti erunt. Supradictarum Ecclesiarum quae Metropolitanis Ecclesiis Monachii et Bambergae erigendis subjiciendae erunt, Antistites actu viventes, qui a jure Metropolitico nunc exempti sunt, quoad vixerint, exemptionis privilegio gaudebunt.-

plenae executioni mandata et finibus Singularum Dioecesium designatis novi ordinarii illorum locorum regimen actu consecuti erunt. Supradictarum Ecclesiarum, quae Metropolitanis Ecclesiis Monachii et Bambergae erigendis Subjiciendae erunt, Antistites, qui a jure Metropolitico nunc exempti sunt, quoad vixerint, exemptionis privilegio gaudebunt.

Art: III.

Quando in Helvetia nova Dioecesium circumscriptio per authoritatem apostolicam facta fuerit, initis inter Sanctitatem suam et Regiam Majestatem consiliis operam dabitur, ut pro iis ditionibus bavaricis, quae Episcopo Curiensi subsunt, provideatur. Interea regia Majestas eidem Epis-

Art: III.

La Metropole et chaque Evêché auront un chapitre composé d'un grand Prévôt, d'un grand-Doyen et de huit chanoines pour la Metropole et de six pour chaque Evêché.

On attachera au service de chaque Eglise cathedrale six. Prébendés aux Vicaires

Art: III.

Capitula Metropolitanarum Ecclesiarum habebunt duas Dignitates, nempe Praepositum, ac Decanum, et duodecim Canonicos: Capitula vero Cathedralium Ecclesiarum habebunt duas pariter Dignitates scilicet Praepositum ac Decanum et decem Canonicos.

Art: III.

Capitula Metropolitanarum Ecclesiarum habebunt duas Dignitates nempe Praepositum ac Decanum et decem Canonicos. Capitula vero cathedralium Ecclesiarum habebunt duas pariter Dignitates nempe Praepositum ac Decanum et octo canonicos.

Art III.

Capitula Metropolitanarum Ecclesiarum habebunt duas Dignitates, nempe Praepositum ac Decanum et 12 Canonicos. Capitula vero cathedralium Ecclesiarum habebunt pariter duas Dignitates, scilicet Praepositum ac Decanum et 10 Canonicos.

Art. III.

Capitula Metropolitanarum Ecclesiarum habebunt duas Dignitates, nempe Praepositum ac Decanum et 10 Canonicos. Capitula vero cathedralium Ecclesiarum habebunt pariter duas dignitates scillicet Praepositum ac Decanum et 8 Canonicos. Si vero in poster-

Art. III.

Capitula Metropolitanarum Ecclesiarum habebunt duas dignitates nempe Praepositum ac Decanum et 10 Canonicos: capitula vero cathedralium Ecclesiarum habebunt pariter duas dignitates scillicet Praepositum ac Decanum et 8 canonicos.

Art. III.

Capitula Metropolitanarum Ecclesiarum habebunt duas Dignitates, nempe Praepositum, ac Decanum, et decem Canonicos. Capitula vero Cathedralium Ecclesiarum habebunt pariter duas Dignitates, scillicet Praepositum, ac Decanum et octo Canonicos.

copo cum onere residendi per novem menses in Tyroli; et occurrendo iisi absentia jurisdictionem episcopalem per vicarium generalem reditus assignabit, quos in territorio nunc Bavariae prius Austriae percipiebat.		Quodlibet praeterea Capitulum tam Metropolitanum, quam Catedrale habebit Praebendarios seu Vicarios, saltem octo.	Quodlibet praeterea Capitulum metropolitanum quam cathedrale habebit praebendarios seu vicarios octo, praeter Ecclesias Frisiensem et Campidunensem, quarum unaquaeque habebit saltem sex vicarios.
		In singulis Capitulis, duae ex Praebendis Canonicalibus, altera pro Canonico Theologo, altera pro Canonico Poenitentiario assignabuntur. Ad constituenda praedictarum	In singulis capitulis duo ex Praebendiscanonicalibus altera pro Canonico Theologo, altera pro canonico Poenitentiario assignabuntur. Ad constituenda prae-

	um Ecclesiarum istarum dotatio per novas fundationes, aut bonorum augmentationes incrementum tale perceperit erigi possint canonicorum numerus ad 12 respective 10, aut ultra augebitur.		
Quodlibet praeterea capitulum tam metropolitanum quam cathedrale habebit Praebendarios seu vicarios 6.	Quodlibet praeterea capitulum tam metropolitanum quam cathedrale habebit Praebendarios seu vicarios 6.	Quodlibet praeterea capitulum tam metropolitanum quam cathedrale habebit, praebendatos seu vicarios saltem sex. Si vero in posterum Ecclesiarum istarum redditus per novas fundationes aut bonorum augmentationes, incrementum tale perceperint, ut plures praebendae erigi possint, canonicorum numerus ultra augebitur.	Quodlibet praeterea Capitulum tam Metropolitanum, quam Cathedrale habebit Praebendatos seu Vicarios saltem sex. Si vero in posterum Ecclesiarum istarum redditus per novas fundationes aut bonorum augmentationes incrementum tale perceperint, ut plures Praebendae erigi possint, Canonicorum, et Vicariorum numerus ultra augebitur.

Ecclesiarum Capitula assumentur Canonici actu viventes, quorum Capitula defacto dissoluta reperiuntur quod si illi numerum Capitularium supra praefinitum non attingant, supplebuntur; si vero excedant, omnes quidem Capitulum constituent, antiquiores tamen, Praebenda, quae articulo 4° hujus conventionis constituitur, gaudebunt; junioribus autem provisum erit prout ad praesens providetur, donec senioribus decedentibus, eorum Praebendas cansequentur.	dictarum Ecclesiarum capitula assumentur canonici actu viventes quorum capitula defacto dissoluta reperiuntur. quod si illi numerum capitularium supra praefinitum non attingant, supplebuntur; si vero excedant, omnes quidem Capitulum constituent antiquiores tamen Praebenda, quae articulo 4°. hujus conventionis constituitur gaudebunt; junioribus autem provisum erit, prout ad praesens providetur, donec senioribus decedentibus, eorum praebendas consequentur.
Ex Dignitatibus, Canonicis et Praebendariis illi quos Episcopi	Ex Dignitatibus, Canonicis et Praebendariis illi quos Episcopi

In quovis capitulo Archiepiscopi et Episcopi ad formam concilii Tridentini duos ex canonicis designabunt, qui partem theologi et partem paenitentiarii agent.	In quovis capitulo Archiepiscopi et Episcopi ad formam concilii Tridentini duos ex canonicis designabunt, qui partem theologi et partem paenitentiarii agent. –	In quovis capitulo Archiepiscopi et Episcopi ad formam S. concilii Tridentini duos ex canonicis designabunt, qui partes theologi et partes poenitentiarii respective agent.	In quovis Capitulo Archiepiscopi et Episcopi ad formam S. concilii Tridentini duos ex Canonicis designabunt, qui partes Theologi et partes Paenitentarii respective agent.
Dignitarii et Canonici omnes praeter chori servitium archiepiscopis	Dignitarii et canonici omnes praeter chhori servitium	Ex Dignitatibus, canonicis et praebendariis illi quos archiepiscopi	Dignitates et Canonici omnes, praeter Chori servitium, Archiepis-

	idoneos judicabunt, ad exercenda officia Vicariorum, Officialium et Consiliariorum, praeter Chori servitium ad praedicta munia obeunda tenebuntur.	idoneos judicabunt, ad exercenda officia vicariorum, officialium et consiliarum praeter chori servitium ad praedicta munia obeunda tenebuntur.
Tous les dignitaires que les Chanoines et les Prébendés seront obligés outre le service canonical à servir l'Evêque dans son conseil et ses autres fonctions Sa Majesté se reserve d'ajouter à celui, qui fera les fonctions de Grand Vicaire une gratification annuelle de 500 f. et à celui qui fait les fonctions de Secrétaire 200 f.	Majestas tamen Regia iis, qui officio tam Vicarii generalis quam Officialis fungentur, quingentos florenos annuos, iis vero, qui Secretarii Episcopalis partes agent, bis centum florenos assignabit: quam quidem praestationem annuam Majestas sua Vicariis, Officialibus et Secretariis Archiepiscopalibus et Episcopalibus solvi faciet, etiamsi ad haec munera obeunda Ecclesiastici, qui de gre-	Majestas tamen Regia iis qui officio suffraganei et Vicarii generalis fungentur 500 florenos annuos, iis vero qui Secretarii Episcopalis partes agent, 200 f. assignabit, quam quidem praestationem annuam Majestas suffraganeis vel vicariis et secretariis archiepiscopalibus et episcopalibus solvi faciet, etiamsi ad haec munera obeunda ecclesiastici, qui de gremio Capituli et praebendariorum non sint,

et episcopis in administrandis Dioecesibus suis a consiliis servient. Archiepiscopis tamen plane liberum erit ad specialia munia et negotia officii sui pro beneplacito applicare. Simili modo vicariorum officia assignabunt.	archiepiscopis et episcopis in administrandis Dioecesibus suis a consiliis servient. Archiepiscopis et Episcopis tamen plane liberum erit ad specialia munia et negotia officii sui illos pro beneplacito applicare. Simili modo Vicariorum officia assignabunt.	et episcopi ad exercenda officia vicariorum officialum et consiliariorum caeteris praeterendos judicaverint, ad haec munia obeunda praeter chari servitium tenebuntur.	copis et Episcopis in administrandis Dioecesibus suis a consiliis servient. Archiepiscopis tamen et Episcopis plane liberum erit ad specialia munia et negotia officii sui illos pro beneplacito applicare. Simili modo Vicariorum officia Archiepiscopi et Episcopi assignabunt.
Majestas tamen Regia iis qui officii vicarii generalis fungentur, 500 f. annuos, iis vero, qui Secretarii Episcopalis partes agent, 200 f. assignabit.	Majestas tamen Regia iis, qui officio vicarii generalis fungentur, 500 f. annuos, iis vero, qui Secretarii Episcopalis partes agent, 200 f. assignabit.	Majestas tamen Regia iis, qui officio vicarii generalis fungentur, 500 f. annuos, iis vero, qui Secretarii Episcopalis partes agent, 200 f. assignabit.	Majestas tamen Regia iis qui officio Vicarii Generalis fungentur quingentos florenos annuos, iis vero, qui Secretarii Episcopalis partes agent, biscentos florenos assignabit.

		mio Capituli, et Praebendariorum non sint ab Archiepiscopis et Episcopis eligantur. Si vero Archiepiscopus, vel Episcopus, propter infirmitatem, aut senectutem muneribus suis fungi non possit, Dignitario seu Canonico, qui ad Episcopi suffraganei munus a sede Apostolica promovebitur, praeter respectivos Praebandae suae reditus, floreni insuper annui mille, ad ejus vitam assignabuntur.	ab archiepiscopis et episcopis eligantur. Si vero Archiepiscopus vel Episcopus propter infirmitatem aut senectutem muneribus suis fungi non possit, Dignitario seu Canonico qui ad Episcopi suffraganei munus a sede apostolica promovebitur praeter respectivos praebendae suae reditus floreni insuper annui mille ab Episcopo vel Capitulo ad ejus vitam assignabuntur.
Art. IV.	**Art. IV.**	**Art: IV.**	**Art. IV.**
Dotatio mensarum Archiepiscopi et Episcoporum in bonis fundisque stabilibus ipsorum ipsorum administratione tradendis constituetur. Simili bonorum genere et administrationis jure instituentur Capitula Metropolitanae et	La dotation de l'Archevêque et des Evêques des Chapitres et des Vicaires se fera en bien fonds dont ils auront l'administration. Elle sera pour l'Archevêque de 20,000, par chaque Evêque de dix mille, pour le Prévôt de 4000,	Reditus Mensarum Archiepiscopalium et Episcopalium in bonis fundisque stabilibus, liberae Archiepiscoporum et Episcoporum administrationi tradendis, constituentur. Simili bonorum genere, et administrationis jure gaudebunt Capi-	Reditus Mensarum archiepiscopalium et episcopalium in bonis fundisque stabilibus liberae archiepiscoporum administrationi tradendis constituentur. Simili bonorum genere et administrationis jure gaudebunt capitula metropoli-

Art: IV.

Redditus mensarum archiepiscopalium et episcopalium in bonis fundisque stabilibus liberae archiepiscoporum administrationi tradendis constituentur. Simili bonorum genere et administrationis jure gaudebunt capitula Metropolitanarum

Art: IV.

Redditus mensarum archiepiscopalium et episcopalium in bonis fundisque stabilibus, liberae archiepiscoporum administrationi tradendis constituentur. Simili bonorum genere et administrationis jure gaudebunt capitula Metropolitanarum

Art. IV.

Redditus mensarum archiepiscopalium et episcopalium in bonis fundisque stabilibus, liberae archiepiscoporum et episcoporum administrationi tradendis constituentur. Simili bonorum genere et administrationis jure gaudebunt capitula Metropolitanarum

Art: IV.

Redditus mensarum archiepiscopalem et episcopalium in bonis fundisque stabilibus liberae Archiepiscoporum et episcoporum administrationi tradendis constituantur. Simili bonorum genere et administrationis jure gaudebunt capitula Metropoli-

Cathedralium ecclesiarum et Metropolitana habebit praepositum Decanum et duodecim Canonicos, Cathedrales Praepositos, Decanos et Canonicos decem. Vicariorum beneficia, ubi extant conserventur, nec in ulla ecclesia pauciores erunt quam sex.

Dotatio annuorum redituum pro archiepiscopo sit viginti millium, pro Episcopis duodecim millium. Annui reditus cujuscumque Praepositi, et Decanierunt quater mille floreni; — Canonicorum bis mille — Vicariorum 800 f. quorum redituum summae semper salvae et integrae conservandae erunt. Habitatio tam archiepiscopis et Episcopis, quam Canonicis et Vicariis assignanda illorum Dignitati et statui respondeat.

pour le Doyen de 400, pour les Canoines 2000 les Vicaires de 800 f. des revenues avec une habitation convenable.

Les biens fonds seront appropriés à cet usage par un acte de donation formel que Sa Majesté fera expedier en dalible pour chaque Evêché et Chapitre dont un des exemplaires sera remis au commissaire ou Délegué de Sa Sainteté, et l'autre sera déposé aux Archives du Royaume.

Les Eglises ayant déjà leurs fabriques particulières les conserveront, sans qu'il puisse y être touché.

Les biens, qui devaient servir de dotation à l'Evêché de Spire ayant été en partie perdus et l'autre partie

tula Metropolitanarum et Cathedralium Ecclesiarum et Vicarii, seu Praebendarii praedictarum Ecclesiarum servitio addicti.

Quantitas redditum annuorum erit, ut sequitur:

Dioecesis Monacensis

Pro archiepiscopo florenorum viginti millium;

Pro Praeposito florenorum quatuor mille

Pro Decano florenorum quatuor mille;

Pro quodlibet e sex Canonicis senioribus florenorum bis mille;

Pro quodlibet e sex Canonicis junioribus florenorum mille sex centum;

Pro quodlibet ex quatuor senioribus Vicariis florenorum octingentorum;

Pro quodlibet ex quatuor junioribus Vicariis florenorum sex centum.

tanarum et cathedralium Ecclesiarum et vicarii seu praebendarii praedictarum ecclesiarum servitio addicti

Quantitas redditum annuorum erit, ut sequitur:

Dioeces Monchiensis

Pro Archiepiscopo 20000 f.

Pro Praeposito 4000.

Pro Decano 4000.

Pro uno ex 5 canonicis senioribus . . . 2000 f.

Pro uno ex 5 canonicis junioribus 1600 f.

Pro uno ex 4 vicariis senioribus 800 f.

Pro uno ex 4 vicariis junioribus 600 f.

et cathedralium Ecclesiarum et vicarii seu praebendarii, praedictarum Ecclesiarum servitio addicti.	et cathedralium Ecclesiarum et vicarii seu praebendarii, praedictarum Ecclesiarum servitio addicti	et Cathedralium Ecclesiarum et vicarii seu praebendati praedictarum Ecclesiarum servitio addicti.	et Cathedralium Ecclesiarum et Vicarii seu Praebendati praedictarum Ecclesiarum servitio addicti.—
Quantitas redditum annuorum, deductis oneribus erit ut sequitur:	Quantitas redditum annuorum deductis oneribus erit ut sequitur:	Quantitas redditum annuorum deductis oneribus erit, ut sequitur:	Quantitas redditum annuorum deductis oneribus, erit ut sequitur:
<u>Dioecesis Monacensis</u>	<u>Dioecesis Monacensis</u>	<u>Dioecesis Monacensis</u>	<u>Dioecesis Monacensis.</u>
Pro Archiepiscopo 20,000 f.	Pro Archiepiscopo 3,000 f.	Pro Archiepiscopo 20,000 f.	Pro Archiepiscopo. Florenorum viginti millium
„ Praeposito 4000 f.	„ Praeposito 4000 f.	„ Praeposito 4000 f.—	Pro Praeposito florenorum quatuor millium.
„ Decano 4000 f.	„ Decano 4000 f.	„ Decano 4000 f.	Pro Decano florenorum quatuor millium,
„ quodlibet e sex canonicis senioribus 2000 f.	„ quodlibet et 5 canonicis senioribus 2000 f.	„ quodlib. e 5 canonicis senioribus 2000 f.—	Pro quodlibet e quinque Canonicis senioribus florenorum bis millium;
„ quodlib. e sex canonicis junioribus 1600 f.	„ quodlib. et 5 canonicis junioribus 1600 f.	„ quodlib. e 5 canonicis junioribus 1600 f.	Pro quodlibet e quinque canonicis junioribus florenorum mille sexcentorum
„ quodlibet e 3 vicariis senioribus 800 f.—	„ quodlib. e 3 vicariis senioribus 800 f.	„ quodlib. e 3 vicariis senioribus 800 f.	Pro quodlibet et tribus Vicariis senioribus florenorum octingentorum.
„ quodlib. et 3 vicariis junioribus 600 f.	„ quodlib. e 3 vicariis junioribus 600 f.	„ quodlib. e 3 vicariis junioribus 600 f.	Pro quodlibet et tribus Vicariis junioribus florenorum sexcentorum

Ad negotium hujus data tionis intra bimestre perficiendum utraque contrahentium pars com missarios nominabit, ac de formali dotatio- nis actu duo exempla- ria expediri jubebit regia Majestas-unum pro Nuntio apostolico Alterum pro Archivio regio. Fabricarum denique ipsarumque ecclesi- arum fundi, reditus bona mobilia, et immobilia ut con- serventur suffici- antque, curabitur.	étant en litige, S. M. s'oblige à payer à l'Evêque de Spire douze mille francs par an et à lui entre- tenir six ecclesias- tiques, soient cha- noines ou Vicaires, dont les premieres auront quinze cent francs et les autres neuf cent francs jusqu'à ce que des circonstances plus heureuses lui per- metront de com- pléter la dotation de la Cathedrale de Spire. —		
		Dioecesis Bambergen- sis	Dioecesis Bamberg- ensis.
		Pro Archiepiscopo flo- renorum quindecim millium	Pro Archiepiscopo 15,000 f.
		Pro Praeposito flore- norum trium mil- lium;	Pro Praeposito 3500 f.
		Pro Decano florenor- um trium millium	Pro Decano 3500 f.
		Pro quodlibet e sex Canonicis senioribus florenorum mille octingentorum;	" uno ex 5 Cano- nicis senioribus 1800 f.
		Pro quodlibet e sex	" uno ex 5 canonicis

Dioecesis Bamberg.	Dioecesis Bamberg	Dioecesis Bamberg.	Dioecesis Bamberg.
Pro Archiepiscopo 15000 f.	Pro Arciepiscopo 15000 f.	Pro Archiepiscopo 15000 f.	Pro Archiepiscopo florenorum quindecim millium; –
Pro Praeposito 3500 f.	Pro Praeposito 3500 f.	Pro Praeposito 3500 f.	Pro Praeposito florenorum trium millium quingentorum. –
Pro Decano 3500 f.	Pro Decano 3500 f.	Pro Decano 3500 f.	Pro Decano florenorum trium millium quingentorum.
Pro Quodlibet e 6 canonicis senioribus 1800 f.	" quodlib. e 5 Canonicis senioribus 1800 f.	" quodlib. e 5 canonicis senioribus 1800 f.–	Pro quodlibet e quinque Canonicis senioribus florenorum millium octingentorum. –
" quodlibet e 6 canonicis junioribus. 1400 f.	" quodlib. e 5 Canonicis junioribus 1400 f.	" quodlib. e 5 canonicis junioribus 1400 f.–	Pro quolibet quinque Canonicis junioribus

canonicis junioribus florenorum mille quatuor centum	pro uno 5 canonicis junioribus 1400 f.
Pro quol. ex quatuor senioribus vicariis flor. septingentorum	pro uno ex 4 vicariis senioribus. 700 f.
Pro quol. ex quatuor junioribus Vicariis floren. quingentorum.	pro uno ex 4 vicariis junioribus 500 f.
<u>Dioeceses Augustana Ratisbonen. et Herbipolen.</u>	<u>Dioeceses Augustana Ratisbonen. et Herbipolen.</u>
Pro quadlibet Episcopo florenorum decem millium;	Pro Episcopo 10,000 f.
	" Praeposito 3000 f.
	" Decano 3000 f.
Pro quolibet Praeposito florenorum bis mille quingentorum;	" uno ex 4 canonicis senioribus 1500 f.
Pro quolibet Decano florenorum bis mille quingentorum;	" uno ex 4 canonicis junioribus. 1200 f.
Pro quol. e quinque canonicis senioribus flor. mille quingentorum;	" uno ex 4 vicariis senioribus 600 f.
Pro quol. e quinque canonicis junioribus flor. mille;	" uno ex 4 vicariis junioribus 400 f.
Pro quol. ex quatuor senioribus Vicariis floren. sex centum;	
Pro quol. ex quatuor junioribus Vicariis flor. quatuor centum	

pro quol. e 3 vicariis seniaribus . . . 800 f.	pro quol. e 3 vicariis senioribus 800 f.	pro uno e 3 vicariis senioribus 800 f.	florenorum millium quadringentorum;
" quol. e 3 vicariis junioribus . . 600 f.	pro quol. e 3 vicariis junioribus 600 f.	pro uno e 3 vicariis junioribus . . . 600 f.	Pro quol. et tribus vicariis senioribus florenorum octingentorum; Pro quol. et tribus Vicariis junioribus florenorum sextentorum;
Dioeceses Augustana Ratisbonen. et Herbipolen.	**Dioeceses August. Ratisbonen. Herbipolen.**	**Dioeceses August. Ratisbonen. Herbipolen.**	**Dioeceses Augustana Ratisbonensis et Herbipolensis.**
Pro quolibet Episcopo . . . 10000 f.	Pro quodlib. Episcopo . . . 10,000 f.	Pro quol. Episcopo 10,000 fr.	Pro quolibet Episcopo florenorum decem millium;
Pro quol. Praeposito 3000 f.	" " Praeposito 3000 f.	" " Praeposito 3000 f.	Pro quolibet Praeposito florenorum trium millium;
" " Decano . . 3000 f.	" " Decano 3000 f.	" " Decano 3000 f.	Pro quolibet Decano florenorum trium millium
" " e 5 canonicis senioribus 1600 f.	" " e 4 canonicis senioribus 1600 f.	" " e 4 canonicis junioribus 1600 f.	Pro quolibet e quatuor Canonicis senioribus florenorum mille sexcentorum;
" " e 5 canonicis junioribus 1400 f.	" " e 4 canonicis junioribus 1400 f.	" " e 4 canonicis junioribus. 1400 f.	Pro quolibet e quatuor Canonicis junioribus florenorum mille quadringentorum;
" " e 3 vicariis senioribus 800 f.	" " e 3 vicariis senioribus 800 f.	" " e 3 vicariis senioribus. 800 f.	Pro quolibet e tribus vicariis senioribus florenorum octingentorum;
" " e 3 vicariis junioribus 600 f.	" " e 3 vicariis junioribus 600 f.	" " e 3 vicariis junioribus 600 f.	Pro quolibet et tribus vicariis junioribus

Dioeceses Passavien. Eichstetten, Spiren. et Campidunen.	Dioeceses Passivien. et Eichstetten.
Pro quolibet Episcopo florenorum octomillium;	Pro Episcopo . . . 8000 f.
Pro quolibet Praeposito florenorum bismille;	" Praeposito . . 2500 f.
Pro quolibet Decano florenorum bis mille;	" Decano . . 2500 f.
Pro quol. e quinque Canonicis senioribus flor. mille bis centum;	" uno ex 4. canonicis senioribus 1400 f.
Pro quol. e quinque canonicis junioribus flor. nongentorum;	" uno ex 4. canonicis junioribus 1200 f.
Pro quolib. ex quatuor vicariis senioribus flor. sexcentorum;	" uno ex 4 vicariis senioribus 600 f.
Pro quol. ex quatuor vicariis junioribus flor. quatuor centum.	" uno ex 4 vicariis junioribus 400 f.
Quorum omnium redituum summae salvae semper et integrae conservandae, et tempore vacationis archiepiscopalium et episcopalium sedium,	Quorum omnium redituum Summae Salvae semper et integrae conservandae et tempore vacationis archiepiscopalium et episcopalium sedium, Dignitatum, Canonicatuum, praebendarum seu vicariatum in utilitatem respectivarum Ecclesiarum percipiendae et conservandae erunt, Habitatio insuper tam Archiepiscopis et Episcopis quam Dignitatibus,

Dioeceses Passavien. Eichstetten. et Spirens.

Pro quolibet Episcopo . . . 8000 f.
Pro quol. Praeposito 2500 f.
" " Decano . 2500 f.
" " e 5 canonicis senioribus 1600 f.
" " e 5 canonicis junioribus 1400 f.
" " e 3. vicariis senioribus 800 f.
" " e 3 vicariis junioribus 600 f.

Quorum omnium redituum Summae salvae semper et integrae conservandae erunt. Tempore autem vacationis Archiepiscopalium et Episcopalium sedium, dignitatum, canonicatuum, praebendarum seu vicariatuum praedicta redituum summae in utilitatem respectivarum Ecclesiarum percipiendae et conservandae erunt.

Habitatio insuper tam archiepiscopis et episcopis, quam

Dioeceses Passavien. et Eichstetten

Pro quol. Episcopo 8000 f.
" " Praeposito 2500 f.
" " Decano 2500 f.
" " e 4 canonicis senioribus 1600 f.
" " e 4 canonicis junioribus 1400 f.
" " e 3 vicariis senioribus 800 f.
" " e 3 vicariis junioribus 600 f.

Quorum omnium redditum Summae Salvae semper et integrae conservandae erunt. Tempore autem vacationis archiepiscopalium et episcopalium sedium, dignitatum, canonicatuum, Praebendarum seu vicariatuum praedictae redditum summae in utilitatem respectivarum Ecclesiarum percipiendae et conservan-

Dioeceses Passavien. Eichstetten. et Spir.

Pro qual. Episcopo 8000 f.
" " Praeposito 2500 f.
" " Decano 2500 f.
" " e 4 canonicis senioribus 1600 f.
" " e 4 canonicis junioribus 1400 f.
" " e 3 vicariis senioribus 800 f.
" " e 3 vicariis junioribus 600 f.

Quorum omnium redditum Sumae Salvae semper et integre conservandae erunt, et bona fundique, ex quibus provenient, nec distrahi, nec in pensiones mutari nec novis praestationibus subjici poterunt. Tempore autem vacationis archiepiscopalium et episcopalium sedium, dignitatum, canonicatuum, praebendarum seu vicariatuum prae-

florenorum secentorum. —

Dioeceses Passavien. Eichstetten. et Spiren.

Pro quolibet Episcopo florenorum octo millium;
Pro quolibet Praeposito florenorum bis mille quingentorum;
Pro quolibet Decano florenorum bis mille quingentorum;
Pro quolibet e quatuor canonicis senioribus florenorum mille sexcentorum;
Pro quolibet e quatuor canonicis junioribus florenorum mille quadringentorum;
Pro quolibet e tribus Vicariis senioribus florenorum octingentorum;
Pro quolibet e tribus Vicariis junioribus florenorum sexcentorum.

Quorum omnium redditum sumae salvae semper et integrae conservan-

dignitatum, canonicatuum, praebendarum seu Vicariatuum in utilitatem respectivarum Ecclesiarum percipiendae et conservandae erunt.

Habitatio insuper tam Archiepiscopis et Episcopis, quam Dignitatibus, Canonicis et Vicariis, illorum dignitati et statui respondens, assignabitur.

Praeterea si in Palatio Archiepiscopali vel Episcopali locus conveniens non adsit, pro Curia, vel Consistorio archiepiscopali, vel Episcopali, et pro asservatione Chartarum, ad Ecclesiae Consistorium et Vicariatum spectantium, Majestas Sua, aliam domum aptam in recensitos usus assignabit.

Ad negotium hujus modi redditum, fundorum et bonorum assignationis Dioecesi-

Canonicis senioribus et Vicariis senioribus illorum dignitati et statui correspondens assignabitur.

Praeterea si in palatio archiepiscopali vel episcopali locus conveniens non adsit pro Curia vel consitorio archiepiscopali et pro asservatione chartarum et documentorum ad ecclesiae consistorium et vicariatum spectantium, Majestas Sua aliam domum aptam in recensitos usus assignabit.

Ad negotium hujusmodi redditum fundorum et bonorum assignationis Dioecesium intra tremestre post ratificationem praesentis conventionis perficiendum utraque contrahentium

. dignitatibus, canonicis senioribus et Vicariis pariter senioribus, illorum dignitati et statui respondens assignabitur.

Pro curia archiepiscopali et episcopali, pro capitulo et archivo Majestas Sua domum aptam assignabit.

Ad negotium hujusmodi redditum, fundorum et bonorum assignationis intra trimestre post ratificationem praesentis conventionis, si fieri poterit, vel ad summum intra semestre, et antequam canonica institutio ab apostolica sede Archiepiscopis et Episcopis detur, perficiendam, utraque contrahentium pars Comissarios nominabit, ac de formali praedictae dotationis actu tria exemplaria in authentica forma expediri jubebit Regia

dae erunt.

Habitatio insuper tam archiepiscopis et episcopis, quam dignitatibus, canonicis senioribus et Vicariis pariter senioribus, illorum dignitati et statui respondens assignabuntur.

Pro curia Archiepiscopali, pro capitulo et archivo Majestas Sua domum aptam assignabit.

Ad negotium hujusmodi redditum fundorum et bonorum assignationis intra trimestre post ratificationem praesentis conventionis, si fieri poterit, vel ad summum intra semestre perficiendam, utraque contrahentium pars comissarios nominabit, ac de formali praedictae dotationis actu tria exemplaria in authentica forma expediri jubebit

dictae redditum summae in utilitatem respectivarum Ecclesiarum percipiendae et conservandae erunt.

Habitatio insuper tam archiepiscopis et episcopis, quam dignitatibus, canonicis senioribus et vicariis pariter senioribus, illorum dignitati et statui respondens assignabitur. —

Pro curia archiepiscopali et episcopali, pro capitulo et archivo, Majestas sua domum aptam assignabit. Ad negotium hujusmodi redditum fundorum et bonorum assignationis intra trimestre post ratificationem praesentis conventionis, si fieri poterit, vel ad summum intra semestre perficiendam, utraque contrahentium pars commissarios nominabit

dae erunt, et bona fundique, ex quibus provenient, nec distrahi, nec in pensiones mutari poterint. Tempore autem vacationis Archiepiscopalium et Episcopalium Sedium, Dignitatum, Canonicatuum, Praebendarum seu Vicariatuum, praedictae redditum summae in utilitatem respectivarum Ecclesiarum percipiendae et conservandae erunt.

Habitatio insuper tam Archiepiscopis et Episcopis, quam Dignitatibus Canonicis senioribus, et Vicariis pariter senioribus, illorum dignitati et statui respondens assignabitur.

Pro Curia Archiepiscopali et Episcopali, pro Capitulo et Archivio Majestas

um intra trimestre post ratificationem praesentis conventionis perficiendam, utraque contrahentium pars comissarios nominabit ac de formali restitutionis, vel designationis actu tria exemplaria in authentica forma expediri jubebit Regia Majestas, unum pro Nuntio Apostolico, alterum pro Archivo Regio, tertium pro Archivo singularum Ecclesiarum.

Alia beneficia, ubi extant, conservabuntur.

Quod pertinet ad Dioecesin Spirensem, firma ejus dotatione in bonis fundisque stabilibus, prout supra conventum est, quoniam tamen per temporum circumstantias assignari nunc praedictae Dioecesi fundi ac bona stabilia non possunt, interea usque dum haec

pars comissarios nominabit ac de formali restitutionis vel designationis actu tria exemplaria in autentica forma expedici jubebit Regia Majestas: unum pro Nuntio Apostolico, alterum pro Archivio Regio, tertium denique pro Archivo Singularum Ecclesiarum. Alia Beneficia, ubi extant, conservabuntur.

Quod pertinet ad Dioeceses Spirensem et Campidunensem firma earum dotatione in bonis fundisque stabilibus prout supra conventum est; quoniam tamen per temporum circumstantias assignari nunc praedictis Dioecesibus fundi ac bona stabilia non possunt, interea usque dum haec assignatio fieri valeat, providebitur a Majestate Sua per assignationem annuae praes

Majestas, unum pro archivo regio, alterum pro Nuntio apostolico, tertium denique pro archivo singularum Ecclesiarum.

Alia beneficia ubi extant, conservabuntur.

Quod pertinet ad Dioecesim Spirensem firma assignatione redituum ejus favore in bonis fundisque stabilibus, prout supra conventum est, quoniam tamen per temporum circumstantias aſsignari nunc praedictae Dioecesi fundi ac bona stabilia non possunt, interea usque dum haec assignatio fieri valeat, providebitur a Majestate Sua per aſsignationem praestationis annuatim solvendae in summa aequivalenti redditibus supradictis.

Fabricarum denique ipsarumque Ecclesia-

Regia Majestas, unum pro Archivo regio, alterum pro Nuntio apostolico, tertio denique pro archivo singularum Ecclesiarum.

Alia beneficia, ubi extant, conservabuntur.

Quod pertinet ad Dioecesim Spirensem ob speciales circumstantias et quoniam illi nunc fundi, ac bona stabilia assignari non possunt; interea usque dum haec assignatio fieri valeat, providebitur a Majestate sua per aſsignationem praestationis annuatim solvendae, in summa

pro Episcopo 6000 f.
pro Praeposito 1500 f.
" Decano 1500 f.
" provise canonicis 1000 f.
" quovis e vicariis 600 f

Fabricarum deni-

ac de formali praedictae assignationis actu tria exemplaria in authentica forma expediri jubebit Regia Majestas, unum pro archivo regio, alterum pro nuncio apostolico, tertium denique pro archivo singularum Ecclesiarum.

Alia beneficia, ubi extant, conservabuntur. Quod pertinet ad Dioecesim Spirensem; quoniam ob speciales circumstantias ei nunc fundi ac bona stabilia assignari non possunt, interea usque dum haec aſsignatio fieri valeat, providebitur a Majestate Sua per assignationem praestationis annuatim solvendae in suma:

pro Episcopo . . 6000 f.
" Praeposito . . 1500 f.
" Decano 1500 f.
" quovis ex 8 canonicis 1000 f.
" quovis ex 6 vicariis 600 f.

Sua demum aptam assignabit.

Ad negotium hujus modi reddituum, fundorum et bonorum assignationis intra trimestre post ratificationem praesentis Conventionis, si fieri poterit, vel ad summum intra semestre perficiendum utraque Contrahentium pars Commissarios nominabit, ac de formali praedictae assignationis actu tria exemplaria in authentica forma expediri jubebit.

Regia Majestas unum pro Archivio Regio, alterum pro Nuntio Apostolico, tertium denique pro Archivio singularum Ecclesiarum.

Alia beneficia ubi extant, conservabuntur.

Quod pertinet ad Dioecesim Spiren-

assignatio fieri valeat, providebitur à Majestate Sua per Assignationem annuae praestationis in suma pro Episcopo florenorum quinque millium quingentorum, pro Dignitatibus unicuique florenorum mille biscentum, pro quinque Canonicis senioribus mille florenorum in singulos, pro quodlibet ex quinque Canonicis junioribus, florenorum sex centum; pro unoque ex quatuor Vicariis senioribus florenorum sex centum, pro qualibet ex quatuor Vicariis junioribus, florenorum quatuor centum.

Quod vero pertinet ad Dioecesim Campidunensem, si Monasterium Campidunense suis bonis ac redditibus careat, eidem tradentur tot fundi bonaque stabilia, quot constituent totalem summam redditum annu-

stationis in Summa

pro Episcopo 6000 f.

pro dignitatibus unicuique 1500 f.

pro uno ex 4 canonicis senior . . . 1000 f.

pro uno ex 4 can. junior . . . 800 f.

pro uno ex 3 vic. senior . . . 600.

pro uno ex 3 vic. junior . . . 400.

Fabricarum denique ipsarumque Ecclesiarum fundi, redditus, bona mobilia et imobilia conservabuntur, et nisi pro Ecclesiarum, pro divini cultus expensis et in servitium necessarium salariis sufficiant, Sua Majestas supplebit.—

rum fundi, redditus bona mobilia et immobilia conservabuntur et nisi pro Ecclesiarum manutentione, pro divini cultus expensis et inservientium necessariorum salariis sufficiant, Sua Majestas supplebit.

que ipsarumque Ecclesiarum fundi, redditus bona mobilia et immobilia conservabuntur et nisi pro Ecclesiarum manutentione, pro divini cultus expensis et inservientium necessariorum salariis sufficiant, Sua Majestas supplebit.

Fabricarum denique ipsarumque fundi, redditus bona mobilia et immobilia conservabuntur, et nisi pro Ecclesiarum manutentione, pro divini cultus expensis et inservientium necessariorum salariis sufficiant, Sua Majestas supplebit.

seu quoniam ob speciales circumstantias ei nunc fundi ac bona stabilia assignari non possunt, interea usque dum haec assignatio fieri valeat providebitur a Majestate Sua per assignationem praestationis annuatim solvendae in Summa.

Pro Episcopo florenorum sex millium.

Pro Praeposito florenorum mille quingentorum.

Pro Decano florenorum mille quingentorum,

Pro quovis ex octo Canonicis florenorum mille;

Pro quovis e sex Vicariis florenorum sexcentorum.

Fabricarum denique ipsarumque Ecclesiarum fundi, redditus, bona mobilia et immobilia conservabuntur, et nisi pro Ecclesiarum manutentione, pro

orum, qui supra Episco-
po, Dignitatibus, Cano-
nicis et Vicariis Campi-
dunensis Dioecesis re-
spective assignati sunt.
Fabricarum denique,
ipsarumque Ecclesi-
arum fundi redditus,
bona mobilia et immo-
bilia conservabuntur
et, nisi pro Ecclesia-
rum manutentione,
pro divini cultus ex-
pensis et inservient-
ium necessariorum
salariis sufficiant,
Sua Majestatis sup-
plebit.

divini cultus expen
et inservientium ne
cessariorum salarii
sufficiant, Sua Ma
jestas supplebit.-

Art: VI.

Sua singulis Dioecesibus conserventur seminaria episcopalia aut stabiliter fundentur ad efformandos in iis, quos episcopi pro necessitate vel utilitate Dioecesium recipiendos judicaverint. Horum autem seminariorum ordinatio, doctrina, gubernatio ac administratio episcoporum auctoritati pleno liberoque jure subjiciuntur juxta formas canonicas.

Art. VII.

Dans chaque Diocèse il y aura un Seminaire sous la Direction de l'Evêque et le nombre des Elèves sera proportionné à celui des prêtres nécessaires pour desservir les paroifses et les succursales. Tous les Candidats aux ordres sacrés seront tenus de passer au Seminaire le temps nécessaire pour se former et préparer au Saint Ministère.

Les Evêques pourront conférer librement les ordres sacrés et en exclure ceux qu'ils en jugeront indignes d'après les sacrés canons.

Art. V.

Suae singulis Dioecesibus scholae et seminaria episcopalia conserventur, et dotatione fundisque stabilibus provideantur: in iis autem Dioecesibus, in quibus desunt, cum eadem pariter dotatione in bonis fundisque stabilibus, sine mora fundentur. In seminariis autem admittentur atque ad normam Concilii Tridentini educabuntur atque instituentur Adolescentes, quos Episcopi, pro necessitate vel utilitate Dioecesium, in iis recipiendos judicaverint. Horum seminariorum et scholarum ordinatio, doctrina, gubernatio, et administratio, Episcoporum auctoritati pleno liberoque jure subjicientur.

Rectores quoque et Professores seminariorum ab Epis-

Art. V.

Suae singulis Dioecesibus scholae et seminaria episcopalia conserventur et dotatione congrua in bonis fundisque stabilibus provideantur: in iis autem Dioecesibus, in quibus desunt cum eadem pariter dotatione in bonis fundisque stabilibus sine mora fundentur. In seminariis autem admittentur atque ad normam concilii Tridentini educabuntur ac instituentur adolescentes, quos Episcopi pro necessitate vel utilitate Dioecesium recipiendos in iis judicaverint. Horum seminariorum et scholarum ordinatio, doctrina, gubernatio et administratio episcoporum auctoritati pleno liberoque jure subji-

Art. V.

Sua Singulis Dioecesibus Seminaria Episcopalia conserventur et dotatione congrua in bonis fundisque stabilibus provideantur: in iis autem dioecesibus, in quibus desunt, sine mora cum eadem pariter dotatione in bonis fundisque stabilibus fundentur. In seminariis autem admittentur atque ad normam Concilii Tridentini efformabuntur atque instituentur ii, quos Episcopi pro necessitate vel utilitate Dioecesium in iis recipiendos judicaverint. Horum seminariorum ordinatio, doctrina, gubernatio et administratio Episcoporum auctoritate pleno liberoque jure subjectae erunt. Rectores quoque et.

Art. V.

Sua Singulis Dioecesibus Seminaria Episcopalia conserventur et dotatione congrua in bonis fundisque stabilibus provideantur: in iis autem Dioecesibus in quibus desunt, sine mora cum eadem pariter dotatione in bonis fundisque stabilibus fundentur. In seminariis autem admittentur atque ad normam concilii Tridentini efformabuntur atque instituentur, ii, quos Episcopi pro necessitate vel utilitate Dioecesium in iis recipiendos judicaverint. Horum seminariorum ordinatio, doctrina, gubernatio et Administratio Episcoporum auctoritati plena liberoque jure subjectae erunt. Rectores quoque et.

Art. V.

Sua Singulis Dioecesibus Seminaria Episcopalia conserventur et dotatione congrua in bonis fundisque stabilibus provideantur: in iis autem Dioecesibus, in quibus desunt, sine mora cum eadem pariter dotatione in bonis fundisque stabilibus fundentur.

In Seminariis autem admittentur atque ad normam S. concilii Tridentini efformabuntur atque instituentur adolescentes, quos Archiepiscopi et Episcopi pro necessitate vel utilitate Dioecesium in iis recipiendos judicaverint. Horum seminariorum ordinatio, doctrina, gubernatio et administratio archiepiscoporum et episcoporum auctoritati pleno liberoque jure subjectae erunt juxta formas

Art. V.

Sua Singulis Dioecesibus Seminaria Episcopalia conserventur et dotatione congrua in bonis fundisque stabilibus provideantur: in iis autem Dioecesibus, in quibus desunt, sine mora cum eadem pariter dotatione in bonis fundisque stabilibus fundentur.

In Seminariis autem admittentur atque ad normam Sacri Concilii Tridentini efformabuntur atque instituentur adolescentes, quos Archiepiscopi et Episcopi pro necessitate vel utilitate Dioecesium in iis recipiendos judicaverint. Horum Seminariorum ordinatio, doctrina, gubernatio et administratio Archiepiscoporum archiepiscoporum auctoritati pleno liberoque jure subjectae

copis nominabuntur, et quotiescumque necessarium aut utile ab ipsis judicabitur, removebuntur. Hi autem omnes, uti est Scholarum Magistri, nonnisi praemissa, initio cujuslibet anni, Fidei professione à Pio IV. publicata, ad exercendas suas functiones admittantur.	ciuntur juxta formas canonicas. Rectores quoque et professores seminariorum ab episcopis nominabuntur, et quotiescumque necessarium aut utile ab ipsis judicabitur, removebuntur. Hi autem omnes uti et scholarum magistri nonnisi cujuslibet anni fidei professioni a Pio IV publicata ad exercendas suas functiones admittuntur.

professores seminariorum ab Episcopis nominabuntur, et quotiescunque necessarium aut utile ab ipsis judicabitur, removebuntur. Gymnasia seu Lycea regni Bavariae Archiepiscoporum et Episcoporum inspectioni et auctoritati tam circa sanam doctrinam, quam circa bonas mores subjecta erunt.—

Professores seminariorum ab Episcopis salva regia Majestatis suae rectihabitione nominabuntur, et quotiescunque necessarium aut utile ab ipsis judicabitur, removebuntur.

canonicas. Rectores quoque et professores seminariorum ab episcopis nominabuntur et quotiescunque necessarium aut utile ab ipsis judicabitur, removebuntur. Cum episcopis incumbat sanae circa catholicam fidem doctrinae et bonis moribus invigilare, nihujus officii exercitio etiam circa scholas publicas nullo modo impedientur.

erunt juxta formas Canonicas. Rectores quoque et Professores Seminariorum ab Archiepiscopis et Episcopis nominabuntur, et quotiescunque necessarium aut utile ab ipsis judicabitur, removebuntur. Cum Episcopis incumbat Fidei ac morum doctrinae invigilare in hujus officii excertitio etiam circa Scholas publicas nullo modo impedientur.

		Art. VI. Majestas Sua Regia collatis cum Archiepiscopis consiliis, assignabit pariter cum sufficienti dote domum in qua infirmi ac senes Clerici benemeriti solamen et asylum reperiant. Art. VII. Insuper M. S. considerans quot utilitates Ecclesia, atque ipse status a religiosis ordinibus perceperint ac percipere in posterum possint, et ut promptam suam, erga S. Sedem, voluntatem probet, aliqua Monasticorum Ordinum utriusque sexus Coenobia, de utriusque partis contrahentis consensu designanda, praecipue ea, quae ad instituendam in Religione et Scientiis juventutem utilia esse possunt, cum convenienti dotatione in	Art. VI. Majestas Sua Regia collatis cum archiepiscopis et episcopis consiliis assignabit pariter cum sufficienti dote domum, in qua infirmi ac senes Clerici benemeriti solamen et asylum reperiant. Art. VII. Insuper Majestas Sua considerans, quot utilitates Ecclesia et ipse status a religiosis ordinibus perceperint ac percipere in posterum possint, et ut promptam erga S. Sedem voluntatem probet, aliqua monasticorum ordinum utriusque sexus coenobia praecipue ea, quae ad instituendam in Religione et Scientiis juventutem utilia esse possunt, cum convenienti dotatione in bonis fundisque stabilibus conservabit.

Art. VI.

Majestas Sua Regia collatis cum Archiepiscopis et Episcopis consiliis assignabit pariter cum sufficienti dote domum, in qua infirmi ad senes clerici benemeriti solamen et asylum reperiant.

Art VII.

Insuper Majestas Sua considerans, quot utilitates Ecclesia atque ipse status a religiosis ordinibus perceperint ac percipere in posterum possint, et ut promptam erga S. Sedem voluntatem probet praeter mendicantium coenobia aliasque religiosas communitates, quae nunc existunt, aliqua monasticorum ordinum coenobia ad instituendam praesertim in religione et litteris juventutem et in parochorum subsidium inito cum

Art. VI.

Majestas Sua Regia collatis Archiepiscopis et Episcopis consiliis assignabit pariter cum sufficienti dote domum, in qua infirmi ac senes clerici benemeriti solamen et asylum reperiant.

Art. VII.

Insuper Majestas Sua considerans, quot utilitates Ecclesia atque ipse status a religiosis ordinibus perceperint ac percipere in posterum possint, et ut promptam erga S. Sedem voluntatem probet, aliqua monasticorum ordinum coenobia ad instituendam praesertim in religione et litteris juventutem et in parochorum subsidium inito cum archiepiscopis et episcopis consilio conservari ac restaurari curabit.

Art. VI.

Majestas Sua Regia collatis cum archiepiscopis et episcopis consiliis assignabit pariter cum sufficienti dote domum in qua infirmi ac senes clerici benemeriti solamen et asylum reperiant.

Art. VII.

Insuper Majestas Sua considerans quot utilitates Ecclesia atque ipse status a religiosis ordinibus perceperint ac percipere in posterum possint, et ut promptam suam erga S. Sedem voluntatem probet, aliqua monasticorum ordinum utriusque sexus coenobia ad instituendam praesertim in religione et litteris juventutem et in parochorum subsidium inito cum S. Sede consilio cum convenienti dotatione instaurari curabit.

Art. VI.

Majestas Sua Regia collatis cum Archiepiscopis et Episcopis consiliis, assignabit pariter cum sufficienti dote domum, in qua infirmi ac senes clerici benemeriti solamen et asylum reperiant.

Art. VII.

Insuper Majestas Sua considerans, quot utilitates Ecclesia atque ipse Status à Religiosis ordinibus perceperint, ac percipere in posterum possint, et ut promptam suam erga S. Sedem voluntatem probet, aliqua Monasticorum Ordinum utriusque sexus coenobia ad instituendam in Religione et Litteris juventutem, et in Parochorum subsidium aut pro cura infirmorum inito cum Sancta Sede consilio cum convenienti

bonis fundisque stabilibus restituet; illasque, quae adhuc extant, tam Monachorum, quam Mendicantium, nec non Monialium Communitates conservabit. Regularium autem Regimen ad normam Constitutionum respectivorum Ordinum procedit.

Art. X.

Bona supradictarum ecclesiarum, capitulorum, itemque Seminariorum, Parochiarum, beneficiorum integra conservanda sunt, nec distrahi absque Sedis apostolicae authoritate, aut in pensiones annuas commutari poterunt.

Quidquid ecclesia de novo legaliter acquisiverit faciet suum, eodemque ac veteres fundationes jure censebitur.

Art. VIII.

Bona supradictarum Ecclesiarum, Mensarum Archiepiscopalium, Capitulorum, Vicariorum Seminariorum Monasteriorum Conventuum, Parochiarum Beneficiorum Fabricarum Scholarum, omniumque aliarum piarum Fundationum, semper et integre conservanda erunt, nec distrahi, vel in pensiones mutari, vel novis praestationibus, sine

Art. VIII.

Bona supradictarum Ecclesiarum, mensarum archiepiscopalium et episcopalium capitulorum, vicariorum, seminariorum, monasteriorum, parochiarum, beneficiorum, fabricarum, scholarum, omniumque aliarum piarum fundationum semper et integre conservanda erunt, nec distrahi vel in pensiones mutari vel novis praestationibus sine apostolicae

archiepiscopis et episcopis consilio restitui curabit.

dotatione instaurari curabit.—

Art. VIII.

Bona supradictarum Ecclesiarum, Seminariorum, parochiarum, Beneficiorum, fabricarum, aliarumque omnium piarum fundationum semper et integre conservanda erunt, nec distrahi, nec in pensiones absque Sedis apostolicae auctoritate mutari poterunt.

Ecclesia insuper jus habebit novas acquirendi possessionis et quidquid de novo acquisierit

Art. VIII.

Bona supradictarum Ecclesiarum seminariorum, parochiarum, Beneficiorum fabricarumque aliarumque omnium piarum fundationum semper et integre conservanda erunt, nec distrahi, nec in pensiones absque sedis apostolicae auctoritate mutari poterunt.

Ecclesia insuper jus habebit novas acquirendi possessiones et quidquid de novo acquisierit, faciet

Art. VIII.

Bona seminariorum, parochiarum, Beneficiorum omniumque aliarum piarum fundationum semper et integre conservanda erunt nec distrahi nec in pensiones mutari poterunt.

Ecclesia insuper jus habebit, novas acquirendi possessiones et quid quid de novo acquisierit, faciet suum et censebitur eodem jure ac veteres fundationes ecclesiasticae,

Art. VIII.

Bona seminariorum parochiarum Beneficiorum omniumque aliarum Ecclesiasticarum fundationum semper et integrae conservandae erunt, nec distrahi nec in pensiones mutari poterunt.—

Ecclesia insuper jus habebit, novas acquirendi possessiones, et quidquid de novo acquisierit, faciet suum, et censebitur eodem jure ac veteres fundationes Ecclesiasticae, qua-

		Apostolicae Sedis auctoritatis interventu, subjici poterunt. Ecclesia insuper jus habebit novas acquirendi possessiones, et quidquid de novo sive mobile, sive immobile acquisierit, faciet suum et censebitur eodem jure ac veteres fundationes Ecclesiasticae cujuscumque generis, quarum, uti et illarum quae in posterum fient nulla vel supressio, vel unio fieri poterit absque Apostolicae Sedis auctoritatis interventu.	Sedis auctoritatis interventu subjici poterunt. Ecclesia insuper jus habebit novas acquirendi possessiones et quidquid de novo sive mobile sive immobile acquisierit, faciet suum et censebitur eodem jure ac veteres fundationes ecclesiasticae cujuscumque generis, quarum uti et illarum, quae in posterum fient, nulla vel suppressio vel unio fieri poterit absque apostolicae Sedis auctoritate interventu.
Art. V. Pro nominatione regia ad archiepiscopalem et episcopales sedes, et ad dignitates, canonicatus et praebendas in toto Bavariae regno Sanctitas Sua attenta	Art. VIII. S. M. le Roi à titre de fondateur aura le droit de Patronat ou la nomination aux Évêchés, aux dignités et aux prébendes. Art. IX. Les Évêques nouvelle-	Art: IX. Quotiescumque Archiepiscopalis, vel Episcopalis sedes vacaverit, Canonici, intra bimestre capitulariter congregati, designabunt quatuor habiles, et dignos Ecclesiasticos	Art. IX. Quotiescumque Archiepiscopalis vel Episcopalis sedes vacaverit canonici intra bimestre capitulariter congregati designabunt quatuor habiles et dignos Ecclesiasticos viros, per

faciet suum, et censebitur eodem jure ac veteres fundationes ecclesiasticae, quarum uti et illarum quae in posterum fient nulla vel suppressio vel unio fieri poterit absque apostolicae sedis auctoritatis interventu, salvis facultatibus a Concilio Tridentino Episcopis concessis.	suum, et censebitur eodem jure ac veteres fundationes ecclesiasticae, quarum uti et illarum, quae in posterum fient nulla vel suppressio vel unio fieri poterit absque apostolicae Sedis auctoritatis interventu, salvis facultatibus a S. Concilio Tridentino Episcopis concessis.-	quarum uti et illarum, quae in posterum fient, nulla vel suppressio, vel unio fieri absque apostolicae Sedis auctoritatis interventu, salvis facultatibus a S. Concilio Tridentino Episcopo tributis.	rum uti et illarum, quae in posterum fient, nulla vel suppressio vel unio fieri poterit absque Sedis Apostolicae auctoritatis interventu, salvis facultatibus a Sacro Concilio Tridentino Episcopis tributis. —
Art. IX. Sanctitas attenta utilitate, quae ex hac conventione manat in ea, quae ad res Ecclesiae et Religionis pertinent, Majestati Regis Maximiliani Josephi	**Art. IX.** Sanctitas attenta utilitate, quae ex hac conventione manat in ea, quae ad res ecclesiae et religionis pertinent Majestati Regis Maximiliani Josephi	**Art. IX.** Sanctitas Sua attenta utilitate, quae ex hac conventione manat in ea, quae ad res ecclesiae et religionis pertinent Majestati Regis Maximiliani Jo-	**Art. IX.** Sanctitas Sua, attenta utilitate, quae ex hac conventione manat in ea, quae ad res Ecclesiae et Religionis pertinent, Maximiliani Josephi Majestati

utilitate, quae ex hdg conventione manat, ni ea, quae ad res ecclesiae et religionis pertinent, apostolicam indultum concedet Majestati Regis Maximiliani Josephi et haeredibus et Successoribus ejus in perpetuum, eademque Sanctitas Sua dabit institutionem canonicam juxta formas consultas viris à Majestate regia ad Archiepiscopalem vel episcopales sedes nominatis, et datibus, quas sacrò canones requirunt, praeditis Annatorum atque Cancellariae Taxae proportionaliter ad unius cujusque mensae annos redditus de novo statuentur.

ment nommés seront soumis aux conditions, et formalites prés crites par les sacrés canons, ils envoxront au St. Siége leur Serment d'obédience et en recevrôt l'investiture canonique par les bulles de confirmation

Art. X.

Ce n'est qu'après qu'un Evêque aura été préconisé et confirmé par le saint siége que S. M.[té] le mettra en possession de ses revenus temporels.

Art. XI.

Les annates, taxes de confirmation de Pallium et autres frais de Chancellerie seront reglés dans une proportion juste et équitable d'apres les revenus des nouveaux Evêches.

viros, partim de gremis Capituli, partim ex reliquo Clero sive saeculari, sive regulari, ex quibus quatuor viris Majestas Sua indicabit illum, quem prae caeteris ad vacantem sedem promoveri cupiet, isqua intra tres menses, à die electionis a Capitulo factae computandos, ad S. Sedem, pro obtinenda, juxta huc usque solitam formam, provisione Apostolica, recurrere debebit, priusquam vero eam obtinuerit, regimini, seu administrationi Ecclesiae, ad quam dignitatus est, nullo modo se immiscere poterit. Quod si vero intra bimestre nulla facta sit electio, S. Sedes eligentium supplebit negligentiam.

Annatorum autem

tim de gremio Capituli, partim ex reliquo clero sive saeculari, sive regulari, ex quibus quatuor viris Majestas Sua indicabit illum, quem prae caeteris ad vacantem sedem promoveri cupiet, isque intra tres menses a die electionis a capitulo factae computandos ad S. Sedem pro obtinenda juxta huçusque solitam formam provisione apostolica recurrere debebit, priusquam vero eam obtinuerit regimini seu administrationi ecclesiae ad quam designatus est nullo modo se immiscere poterit. Quod si vero intra bimestre nulla facta sit electio, S. Sedes eligentium supplebit negligentiam.

Annatorum autem, et cancellariae taxae

ejusque successori-
bus in perpetuum in-
dultum concedet no-
minandi ad vacantes
archiepiscopales et epis-
copales ecclesias Regni
Bavariae eo tamen
qui sequitur modo.
Quotiescunque ar-
chiepiscopalis vel e-
piscopalis sedes va-
caverit, canonici
intra bimestre ca-
pitulariter congre-
gati Majestati Suae
Regiae propositio-
nem quatuor habi-
lium et dignorum
ecclesiasticorum vir-
orum canonica re-
quisita habentium
partim de gremio
capituli partim ex
reliquo clero sive se-
culari sive regulari
facient, ex quibus
Majestas Sua unum
nominabit, isque
intra tres menses a
die propositionis
a capitulo factae
computandos ad S.
Sedem pro obtinen-
da juxta huc usque

ejusque successoribus
in perpetuum indul-
tum concedet nomi-
nandi ad vacantes ar-
chiepiscopales Eccle-
sias Regni Bavariae
eo tamen qui sequi-
tur modo quoties-
cunque archiepis-
copalis vel episco-
palis Sedes vacave-
rit, canonici intra
bimestre capitula-
riter congregati
Majestati Suae re-
giae propositio-
nem quatuor ha-
bilium et dignor-
um ecclesiastico-
rum virorum ca-
nonica requisita
habentium par-
tim ex reliquo
clero sive seculari
sive regulari faci-
ent, ex quibus Ma-
jestas Sua unum
nominabit, isque
intra tres menses
a die propositionis
a capitulo factae
computandos ad
S. Sedem pro obti-
nenda juxta huc

sephi ejusque succes-
soribus catholicis per
litteras apostolicas
statim post ratifi-
cationem praesentis
conventionis expedi-
endas in perpetuum
concedet indultum
nominandi ad tres
ecclesias, nempe
ad Metropolitanam
Monacensem, et ad
Cathedrales Herbi-
polensem et Ratis-
bonensem, dignos
et idoneos ecclesias-
ticos viros iis doti-
bus canones requi-
runt. Talibus au-
tem viris Sancti-
tas Sua canonicam
dabit institutionem
juxta formas con-
suetas.

Pro reliquis autem
Ecclesiis Regni Ba-
variae sequens serva-
bitur ordo: Quoties-
cunque archiepisco-
palis vel episcopa-
lis sedes vacaverit,
canonici intra bi-
mestre capitulari-
ter congregati Ma-

Regis, ejusque Suc-
cessoribus Catholicis
per litteras apostoli-
cas statim post rati-
ficationem praesentis
Conventionis expedien-
das in perpetuum
concedet indultum
nominandi ad vacan-
tes Archiepiscopales et
Episcopales Ecclesias
Regni Bavarici dig-
nos et idoneos Eccle-
siasticos viros iis
dotibus praeditos,
quas Sacri canones
requirunt. Talibus
autem viris Sancti-
tas Sua canoni-
cam dabit Insti-
tutionem juxta
formas consuetas.
Priusquam vero
eam obtinuerint,
regimini seu admi-
nistrationi Ecclesi-
arum respectivarum,
ad quas designati
sunt, nullo modo
sese immiscere po-
terunt.

Annatarum vero
et cancellariae taxae
proportionabiliter

et cancellariae taxae proportionabiliter ad uniuscujusque Mensae annuos reditus de novo statuentur.

Cum autem ad praesens plures Episcopales Sedes vacant, nec commode a Capitulis supradicta electio fieri possit, Sanctitas Sua, attenta utilitate, quae ex hac Conventione manat in ea, quae ad res Ecclesiae et Religionis pertinent, Majestati Regis Maximiliani Josephi Apostolicum Indultum concedet nominandi, pro hac prima vice, ad vacantes Archiepiscopales et Episcopales Ecclesias personas iis dotibus praeditas, quas Sacri Canones requirunt; excepta tantum Campidunensi Ecclesia, ut su-

et cancellariae taxae proportionaliter ad uniuscujusque mensae annuos redditus de novo statuentur. Cum autem ad praesens plures episcopales sedes vacent nec commode a capitulis supradicta electio fieri possit Sanctitas Sua attenta utilitate, quae ex hac conventione manat in ea, quae ad res Ecclesiae et Religionis pertinent Majestati Regis Maximiliani Josephi apostolicum indultum concedet nominandi ad vacantes archiepiscopales et episcopales Ecclesias personas iis dotibus praeditas, quas Sacri Canones requirunt.–

solitam formam provisione apostolica recurrere debebit. Priusquam vero eam obtinuerit, regimini seu administrationi ecclesiae ad quam designatus est, nullo modo se immiscere poterit. Quodsi vero intra bimestre nulla facta sit proposito S. Sedes vacanti Ecclesiae de Antistite providebit.

Cum autem ad praesens plures episcopales sedes vacent, nec commode a capitulis nondum constitutis supradicta propositio fieri possit, Majestas Sua Regia per indultum apostolicam ad illas nominabit.

Annatorum vero et cancellariae taxae proportionaliter ad uniuscujusque mensae annuos redditus de novo statuentur.

usque solitam formam provisione apostolica recurrere debebit.

Priusquam vero eam obtinuerit, regimini seu administrationi Ecclesiae, ad quam designatus est, nullo modo se immiscere poterit. Quodsi vero intra bimestre nulla facta sit propositio, Sua Majestas Regia jure suo nominandi ad Ecclesiam libere utatur.

Cum autem ad praesens plures Episcopales Sedes vacent, nec commode a capitulis nondum constitutis, supradicta propositio fieri possit, Majestas Sua regia per indultum apostolicum ad illas nominabit.

Annatorum vero et Cancellariae taxae proportionaliter ad unius cujusque mensae annuos redditus de

jestati Suae Regiae proponent quatuor ecclesiasticos viros supradicta requisita habentes partim de gremio capituli partim ex reliquo clero sive regulari, ex quibus 4 viris Majestas unum nominabit, isque intra tres menses a die propositionis a capitulo factae computandos ad S. Sedem pro obtinenda apostolica recurrere debebit. Tali autem viro Sanctitas Sua canonicam institutionem dabit juxta formas consuetas.

Priusquam vero eam obtinuerit, regimini seu administrationi Ecclesiae, ad quam designatus est, nullo modo se immiscere poterit

Cum autem nunc plures sedes vacent

ad unius cujusque Mensae annuos redditus de nov statuentur.

pra erigenda, cui pro hac prima vice de Episcopo-Abbate a Summo Pontifice providebitur.

de novo statuentur

et capitula nondum ordinata sint, propterea que ab ipsis supradicta 4 candidatorum propositio fieri non possit, Sanctitas Sua per apostolicas litteras ut supra expediendas Majestati suae Regi Maximiliano Josepho apostolicum indultum concedet nominandi intra duos menses a die ratificationis praesentis conventionis computandos ad Ecclesias quae ad praesens vacant, eadem vero Sanctitas nominatis supradicta requisita habentibus canonicam dabit institutionem juxta formas consuetas.

Annatorum vero et cancellariae taxae proportionabiliter ad uniuscujusque mensae annuos redditus de novo statuentur.

Art. X.

Sanctitas Sua reservata sibi collatione Praepositurae tam in Metropolitanis, quam in Cathedralibus Ecclesiis, quae modo existunt, aut respective erigendae sunt, in locis temporali dominio Bavariae Regis subjectis, eidem Regi, et successioribus ejus concedet nominationem tam ad Decanatum, quam ad Canonicatus et Praebendas in iisdem Ecclesiis in mensibus Papalibus in posterum vacaturas. Quoad alios autem sex menses, in eorum tribus Archiepiscopus, aut Episcopiss respective, in reliquis autem tribus Capitulum nominabit.

Ad Dignitates autem et Canonicatus

Art. X.

Sanctias Sua reservata sibi collatione Praepositurae tam in Metropolitanis, quam in cathedralibus Ecclesiis, quae modo existunt aut respective erigendae sunt in locis temporali dominio Bavariae Regis subjectis, eidem Regi et successoribus ejus concedet nominationem tam ad Decanatum, quam ad canonicatus et praebendas in iisdem Ecclesiis in mensibus papalibus in posterum vacaturos. Quoad alios autem sex menses in eorum tribus Archiepiscopus respective, in reliquis autem tribus Capitulum nominabit.

Ad Dignitates autem et Canonicatus

Art: X.

Praeposituras tam
in metropolitanis
quam in cathedralibus
ecclesiis alternis vici-
bus cum Sua Maje-
state Regia conferet
Sanctitas Sua.

Pro conferendis au-
tem decanatu et cano-
niatibus statuitur,
quod in posterum
in capitula Eccle-
siarum tam archi-
episcopalium quam
episcopalium alii non
admittentur, quam
qui praeter qualita-
tes a S. Concil. Tri-
dentino requisitas
in animarum
cura et sacris mi-
nisteriis cum laude
versati sunt, aut
archiepiscopo vel
episcopo in admini-
stranda Dioecesi ad-
jutricem operam
praestiterint, vel
virtutis ac scienti-
ae meritis conspi-
cuos sese reddiderint.

Quoties cumque ita-
que dignitas, deca-

Art: X.

Praeposituras tam
in metropolitanis
quam in cathedra-
libus ecclesiis alternis
vicibus cum Sua Ma-
jestate Regia con-
feret Sanctitas Sua.

Pro conferendis au-
tem decanatu et
canonicatibus sta-
tuitur quod in po-
sterum in capitu-
lo Ecclesiarum
tam archiepisco-
palium quam e-
piscopalium alii
non admittentur,
quam qui prae-
ter qualitates a S.
Concil. Tridentino
requisitas, in ani-
marum cura et sa-
cris ministeriis cum
laude versati sunt,
aut archiepiscopo
vel episcopo in ad-
ministranda Dioe-
cesi adjutricem
operam praestite-
rint, vel virtutis
ac scientiae meri-
tis conspicuos sese
reddiderint. —

Art. X.

Praeposituras tam
in metropolitanis
quam in cathedra-
libus Ecclesiis con-
feret Sanctitas Sua
ad Decanatus nomi-
nabit Regia Ma-
jestas, quae nomi-
nabit etiam ad du-
os canonicatus in
tribus Ecclesiis,
nempe Monacen-
si, Herbipolensi
et Ratisbonensi.
Quod pertinet ad
reliquos canoni-
catus sequens ordo
servabitur: quoties-
cumque praebenda
canonicalis vaca-
verit archiepisco-
pus vel episcopus
Ecclesiae respec-
tivae exquisitis
capituli sui suf-
fragiis aliquot dig-
nos et qualitati-
bus infra recensen-
dis praeditos eccle-
siasticos viros Ma-
jestati Suae pro-
ponent, quem au-
tem ex iis Rex no-

Art X.

Praeposituras tam
in metropolitanis,
quam in cathedrali-
bus Ecclesiis conferet,
Sanctitas Sua; ad De-
canatus nominabit
Regia Majestas, quae
etiam ad Canonicatus
in sex mensibus Apo-
stolicis sive Papalibus
nominabit. Quoad a-
lios autem sex menses
in eorum tribus Archi-
episcopus et Episcopus,
in reliquis vero tri-
bus Capitulum nomi-
nabit.

In Capitula Eccle-
siarum tam Metro-
politanarum quam
Cathedralium in poste-
rum alii non admit-
tentur, quam indi-
geni, qui praeter
qualitates à Sacro
Concilio Tridentino
requisitas in anima-
rum cura, et sacris
Ministeriis cum lau-
de versati sint, aut
Archiepiscopo in
administranda Dioe-
cesi adjutricem oper-

ii prae caeteris nominentur, qui praeter qualitates a S. Concilio Tridentino praescriptas, in sacris ministeriis cum laude versati sint, aut Episcopo in administranda Dioecesi adjutricem operam praestiterint. Theologalem vero et Poenitentiarum Praebendas Canonicales ad formam S. Concilii Tridentini, semper Archiepiscopi aut episcopi conferent. Quod si praebendae praedictae vacaverint in mensibus, in quibus nominatio vigore apostholici indulti ad Regem spectabit, Majestas Regia ad Canonicatum, qui primus post collationem Praebendae Theologalis aut Poenitentiariae, in mensibus sive or-

ii prae caeteris nominentur, qui praeter qualitates a S. Concilio Tridentiano praescriptas, in sacris ministeriis cum laude versati sint, aut Episcopo in administranda Dioecesi adjutricem operam praesiterint. Theologalem vero et poenitentiariam Praebendas canonicales ad formam S. Concilii Tridentini semper Archiepiscopi et Episcopi conferent; Quod si praebendae praedictae vacaverint, in mensibus, in quibus nominatio vigore apostolici indulti ad Regem spectabit, Majestas Regia ad canonicatum, qui primus post collationem Praebendae theologalis aut poenitentiariae in mensibus sive ordinariis;

natus vel praebenda vacaverit, archiepiscopus vel episcopus Ecclesiae respectivae exquisitis capituli sui suffragiis simul ac Majestati Suae casum vacaturae notum faciet, tres dignos et qualitatibus supra recensitis praeditos ecclesiasticos viros proponet; quem autem ex iis Rex nominabit, ei archiepiscopus vel episcopus canonicam dabit institutionem. Vicariatus vero in iisdem metropolitanis et cathedralibus ecclesiis, libere ab archiepiscopo vel episcopo conferentur.

Pro hac vice tamen quoniam capitulis nondum constitutis, omnia ea quae hoc articulo statuta sunt servari non possunt, Nuntius apostoli-

Quoties cunque itaque dignitas decanatus vel praebenda vacaverit, archiepiscopus vel episcopus ecclesiae respectivae, exquisitis capituli sui suffragiis simul ac Majestati suae casum vacaturae notum faciet, tres dignos et qualitatibus supra recensitis praeditos ecclesiasticos viros proponet; quem autem ex iis Rex nominabit, ei Archiepiscopus vel Episcopus canonicam dabit institutionem. Vicariatus vero in iisdem metropolitanis et cathedralibus ecclesiis libere ab archiepiscopo vel episcopo conferentur.

Pro hac vice tamen quoniam capitulis nondum constitutis omnia ea, quae hoc articulo statuta sunt servari

minabit, ei archiepiscopus vel episcopus canonicam dabit institutionem.

In capitula Ecclesiarum tam Metropolitanarum, quam cathedralium in posterum alii non admittentur quam qui praeter qualitates a S. Concilio Tridentino requisitas in animarum cura et sacris ministeriis cum laude versati sint, aut archiepiscopo vel episcopo in administranda Dioecesi adjutricem operam praestiterint, vel virtutis ac scientiae meritis conspicuos sese reddiderint.

Vicariatus vero in iisdem metropolitanis et cathedralibus ecclesiis libere ab archiepiscopo vel episcopo conferentur. Pro hac vice tamen quoniam capitulis nondum

am praestiterint, vel virtutis ac scientiae meritis conspicuos sese reddiderint. Vicariatus vero in iisdem Metropolitanis et Cathedralibus Ecclesiis libere ab Archiepiscopo vel Episcopo conferentur.

Pro hac vice tamen quoniam, Capitulis nondum constitutis, omnia ea, quae hoc articulo statuta sunt, servari non possunt, Nuntius Apostolicus collatis cum Majestate Sua consiliis et auditis interesse habentibus, nova capitula constituet. Idem circa vicarios seu praebendatos observabitur.

Dignitates Canonici et beneficiati omnes residentiales uti a pluralitate Beneficiorum et Praebendarum juxta Sacros Canones pro-

		diarciis, sive capitularibus vacaverit, nominabit.	sive capitularibus vacaverit, nominabit.—
Art. IX.	Art. XII.		
Dignitarii, Canonici, beneficiati omnes uti a pluritate beneficiorum, et praebendarum secundum canones prohibentur ita ad residentiam novem mensium et ad servitium personale in praebendis suis et beneficiis secundum eorumdem rigorem adstringuntur.	La pluralité des bénéfices ne pourra point avoir lieu dans le royaume de Bavière. Les titulaires seront astreints à la plus stricte résidence. Elle sera de neuf mois pour les dignitaires et Chanoines suivant les regles canoniques.	Dignitarii, Canonici et Beneficiati omnes residentiales, uti a pluritate Beneficiorum, et Praebendarum, juxta sacros canones prohibentur, ita ad residentiam, secundum eorum Canonum rigorem, salva sedis Apostolicae auctoritate adstringuntur.	Dignitarii, Canonici et beneficiati omnes residentiales, uti à pluritate beneficiorum et praebendarum, juxta sacros canones prohibentur; ita ad residentiam et clericalem habitum, secundum eorum canonum rigorem, salva sedis apostolicae auctoritate adstringuntur.
Art. VIII.		Art. XI.	Art. XI.
Episcopi conferent personis suae Maje-		Archiepiscopi et Episcopi conferent bene-	Archiepiscopi et Episcopi conferent bene-

cus collatis cum Majestate Sua consiliis et auditis interesse habentibus nova capitula instituet. Idem circa vicarios seu praebendarios observabitur. Dignitarii, Canonici et beneficiati omnes residentiales, uti a pluritate beneficiorum et Praebendarum juxta sacros canones prohibentur, ita ad residentiam secundum eorum canonum rigorem, salva semper sedis apostolicae auctoritate adstringuntur.

non possunt, Nuncius apostolicus collatis cum Majestate sua consiliis et auditis interesse habentibus nova capitula instituet. Idem circa Vicarios seu Praebendarios observabitur. Dignitarii Canonici et Beneficiati omnes residentiales, uti a pluritate beneficiorum et Praebendarum juxta sacros canones prohibentur, ita, ad residentiam secundum eorum canonum rigorem, salva semper sedis apostolicae auctoritate adstringuntur.

constitutis omnia ea, quae hoc articulo statuta sunt. Nuncius apostolicus collatis cum Majestate sua consiliis et auditis interesse habentibus nova capitula constituet. Idem circa vicarios seu praebendatos observabitur. Dignitates Canonici et Beneficiciati omnes residentiales uti a pluritate beneficiorum et Praebendarum juxta sacros canones prohibentur, ita ad resitentiam secundum eorum canonum rigorem, salva semper sedis apostolicae auctoritate adstringuntur.

hibentur, ita ad residentiam secundum eorum Canonum rigorem, salva semper Sedis Apostolicae auctoritate, adstringuntur.

Art. XI.

Archiepiscopi et Episcopi conferent bene-

Art. XI.

Archiepiscopi et Episcopi conferent

Art. XI.

Majestas Sua Regia praesentabit ad ea

Art. XI.

Rex Bavariae ad ea Beneficia tam Paro-

stati gratis benefi-
cia tam parochialia,
quam alia, quae
non vel juri patrona-
tus regio, vel priva-
to subjecta sunt.
Quocumque titulo
praesentatis debita
requisita habentibus
episcopi semper in-
stitutionem dabunt.

ficia tam parochalia,
quam simplicia,
quae ipsi conferebant
ante annum 1802
quaeque juri patro-
natus regio, vel pri-
vato legitime, id est
sive per fundatio-
nem sive per dota-
tionem, sive per con-
structionem acquisito,
subjecta non sunt.
Quae vero beneficia
tam parochialia,
quam simplicia
hujus modi juri pa-
tronatus tam re-
gio quam priva-
to /: sive illud eccle-
siasticum, sive lai-
cale, sive mixtum
sit :/ subjecta sunt,
ad ea praesentabunt
eorum respective
Patroni; qui legi-
time hoc jure po-
tiebantur ante an-
num 1802 Archie-
piscopi vero et Epis-
copi praesentatis,
in quibus debita
agnoscent requi-
sita canonicam
dabunt institution-
em.

ficia tam parochalia,
quam simplicia, quae
juri patronatus re-
gio vel privato legiti-
me, id est sive per fun-
dationem sive per do-
tationem sive per con-
structionem acquisi-
ta, subjecta non sunt.
Quae vero beneficia
tam parochalia quam
simplicia hujus modi
juri patronatus tam
regio quam privato
/: sive illud ecclesiasti-
cum, sive laicale,
sive mixtum sit :/
subjecta sunt, ad ea
eorum respectivi
patroni praesenta-
bunt. Archiepiscopi
vero et Episcopi prae-
sentatis in quibus de-
bita agnoscent re-
quisita, canonicam
dabunt institutio-
nem.

ficia tam parochalia quam simplicia, quae juri patronatus regio vel privato subjecta non sunt. Ubi vero jus patronatus dubium aut litigiosum fuerit, Archiepiscopi vel Episcopi ad normam Concilii Tridentini concursum indicent, et tres presbiteros in concursu approbatos Regiae Majestati proponent, ut ex iis unum Archiepiscopo vel Episcopo praesentet, cui Archiepiscopus vel Episcopus canonicam dabit institutionem.

Personis Majestati Suae gratis beneficia tam parochialia, quam alia, quae juri patronatus regio vel privato subjecta non sunt. Praesentatis quocunque titulo debita requisita habentibus Archiepiscopi et Episcopiscopi canonicam dabunt institutionem.

beneficia tam parochalia, quam simplicia ad quae gloriosissimi ejus antecessores duces et electores Bavariae praesentabant. Archiepiscopi autem et Episcopi libere conferre pergent, ea quae ipsarum Praedecessores tempore ducum et electorum Bavariae libere conferebant.

Quae vero juris patronatus privatorum sunt, ad ea praesentabunt eorum respectivi Patroni. Archiepiscopi et Episcopi autem praesentatis ut supra, in quibus debita agnoscent requisita canonicam dabunt institutionem.

chalia, quam Curata ac Simplicia praesentabit, ad quae ex legitimo jure patronatus sive per dotationem, sive per fundationem, sive per constructionem acquisito ejus antecessores duces et electores praesentabant. Praeterea Majestas Sua praesentabit ad ea beneficia, ad quae corporationes ecclesiasticae actu non existentes praesentabant. Subditi Majestatis Suae, qui jure patronatus legitime, ut supra gaudent, ad Beneficia respectiva tam Parochialia, quam curata, ac Simplicia hujusmodi juri patronatus subjecta praesentabunt Archiepiscopi vero et Episcopi praesentatis debita requisita habentibus, praemisso circa doctrinam et mores examine ab ipsis ordinariis instituendo, si de parochialibus, aut de curatis beneficiis agatur,

A. Bayerisches Projekt vom Jahre 1807	B. Häffelin's Punktation vom September 1816.	C. Päpstliches Projekt Dezember 1816.	D. Projekt, welches zwischen der Curie und dem Häffelin vereinbart wurde. ... 1816
		Ad ea autem beneficia, que antea pertinebant ad capitula collegiatarum ecclesiarum, ad Abbatias et Monasteria in praesens de facto non existentia, quaeque non restituantur, si simplicia fuerint, sanctitas Sua, de speciali indulto concedet Majestati regis Bavariae jus ad ea nominandi si vero fuerint Parochialia, archiepiscopi, aut Episcopi indicent concursum ad formam Concilii Tridentini, et tres personas idoneas in Concursu approbatas Regiae Majestati proponent, ut ex iis unam Archiepiscopo vel Episcopo praesentet cui Archiepiscopus, vel Episcopus canonicam dabit institutionem. Praesentatio autem et nominatio ad omnia	Ad ea autem beneficia, quae antea pertinebant ad capitula collegiatorum ecclesiarum, ad Abbatias et Monasteria in praesens de facto non existentia, quaeque non restituantur, si simplicia fuerint sanctitas sua de speciali indulto concedit Majestati Regis Bavariae jus ad ea nominandi: si vero fuerint parochialia Archiepiscopi aut Episcopi indicent concursum ad formam Concilii Tridentini et tres personas idoneas in concursu approbatas Regia Majestati proponent, ut ex iis unam archiepiscopo vel episcopo praesentet, cui Archiepiscopus vel Episcopus canonicam dabit institutionem. Praesentatio autem et nominatio ad omnia ista beneficia

Quoad ea autem beneficia quae antea pertinebant, ad capitula collegiatarum ecclesiarum, ad abbatias et monasteria in praesens de facto non existentia, quaeque non restituentur, si simplicia fuerint, sanctitas sua de speciali indulto concedet Majestati regis Bavariae jus ad ea nominandi: si vero fuerint parochialia archiepiscopi aut episcopi similiter tres personas idoneas et in concursu approbatas regiae Majestati proponent, ut ex iis unam archiepiscopo vel episcopo praesentet, cui archiepiscopus vel episcopus canonicam dabit institutionem
Praesentatio autem et nominatio ad omnia ista beneficia intra tempus a canonibus praescriptum fient, secus ea beneficia libere ab archiepiscopo vel episcopo conferentur.

Praesentatio autem et nominatio ad omnia ista beneficia intra tempus a canonibus praescriptum fient, secus ea beneficia libere ab archiepiscopo vel episcopo conferentur.

Praesentatio autem et collatio ad omnia ista beneficia intra tempus a canonibus praescriptum fient, secus ea beneficia libere ab archiepiscopo vel episcopo conferentur.

canonicam dabunt institutionem.
Praesentatio autem ad omnia ista beneficia intra tempus a Canonibus praescriptum fiet, secus ex libere ab Archiepiscopis et Episcopis conferentur.
Reliqua vero beneficia omnia tam parochialia, quam Curata, ac simplicia, quae antecessores Antistites octo ecclesiarum regni Bavariae conferebant, libere ab Archiepiscopis et episcopis personis Majestati Suae gratis conferentur.

Art. VII.

Pro regimine Dioecesium episcopis liberum erit:

a, Vicarios, Consilarios, officiales et adjutores administrationis suae constituere ex canonicis et beneficiatis ecclesiae cujuscunque;

b, ad statum ecclesiasticum assumere, et titulis per sacros canones approbatis ad ordines etiam majores promovere quos necessarios aut utiles suis ecclesiis judicaverint, et quos e contrario pro indignis censuerint, ab ordinibus suscipiendis arcere quin ab ullo quovis obtentu impediri queat.

c. causas quae sive

ista beneficia, intra tempus a canonibus praescriptum fient secus ea beneficia libere ab Archiepiscopo vel Episcopo conferentur.

Art. XII.

Pro Regimine Dioecesium Archiepiscopis et Episcopis id omne exercere liberum erit, quod in vim pastoralis eorum Ministerii sive ex declaratione, sive ex dispositione sacrorum Canonum, secundum praesentem et a S. Sede adprobatam Ecclesiae disciplinam competit, ac praesertim:

a. Vicarios consiliarios et adjutores administrationis suae constituere ecclesiasticos quoscunque, quos ad praedicta officia idoneas judicaverint.

b. Ad statum cleri-

intra tempus a canonibus praescriptum fient; secus ea beneficia libere ab archiepiscopo vel episcopo conferentur.

Art. XII.

Pro regimine Dioecesium archiepiscopis et episcopis liberum erit, quod in vim pastoralis eorum Ministerii sive ex declaratione, sive ex dispositione sacrorum canonum, secundum praesentem et a S. Sede adprobatam ecclesiae disciplinam competit ac praesertim:

a, vicarios consiliarios et adjutores administrationis suae constituere ecclesiasticos quoscunque, quos ad praedicta officia idoneas judicaverint.

b, Ad statum clericalem assumere et approbatis a sacris canonibus ti-

Art: XII.

Pro regimine Dioecesium archiepiscopis et episcopis id omne exercere liberum erit, quod in vim pastoralis eorum ministerii sive ex declaratione sive ex dispositione sacrorum canonum secundum praesentem et a S. Sede adprobatam ecclesiae disciplinam competit, ac praesertim:

a, Vicarios, consiliarios et adjutores administrationis suae constituere ecclesiasticos quoscunque, quos ad praedicta officia idoneos judicaverint

b, Ad statum clericalem assumere et

Art. XII.

Pro regimine Dioecesium archiepiscopis et episcopis id omne exercere liberum erit, quod in vim pastoralis eorum ministerii sive ex declaratione, sive ex dispositione sacrorum canonum secundum praesentem et a S. Sede adprobatam ecclesiae disciplinam competit, ac praesertim:

a Vicarios consiliarios et adjutores administrationis suae constituere ecclesiasticos quoscunque; quos ad praedicta officia idoneos judicaverint.

b. ad statum clericalem assumere et

Art. XII.

Pro regimine Dioecesium archiepiscopis et episcopis id omne exercere liberum erit, quod in vim pastoralis eorum ministerii sive ex declaratione sive ex dispositione sacrorum canonum secundum praesentem et a S. Sede adprobatam ecclesiae disciplinam competit, ac praesertim;

a Vicarios, consiliarios et adjutores administrationis suae constituere ecclesiasticos quoscunque; quos ad praedicta officia, idoneos judicaverint.

b. ad statum clericalem assumere

Art: XII.

Pro regimine Dioecesium Archiepiscopis et episcopis id omne exercere liberum erit, quod in vim pastoralis eorum ministerii sive ex declaratione, sive ex dispositione sacrorum canonum secundum praesentem et a Sancta Sede adprobatam ecclesiae disciplinam competit, ac praesertim;

Vicarios, consiliarios et adjutores administrationis suae constituere Ecclesiasticos quoscunque quos ad praedicta officia idoneos judicaverint.

b. ad statum clericalem assumere

ratione sui ecclesias-
ticae sunt, sive ratio-
ne connexiones suae
immediatae cum sacris
ad forum ecclesiasticum
spectant in foro eorum
ecclesiastico cognoscere
et definire.
d, In clericos reprehen-
sione dignos poenis
quas convenientes ju-
dicaverint salvo recur-
su canonico animadver-
tere.
e. Cum clero et populo
dioecesano pro munere
officii pastoralis libere
communicare, quam
ad modum episcopo-
rum, cleri et populi
communicatio cum
sancta sede super re-
bus spiritualibus et
negotiis ecclesiasticis
libera erit, nulloque
impedita abstaculo.
f. Collatis cum regia
Majestati consilliis pa-
rochias erigere aut di-
videre.
g, Pro clericis infirmis
et senibus constitu-
tas jam domos con-
servare aut si desint

calem assumere, et
approbatis a sacris ca-
nonibus titulis ad or-
dines etiam majores,
praevio examine ab
ipsis Episcopis, vel eo-
rum Vicariis, cum Exa-
minatoribus sydona-
libus instituendo,
promovere, quos ne-
cessarios aut utiles
suis Dioecesibus judi-
caverint; et e Contra-
rio quos indignos cen-
suerint, a susceptio-
ne ordinum arcere,
quin ab ullo, quovis
obtentu impediri
queant.
c, causas, quae, sive
ratione sui, sive ra-
tione personarum
Ecclesiasticae sunt,
atque in primis cau-
sas matrimoniales,
quae juxta cano-
nem 12 seß. 24 Conci-
lii Tridentini ad ju-
dices ecclesiasticos
spectant, in foro
eorum cognoscere,
ac de iis sententiam
ferre.
d, In clericos repre-

tulis ad ordines etiam
majores, praevio exami-
ne ab ipsis episcopis vel
eorum vicariis aut ex-
aminatoribus synoda-
libus instituendo, pro-
movere quos necessa-
rios aut utiles suis
dioecesibus judicave-
rint et e contrario, quos
indignos censuerint
a susceptione ordi-
num arcere, quin
ab ullo quovis obten-
tu, impediri queant.
c. Causas, quae sive ra-
tione sui sive rati-
one personarum ec-
clesiasticae sunt, at-
que in primis causas
matrimoniales, quae
juxta cananem 12
seß. 24. concilii Tri-
dentini ad judices ec-
clesiasticos spectant,
in foro eorum cognos-
cere ac de iis senten-
tiam ferre.
d, In clericos repre-
hensione dignos, poe-
nis, quas convenien-
tes judicaverint sal-
vo recursu canonico
animadvertere, huma-

approbatis a sacris canonibus titulis ad ordines etiam majores, praevio examine ab ipsis episcopis vel eorum vicariis cum examinatoribus sydonalibus instituendo promovere quos necessarios aut utiles suis dioecesibus judicaverint et e contrario quos indignos censuerint a susceptione ordinum arcere quin ab ullo quovis obtentu impediri queant.

c. Causas ecclesiasticas atque in primis causas matrimoniales, quae juxta canonem 12 sess. 24. concilii Tridentini, ad judices ecclesiasticos spectant in foro eorum ecclesiastico cognoscere ac de iis sententiam ferre exceptis causis mere civilibus clericorum nempe contractuum, debitorum haereditatum, qua-

approbatis a sacris canonibus titulis ad ordines etiam majores, praevio examine ab ipsis episcopis vel eorum vicariis cum examinatoribus synodalibus instituendo promovere, quos necessarios aut utiles suis dioecesibus judicaverint, et e contrario, quos indignos censuerint a susceptione ordinum arcere, quin ab ullo quovis obtentu impediri queant.

c. Causas ecclesiasticas atque in primis causas matrimoniales, quae juxta canonem 12 sess. 24. concilii Tridentini ad judices ecclesiasticos spectant in foro eorum ecclesiastico cognoscere ac de iis sententiam ferre, exceptis causis mere civilibus clericorum exempti

et approbatis a sacris canonibus titulis ad ordines etiam majores praevio examine ab ipsis episcopis vel eorum vicariis cum examinatoribus synodalibus instituendo promovere quos necessarios aut utiles suis dioecesibus judicaverint, et e contrario, quos indignos censuerint a susceptione ordinum arcere, quin ab ullo quovis obtentu impediri queant.

c. Causas ecclesiasticas atque in primis causas matrimoniales quae juxta canonem 12 sess. 24. S. concilii Tridentini ad judices ecclesiasticos spectant in foro eorum cognoscere ac de iis sententiam ferre, exceptis causis mere civilibus clericorum v. g. contractuum

et approbatis a sacris canonibus titulis ad ordines etiam majores, praevio examine ab ipsis archiepiscopis et episcopis aut eorum vicariis Examinatoribus synodalibus instituendo, promovere, quos necessarios aut utiles suis dioecesibus judicaverint, et e contrario, quos indignos censuerint, a susceptione ordinum arcere, quin ab ullo quovis obtentu impediri queant.

c. Causas Ecclesiasticas atque in primis causas Matrimoniales, quae juxta canonem 12 sess. 24. S. concilii Tridentini ad judices ecclesiasticos spectant, in foro eorum cognoscere ac de iis sententiam ferre, exceptis causis mere civilibus clericorum, exempli gratia, con-

-unire consilium ut de
illis provideatur.

-hensione dignos, poe-
nis, quas convenientes
judicaverint, salvo re-
cursu canonico, animad-
vertere huncque in
finem habere domum,
in qua immorigeri
Clerici emendentur, poe-
nitentiamque agant.
Poenis quoque cano-
nicis animadvertere
in quoscunque fi-
deles, ecclesiastica-
rum legum, et sa-
crorum Canonum
transgressores.
e, Cum Clero et po-
pulo dioecesano pro
munere officii pa-
storalis, communi-
care, suasque Instruc-
tiones et ordinationes
pastorales de rebus
ecclesiasticis Epis-
coporum cleri et
Populi communica-
tio cum S. Sede in
rebus spiritualibus,
et negotiis ecclesias-
ticis libera erit, nul-
lo impeditur ob-
staculo.
f. Collatis cum re-

que in finem habere
domum in qua immo-
rigeri clerici emendan-
tur, poenitentiam
que agant. Poenisque
que canonicis et cen-
suris ecclesiasticis a-
nimadvertere in quos-
cumque fideles eccle-
siasticarum legum
et sacrorum cano-
num transgredientes.
e. Cum clero et po-
pulo dioecesano pa-
storalis communicare,
suasque instructi-
ones pastorales de
rebus ecclesiasticis
libere publicare,
praeterea Episcopo-
rum, cleri et popu-
li communicatio cum
S. Sede in rebus ec-
clesiasticis libera
erit nulloque impe-
ditur obstaculo.
f. Collatis cum Regia
Majestate praeser-
tim pro convenienti
redituum assigna-
tione, consiliis pa-
rochias erigere, divi-
dere vel unire.—

rum cognitionem et decisionem S. S. laicis judicibus indulget.

d, In clericos reprehensione dignos et honestum clericalem habitum eorum ordini et dignitati congruentem non deferentes, poenas a concilio Tridentino statutas, aliasque, quas convenientes judicaverint salvo canonico recursu infligere. Poenis quoque canonicis animadvertere in quoscunque fideles ecclesiasticarum legum et Sacrorum Canonum transgressores.

e, Cum clero et populo dioecesano pro munere officii pastoralis libere communicare, praeterea episcoporum, cleri et populi communicatio cum S. Sede in rebus spiritualibus et negotiis ecclesiasticis libera erit.

f. Collatis cum regia

gratia contractuum, debitorum haereditatum &c. quarum cognitionem et decisionem S.S. laicis judicibus indulget.

d, In clericos reprehensione dignos et honestum clericalem habitum eorum ordini et dignitati congruentem non deferentes, poenas a concilio Tridentino statutas aliasque, quas convenientes judicaverint, salvo canonico recursu, infligere. — Poenis quoque canonicis animadvertere in quoscunque fideles ecclesiasticarum legum et sacrorum canonum transgressores.

e. Cum clero et populo dioecesano pro munere officii pastoralis libere communicare. Praeterea episcoporum cleri et populi com-

debitorum haereditatum &c. quarum cognitionem et decisionem S.S. laicis judicibus indulget.

d. In clericos reprehensione dignos aut honestum clericalem habitum eorum ordini et dignitati congruentem non deferentes poenas a S. concil. Tridentino statutas, aliasque; quas convenientes judicaverint, salva tamen canonico recursu, infligere, eosque in seminariis aut domibus ad id destinandis custodire. Poenis quoque canonicis animadvertere in quoscunque fideles ecclesiasticarum legum et sacrorum canonum transgressores.

e, Cum clero et populo dioecesano pro munere officii pastoralis communicare

contractuum debitorum haereditatum quae Laici Judices cognoscent et definient;

d, In clericos reprehensione dignos aut honestum clericalem habitum eorum ordini, et dignitati congruentem non deferentes, poenas a sacro concilio Tridentino statutas, aliasque quas convenientes judicaverint, salvo canonico recursu, infligere, eosque in Seminariis aut domibus ad id destinandis custodire: censuris quoque animadvertere in quoscunque fideles ecclesiasticarum legum et sacrorum canonum transgressores;

e, Cum clero et populo dioecesano pro munere officii Pastoralis communicare suasque Instructiones et ordinationes de rebus ecclesiasticis li-

gia Majestate, praesertim pro convenienti redditium assignatione, consiliis, Parochias erigere, dividere vel unire.

g. Praescribere, vel indicare praeces publicas aliaque pia opera cum id bonum Ecclesiae, vel status, aut populi postulet et invigulare, ut in ecclesiasticis functionibus, praesertim autem in Missa, et in administratione sacramentorum ecclesiae formulae usurpentur et latina lingua semper adhibeatur.

g. Praescribere vel indicare praeces publicas, aliaque pia opera; cum id bonum Ecclesiae, vel status aut populi postulet, et invigilare, ut in ecclesiasticis functionibus, praesertim autem in Missa et in Administratione sacramentorum Ecclesiae formulae usurpentur et latina lingua semper adhibentur.

Majestate praesertim pro convenienti redditum assignatione consiliis parochias erigere, dividere vel unire.

g. Praescribere vel indicare preces publicas aliaque pia opera cum id bonum ecclesiae vel status aut populi postulet et invigilare, ut in ecclesiasticis functionibus praesertim autem in missa et in administratione sacramentorum, Ecclesiae formulae usurpentur et latina lingua adhibeatur.—

municatio cum S. Sede in rebus spiritualibus et negotiis ecclesiasticis libera erit;

f. Collatis cum regia Majestate praesertim pro convenienti redditum assignatione consiliis parochias erigere, dividere vel unire.

Praescribere vel indicare preces publicas aliaque pia opera cum id bonum ecclesiae vel status aut populi postulet, et invigilare, ut in ecclesiasticis functionibus praesertim autem in missa et in administratione Sacramentorum, Ecclesiae formulae usurpentur et latina lingua adhibeatur.

suasque instructiones et ordinationes de rebus ecclesiasticis libere publicare; praeterea episcoporum, cleri et populi communicatio cum S. Sede in rebus spiritualibus et negotiis ecclesiasticis libera erit, nulloque impedietur obstaculo—

f. Collatis cum regia Majestate praesertim pro convenienti redditum assignatione consiliis parochias erigere, dividere vel unire;

g Praescribere vel indicare praeces publicas aliaque pia opera, cum id bonum ecclesiae vel status aut populi postulet, et invigilare, ut in ecclesiasticis funtionibus praesertim autem in missa et in administratione sacramentorum Ecclesiae formulae usurpentur et latina lingua adhibeatur.

bere publicae praeterea episcoporum Cleri et populi communicatio cum S.S. in rebus spiritualibus et negotiis Ecclesiasticis prorsus libera erit.

f. Collatis cum regia Majestate, praesertim pro convenienti redditum assignatione, consiliis parochias erigere, dividere vel unire;

g. Praescribere vel indicare preces publicas, aliaque pia opera, cum id bonum Ecclesiae, vel status aut Populi postulet et invigilare, ut in Ecclesiasticis functionibus, praesertim autem in Missa et in Administratione Sacramentorum Ecclesiae formulae in lingua latina usurpentur.

	Art. XIII.	Art. XIII.
	Libri typis mandandi, vel introducendi ordinarii etiam censurae subjicientur circa res ad fidem, vel ad mores, vel ad Ecclesiasticam disciplinam pertinentes, nec, nisi eo suffragante, imprimantur, aut introducantur.	Libri typis mandandi, vel introducendi ordinarii etiam censurae subjiciantur circa res ad fidem vel ad mores, vel ad ecclesiasticam disciplinam pertinentes nec nisi eo suffragante imprimantur aut introducantur.
Art. XI.	Art. XIV.	Art. XIV.
Majestas regia non patietur, ut catholica religio ejusque ritus publice impetantur aut ecclesiarum antistites in exercendo munere suo pro custodienda fidei et morum doctrina impediantur.	Majestas sua districte prohibebit, ne catholica religio, ejusque ritus vel liturgia sive verbis sive factis, sive scriptis contemnatur, aut ecclesiarum antistites, vel Ministri in exercendo munere suo, pro custodienda praesertim Fidei ac morum	Majestas sua districte prohibebit, ne catholicam religio ejusque ritus vel liturgia sive verbis sive factis sive scriptis contemnatur, aut Ecclesiarum antistites vel ministri in exercendo munere suo, pro custodienda praesertim fidei ac morum doctrina et disciplina ecclesiae quacunque

Art. XIII.

Quoties episcopi libros aut in regno impressos aut in illud introductos, gubernio indicabunt, qui aliquid fidei bonis moribus aut ecclesiae disciplinae contrarium contineant, Guberium sine mora eos supprimi et fisco addici curabit.

Art. XIII.

Quoties episcopi libros aut in regno impressos aut in illud introductos, gubernio indicabunt, qui aliquid fidei, bonis moribus aut ecclesiae disciplinae contrarium contineant, Gubernium curabit, ut secundum normas legibus praescriptas eorum divulgatio debito modo impediatur.

Art. XIII.

Quoties Archiepiscopi et Episcopi libros aut in regno impressos aut in illud introductos gubernio indicabunt, qui aliquid fidei bonis moribus aut Ecclesiae disciplinae contrarium contineant, gubernium curabit, ut eorum divulgatio debito modo impediatur.

Art. XIII.

Quoties Archiepiscopi et episcopi libros aut in regno impressos, aut in illud introductos Gubernio indicabunt, qui alliquid fidei, bonis moribus, aut ecclesiae disciplinae contrarium curabit, ut eorum divulgatio debito modo impediatur. —

Art. XIV.

Majestas sua prohibebit, ne catholica religio ejusque ritus vel liturgia sive verbis; sive factis sive scriptis contemnatur; aut ecclesiarum Antistites vel Ministri in exercendo munere suo pro custodienda praesertim fidei ac morum doctrina et disciplina

Art. XIV.

Majestas sua prohibebit, ne catholica religio ejusque ritus, vel liturgia sive verbis, sive factis, sive scriptis contemnatur, aut ecclesiarum antistites vel ministri in exercendo suo munere pro custodienda praesertim fidei ac morum doctrina et disci-

Art. XIV

Majestas sua districte prohibebit ne catholica religio ejusque ritus vel liturgia sive verbis, sive factis, sive scriptis contemnatur, aut ecclesiarum antistites vel Ministri in exercendo munere suo pro custodienda praesertim fidei ac morum doctrina et disciplina

Art. XIV.

Majestas sua prohibebit, ne Catholica religio, ejusque ritus vel Liturgia sive verbis, sive factis, sive scriptis contemnatur; aut ecclesiarum antistites vel ministri in exercendo munere suo pro custodienda praesertim fidei ac morum doctrina et disciplina ecclesiae impediantur.

doctrina et disciplina ecclesiae quocumque modo impediantur. Desiderans praeterea, ut debitus juxta divina mandata, sacris ministris honor servetur, non patietur quidquam fieri, quod eos in contemptum adducere possit, neque permittet, ut clerici a laicis judicibus evocentur et cum infima plebe confundantur.

modo impediantur. Desiderans praeterea ut debitus juxta divina mandata sacris ministris honor servetur, non [illegible]etur quidquam fieri, quod eos in contemptum adducere possit, neque permittet, ut clerici a laicis judicibus evocentur et cum infima plebe confundantur.

Art. XIII.

Archiepiscopi et episcopi coram regia Majestate juramentum fidelitatis emittent sequentibus verbis expressum.

Ego juro et promitto ad sancta Dei evangelia obedientiam et fidelitatem regiae Majestati, item

Art. XV.

Archiepiscopi et episcopi coram Regia Majestate juramentum fidelitatis emittent, sequentibus verbis expressum.

Ego juro et promitto ad Sancta Dei Evangelia obedientiam et fidelitatem Regiae Maje-

Art. XV.

Archiepiscopi et episcopi coram Regia Majestate juramentum fidelitatis emittent, sequentibus expressum.

Ego juro et promitto ad Sancta Dei Evangelia obedientiam et fidelitatem Regiae Majestati, item

ecclesiae quocumque modo impediantur.

Desiderans praeterea, ut debitus juxta divina mandata sacris ministris honor servetur, non patietur quidquam fieri, quod dedecus ipsis afferre aut eos in contemptum adducere possit, immo vero jubebit, ut in quacumque occasione ver ab omnibus regni Bavariae magistratibus peculiari reverentia atque honore, eorum dignitati debito cum ipsis agatur.

Art. XV.

Archiepiscopi et episcopi coram Regia Majestate juramentum fidelitatis emitteat sequentibus verbis expressum: Ego juro et promitto ad Sancta Dei Evangelia obedientiam et fidelitatem Regiae Majestati, item promitto

plina ecclesiae quocunque modo impediantur.

Desiderans praeterea, ut debitus juxta divina mandata sacris ministris honor servetur, non patietur quidquam fieri, quod dedecus ipsis affere aut eos in contemptum adducere possit, immo vero jubebit, ut in quacunque occasione ab omnibus Regni Bavariae magistratibus peculiari reverentia atque honore, eorum dignitati debito, cum ipsis agatur.

Art: XV.

Archiepiscopi et episcopi coram Regia Majestate juramentum fidelitatis emittent sequentibus verbis expressum: Ego juro et promitto ad sancta Dei Evangelia obedientiam et fidelitatem Regiae Majestati item pro-

ecclesiae quocunque modo impediantur.

Desiderans praeterea, ut debitus juxta divina mandata sacris ministris honor servetur, non patietur quidquam fieri, quod dedecus ipsis afferre aut eos in contemptum adducere possit, immo vero jubebit, ut in quacunque occasione ab omnibus regni magistratibus peculiari reverentia atque honore, eorum dignitati debito cum ipsis agatur.

Art. XV.

Archiepiscopi et episcopi coram Regia Majestate juramentum fidelitatis emittent sequentibus verbis expressum.

Ego juro et promitto ad sancta Dei Evangelia obedientiam et fidelitatem regiae Majestati

Desiderans praeterea, ut debitus, juxta divina mandata, sacris ministris honor servetur, non patietur quidquam fieri, quod dedecus ipsis afferre, aut eos in contemptum adducere possit, immo vero jubebit, ut in quacunque occasione ab omnibus regni magistratibus peculiari reverentia atque honore eorum dignitati debito cum ipsis agatur.

Art. XV.

Archiepiscopi et episcopi coram regia Majestate juramentum fidelitatis emittent sequentibus verbis expressum.

Ego juro et promitto ad Sancta Dei Evangelia obedientiam et fidelitatem regiae Majestati, idem

pr... tto, me nullam comm...icationem habiturum, nullique consilio interfuturum, nullamque suspectam unionem, neque intra neque extra conservaturum, quae tranquillitati publicae noceat, et si tam in Dioecesi mea quam alibi noverim aliquid in status damnum tractari Majestati suae manifestabo.

stati, item promitto, me nullam communicationem habiturum nullique consilio interfuturum nullamque suspectam unionem neque intra, neque extra conservaturum, quae tranquillitati publicae noceat, et si tam in Dioecesi mea, quam alibi noverim aliquid in status damnum tractari, Majestati Suae manifestabo.

Art. XVII.

Praesens conventio substituitur omnibus legibus, ordinationibus et decretis a Gubernio Bavarico circa res Religionis et circa Ecclesiasticam disciplinam hucusque latis, quae veluti abrogata illico habebuntur

promitto, me nullam communicationem habiturum nullique consilio interfuturum nullamque suspectam unionem neque extra conservaturum, quae tranquillitati publicae noceat, et si tam in Dioecesi mea quam alibi in status damnum tractari Majestati manifestabo.

Art. XVII.

Praesens conventio substituitur omnibus legibus, ordinationibus et decretis a Gubernio Bavarico circa res religionis et circa ecclesiasticam disciplinam, huc usque latis, quae veluti abrogata illico habebuntur.

me nullam communicationem habiturum, nullique consilio interfuturum, nullamque suspectam unionem neque intra neque extra conservaturum, quae tranquillitati publicae noceat, et si tam in Dioecesi mea quam alibi noverim aliquid in status damnum tractari Majestati Suae manifestabo.

Art: XVII.

Praesens conventio substituitur omnibus legibus, ordinationibus et decretis in Bavaria circa res religionis et circa ecclesiasticam Disciplinam huc usque latis, quae Majestas sua sublata esse decernit.

mitto me nullam communicationem habiturum, nullique consilio interfuturum, nullamque suspectam unionem neque intra, neque extra conservaturum, quae tranquilitate publicae noceat, et si tam in Dioecesi mea quam alibi noverim, aliquid in status damnum tractari Majestati suae manifestabo.

Art. XVII.

Per praesentem conventionem leges, ordinationes et decreta huc usque lata in quantum illi contrariantur, abrogata habebuntur.

item promitto me nullam communicationem habiturum nullique consilio interfuturum, nullamque suspectam unionem neque intra, neque extra conservaturum, quae tranquillitati publicae noceat, et si tam in Dioecesi mea quam alibi noverim aliquid in status damnum tractari Majestati Suae manifestabo.

Art. XVII.

Praesens conventio substituitur omnibus legibus, ordinationibus et decretis a Gubernio Bavarico circa res Religionis huc usque latis.

promitto, me nullam communicationem habiturum, nullique consilio interfuturum, nullamque suspectam unionem neque intra, neque extra conservaturum, quae tranquillitati publicae noceat, et si tam in Dioecesi mea quam alibi noverim aliquid in status damnum tractari Majestati Suae manifestabo.

Art. XVI.

Per praesentem conventionem leges, Ordinationes et decreta in Bavaria huc usque lata, in quantum illi adversantur, abrogata habebuntur.

Art. XII.

Reliqua, quae ad res ecclesiasticas spectant, et quorum in hisce articulis nulla expressa facta est mentio, integra manebunt, et juxta ecclesiasticas leges administrabuntur.

Si qua vero supervenerit difficultas, aut siquid regia Majestas super rebus ecclesiasticis, easve attingentibus constituendum expedierit, de iis praevie cum sancta sede vel pro conditione negotii cum Episcopis immediate conferetur.

Art. XIV.

Utraque contrahentium pars spondet, se successoresque suos omnia, de quibus in his articulis utrinque conventum est, sancte ser-

Art. XVII.

Caetera quae ad res et personas ecclesiasticas spectant, quarum nulla in his articulis expressa facta est mentio, manebunt omnia, et administrabuntur juxta vigentem et approbatam ecclesiae disciplinam; si qua vero in posterum supervenerit difficultas, Sanctitas Sua, et Regia Majestas, secum conferre et rem amice componere sibi reservant.

Art. XVIII.

Utraque contrahentium Pars spondet se, successoresque suos omnia, de quibus in his articulis utrinque conventum est, sancte

Art. XVII.

Caetera quae ad res et personas ecclesiasticas spectant, quarum nulla in his articulis expressa facta est, mentio, manebunt omnia et administrabuntur juxta vigentem et approbatam ecclesiae disciplinam; si qua vero in posterum supervenerit difficultas, Sanctitas Sua et Regia Majestas secum confere et rem amice componere sibi reservant.

Art. XVIII.

Utraque contrahentium pars spondet se, successoresque suos omnia, de quibus in his articulis utrinque conventum est, sancte ser-

Art. XVII.

Caetera quae ad res et personas ecclesiasticas spectant, quarum nulla in his articulis expressa facta est mentio, manebunt omnia et administrabuntur juxta vigentem et approbatam ecclesiae disciplinam; si qua vero in posterum supervenerit difficultas, Sanctitas Sua et Regia Majestas secum conferre et rem amice componere sibi reservant.

Art. XVII.

Caetera quae ad res et personas ecclesiasticas spectant, quarum nulla in his articulis expressa facta est mentio, manebunt omnia et administrabuntur juxta vigentem et approbatam ecclesiae disciplinam, si qua vero in posterum supervenerit difficultas, Sanctitas Sua et Regia Majestas secum conferre et rem amice componere sibi reservant.

Art. XVII.

Caetera quae ad res et personas ecclesiasticas spectant, quarum nulla in his articulis expressa facta est mentio, manebunt omnia et administrabuntur juxta vigentem et approbatam ecclesiae disciplinam. Si qua vero in posterum supervenerit difficultas, S.S. et Regia Majestas secum conferre et rem amice componere sibi reservant.

Art. XVII.

Caetera quae ad res et personas ecclesiasticas spectant, quarum nulla in his articulis expressa facta est mentio, diriguntur omnia et administrabuntur juxta doctrinam ecclesiae, ejusque vigentem et approbatam disciplinam. Si vero in posterum supervenerit difficultas, Sanctitas Sua, et Regia Majestas secum conferre et rem amice componere sibi reservant.

Art. XVIII.

Utraque contrahentium pars spondet, se successoresque suos, omnia de quibus in his articulis utrinque conventum est, sancte ser-

Art. XVIII.

Utraque contrahentium pars spondet, se successoresque suos, omnia de quibus in his articulis utrinque conventum est, sancte

Art. XVIII.

Utraque contrahentium pars spondet, se successores suos, omnia de quibus in his articulis utrinque conventum est sancte serva-

Art. XVIII.

Utraque contrahentium pars spondet, se successoresque suos, omnia de quibus in his articulis utrinque conventum est sancte

vaturos, et a Maje-
state regia praesens
conventio pro lege
status declarabitur,
eaque abrogatoria
omnium ordinati-
onum, quae eidem
conventioni opponun-
tur

servaturos et a Ma-
jestate regia, prae-
sens conventio lex
status declarabitur.
Praeterea eadem
Majestas Regia
spondet, nihil
unquam se, suc-
cessoresque suos,
quavis de causa,
articulis hujus
conventionis ad-
dituros, neque
in iis quidquam
immutaturos, vel
eadem declaratu-
ros esse, absque
sedis apostolicae
auctoritate et
cooperatione.

Art. XIX.

Ratificationum
hujus Conventio-
nis traditio, fiet
intra quadragin-
ta dies ab ejusdem
data, aut citius,
si fieri poterit.

vaturos et a Maje-
state regia praesens
conventio lex status
declarabitur.
Praeterea eadem Ma-
jestas regia spondet
nihil unquam se
successoresque suos,
quavis de causa ar-
ticulos hujus con-
ventionis addituros
neque in iis quid-
quam immutatur-
os vel eosdem de-
claraturos esse abs-
que Sedis apostoli-
cae auctoritate
et cooperatione.

Art. XIX

Ratificationum
hujus conventionis
traditio, fiet in-
tra quadraginta
dies ab ejusdem
data, aut citius,
si fieri poterit.

servaturos, et a Majestate Regia praesens conventio lex status declarabitur.

Praeterea Majestas Sua Regia spondet, nihil unquam se successoresque suos quavis de causa, articulis hujus conventionis addituros, neque in iis quidquam immutaturos, vel eosdem declaraturos esse absque sedis apostolicae auctoritate et cooperatione.

Art. XIX.

Ratificationum hujus conventionis traditio fiet intra quadraginta dies ab ejusdem data aut citius, si fieri poterit.

servaturos et a Majestate Regia praesens conventio lex status declarabitur.

Praeterea Majestas Sua Regia spondet, nihil unquam se successores que suos quavis de causa articulis hujus conventionis addituros, neque in iis quidquam immutaturos, vel eosdem declaraturos esse absque sedis apostolicae auctoritate et cooperatione

Art. XIX.

Ratificationum hujus conventionis traditio fiet intra quadraginta dies ab ejusdem data aut citius, si fieri poterit.

turos et a Majestate Regia praesens conventio lex status declarabitur.

Praeterea eadem Majestas Sua spondet, nihil unquam se successoresque suos quavis de causa articulis hujus conventionis addituros neque in iis quidquam immutaturos, vel eosdem declaraturos esse absque sedis apostolicae auctoritate et cooperatione.

Art. XIX.

Ratificationum hujus conventionis traditio fiet intra quadraginta dies ab ejusdem data aut citius, si fieri poterit.

servaturos, et a Majestate Regia praesens conventio lex status declarabitur.

Praeterea Majestas Sua Regia spondet, nihil unquam se, successoresque suos, quavis de causa Articulis hujus Conventionis addituros, neque in iis quidquam immutaturos, vel eosdem declarturos esse absque sedis apostolicae auctoritate et cooperatione.

Art. XIX.

Ratificationum hujus Conventionis traditio fiet intra quadraginta dies ab ejusdem data, aut citius, si fieri poterit.

E. Römisches Ultimatum vom April 1817.	F. Bayerisches Ultimatum vom Mai 1817	G. Instruktionswidrig durch Freiherrn von Haeffelin abgeschlossenes Concordat vom Juni 1819.	H. Concordat II. Beilage zur Verfassungs-Urkunde.

In Nomine Domini Amen.

Cunctis ubique sit notum quod Anno a Nativitate Domini nostri Jesu Xpti MDCCCXVII. Die vero X.Xa. Mensis Novembris Pontificatus Sanctissimi Domini Nostri Pii Papae VII Anno Ejus Decimo octavo= Ergo officialis Deputatus vidi et legi- quasdam literas Apostolicas sub Plumbo expeditas tenoris sequentis videlicet= Pius Episcopus Servus Servorum Dei Ad Perpetuam Rei Memoriam Charissimo in Christo Filio Nostro Maximiliano Josepho Bavarie Regi Illustri salutem et Apostolicam Benedictionem Prompta ac pia voluntas illa quam egregie ostendisti cum pace restituta et publicis compositis rebus summo studio a Nobis postulasti ut res Ecclesiastice in Regno tuo perturbate hujus Sancte Sedis Auctoritate in Ordinem revocarentur et utilitas illa que ex Conventione tecum nuper inita manat in ea que ad res Ecclesie et Religionis pertinent non modo ob assignatos tue ditionis Ecclesiis in Bonis fundisque stabilibus redditus sed etiam ob restitutam Ecclesie pastoribus sublatis difficultatibus impedimentisque libertatem in Ministerii eorum exercitio precipuosque quos te prosequimur Charitatis affectus Nos urget ut Tibi tuisque in Bavarico Regno Successoribus Catholicis luculenta Pontificie Nostre Benignitatis dona largiamur firma spe atque fiducia in Domino freti fore ut Tu et Successores tui gloriosis Majorum tuorum qui tam preclare de Catholica Religione sunt meriti vestigiis inherentes Orthodoxam Fidem colere tueri ac propagare et Populos ditioni vestre concreditos in Fide Catholica ac vetere erga hanc Beati Petri Cathedram obedientia continere omni studio sitis curaturi volentes itaque Tibi tuisque Successoribus Catholicis Bavarie Regibus gratificari non dubitantes Te ac illos in Nominandis ad Ecclesias Regni Bavarie Personis Ecclesiasticis que vite integritate religione fide et doctrina prestent ac Episcopalis muneris prerogativa digne sint summum studium ac diligentiam

semper adhibituros nec conscientiam vestram hac in re ullo modo ledi passuros esse Motu proprio et ex certa scientia Nostris deque Apostolicæ Potestatis plenitudine Tibi tuisque Successoribus Bavarie Regibus unacum subditis in sinceritate Fidei et unitate sancte Romane Ecclesie nec non obedientia Nostra et Successorum Nostrorum Romanorum Pontificum canonice intrantium perseverantibus qui pro tempore Bavarie Regnum possederint Indultum nominandi Ecclesiasticas personas probatas bonorum nominis et fame ac secundum sacrorum Canonum et Concilii Tridentini Decretorum dispositiones idoneas ad octo Ecclesias Regni Bavarie nempe ad Monacensem et Bambergensem quas per alias Apostolicas nostras literas in Metropolitanas erecturi sumus ad Ratisbonensem quam brevia Metropolitice qualitatis Suppressione in Cathedralem erigemus et ad Cathedrales actu existentes Augustanam, Herbipolensem, Passaviensem, Eichstettensem et Spirensem quotiescunque illas quovis modo et ex quorumcumque etiam Sancte Romane Ecclesie Cardinalium Personis etiamsi in Romana Curia vacare contigerit per Nos et Romanos Pontifices Successores Nostros predictos iisdem Ecclesiis Monacensi, Bambergensi, Augustane, Ratisbonensi, Herbipolensi, Passaviensi, Eichstettensi et Spirensi etiamsi a primeva earum facent Erectione ad Nominationem hujusmodi preficiendas tenore presentium de speciali dono gratie concedimus et assignamus quo quidem nominandi Indulto quod tibi per has nostras literas impertimur uti possis postquam per alias Apostolicas Nostras literas dictarum octo Ecclesiarum statum previis necessariis et opportunis derogationibus immutaverimus ac ad formam tecum inite Conventionis constituerimus Decernentes Presentes literas et in eis contenta quecumque nullo unquam tempore de Subreptionis vel Obreptionis aut Nullitatis vitio seu intentionis nostre defectu notari aut impugnari posse sed semper firmas et efficaces existere et fore suosque plenarios et integros effectus sortiri et obtinere et ab omnibus ad quos spectat inviolabiliter observari debere. Non obstantibus Apostolicis ac in Synodalibus Provincialibus

Universalibusque Conciliis editis Constitutionibus et Ordinationibus Apostolicis ceterisque contrariis quibuscumque. Nulli ergo omnino Hominum liceat hanc Paginam Nostre Concessionis Indulti Decreti Derogationis ac Voluntatis infringere eique ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attentare presumpserit Indignationem Omnipotentis Dei ac Beatorum Petri et Pauli Apostolorum Ejus se noverit incursurum. Datum Rome apud Sanctam Mariam Majorem Anno Incarnationis Dominice Millesimo Octingentesimo Decimo septimo Idibus Novembris Pontificatus Nostri Anno Decimo octavo. Loco ✠ Plumbi. Super quibus litteris Aplicis Ego Notarius Publicus Infraptus presens Transumptum confeci Pntibus DD. Josepho et Gregorio Tarenghi Testibus

Concordat cum Originali I. Isola offis Depus Coad

A. Card. Prod.

L. S.
A. Card. Prod.

Ita est Joseph Battaglia
Notarius Apostolicus.

L. S.
Notar. Ap.

Pro concordantia
Monachii die 17ma Jan. 1818.
Fink Tabellarius reg. status.

No. 6384.

Beilage 23.

München den 5. Septbr 1818.

An das k. Staatsministerium des Innern.

die Besetzung des Bisthums Würzburg etc.

Dem k. geheimen Staatsministerium des Innern giebt man sich die Ehre auf dessen Note vom 28. v. M. – in Betreff der Besetzung des Bisthums Würzburg zu erwiedern, daß dem Cardinal Häffelin keine Autorisation ertheilt worden sei, den Stadtpfarrer u. geistlichen Rath Freiherrn von Lerchenfeld für dieses Bisthum vorzuschlagen, sondern daß derselbe ganz nach dem ihm zugekommenen a. h. Rescripte vom 6 März zu handeln, angewiesen worden sei.

Cardinal Häffelin hat in Folge eines ihm zugekommenen Privatschreibens in diesem Betreffe eigenmächtig eine voreilige Erklärung abgegeben, wahrscheinlich nur um die Rechtfertigung des Freiherrn von Fraunberg zu erleichtern; so ist auch der Inhalt seiner Note in einem Sinne abgefaßt, welcher nur die äusserste Mißbilligung verdienen kann. Mit Mißfallen haben auch des Königs Majestät diesen Mißgriff ersehen und derselbe ist auch dem Gesandten von Häffelin allen Ernstes verwiesen worden.

/. Zugleich giebt man sich die Ehre, einem sehr verehrl. k. St. Ministerium des Innern einen unterm 19. des vor. Monats von dem gedachten Cardinal erstatteten Bericht zu übersenden. —

Auszug
aus der Instruktion an den k. Gesandten
Freyherrn v. Häffelin in Rom vom 6 Mai 1818.

. / . / .

3.) Ihr zeigt ferner in eurem Berichte vom 9. April an, daß ihr hinsichtlich des Mainzer Bisthums die Versicherung gegeben habt, daß nachdem 2 Drittheile seines Diöcesanbezirks mit dem Bisthum Speyer vereinigt werden, derselbe sowohl als sein Kapitel die bisher von Unserer bezogenen Sustentationsgelder so lange fort genießen werden, bis von Großherzogl. hessischer Seite für sie werde gesorgt seyn. Einen solchen Antrag hättet ihr um so mehr bedenklich zur Berichterstattung nehmen sollen, als Wir euch durchaus keine Autorisation zu einer Zusicherung, wie die gegebene ist, ertheilt haben. Wir gedenken auch ganz und gar nicht, Uns auf eine solche Verbindlichkeit einzulassen. Da Unser Aerar die Dotation des neuen Bisthums übernimmt, so kann ihm nicht auch noch die Last aufgebürdet werden, nebstbei für einen ausländischen Bischof und sein Capitel, deren Functionen aufgehört haben, Zahlungen auch ferner zu leisten. Hessen würde sodann noch weniger als jetzt ein dringendes Bedürfniß zur baldigen Organisation des Bisthums Mainz finden, wenn ihm seine bischöfliche Curie indessen grösstentheils vom Auslande willig besoldet würde. —

Uebrigens ist seinerzeit dem Bischofe zu Mainz das neue Bisthum zu Speyer angeboten von ihm aber ausgeschlagen

werden. Wenn der neue Bischof zu Speÿer in seine Activität tritt, kann von ihm auch von dieser nicht mehr gefordert werden.

Nach dieser unserer Willensmeinung habt ihr eure Erklärung abzugeben. —

7 4.

Beilage 25.

Auszug
aus der Instruktion an den k. Gesandten
Herrn v. Häffelin in Rom vom 6 Mai
1818.

§ 4.

8) Daß ihr wegen der Regulirung der Annaten und Taxen, mit der päpstlichen Dataria über den 5. Theil des reinen Ertrages übereingekommen seid, ebensowohl in der Circumscriptions-Bulle vom 3ten Theile gesprochen werde, kam Uns um so mehr unerwartet, als Wir euch nicht ermächtiget haben, ohne Unsere Genehmigung in dieser Beziehung eine Uebereinkunft mit der päpstlichen Kurie definitiv abzuschließen.

In Unserer Instruktion vom 7 September v. Js. wurdet ihr ausdrücklich auf den Vorbehalt der besonderen Uebereinkunft zwischen Uns und dem päpstlichen Stuhle über die Regulirung der Annaten und Taxen angewiesen. Wenn dieser Vorbehalt auch in dem Concordate umgangen worden ist, so konntet ihr doch dießfalls eigenmächtig keine Bestimmung eingehen. Auf eine so hohe Taxbelegung als der 5. Theil des reinen Ertrages der Erzbisthümer und Bisthümer erkannt werden muß, können Wir Uns nicht einlassen, sondern tragen euch auf, fünf vom Hundert des reinen Ertrages anzubieten, folglich von dem hiesigen Erzbisthume 1000 fl von jenem zu Bamberg 750 fl u. s. w. Schon diese Taxe an die römische Kurie wird den Betheiligten sehr empfindlich fallen, da sie auch sein

Normalien die Taxe mit 10 p/C unter den Kanzley- und Expeditionstaxen zu entrichten verbunden sind. Bei dem Zugeständniß dieser 5 vom Hundert hielt ich es nur möglich zu bestimmen, und nur im äußersten Falle wollen Sie auch ermächtigen, bis auf 10 % mehr zu= gehen, als auf die eingeführte Taxe, wie sie von allen Universitäts Kunst= Dienern erhoben wird. —

Beilage. 26.

Entwurf

des Instrumentes für die Dotation der Erzbisthümer und Bisthümer des Königreiches Baiern.

Da Unsere mit Sr. päbstlichen Heiligkeit über Anordnung der katholischen Kirchenverhältniße in Unseren Staaten bereits durch das Konkordat vom 24. Oktober 1817. getroffene Uebereinkunft, wegen einigen über einzelne Dotations-Objekte und deren Exekution sich ergebenen Schwierigkeiten noch nicht in Vollzug gebracht worden ist, Wir aber die endliche Beruhigung dieser höchst wichtigen Angelegenheit sehnlichst wünschen; so finden Wir Uns bewogen, um Sr. päbstlichen Heiligkeit bis zur Beseitigung jener Schwierigkeiten über Erfüllung aller in gedachter Uebereinkunft enthaltenen Bestimmungen Unseres Theils vollkommene Sicherheit und Beruhigung zu geben, in Kraft gegenwärtiger von Uns allerhöchst-eigenhändig unterzeichneter vorläufigen und allgemeinen Dotations-Urkunde hiermit zu erklären, wie folgt.

I.

Die Natur und Eigenschaft der Dotations-Objekte im Allgemeinen betreffend, sollen

1. die Dotation (: Redditus Mensarum :)

für die Erzbischöfe und Bischöfe sowohl als für die Kapitel, das ist, die Pröbste, Dekanen, Kanoniker und Vikaren, wie hiefür die Beträge im Konkordate für jede Diöcese bestimmt sind, — durchaus in Gütern und ständigen Fonds /: bonis fundisque stabilibus :/ das ist in rentirenden Grundeigenthum und gutsherrlichen Renten, als Stiften, Gülten, Zehenten; Laudemien x ausgemittelt und angewiesen werden. —

2.) Die Werthe der hierunter begriffenen Gilt, und Zehentfrüchte sollen nach einem fünfzigjährigen Durchschnitte von den Jahren 1766 bis 1815. jedoch mit Abzug der 10 theuersten und fünf wohlfeilsten Jahre berechnet und zu Grunde gelegt werden. —

3.) Kirchen-, Opfer und Taxen, und Sportelen der bischöflichen und Vikariats-Kanzleien sollen weder bei vorgeschlagenen Dotationen, noch bei der für die Seminarien nach der Bestimmung des Konkordats erforderlichen Dotirung, in Einrechnung kommen, sondern bloß um das Bedürfniß der Subalternen und der Kanzleien zu decken verwendet werden. —

4.) Die noch bestehenden selbstständigen Benefizien sollen bei Ausmittlung

der Dotationen durchaus außer Ansatz bleiben.–

5.) Die oesterreichischen Obligationen – über welche Unser Staatsministerium besondere Auskunft geben wird – sollen, da Wir Uns der Gefahr der Erneuerung derselben durchaus nicht aussetzen können, für ihre bisherigen Zwecke verwendet bleiben.–

II.

Die für die obenerwähnten Dotationen bestimmten Renten sollen, – so viel es nach den Umständen nur immer möglich ist, – in arrondirten, zusammenhängenden und den Metropolitan und Episcopal-Sitzen zunächst gelegenen Distrikten ausgemittelt und angewiesen werden.–

Unsere nachstehende Erklärung ad III, wird hierüber noch bestimmteren Aufschluß und hinreichende Beruhigung gewähren.–

III.

Die Dotations-Objekte insbesondere betreffend, sollen selbe

1.) für das Erzbisthum München und Freising in Unseren Rentämtern Freising und Moosburg ausgemittelt werden, wozu, wenn bei näherer Berechnung der Getreidrenten, nach zu Stande gekommener Uebereinkunft

über die Preisanschläge sich hieran noch ein Abgang bezeigen sollte, noch einige zunächst angränzende Distrikte der Rentämter Pfaffenhofen oder Erding beigezogen werden sollen.

2.) für das Erzbisthum Bamberg in den Rentämtern Bamberg, Rattelsdorf, Scheßlitz und Lichtenfels.

3.) für das Bisthum Augsburg in den Rentämtern Göggingen, Schwabmünchen und Zusmarshausen.

4.) für das Bisthum Würzburg ist die Dotation in den Renten der ehemaligen Säkulats-Rezeptorats und der noch bestehenden domkapitlischen Kellereien, – insoferne diese Renten nach der neuesten Uebereinkunft und der oben ad I aufgestellten Grundsätze als sicher geeignet eingesehen werden können, bereits gegeben, und soll das Supplement, wenn ein solches auszumitteln sich nothwendig bezeigen sollte, – in grund und zehentbarlichen Renten der Rentämter Gemünden und Lohr ausgemittelt werden.

5.) für das Bisthum Regensburg in den Rentämtern Barbing und Regenstauf, wenn nicht, wie aus den neuesten Berichten Unserer Regierung zu entnehmen war, das Domkapitel selbst, für die altdomkapitalischen

(: übrigens sehr zerstreuten :) Besitzungen eine besondere Vorliebe äußern sollte, für welchen Fall Unser Staats-Ministerium der Finanzen die Recherchen bereits alternativ, und in doppelter Beziehung hergestellt hat.-

6.) für das Bisthum Eichstädt in dem Rentamte Ingolstadt

7.) für das Bisthum Passau in dem Rentamte Passau und den ehehin fürstbischöflichen Rentämtern Wegscheid und Wolfstein.

IV.

Die Gebäude für die Wohnungen der Erzbischöfe, Bischöfe, Dignitarien, der älteren Kanoniker und älteren Vikarien, dann für den Bedarf der erzbischöflichen und bischöflichen Kurien, der Kapitel und Archive werden in dem Momente der vollzogenen Konsekration und Einweisung der Erzbischöfe, Bischöfe und Kapitel ausgeantwortet werden.-

V.

Die wirkliche Extradition der Dotations-Objekte, welche, um die Erzbischöfe, Bischöfe und Kapitel sogleich in den Besitz flüssiger Renten zu setzen, und die vielen schwierigen Berechnungen über die zum Theil schon verzögerten Gefälle zu beseitigen nicht wohl anders als mit

dem Beginne eines neuen Rechnungsjahres eintreten kann, soll mit 1. Oktober des Jahres 1821 vor sich gehen. –

VI.

Da bis dahin nichts anders übrig bleibt, als den konsekrirten und eingeführten Erzbischöfen und Bischöfen mit ihren Kapiteln die im Konkordate bestimmten Beträge einstweilen in baarem Gelde anzuweisen und auszubezahlen; so erklären Wir über richtige Leistung dieser einstweiligen Ausbezahlung vollkommene Sicherheit in der Art zu geben, dass für jedes Erzbisthum und Bisthum bis zu vereinbarter Extradition der sämmtlichen Renten eines von Sr. Päbstlichen Heiligkeit selbst auszuweisenden Rentamtes, bei welchem auch die Bezahlung geschieht, hiefür als Hypothek ausgesprochen, der Beamte dieses Rentamtes wegen pünktlicher monatlich oder quartalweise zu leistender Bezahlung jener Dotations-Quoten /: vor allen übrigen Ausgaben :/ in besondere Pflicht genommen und den Erzbischöfen und Bischöfen mit ihren Kapiteln im Falle nicht erfolgender Zahlung, Recht und Befugniss eingeräumt werden sollen, auf die Einkommen dieses Rentamtes nach Maß des Zahlungs-Rückstandes, die Immission ohne alle Widerrede Unseres Fiskus bei den Gerichten zu verlangen. –

VIII.

Alle übrigen in gegenwärtiger Erklärung nicht ausdrücklich berührten Punkte, die oft erwähnte Dotation betreffend, sollen ganz nach der mit Seiner päpstlichen Heiligkeit im Konkordate geschlossenen Uebereinkunft vollzogen werden. –

Wir glauben durch dieses von Uns eigenhändig unterzeichnete Instrument und Unsere hierin enthaltene Erklärung jeden Grund zu ferneren Bedenklichkeiten und Besorgnissen beseitiget zu haben, und überlassen Uns der Hoffnung, daß Se. päpstliche Heiligkeit hiernach Unseren Wünsche und den Wünschen Unserer katholischen Unterthanen durch möglichst schleunige Konfirmation und Einsetzung der Erzbischöfe und Bischöfe zu entsprechen weiters keinen Anstand nehmen werden. –

Gegeben in Unserer Haupt und Residenzstadt München den . . --

Beilage 27.

Das unterzeichnete Staatsministerium der Finanzen beeilet sich auf die gefällige Note des sehr verehrlichen Staatsministeriums des kgl. Hauses und des Aeussern vom 7. dieß, über die abschriftlich mitgetheilte Note des päbstlichen Nuntius vom 4. dieß, die Vollziehung des Concordates betr. die verlangte Aeusserung abzugeben, wie folgt:

Vor Allem und im Allgemeinen theilt dasselbe ganz die Ansicht des jenseitigen verehrlichen Staatsministeriums dahin, daß es eine endliche Ausgleichung in dieser wichtigen Sache für ebenso wünschenswerth als möglich ansehe, und die Unterhandlung durch neue Reservationen weitgängig machen zu wollen, keineswegs gemeint sey.

Ueber die das unterzeichnete Staats-Ministerium zunächst angehende Punkte, die Dotation betr.: sieht sich selbes zu nachstehenden Bemerkungen veranlaßt:

ad. 1. Dasselbe kann sich zwar den Anstand nicht erklären, welchen man von Seite des heil: Stuhles zu nehmen scheint, Zinsen, Zehenten, Laudemien pp. den bonis fundisque stabilibus gleich zu achten; da diese Gattungen Renten doch durchaus auf Grund und Boden radizirt, wahre Grundrenten sind,

und es dem Vortheile der Bischöfe und Kapitel sicher weit weniger entsprochen haben würde, wenn die Dotationen bloß in liegenden Gründen, Oeconomien, Zehnten etc. ausgewiesen worden wären. – Nachdem indessen in der Note des Nuntius dieser Anstand von selbst wieder beseitigt, und diese Renten vermischt mit liegenden Gründen zur Dotation anzunehmen erklärt worden ist, so wird dieser Punkt auch hier eher weiter auf sich beruhen. –

<u>ad. 2.</u> Die Nothwendigkeit einer Durchschnittsberechnung bei Anschlägen der Getreidpreise für ewige Zeiten, wenn das wechselseitige Interesse in der Folge ausgeglichen, und nicht einer der beiden Interessenten aber für ewige Zeiten geschädet und verkürzt werden soll, – ist der Weisheit des päbstl. Nuntius nicht entgangen; indem derselbe sich bei den von Seite der Regierung vorgelegten Durchschnittspreisen und dem hierauf gegründeten Calculations-Modus zu beruhigen erklärt hat. Diese Durchschnittspreise, diese Calculations-Weise müssten aber, nach der Natur ihres Zweckes unabänderlich gehandhabt werden; und die Regierung kann bei wohlfeilen Jahren nicht zuschießen ohne sich in der Folge bei theuern Jahren offenbar beschädigt zu sehen. – Wenn daher auch /: was doch keineswegs wahr-

scheinlich ist; – die gegenwärtige Wohl-
feilheit noch 6 oder 9 Jahre dauern
sollte, so kann doch die in der Note des
päbstlichen Nuntius gemachte Voraus-
setzung, daß Se. königl. Majestät es
in diesem Falle den Ausfall gegen die im
Concordate bestimmten Dotations-Quoten
durch Zuschüsse großmüthig decken werden,
nie anders statt finden, als insoferne
solche Zuschüsse als Vorschüsse behandelt
und vorgemerkt, sofort in der Folge
bei theueren Jahren wieder ersetzt oder in
Abzug gebracht, und wenn auch über diesen
Abzug sich noch Mehrerträge ergeben,
auch diese als weiteren Vorschuß für die
nächsten Jahre hinüber geschoben werden
würden. – Zu Zuschüssen dieser Art
würde sich die Regierung während der
ersten 9 Jahre vorzüglich aus dem Grunde
verstehen können, um den Bisthümern
und Kapiteln bei dem Mangel eines
früheren Fondes das Anfangen zu er-
leichtern; und wird man übrigens,
um bei der Berechnung und Abrechnung
dieser Zuschüsse nicht in das Rechnungs-
wesen und die Verwaltung der Bisthümer
eingehen zu müssen, sicher lediglich die
mittleren Marktdurchschnittspreise des
ganzen Jahres zu Grunde legen. –

ad 3. Die Kirchenopfer sind allerdings
eine ungewisse Rente; da sie aber
nach dem Durchschnitte von mehreren

Jahren

Jahren bemerkt worden sind, erhalten
sie im Anschlage der Natur einer gewissen
Rente, und man glaubte selbe bei Ausweisung des Kirchenvermögens (s. fabricarum)
um so sicherer in Ansatz bringen zu können,
als diese Durchschnittsanschläge aus den
letzten Jahren sicher das minimum des
künftigen Ertrages bieten. —
Indessen, um auch hierin den Wünschen
des heil: Vaters zu genügen, kann von
diesen Kirchengefällen allerdings ganz
Umgang genommen und erklärt werden,
daß solche auch bei Ausweisung des Kirchen-
vermögens nicht in Ansatz gebracht
werden sollen. —
Dagegen wird der Ansatz der Taxen
und der Sportelen der bischöflichen und
Vikariatskanzleien bei Dotirung dieser
Kanzleien und ihrer Regie um so weniger
einen gegründeten Anstand finden können,
als für den General-Vikar und den
bischöflichen Sekretär ohnehin besondere
fixe Besoldungen mit 500 fl und 200 fl
bereits im Concordate ausgesprochen
worden sind, welche Besoldungen mit
diesen Taxen zu ersetzen man keines-
wegs gemeint war. —
ad. 4. Ueber die Verwendung der
Wienerbank-Papiere für die mit
den Erzbisthümern und Bisthümern
verbundenen Institute nach ihrer bis-
herigen Bestimmung äussert die
Note des Nuntius sich ganz einstimmig

mit den Gesinnungen der Regierung, und ist also hierüber nichts weiteres zu bemerken. —

ad 5. Das unterzeichnete Ministerium kann die beruhigende Versicherung geben, daß durch die lateinische Uebersetzung der königl. Declaration Art. I. Nro 4 "Beneficia, quae etiam nunc sui juris extant, in Dotationes non imputabuntur" keineswegs beabsichtigt wurde, der Bestimmung des Konkordates im II Artikel: "alia beneficia, ubi extant, conservabuntur" eine andere Deutung zu unterlegen, oder hierin eine Abänderung zu treffen. —

ad 6. Die Extradition der im Konkordate Art. II. den Erzbischöfen, Bischöfen, Dignitarien, älteren Kanonikern und älteren Vikarien, dann für die erzbischöfliche und bischöfliche Kurie, für die Kapitel und Archive zugesicherten Wohnungen und Gebäude wird im Momente der vollzogenen Installation der Bischöfe und Constituirung der Kapitel statt finden. —

Sollte indessen die Extradition einzelner Lokalitäten durch zufällige Umstände hier oder dort verzögert werden, so unterliegt es gar keinem Anstand, daß bis zu gedachter Extradition, den Betheiligten eine den Orts- und persönlichen

Verhältnissen angemessene Entschädigung
eigentlich Grundeinkünfte beigelegt werden wird.

ad. 7. Das Staatsministerium der Finanzen kann die wiederholte Versicherung geben, daß der wirklichen Extradition der Dotations-Objekte bis 1. Oktober des laufenden Jahres keine Hindernisse im Wege stehe: zumal, wenn die Installation der Bischöfe und Constituirung der Kapitel beschleunigt, und dadurch veranlaßt wird, daß die gegentheiligen Commissarien /: concord: art: IV. :/ bei dieser Extradition um so kräftiger selbst mitwirken können.

Die provisorische Bezahlung der im Concordate bestimmten Dotations-Quoten in Geld von allen ferneren benannten Befri-digte bis zur wirklichen Extradition versteht sich ohnehin von selbsten — der Benennung der Kgl. Kassen für diese provisorischen Zahlungen wird entgegengesehen. —

ad. 8. Das unterzeichnete Staatsministerium erklärt sich geneigt beizustimmen, daß das ohnehin nicht bedeutende Cathedraticum, die jährliche Abgabe der Pfarrer und Benefiziaten an die Bischöfe nach der in der Note des Nuntius bestimmt erklärten Meinung des heil. Vaters in die Dotation der Bischöfe oder Kapitel nicht eingerechnet, sondern, wie bisher, zu Bestreitung der Kosten auf Haltung der Diöcesan-Kapital und anderer Synodal-Funktionen verwendet werde. —

ad. 9. Der in der Note des päpstlichen Nuntius vorausgesetzte Fall, daß einzelne Kathedralkirchen der zur Pflege des Cultus nöthigen Meubeln und Ornamente beraubt wären, kömmt nur ausnahmsweise vor, und in diesem Falle glaubt das unterzeichnete Staats-Ministerium der Finanzen zum Voraus versichern zu können, daß S. königliche Majestät nicht entstehen werden, dasjenige sogleich beischaffen zu lassen, was im Momente der Installation der Bischöfe und der Kapitel zu Verrichtung ihrer Funktionen allenfalls noch mangeln könnte.

Zur künftigen Unterhaltung dieser Meubeln und Ornamente /: der Kirchenzier :/ wird ohnehin aus dem bestehenden oder noch auszumittelnden Vermögen der Kirchen /: fabrica eccl. :/ gesorgt werden. Endlich

ad. 10. Die Einrichtung und Dotirung der Seminarien betreffend; so haben S. Heiligkeit nach Inhalt der oben erwähnten Note des Nuntius ohnehin bereits beigestimmt, daß dieser Gegenstand mit der Dotation der Bischöfe und Kapitel nicht vermengt werden solle. —

Dem unterzeichneten Staatsministerium bleibt daher hier nur noch übrig, die Versicherung zu wiederholen, daß für diese Seminarien

eigene beträchtliche Fonds bereits bestehen, und daß es keine Schwierigkeit haben wird, im Benehmen mit den Bischöfen auch diese Fonds in der Folge auszuweisen, zu extradiren, und mit dem allenfalls für den nothwendigen Bedürfniß noch Mangelnden zu ergänzen.—

München am 10. Mai 1821.

Königliches Staatsministerium
der Finanzen.—

(gez.) Frhr. v. Lerchenfeld.—

An das
Staatsministerium des kgl.
Hauses und des Äußern.—

die
Vollziehung des Konkordats
betreffend.

Beilage n. 28.

Excellence,

Par ma note du 13 Juin d.r j'eus l'honneur d'entretenir Votre Excellence sur différens objets, et particulièrement sur l'affaire des Dotations, en Lui soumettant les motifs très urgens de l'accellerer, et la porter à sa fin. Je ferais tort à la sagesse consommée qui caractérise le Gouvernement de Sa Majesté, si je doutais un instant, que mes observations ne soient bien accueillies. Toutefois les ordres que je viens de recevoir du Saint Père à ce sujet sont si pressans, et si énergiques, que je suis obligé d'y revenir. Ne voulant cependant pas réitérer une remontrance officielle dans l'attente où je suis toujours de recevoir une réponse à ma Note susdite, je ne crois mieux faire que de m'ouvrir confidentiellement à Votre Excellence, comme à la personne en que j'ai placé une confiance illimitée; et dont le noble esprit de droiture et de loyauté me donne la pleine assurance qu'Elle prendra part à l'état malheureux où se trouvent ces affaires, et dont je vais Lui en présenter une esquisse. –

Après avoir nommé les Commissaires Apostoliques dans tous les Diocèses du Royaume, après leurs avoir donné les instructions convenables pour leur faciliter les négociations avec les Commissaires royaux, j'étais dans la certitude, que rien n'en pouvait plus empêcher la marche, et l'accomplissement définitif. – Mais je me suis malheureusement trompé. D'après les renseignemens que je viens de recevoir sur l'état où en sont les négociations, je vois que nous sommes encore bien loin d'en venir à bout. –

Par suite des modifications à faire à la charte royale du 2 Février 1821 proposées par Sa Sainteté, et acceptées par Sa Majesté le Roi les points principaux sur lesquels le Gouvernement royal paraissait être tombé d'accord, étaient:

1.°) Que les dotations seraient constituées partie en biens fonds, et partie en droits de domaine direct, de douanes, cens, dîmes, lods et ventes, et autres semblables. –

A Son Excellence
Monsieur le Comte de Rechberg
Ministre d'Etat aux Départemens de la maison royale et des Affaires Etrangères &c &c

Cela cependant ne devait pas s'entendre dans le sens, qu'on pût attribuer à un Diocèse des biens fonds, et à l'autre seulement des rentes de droit de domaine direct, mais bien dans le sens que la dotation de chaque Diocèse, comme la dotation de chaque partie intéressée, savoir, des Evêques, des Chapîtres et des Vicaires fût composée de l'une et de l'autre espèce des revenus. - Autrement il en resulterait, que le Diocèse qui serait entièrement doté en biens fonds, qui sont susceptibles d'amelioration par la culture, et l'industrie, serait de meilleure condition que celui qui ne le serait qu'en cens, dîmes, douanes, et autres rentes qui ne sont pas de nature à être améliorées; tandis que l'équité semble exiger, que tous les Diocèses jouissent à cet égard des mêmes avantages, et soient tous également favorisés.

2°. Quant au prix d'évaluation pour les grains, point sur lequel semble tourner la plus grande difficulté, on a montré jusqu'au dernier dégré d'évidence que les taux proposé par le Ministère des Finances, résultant d'une dividende de 50 années à commencer de l'année 1766 jusqu'en 1805. en en décomptant toutefois les dix années de la plus grande cherté, et les cinq années des moindres prix, serait trop préjudiciable au Clergé, en qu'il ne produirait pas à beaucoup près par son prix moyen les revenus convenus dans le Concordat. Le Ministère des finances par sa reponse du 10 Mai 1821. m'en a paru convaincu; si je ne me trompe, il se montra décidé à écarter ce taux puisqu' il concluait, qu'on se contentera /: ce sont les propres mots :/ de prendre pour norme le prix moyen des marchés de toute l'année. Je ne suis pas en état de juger si cette norme parait assez équitable Mais quelque soit le mode d'évaluation qu'on veuille adopter, la justice exigera toujours que le prix des grains destinés à couvrir les dotations, et provenans tant de rentes foncières, que des dîmes, soit calculé d'après un taux, qui dans son résultat produise la qualité complette des revenus fixés par le Concordat. -

3.) Il est en outre convenu, que les rentes déstinées à former les dotations doivent être assignées non pas en biens fonds ça et là dispersés, ni trop éloignés de la ville épiscopale, ce qui en rendrait la régie très-fâcheuse, mais sur des biens situés dans des districts

réunis,

cohérens, et aussi raprochés que possible des sieges épiscopaux, à l'effet de donner par là la facilité qui convient à leur administration. – Sa Majesté l'a promis dans sa charte: "Redditus omnes ad dotationes, de quibus dictum est, pertinentes eligentur, atque assignabuntur, quatenus fieri potest in districtibus clausis atque continuis sed sedi cujusvis archiepiscopali et episcopali proximis."

4.) On a stipulé par le Concordat que les rentes de la Dotation ecclésiastique seraient portées à la quotité y désignée, déduction faite de toutes charges. Cette disposition doit s'étendre comme de raison, sur les bâtimens pour les logemens des Evêques, des Dignitaires, et des plus anciens Chanoines et Vicaires, aussi bien que sur les maisons pour les Archives, pour les Chapîtres et les Chancelleries, qui font partie intégrante de la dotation. – Elles doivent donc être délivrées au Clergé exemptes de toute espèce de charges dont elles pourraient être affectées, et elles lui doivent être remises en bon état, bien restaurées, bien solides et capables d'être habitées sans avoir besoin d'y faire la moindre réparation. –

5.) On a également stipulé, que les rentes des menses Episcopales et Archiepiscopales constituées en biens fonds, et en droits de domaine direct doivent être livrées à la libre administration des Archevêques et des Evêques respectifs, et que les Chapîtres et les Vicaires doivent jouir du même droit à l'égard des biens qui leur seront attribués. Il s'en suit de là que les menses Archiepiscopales et épiscopales doivent être séparement constituées de celles de leurs Chapîtres, et des Vicaires, et que chaque partie intéressée, savoir, les Evêques, les Chapîtres et les Vicaires doivent avoir leurs biens, et leur administration séparée. – Autrement ni les Evêques, ni les Chapîtres, et les Vicaires ne seraient libres dans l'exercice de l'administration de leurs biens. – Car en possédant des biens en commun il est tout simple, que les uns devraient nécessairement dépendre des autres. –

6.) On a exclu des objets de Dotation le cathédratique parcequ'étant une espèce de cens imposé par l'Eglise sur les bénéfices, qu'on paie en signe de subjection à la chaire épiscopale, et qui est destiné

à faire face aux frais des fonctions synodales et épiscopales, c'est un bien dont le Roi ne pourrait disposer. – Par la même raison il doit donc être exclu des objets de dotation toute espèce de revenus qui appartiennent à l'Eglise sous la dénomination de cens, de procuration d'exaction, de fiscalat ecclésiastique &c, parceque tous sont également des droits et des biens dont le Gouvernement de l'Etat ne peut disposer. –

Voilà les principaux points qui forment les bases de l'arrangement dotal, et d'où les parties contractantes auraient dû partir, et y asseoir leurs négociations. – Mais ce sont précisement les points d'où le Ministère des Finances a paru s'éloigner, comme on le voit par les tableaux des dotations tout récemment proposés pour les Evêchés d'Augsbourg, de Würzbourg et de Munich. –

D'abord parmi les objets de Dotation du premier de ces Evêchés on ne trouve pas un pouce de terrain. — Toute la dotation se compose des rentes provenantes de dîmes, douanes, ans, lods-et-ventes &c (*) La plus grande partie provient des impositions foncières, affectées sur Belingen, Graben et Bringen, impositions que les terrains sont dans l'impossibilité de pouvoir supporter, et qui par conséquent ne pourraient être acceptées, qu'après que le Gouvernement les ait réduites, et portées à une juste proportion. – On y a attribué des lods-et-ventes, dont les revenus incertains et variables ne paraissent pas calculés d'après un mode d'évaluation équitable. – Quant aux bâtimens pour les logemens on n'a pas songé à délivrer le clergé des charges dont ils sont grévés, ceux particulièrement qui sont désignés pour les Vicaires, ne se trouvent pas dans un état assez convenable. —

Je ne m'étendrai pas d'avantage dans ces détails. Je m'en réfère aux observations, que les Commissaires Apostoliques ont présentées par écrit au Commissaire du Roi. – Je ferai seulement observer à Votre Excellence, que dès le mois de Mars les premiers ont remis leur écrit officiel entre les mains du dernier, sans qu'ils en ayent reçu aucune réponse. —

Pour ce qui regarde le Diocèse de Würzbourg on a offert une Dotation

(*) qui sont même calculées d'après le taux très-élevé de la dividende ci-dessus mentionnée. –

de rentes, et de fonds situés à une distance de dix à douze lieues de cette ville dans une contrée des plus stériles du pays, tandis qu'on aurait pu assigner les revenus possedés par l'ancien Chapître Cathédrale, qui entourent le siége épiscopal dans un terrain plus fertile. – Le même mode d'évaluation. On lui a attribué comme partie intégrante de la dotation les rentes du fiscalat ecclésiastique, qui dès leur primitive institution sont destinées aux frais des fonctions synodales, et autres érogations de l'évêché. – Enfin le conspectus de Dotation n'a paru répondre ni aux dispositions du Concordat, ni aux promesses de la Charte royale. – Il y a eu à ce sujet une conférence entre les Commissaires royaux et Apostoliques le 29 Janvier du courant, où ces derniers n'ont pas manqué de faire leurs rémarques. Les Commissaires royaux se chargèrent d'en faire leur rapport au Gouvernement et la négociation en est restée là. –

On peut dire les mêmes choses de Munich. – Pas une idée des fonds stables et fertiles. Les mêmes taux très élevés d'évaluation. – Au lieu de fixer la totalité des rentes dans des districts cohérens, et placés dans les environs du siège Archiépiscopal, on assigne pour compléter la dotation des forêts fort éloignées, qui, si l'on en déduit les frais pour le maintien du forèstier, et les charges financières et communales à payer, ne rapporteront que bien peu, ou presque rien. – Au surplus je me réfère aux observations qui sous peu seront remises à Mr Zentner Commissaire du Roi par les Commissaires du Clergé. –

J'ajouterai seulement, que les tableaux de dotation, que le Ministère des Finances vient de proposer, sont à quelques égards pires que ceux qu'il avait remis à la Nonciature en 1819. Car dans ceux-ci on avait fixé le 10 pour % pour les frais d'administration, tandis que le nouveau conspectus on les porte seulement à 6 pour %, ce qui ne suffit pas. En 1819 le Gouvernement avait fait le partage des rentes pour les Archevêques ou Évêques les Chapîtres et les Vicaires, de sorte que chaque partie eût ses biens et son administration séparée, tandis qu'il donne maintenant le tout en commun contre la lettre, et le sens du Concordat. –

Quant aux autres Diocèses de Bamberg, de Ratisbonne, d'Eichstädt et de Passau les finances royales n'ont pas encore jugé à propos de leur communiquer les tableaux dotaux, et par conséquent il n'y a eu jusqu'ici aucune ouverture entre les Commissaires respectifs. –

De tout ce que je viens de dire Votre Excellence verra, que dans l'affaire des dotations nous ne sommes pas plus avancés que les premiers jours depuis mon arrivée à Munich. Elle aurait dû être accomplie dans l'espace de six mois après la ratification du Concordat; presque six années se sont écoulées depuis cette époque, et nous en sommes encore au Commencement. – On a nommé des Commissaires, on a tenu des conférences, on a échangé nombre de notes, on a multiplié les promesses, le tout sans succès. – On a dressé des tableaux qu'on a dû ensuite desapprouver; on a promis de faire corriger les erreurs importantes qui s'y étaient glissées, et les nouveaux tableaux dans des points importans ne diffèrent guère des prémiers. – On offre à l'Eglise ce qu'il y a de pire dans l'état, on évalue ce qu'on offre à des prix fort au dessus de la vraie valeur. Les bases qu'on pose, ni les conditions qu'on admet ne sont point observées. Les observations restent sans réponse. – Toujours les mêmes difficultés, on écrit, on dispute, on croit avancer, et l'on se trouve au même point d'où l'on était parti. – Ajoutez à cela la lenteur fatigante, avec laquelle on procède, et Vous avez le tableau véritable de la marche des négociations touchant les dotations ecclésiastiques de la Bavière. – On sait bien que tout cela arrive contre les intentions manifestes de Sa Majesté, et contre les sentimens d'équité qui animent son Conseil, mais si l'on ne connaissait pas ni les intentions de Sa Majesté, ni les sentimens du Ministère on serait tenté de penser qu'on a adopté le projet de placer le Clergé dans l'alternative de choisir entre une dotation ruineuse, et une existence précaire. –

On dira que les Finances doivent chercher à économiser à l'avantage de l'Etat. Je ne m'oppose point au zèle financier, pourvu que

les droits de la justice n'en souffrent pas. – Ce ne serait cependant pas le cas ici. La Dotation du Clergé est un objet d'utilité publique, qui au lieu de provoquer des spéculations économiques devrait fixer toute l'attention du Gouvernement. – Il s'agit de donner une propriété à un Corps nécessaire à l'Etat. Un corps propriétaire est une famille de plus dans le royaume dont elle augmente les ressources. Ses revenus deviennent le patrimoine commun de toutes les autres familles. Oui, Monsieur le Comte, il est question de constituer, comme j'ai eu l'honneur de faire observer par une de mes notes précédentes, de constituer non pas un patrimoine à un particulier, mais un patrimoine universel, une mense commune, qui doit passer successivement dans toutes les familles pour y apporter l'aisance ou le nécessaire, le secours ou l'illustration, une récompense au mérite ou des moyens pour féconder les talens. – Ne se pourrait-il faire que ceux-mêmes, qui se montrent si difficiles dans une affaire de cette nature, soient un jour dans le cas de réclamer les secours de cette mense ou pour procurer à leurs enfans une existence honorable, ou pour soulager et relever une famille près de sa ruine? Qu'on cherche les avantages de l'état, cela est en règle. Mais est-ce un avantage pour l'état que de songer à diminuer, à atténuer, à différer une subsistance stable, indépendante que l'état même a jugé nécessaire au Clergé, et lui a fixé par une convention solemnelle. – La nécessité de la religion est aujourd'hui généralement sentie. – Point de religion sans culte, point de culte sans ministres. – Donc il faut un Clergé. Le Clergé exerce un ministère utile, indispensable à l'état. Donc l'état doit pourvoir à la subsistance du Clergé. La subsistance du Clergé doit être convenable à sa destination. Il est de l'intérêt de l'état de l'environner d'une considération, sans quoi son influence salutaire serait perdue pour l'état. – Mais sa considération tient étroitement à son indépendance, et à sa stabilité, et il n'y a de stabilité, et d'indépendance que dans la propriété. – Il fallait donc que le Clergé fut propriétaire;

car sans propriétés les corps comme les individus ne possèdent qu'un pouvoir emprunté, qu'une existence précaire, et subsistent et meurent à la volonté de celui qui les paye. – De quelle considération les Evêques pourraient-ils jouir aux yeux des peuples, si on les voyait assimilés aux employés de toute espèce, qui vivent de leurs salaires, si leur subsistance dépendait des chances politiques, de l'état du trésor de l'état, et des volontés de l'administration. Ces considérations aussi équitables que politiques, engagèrent Sa Majesté, et Son Conseil à fixer, ou plutôt à rendre au Clergé bavarois sa subsistance indépendante et stable par des stipulations avec le S. Siège, qui fut comme le gage de la perpétuité du Sacerdoce, et de la conservation de la réligion. – Pour arriver à ce but les hommes d'Etat dont la Bavière s'honore à tant et de si justes titres, eurent à vaincre beaucoup d'obstacles. – Les temps, les opinions divergentes, la tendence de l'esprit public s'y opposait alors hautement, mais ils l'emportèrent au moyen de leur droiture et de leur fermeté. Votre Excellence fut le premier organe de cette importante négociation où Elle a signalé un zèle au dessus de tout éloge. – Le concordat fut fait, ratifié et déclaré loi d'état. – C'est là où l'état a constitué le Clergé propriétaire, et ses propriétés sont reconnues et declarées inviolables par la Constitution même. – C'est là où le Conducteur de l'Etat a arrêté la nature, et la quatité de la subsistance qu'il a jugée convenable et nécessaire pour le Clergé. – Or je demende serait-ce un bien pour l'Etat, de trainer si long temps, et chercher même à éluder l'exécution des traités solemnels, sur laquelle repose la foi publique et d'où dépend la considération, et le bonheur intérieur et extérieur de l'état? – Est-ce un bien pour l'état de disputer au Clergé la quotité des revenus lui alloués par l'état comme nécessaires à son entretien, comme convenable à son ministère? – Ne serait-ce pas une injustice que d'apporter au moyen d'une évaluation très élevée une

sensible diminuation à ses traitemens déjà assez modiques, et de l'obliger pour ainsi dire à se contenter des pensions alimentaires au lieu de l'existence stable et indépendente stipulée par l'état ? Est-ce un bien pour le royaume de perpétuer l'état provisoire de notre Eglise, quand on pourrait aisément, et l'on devrait lui donner la stabilité, dont elle a besoin pour atteindre le but de ses nouvelles institutions ?

Après ces graves considérations je laisse à Votre Excellence à juger si le Saint Père n'aurait pas motif de se plaindre de l'état actuel où se trouve l'affaire des dotations. - A la verité, je ne saurais Lui dissimuler qu'il m'a fait vivement sentir la peine qu'il en éprouve. Il est allé jusqu'à me faire connaître la determination dans laquelle il est d'en écrire directement à Sa Majesté ne pouvant souffrir que ses intentions soient si ouvertement méconnues. -

Je croirais manquer au sentiment de la haute vénération que je m'honore de professer au Roi de Bavière si de mon côté je ne mettais pas tout l'intérêt à empêcher une démarche que toute juste qu'elle serait de la part de Sa Sainteté, elle ne pourrait cependant qu'affliger le Coeur de Sa Majesté. C'est donc dans cette vue respectueuse, que j'ai cru devoir communiquer à Votre Excellence la malheureuse assiette de l'affaire des dotations, et les graves inconvéniens qui en découlent, et de la prier en même tems de vouloir bien employer son intervention officieuse près du Ministère des Finances, afin qu'il fasse procéder d'une manière efficace, et conforme à l'esprit du Concordat, et aux intentions bienveillantes de Sa Majesté à l'accomplissement définitif de cette affaire des dotations, dont le retard et la prolongation n'a fait, et ne fera qu'apporter des grands préjudices à l'Eglise et à l'Etat. -

Je me flatte que Votre Excellence, vu la haute importance du contenu de cet écrit confidentiel, Elle voudra bien me donner une réponse, et me mettre par là en état de satisfaire à l'attente de l'auguste Chef de l'Eglise, mon maître, et plein

de confiance je mets personnellement le plus grand prix à profiter de cette occasion pour renouveler à Votre Excellence l'hommage des sentimens du dévouement illimité, et de la plus haute considération, avec lesquels j'ai l'honneur d'être Monsieur le Comte

De Votre Excellence

Munich ce 13 Juillet. 1823.

le très-humble et très obeissant servit.^r

(sign.) François Archevêque de Nicée Nonce Apo.

Beilage 29.

Auf die schätzbare Note des sehr verehrlichen Staatsministeriums des k. Hauses und des Äußern vom 22. vor. Mts., den rubrizirten Gegenstand betreffend, beeilt sich das unterzeichnete Staatsministerium über das in Abschrift mitgetheilte confidentielle Schreiben des apostolischen Nuntius ungesäumt zu erwiedern, wie folgt:

Eine Note des k. Staatsministeriums der Finanzen, in der nämlichen Sache, deren in der obenangeführten Note erwähnt wird, hat man bis jetzt nicht erhalten. —

Was den dermaligen Standpunkt betrifft, auf dem sich das Geschäft über Auszeigung der Concordatmäßigen Dotationen an die Erzbisthümer und Bisthümer befindet, hat das unterzeichnete Staatsministerium nur so viel zu bemerken, daß – nachdem der apostolische Nuntius mittels Note vom 8. November 1822 die Commissarien ernannt, u. angezeigt hat, welche in Gemeinschaft mit den Commissarien der Regierung jene Auszeigung der Dotationen zu besorgen haben sollten, hierorts sogleich unterm 21. Nov. des nämlichen Jahres an alle betreffenden Kreisregierungen die bestimmten Befehle und Instruktionen zur Einleitung und Verhandlung über die wirkliche Extradition der ausgezeigten und acceptirten Dotations-Objekte erlassen worden sind,

daß aber bis jetzt nur die Regierungen
des Unterrheinkreises und des Oberdonau-
kreises allein über den Vollzug dieser Edicten
/: unterm 30. März und 30. April l. Js. :/ be-
richtet, und die gepflogenen Verhandlungen
vorgelegt haben. – Übrigens ist auch diese
einzelnen Berichte hierauf allerdings
noch keine Entschließung erlassen worden,
weil man so zu sagen, täglich die Berichte
der übrigen Regierungen in dieser Sache
erwartete, und es überhaupt nicht räthlich
finden konnte, über diese Verhandlungen
in einzelnen Bisthümern zu entscheiden
ehe die Gesinnungen des Clerus über diese
wichtige Angelegenheit im allgemeinen,
das ist, auch in den übrigen Bisthümern
sich ausgesprochen hätten. –
Die mitgetheilte confidentielle Note
des apostolischen Nuntius beginnt damit
allgemeine Beschwerden gegen das bis-
herige Verfahren der Regierung in
dieser Sache zu führen, und in 6 ver-
schiedenen Punkten aufzustellen.
Das unterzeichnete Staatsministerium
glaubt, daß nachstehende allgemeine
Bemerkungen hinreichen werden,
hierüber die nöthige Aufklärung und
Beruhigung zu geben. –
ad 1. Der apostolische Nuntius führt an,
daß die verschiedenen Bisthümer, in Hin-
sicht auf die in den Cataster aufgenom-
menen Objekten, sehr verschieden dotirt
seyen, indem diejenigen, welche bloß

Kirchen, Zehenten, Gutsveränderungsgefälle zugewiesen werden wollen, sich gegen diejenigen sehr verkürzt finden müssen, welche zur Dotation Güter zu empfangen haben, bei denen Kultur und Industrie Verbesserungen herbeiführen können.–

Dagegen ist Folgendes zu erinnern:

Nach der getroffenen wechselseitigen Uebereinkunft sind liegende Gründe, Oekonomien, Forste, sowie grundherrliche Renten, Stiften, Gülten, Zehenten, Gutsveränderungsgefälle als durchaus annehmbare Gegenstände für die Dotation erklärt, und nur Opfer, Taxen und Sportuln, Capitalien, das Cathedraticum ec. hievon ausgenommen worden.–

Alle Renten und Bezüge ersterer Art können ohne Unterschied zur Dotation angezeigt werden, und weder das Concordat noch die spätere Uebereinkunft enthalten Bestimmungen über eine besondere Auswahl, über ein weiteres herzustellendes Verhältniß dieser Renten unter sich für jedes einzelne Bisthum, oder gar für jede einzelne Klasse der Präbendirten in jedem Bisthum.– Ein solches Verhältniß überall herzustellen, ist auch schlechterdings unmöglich, da die Renten in den verschiedenen Kreisen ebenfalls nicht in gleichem Verhältnisse gestellt sind, und die Dotationsobjekte nur in Art und Maß ausgewählt werden können, wie sie vorhanden sind. – Solche Renten, welche durch Kultur und Industrie eine Verbesserung zulassen, bieten nur Oeconomien, Grundstücke und Forste.– Von eigenen Oeconomien ec. hat sich aber, wie bekannt,

der Regierung bereits vorlängst größten-
theils entledigt, und vom Forsten ist ohnehin
überall angenommen worden, wo es nur
geschehen konnte, ohne den für die bewirth-
schaftung nothwendigen Zusammenhang der grö-
ßeren Staatswaldungen zu stören. Daß ein
einzelnes Bisthum lediglich und ausschließlich
nur mit Stiften, Zehenten und Laudemien
dotirt worden sei, wird sich, in Vergleichung
mit den vorliegenden Katastern, durchaus
nicht bestätigen. — Uebrigens kann kein
Grund zu einer Beschwerde von Seite des
Klerus vorliegen, wenn ihm die konkor-
datmäßige Dotation in der ausgeschie-
denen Quote durch was immer für eine
Gattung acceptabler Gefälle richtig ausge-
wiesen ist; denn noch ein weiterer Gewinn
aus eigener Industrie etc. ist demselben in
keiner Beziehung zugesichert worden. —
Hiebei wird auch von selbst nicht entgehen,
daß eben bei jenen Objekten, welche den
Meliorationen durch Speculation, Industrie
etc. fähig sind, von der anderen Seite
auch die größte Verlustgefahr in Un-
glücksfällen etc. eintritt, mithin ihr Vorzug
vor anderen Renten allerdings sehr zwei-
felhaft ist. — Diesem Gegenstand ist man
von Seite des unterzeichneten Staatsmini-
steriums gar nicht entgegen, auch in diesem
Verhältnisse der Renten zu einander
noch Modificationen eintreten zu lassen,
wenn es nach den Umständen möglich ist,
und die Fälle näher bezeichnet sein werden. —

ad. 2. Die Beschwerden gegen zu hohe Preisanschläge für die verschiedenen Fruchtgattungen betreffend, muß man auf die frühern Erklärungen zurückkommen. — Wenn es dem H. Nuntius nicht genehm ist, daß der Clerus in den neu constituirten Bisthümern die bestimmten Dotationsquoten im baaren Gelde mit Versicherung auf die ausgezeigten und als Hypothek untergestellten Grundrenten beziehe, sondern derselbe in den wirklichen Naturalbesitz dieser Renten gesetzt werden muß, so erübrigt nichts weiters, als den Werth dieser Grundrenten durch Durchschnittspreise für ewige Zeiten auf solche Weise festzusetzen, daß zwischen der Regierung und dem zu bedotirenden Vortheile und Nachtheile aus dem Wechsel der laufenden Preise richtig abgewogen, und jede Partheÿ vor Verkürzung gesichert werde. — Wenn der Clerus auf so geringen Durchschnittspreisen bestehen wollte, welche ihm auch in den wohlfeilsten Jahren seine Dotations-Quote decken, so ist es ohne Erörterung klar, daß hiedurch das Aerar immer im Nachtheile bleibt, indem ihm für den Verlust in theuern Jahren nie ein Ersatz zukommen würde, und es ist ebenso klar, daß das Finanz-Ministerium einen solchen kanonischen Contrakt ohne seine Pflichten zu verletzen, nicht eingehen kann. — In dieser Ansicht hat erwähntes Staatsministerium einen 50 jährigen Durchschnitt der Getreidepreise mit Hinweglassung der 10 theuersten und

5 wohlfeilsten Jahren regulirt, welcher die beiderseitigen billigen Interessen berücksichtigt, und in einem längeren Zeitverlaufe sicher ausgleicht.—

Der Kardinal-Staatssekretär Consalvi hat dagegen zwar Bedenken erhoben, und vorgeschlagen, daß diese Getreidepreise alle Jahre in den nämlichen Preisen zugerechnet werden sollen, wie die Regierung solche von den Naturalrenten empfängt.— Das Staats-Ministerium der Finanzen hat sich darüber auch in der an das k. Staatsministerium des Innern erlassenen umständlichen Note vom 29. März 1820 dahin erklärt, daß dieser neue Vorschlag allerdings jeden möglichen Nachtheil der Bisthümer und der Kammer beseitigt; selbes hat aber zugleich auf die unübersteiglichen Schwierigkeiten dieses Vorschlags in der Ausführung aufmerksam gemacht, indem hiedurch der ansehnlichste Theil der Dotationsrenten alle Jahre von weitläufigen Berechnungen und Liquidationen der in jedem Kreise bestehenden, und erst im November zu regulirenden Normal-preise abhängig gemacht würde, wodurch zwischen Regierung und Bisthümern ein ewiger Compte courant eröffnet, dessen Saldirung die vielfältigste Cassen- und Rechnungs-Richtigkeit bedingt, und unter Umständen selbst die Subsistenz des Clerus in Gefahr setzt.— Auf diesen gewiß wichtigen Einwurf ist von Seite des H. Nuntius keine Erwiderung erfolgt, und das unterzeichnete Staatsministerium

hatte daher nicht den geringsten Anlaß, von ihrer früheren Regulirung der Durchschnittspreise abzugehen, und ein anderes bei Ausfertigung der Dotations-Katastar zu verordnen.—

In einer weiteren Note an das hohe verehrliche Staats-Ministerium des k. Hauses und des Aeussern vom 10. Mai 1821, welche der apostolische Nuntius in seinem confidentiellen Schreiben anführt, wurden jene Erklärungen im allgemeinen wiederholt; jedoch die weitere Erklärung beigefügt, daß, wenn eine nachtheilige Wohlfeilheit des Getreides auch nach der Extradition der Dotationsobjekte noch in den ersten 9 Jahren fortbestehen sollte, das Finanz-Ministerium um den eines früheren Fonds entbehrenden Klerus den Anfang zu erleichtern, den Ausfall decken wolle, jedoch nur in der Art eines Vorschusses, welcher in der Folge bei theueren Jahren und dem Mehrertrage wieder ersetzt, oder in Abzug gebracht werden muß, wobei die mittleren Durchschnittspreise der Markte eines ganzen Jahres zu Grund gelegt werden sollen.—

Der apostolische Nuntius wird sich hiernach selbst überzeugen, daß die Deutung, welche er der diesseitigen Note vom 10. Mai 1821 in seinem Schreiben gegeben hat, auf einem Mißverständniß beruhe.—

ad 3. Hierin beschwert sich der apostolische Nuntius, daß die Dotationsobjekte in

zu weiter Entfernung von den bischöflichen Sitzen, und überhaupt zu zerstreut, und nicht in dem entsprechenden, die Regie begünstigenden Zusammenhange und Arrondissement ausgemittelt worden seien.–

Das unterzeichnete Staatsministerium beruft sich auf die vorliegenden neuen Dotationskataster, welche beweisen werden, daß für dieses Arrondissement nach Möglichkeit überall gesorgt worden ist.–

Einige dieser vorgelegten Kataster wurden sogar von hieraus den Regierungen zur Umarbeitung wieder zurückgeschickt, um Vernachlässigungen in dieser Hinsicht zu verbessern.–

Ohne hier in ein Detail einzugehen, bemerkt man nur, daß der größte Theil der Renten für jedes Erzbisthum und Bisthum immer nur in einem und dem nämlichen k. Rentamte ausgemittelt, und insofern dieses nicht zureichte, zur Aushilfe immer nur ein zunächst angränzendes Rentamt gewählt wurde.–

Wenn außerdem hie und da noch isolirte Parthien in größerer Entfernung angewiesen wurden, geschah dieß hauptsächlich nur zum Behufe einzelner Ergänzungen.–

Eine Ausscheidung der Dotationsobjekte in der nächsten unmittelbaren Umgebung der bischöflichen Sitze, welche der apostolische Nuntius vermißt, ist unter den erwähnten Umständen vielfältig unmöglich, z. B. in Eichstädt wegen der Besitzungen S. K. Hoheit, des Herzogs von Leuchtenberg etc.–

Mehrere ehemalige Domkapitel, wie Regensburg, selbst die Bisthümer Augsburg und Freysing hatten bei ihren vormaligen Besitzungen sich bei weitem nicht dieses Zusammenhangs, u. Arrondissements zu erfreuen, welche jetzt den neu konstituirten Bisthümern daselbst zu Theil geworden sind. — Diesem ohngeachtet erklärt sich das Staats-Ministerium der Finanzen bereit, auch hierin, insoferne wirklich noch einige Gebrechen sich zeigen, Abhilfe nach Thunlichkeit zu schaffen. —

ad 4. Dieser Beschwerdepunkt bezieht sich eigentlich nur auf die Gebäude, welche zur Wohnung der Bischöfe, Dignitarien, älteren Canoniker und Vikarien, dann zum Behufe der Archive, Capitel, Canzleyen etc: der neu konstituirten Bisthümer eingeräumt worden sind. — Der apostolische Nuntius fordert, daß diese Gebäude in dem besten baulichen Zustande, der nicht die mindeste Reparation mehr nöthig macht, extradirt, und als ein integrirender Theil der Dotation, von allen darauf haftenden Lasten befreit werden sollen. — Das Staatsministerium der Finanzen hat, wie die Akten beweisen, dieser vorzüglich dringenden Parthie für die Constituirung der Bisthümer gleich vom Anfange die größte Aufmerksamkeit gewidmet, der Bau-Referent im Ministerialrathe wurde in alle Kreise abgeordnet, um den diesfallsigen erlassenen Befehle Nachdruck zu geben und ihre Ausführung zu sichern. — Der Bedarf wurde überall durch eigene Commissionen

ausgemittelt, von welchen der kleinere Theil nahe, keine nur einigermaßen begründete Forderung würde zurückgewiesen. — Daß hierin überhaupt nicht mit Kärglichkeit vorgesehen wurde, mag kaum bezweifelt werden, da bis zum Schlusse des Jahres 18 21/22 für Adaptirung der bereits vorhandenen bischöflichen Lokalitäten 111,850 fl 13 kr., für Ankauf neuer Gebäude zu diesem Behufe 139,655 fl 54 kr., dann für Einrichtungskosten, Miethzinse ec: 24,108 fl 13 kr: zusammen 275,614 fl 20 kr. bereits verwendet worden sind, eine Summe, die keineswegs als vollständig anzusehen, und selbst jetzt noch nicht geschlossen ist. — Indessen hat man doch unterm heutigen allen Kreisregierungen, wegen Anzeige und Herstellung der allenfalls noch weiter nöthigen Reparationen geeignete Befehle ertheilt. —

Was die auf veräußerten Gebäuden haftende Lasten betrifft, so sind diese Gebäude den geistlichen Körperschaften als Eigenthum ausgeantwortet worden, woraus sich von selbst ergiebt, daß diese Körperschaften, oder (: nach ihrer Anordnung :) die Nutznießer die auf diesen Häusern haftende verfassungsmäßige Lasten, sowie die künftigen Bau-Reparationen zu tragen haben. —

Die einzige Aushilfe, die hier allenfalls eintreten kann, ist, daß diese Lasten, nach Umständen, und insoferne es nicht schon geschehen, in Anschlag gebracht, und auf

anderen Weise durch Renten ꝛc. ersetzt werden. – Auch hierüber sind unterm Heutigen sämtliche Kreisregierungen um ihre Berichte vernommen worden. –

ad 5. Der apostolische Nuntius verlangt, daß die im Konkordate den Erzbischöfen und Bischöfen, den Domkapiteln, und den Domvikarien bestimmten Dotations-Quoten, jeder dieser Klasse der Präbendierten einzeln, und insbesondere ausgezeigt und zugewiesen werden, weil nach dem Konkordate jede derselben Anspruch auf die freie Administration ihrer respectiven Quoten hat. –

Man hat hierorts gegen diese Ansicht nicht das Geringste zu erinnern; allein das k. Staatsministerium der Finanzen kann sich mit dieser Unterabtheilung und speziellen Zuweisung in keinem Falle befassen. –

Dasselbe hat für jedes Erzbisthum und Bisthum die Dotation im Ganzen (: für alle Klassen :) ausgemittelt, als Ganzes wird dieselbe den Dotationsobjekten übergeben; die weitere Abtheilung unter sich (: nach jenen Klassen :) kann nur dem Klerus selbst zukommen, und man wird es hierorts für unschicklich und unmöglich halten, sich hierein zu mengen. – Der päpstliche Nuntius hat bei dem Akte der Extradition für jede verschiedene Klasse einen besonderen Commissär ernannt; das Finanz-Ministerium kann sich hiebei nur passiv verhalten, und wird

auch die ihr untergeordneten Commissionen der Finanzkammer ein zu einem rechtlichen Verfahren hierin anweisen. – Endlich

ad 6. ist das unterzeichnete Staatsministerium, welches bereits die Laudemien, die Zehnten und Zinsen rc. von den Dotationsobjekten ausgeschieden hat, – allerdings bereit, eine gleiche Ausnahme auch in Hinsicht auf andere Gefälle der Kirche für Procuration, Exaction, Fiscalat rc. anzuordnen, insofern diese Gefälle mit jenen bereits ausgenommenen Renten eine gleiche oder ähnliche Natur und Bestimmung haben, weshalb sämmtliche Regierungen unterm Heutigen zur Erstattung ihrer Berichte aufgefordert worden sind. –

Nach diesen allgemeinen 6 Beschwerden geht das mitgetheilte Schreiben des apostolischen Nuntius auf besondere Beschwerden in unmittelbarer Beziehung auf die vorgelegten Dotationstableau's für die Bisthümer Augsburg und Würzburg und für das Erzbisthum München über. Das unterzeichnete Staatsministerium kann sich hierüber kürzer fassen. –

Die Dotation des Bisthums Augsburg besteht nicht bloß in ungewissen Laudemien und andern Güterveränderungsgefällen, sondern es sind hierunter 3883 Schäffel verschiedenen Getreides begriffen. – Liegende Güter, Grundstücke konnten hier nicht angewiesen werden, weil sie

nicht vorhanden sind, auch Waldungen
nicht, weil die nächsten Gegenden Augs-
burgs holzarm sind, und bei den ohnehin
dort sehr hoch stehenden Holzpreisen, der
Ankauf dieses nothwendigen Bedürfnisses
nicht von einem einzelnen Besitzer ab-
hängig gemacht werden darf. – Wenn
die Renten von Bobingen, Graben und Bein-
gen wegen Ueberbürdung der Güter
nicht ganz einbringlich sein sollen, so war
es allerdings ein Versehen der Regierung,
solche im vollen Anschlage, ohne Rücksicht auf
die für Nachlässe zu berechnenden Abzüge
aufgeführt zu haben, und wird, wenn diese
Angabe nachgewiesen ist, hierüber Abhilfe
getroffen, weßwegen auch die Regierung
unterm heutigen zum Berichte aufgefor-
dert worden ist. – Wegen der Gebäude
insbesondere hat man sich oben ad 4 bereits
geäußert, sowie über die Verzögerung der
Entschließung auf die Vorlage dieser Extra-
ditionsakten oben im Eingange gegenwär-
tiger Note. –
Dem Bisthume Würzburg wurde der größte
und bedeutendste Theil seiner Renten in
den sich begränzenden Rentämtern Lohr und
Gemünden angewiesen, ohngefähr 6 bis 10
Stunden von Würzburg entlegen. – Daß
diese Renten der Bisthümer nicht gerade
immer in den nächsten Umgebungen der
Kreishauptstadt angewiesen werden können,
hierüber ist sich bereits oben ad 3 geäußert
worden. – Wegen Einweisung der Renten
des Dotats-Vermögens, – worüber

oben ad 6 im allgemeinen Erwähnung
geschehen, ist der Regierung des Unter-
mainkreises bereits unterm 19. Juli
1821 der besonders bestimmte Befehl
zugegangen, diese Renten, die die Natur
der Taxen und Sportels haben, außer
Ansatz zu lassen, worauf dieselbe un-
term heutigen neuerdings angewiesen
worden ist. —
Für das Erzbisthum München sind die
Dotationsrenten größtentheils in dem
nächstgelegenen Rentamte Freysing
angewiesen worden. — Daß selbe
nicht in dem Rentamte München selbst,
und der nächsten Umgebung der Haupt-
und Residenzstadt ausgemittelt wurden,
und daß besonders die diesem Erzbisthume
zugewiesenen Waldungen etwas weit-
weit entlegen sind, hierüber muß das
nämliche angeführt werden, was schon
bei dem Bisthume Augsburg und oben
ad 3. im allgemeinen angeführt worden
ist. — Betreffend die Administrations-
Kosten bei den Erzbisthümern und Bisthü-
mern, so ist allerdings bereits unterm
12. Mai 1821 verfügt worden, daß selbe
mit 6 Prozent in Anschlag, resp: Abzug
gebracht werden dürfen. — Nun traf
diese Verfügung auf den Grund sorgfältig
erhobener Recherchen ganz zum Vortheile
der Bisthümer, indem bei den k. allge-
meinen Rentämtern diese Administra-
tionskosten nur auf 4 7/8 % sich be-
rechnen. — Endlich

in Beziehung auf das Erzbisthum Bamberg und die Bisthümer Regensburg, Eichstädt und Passau, macht der apostolische Nuntius die Anzeige, daß die dortigen Regierungen die Dotations-Tableaux ~~der~~ den Commissarien der Kirche bis jetzt noch gar nicht vorgelegt, und sonach das Extraditionsgeschäft noch nicht einmal eröffnet haben. — Da diesen Regierungen zur nämlichen Zeit, wie den übrigen, die umständlichen Befehle und Instruktionen hinüber zugekommen sind, so ist ein Verzug dieser Art allerdings auffallend. — Man hat dieselben unterm Heutigen aufgefordert, hierüber sogleich ihre Erläuterung und Verantwortung abzugeben, und es wird sich zeigen, ob diese Verzögerung den Commissarien der Regierung oder der Kirche zur Last liegt. — Von dem Resultate wird man nicht säumen, das jenseitige hohe verehrliche Staatsministerium in Kenntniß zu setzen. —

Nach diesen allgemeinen und besondern Erläuterungen erlaubt sich das unterzeichnete Staatsministerium hier nur noch eine gedrängte Zusammenstellung und Rekapitulation über den bisherigen Betrieb des Dotationsgeschäftes beizufügen, um jener Zusammenstellung und Rekapitulation zu begegnen, mit welcher der apostolische Nuntius sein confidentielles Schreiben zu beschließen beliebt hat, und worin der Regierung, und namentlich dem unterzeichneten Staatsministerium Vorwürfe über Aufzögerung u. eingestreute Difficultäten gemacht werden, welche nicht unbemerkt bleiben können. —

Wenn der apostolische Nuntius behauptet, daß das Geschäft der Dotationen seit sechs Jahren nicht weiter fortgerückt ist, als wie es sich in den ersten Tagen nach seiner Ankunft befand; – so läßt er hierin sich selbst, sowie dem Finanzministerium doch wirklich zu wenige Gerechtigkeit widerfahren. –
Alle Erzbisthümer und Bisthümer im Königreiche sind constituirt, mit ihrem gesammten Personal- und Attributen. – Die im Concordate bestimmten Dotationsquoten werden auf das pünktlichste bezahlt. – Die Natural-Objekte dieser Dotation sind ausgemittelt, beschrieben und ihre wirkliche Extradition beruht nur noch auf der Beseitigung einzelner Umstände unter der Berathung der bereits niedergesetzten beiderseitigen Commissionen. –

Vielen Präbendisten wurde durch Uebernahme ihrer Taxentrichtungen in Rom, sogar durch Bewilligung von Umzugskosten große Erleichterung aus meinem Fonds verschafft. – Neben der Sustentationsquoten wurde auch jeder nur billige Anspruch dieser Präbendisten in Hinsicht auf früheren Verhältnisse gewürdiget. – Alle Gebäude für die Wohnungen der Bischöfe, Dignitarien, älteren Canoniker und Vikarien, dann zum Behufe der Archive, Capitel, Kanzleyen etc: wurden durch Ankauf neuer, und Erweiterung der bereits vorhandenen Gebäude mit großen Kosten hergestellt. – Der Dom in Speyer hat sich aus seinen Ruinen erhoben. – Die hiesige Metropolitankirche erhielt ihre

zweckmäßige Einrichtung. – Selbst mit Ornaten und Kirchenzierden wurden diejenigen Domkirchen, welche es bedurften, durch allerhöchste Munificenz ausgestattet. – Den Kapiteln wurden Bibliotheken zugewendet. Zwei neue Priesterseminarien mit einem Emeritenhause und einer Correctionsanstalt, in Speyer und in Regensburg, – sind im Entstehen und mit dem Grund und Gebäuden ehemaliger Klöster begabt worden. – Kurz alle Erzbisthümer und Bisthümer üben ihre Functionen im vollen Umfange; die Angelegenheiten des katholischen Cultus sind geordnet. –

Alle versuchten Vorwürfe über Verzögerung können sich also blos darauf beziehen, daß die bereits ausgemittelten Dotationsobjekte in Natura noch nicht extradirt worden sind. –

Hierüber nur Weniges! –

Daß über die Natur und Beschaffenheit dieser Objekte, die Evaluation ihres Werths, namentlich der Getreidpreise etc. die Abzüge für Regie, Administration, Nachlässe, Abgaben etc. in einer so wichtigen vielseitigen, und so zu sagen, für ewige Zeiten zu fundirenden Sache reifliche Erwägungen vorausgehen mußten, und daß diese Erwägungen vielfältige Instruktionen der äußeren Regierungen, Notenwechsel zwischen den 6. Staatsministerien, Notenwechsel mit dem apostolischen Nuntius, und von Seite dieses Vorlagen an Seine

zeitliche Zeiligkeit etc. zur Folge haben mußten, welche bei jedem neuen Anstande sich nothwendig erneuerten, – bedarf ebenso wenig einer Erörterung, als es an sich klar ist, daß ein solcher Geschäftsgang in einer so wichtigen und vielseitigen Sache keineswegs schnell zu Resultaten, zum Ziele führen kann.–

Die Note des sehr verehrlichen Staats-Ministeriums des Äußern vom 24. November 1819 ist bis zum 21. Oktober 1820 zu Rom unbeantwortet geblieben.– Die Consekration und Einführung der Bischöfe hat sich bis später in das Jahr 1821 verzögert.– Die geistlichen Commissarien für die Extradition der Dotationen wurden erst unterm 8. November 1822 ernannt etc.– Hiernach wird jener Lenteur fatigante, worüber sich in dem Schreiben des apostolischen Nuntius beklagt wird, wenigstens dem Finanz-Ministerium nicht allein zur Last gelegt werden können!–

Am Schlusse gegenwärtiger Note muß man dem sehr verehrlichen Staatsministerium des k. Hauses und des Äußern noch eine confidentielle Eröffnung machen, und es dem weisen Ermessen desselben überlassen, in wie ferne hievon im diplomatischen Wege Gebrauch gemacht werden kann.–

Das unterzeichnete k. Staatsministerium hat die Ueberzeugung, daß, wenn die im Concordate bestimmten Dotationsquoten auf die als Dotationsobjekte ausgemittelten

Renten, als auf ihre Hypothek radizirt, die Circumscriptions-Tableaux über diese Objekte dem H. Stuhl, und jedem betreffenden Bisthume zugestellt, die Zahlungen bei bestimmten, von S: Heiligkeit selbst aufzuweisenden Rentämtern oder Cassen anzuweisen, die Beamten dieser Cassen wegen pünktlicher Bezahlung jener Quoten (: vor allen andern Zahlungen :) in besondere Pflicht genommen, die gerichtlichen Immissionen auf die verhypothecirten Renten pro quantitate debiti im Falle nicht geleisteter Zahlung ohne Einrede des Fiscus, den Bisthümern mit ihren Capitalen r: p: zugesichert, und diese Versicherungen durch eine öffentliche, von Seiner Königlichen Majestät etc: zu unterzeichnende Urkunde bekräftiget werden würden, – daß unter diesen Cautelen, welche bereits angeboten worden sind, den Erzbisthümern und Bisthümern für ihre Dotationen durch die baare Bezahlung der Quoten bei den Cassen, auch ohne Natural-Extradition der Dotationsobjekte, die nämliche Sicherheit, und ein weit ruhigerer und unreklamirlicher Besitzstand gegeben ist.–

Das unterzeichnete Staatsministerium will indessen hierdurch keineswegs die entgegengesetzte Ansicht des H: Stuhles, welcher auf der Natural-Extradition besteht, bestreiten: dasselbe glaubt nur hier bemerken zu müssen, daß

wenigstens der größte Theil des Clerus
dieser Bisthümer diese Ansicht des hl:
Stuhles keineswegs theile. – Dieser Clerus
verkennt erwünschten Zustandes, er hat
die Vortheile eines ruhigen, sicheren baaren
Geldbezuges zu sehr erfahren, er kennt die
Gefahren und Unannehmlichkeiten einer
eigenen Administration, zumal bei
Ermangelung eines vorräthigen Fonds
zu gut, um hierin eine Veränderung
zu wünschen. – Zwar wird er sich den
Anordnungen des heil: Stuhles am Ende
fügen müssen; aber um die Ausführung
zu erschweren, treibt er seine Forderun-
gen auf das Höchste, und verlangt solche
entschiedene Sicherheit, und Vortheile in der
Ausmaß, und in den Ansätzen der Renten,
welche die Regierung ohne nicht in den auf-
fallendsten fortwährenden Nachtheil sich
zu setzen, niemals zugeben kann. –

Wenn daher der apostolische
Nuntius und nach dessen Berichte, der
hl: Stuhl fortfährt, jedes übertriebene
Begehren des Clerus dieser Art zu unter-
stützen, und gegen die Regierung zu
vertreten; so ist freilich leicht voraus-
zusehen, daß der Vollziehung des Con-
cordats, der Natural-Extradition der
Dotationsobjekte noch lange unüber-
windliche Hindernisse im Wege stehen
werden. –

Hierin allein liegt (: nach diesseitiger
Ueberzeugung :) der Schlüssel, die Zöge-
rungen

und Hindernisse zu heben, gegen die man sich beklagt, und die man mit Unrecht dem bösen Willen der Regierung oder des Ministeriums zuschreiben will. —

Der unterzeichnete Staatsminister der Finanzen ersucht das sehr verehrliche Staatsministerium des k. Hauses u. des Aeussern ergebenst von gegenwärtiger Note denjenigen Gebrauch zu machen, welcher dienlich und nöthig ist, die Ehre der Regierung u. der Staatsministerien gegen ungegründete Vorwürfe über Verzögerung und geflissentliche Einstreuungen in dieser wichtigen Sache zu schützen. —

Derselbe hat schon bei anderer Gelegenheit bemerkt, daß die Verzögerung der Extradition der Dotationsobjekte keinen finanziellen Absichten beigemessen werden kann; da diese Verzögerung bei dem geringen Preis der Früchte den Finanzen zum offenbaren Nachtheil gereichte. —

Derselbe wird die hierin durch feierlichen Staatsvertrag übernommenen Verpflichtungen gewissenhaft erfüllen, aber er wird auch nie gegen seine Pflichten Forderungen unterstützen, welche als unbillig und der Regierung nachtheilig erscheinen. —

München am 9. August 1823. —

Koenigl. Staatsministerium der Finanzen. —

(gez.) Gf. Lerchenfeld. —

An das
Königliche Staatsministerium
des königl. Hauses u. des Aeussern. —

Die Aushändigung der konkordatmäßigen Dotationen an die Erzbisthümer und Bisthümer betreffend. —

Beilage. 30.

In der diesseitigen Note vom 9. dies, die Extradition der Dotationen an die Erzbisthümer und Bisthümer betreffend, wurde unter anderem bemerkt: daß auf die Anzeige, als ob mit dem Erzbisthum Bamberg und den Bisthümern Regensburg, Eichstaedt und Passau die Kreisregierungen das Extraditions-Geschäft noch gar nicht eröffnet hätten, die einschlägigen Kreis-Regierungen über diesen auffallenden Verschub sogleich zur Verantwortung gezogen worden sind. —

Die Berichte derselben sind wirklich bereits eingetroffen, und man beeilt sich, das sehr verehrliche Staatsministerium des kgl. Hauses und des Äußern nachträglich zu jener Note von den Resultaten dieser Berichte ergebenst in Kenntniß zu setzen. —

Hiernach ergiebt sich,

1.) daß die Regierung des Obermainkreises der geistlichen Commission für das Erzbisthum Bamberg die Dotations-Kataster mit Erläuterungen den 1. Jänner mitgetheilt hat, diese aber ihre Erklärung bis 16. dieß noch nicht abgegeben haben. —

2.) daß die geistlichen Commission für das Bisthum Regensburg sich erst unterm 30ten Mai als konstituirt erklärt, sich neuerlich mit der Abwesenheit des Bischofs Sailer auf seinen Visitations- und Firmungs-Reisen entschuldigt, und die geforderte Erklärung bis jetzt noch nicht abgegeben haben. —

3.) daß die Commissarien für das Bisthum Eichstaett, welche ihre Constituirung den 21. Februar anzeigten, ihre Abgeneigtheit, die Dotation auf die vorgelegte Grundlage anzunehmen, sogleich zu erkennen gegeben, und ihre Erklärung bis jetzt ebenfalls noch nicht abgegeben haben; – endlich

4.) daß die Kreis-Regierung in Passau ihr Geschäft bereits den 29. November 1822 mit den geistlichen Commissarien eröffnet, hierauf aber unterm 21. Dezember die Antwort erhalten hat, daß sie in dieser wichtigen, keine voreilige Behandlung gestattenden Sache vor der Hand in kein Benehmen treten können, wobei es bis jetzt ohne weitere Erklärung von Seite der geistlichen Commissarien geblieben ist, obschon die Regierung unterm 24. Dezember selbe neuerdings hiezu eingeladen hat. –

Diese Notizen mögen bestätigen, daß das unterzeichnete Staatsministerium in seiner letzten Note vom 9. dies, die Verzögerungen in den Dotations-Unterhandlungen nicht ohne Grund dem Clerus beigemessen habe.

Man überläßt es übrigens dem Ermessen des sehr verehrlichen jenseitigen Staatsministeriums, ob hievon weiterer Gebrauch in dem Verkehre mit dem apostolischen Nuntius gemacht werden wolle. –

München am 27. August. 1823. –

Koenigliches Staats-Ministerium der Finanzen. –

(gez.) Lerchenfeld. –

An das Koenigliche Staats-Ministerium des Koenigl. Hauses und des Aeussern –

die Extradition der Dotation der Bisthümer betreffend. –

Beilage 31.

No 16973.

Auf die schätzb. Note des sehr verehrl. kgl. Staatsministeriums des k. Aeussern vom 2. d. M. beeilt sich das unterz. k. Ministerium ergebenst zu erwiedern, daß bei allen Kreisregierungen die Vorbereitungen zur Extradition der Dotationsobjekte in natura genügend und vollendet getroffen worden sind, daß aber die apostolischen Commissäre bei allen diesen Regierungen ihre Erklärungen über die Annahme dieser Dotation theils (: in Erwartung weiterer Vollmachten oder Instrukt. :) noch gar nicht abgegeben, theils wenn der früheren Uebereinkunft mit dem heil. Stuhle ganz entgegenstehende Einwürfe und Forderungen vorgebracht haben, daher man sich veranlaßt fand, die Natural-Extradition bei diesen Regierungen, bis zur definitiven Entscheidung über diese Differenzen zu sistiren und auch die Fortzahlung der bestehenden Zahlungs- so anderer Verhältnisse anzuweisen.

Hieraus ergiebt sich nun selbst, daß dieser ganze Gegenstand auf der Aeusserung besagter Commissarien beruhe; wobei man nur noch bemerken zu müssen glaubt, daß eine einzelne Extradition in einzelnen Bisthümern in keinem Falle räthlich erscheinen dürfte.

München den 8. July 1824.

Kgl. Staatsministerium der Finanzen, in Abwesenheit des k. Staatsministers

der General-Direktor

gez. v. Neumayr

An das

k. Staats-Ministerium des k. Aeussern

die Dotation der Erzbisthümer und Bisthümer betr.

Epilogo n. 32.

Dichiarazione di S. M. il Re di Baviera. –

Il Re di Baviera è venuto in cognizione con indicibile rammarico, che alcuni articoli della Costituzione promulgata pe' suoi popoli, e particolarmente l'Editto, che a quella trovasi unito, riguardante la religione, siano sembrati a Sua Santità in qualche modo contrarj alle leggi della Chiesa. Oltremodo sensibile alla dispiacente sorpresa che ha in Lui cagionato una tale interpretazione, e desideroso di togliere qualunque dubbiezza e difficoltà su questo particolare, ha incaricato il Sottoscritto di spiegare i suoi sentimenti a Sua Santità, e di protestargli in suo nome, che sua intenzione è sempre stata e sarà, che il Concordato concluso il dì 5. Giugno 1817. colla S. Sede debba essere fedelmente e religiosamente eseguito in tutte le sue parti: che questo Concordato promulgato come legge del Regno sarà sempre considerato e rispettato sotto questo aspetto: che l'Editto unito alla Costituzione, il di cui principale oggetto si è di conservare l'ordine, la tranquillità, e la buona armonia fra tutti i Sudditi del Regno, deve servire e servirà di norma a quelli soltanto che non professano la Religione Cattolica, nel mentre che il Concordato serve e servirà di norma a tutti i Cattolici: che il giuramento da prestarsi alla Costituzione non può in conto veruno attaccare nè i dogmi, nè le leggi della Chiesa, essendo stata assoluta volontà e precisa intenzione del Re nel far pubblicare la Costituzione, che il giuramento da prestarsi non fosse relativo che a ciò che concerne l'ordine civile, e che giammai obbligasse coloro che lo prestassero, ad alcun atto, che potesse essere contrario alle leggi di Dio, e della Chiesa. –

Questa è la Dichiarazione, questi sono i sentimenti, che il Sottoscritto è incaricato di presentare in nome del Re Suo Augusto Padrone, al quale null'altro stà più a cuore, che di far

conoscere a Sua Santità la rettitudine e la purezza delle sue intenzioni. Roma li 27 Settembre 1818.

L. S.

C. L. Cardinale Haeffelin Ministro Plenipotenziario di S. M. il Re di Baviera presso la S. Sede.

Beilage 33.

An
sämmtliche Regierungen des Königreichs
und
das protestantische General-Consistorium.

Die im Namen Sr. Majestät des Königs an Sr. päpstliche Heiligkeit von dem k. Gesandten zu Rom, Cardinal Haeffelin abgegebene Erklärung über einige Artikel der Verfassungs-Urkunde, und besonders das derselben beigefügte Edict in Beziehung auf die Religions-Verhältnisse betreffend. —

in der Koenigl: Ministerial-Conferenz v. von Sr. Majestät dem Könige genehmiget. —
München den 7. November 1818.
Egid von Kobell.

F und am 24. Oktober desselben Jahres ratificirte Concordat,

M. J. K.

Das der neuen Verfassungs-Urkunde beigefügte Edict über die äusseren Rechtsverhältnisse der Einwohner des Königreiches Baiern, in Beziehung auf Religion und kirchliche Gesellschaften vom 26. May 1818 ist, wie dasselbe Aufschrift zeigt, und der §. 103 ausdrücklich ausspricht, für sämmtliche Einwohner des Reiches, ohne Rücksicht auf die Verschiedenheit ihrer Glaubens-Bekenntnisse, ein allgemein verbindliches Staats-Grundgesetz; wogegen das die inneren katholischen Kirchen-Angelegenheiten ordnende, mit Sr. päpstlichen Heiligkeit Pius VII am 5. Juni 1817 abgeschlossene F ferner das Edict über die inneren kirchlichen Angelegenheiten der protestantischen Gesammtgemeinde in dem Königreiche vom 26. May 1818 als besondere, eine Jede der genannten beiden Kirchen betreffende Staats-Gesetze zu betrachten sind; - die von Unserem Gesandten zu Rom am 27. September 1818 an Sr. päpstl: Heiligkeit abgegebene Erklärung, dass das Unserer Verfassungs-Urkunde angehängte Edict blos für diejenigen, welche sich nicht zur katholischen

Religion bekennen, gelte, wenn dann auch nur an dem besonders die protestantischen kirchlichen Angelegenheiten ordnenden Gesetze, aber nicht von dem oben angeführten allgemeinen, alle Einwohner des Reichs ohne Unterschied ihres besonderen Glaubens, betreffende, gleich verbindenden Recht. Gesetze verstanden werden; welches hierdurch zur Beseitigung aller Missverständnisse und unrichtigen Auslegungen erklärt wird. — Wir weisen Unsere sämmtlichen Landesstellen bei dieser Veranlassung wiederholt nachdrücklichst an, jedes der angeführten Edikte nach ihren Bestimmungen pünktlich zu befolgen, und zu wachen, damit an keinem Unserer Unterthanen dagegen gehandelt werde. —

Wir haben in der Verfassungs-Urkunde den in Unserem Königreiche bestehenden Kirchen-Gesellschaften die feierliche Versicherung ertheilt, dass die geistliche Gewalt in ihrem eigentlichen Wirkungskreise nie gehemmt werden, und die weltliche Regierung in rein geistlichen Gegenständen der Religions-Lehre und des Gewissens sich nicht einmischen dürfe, als in so weit das Oberst-hoheitliche Schutz- und Aufsichts-Recht dabei eintritt; — Wir werden, wie

Unser Gesandte zu Rom in Unseren Namen wiederholt versichert hat, die mit dem heil. Stuhle abgeschlossene Übereinkunft treu und gewissenhaft in allen ihren Bestandtheilen als ein verbindliches Staats-Gesetz vollziehen lassen; dagegen bestehen Wir ausdrücklich darauf, daß das Unsere unveräußerlichen Majestäts-Rechte schonende u. die äußeren Rechts-Verhältnisse der verschiedenen Kirchen-Gesellschaften bestimmende allgemeine Staats-Grund-Gesetz von Unseren sämmtlichen Unterthanen genau befolgt, und der von denselben auf die Verfassungs-Urkunde geleistete Eid, da dieser auf Gegenstände der Religions-Lehre keine Beziehung hat, gewissenhaft werde beobachtet werden.

München den 7. November 1818.

Mittheilung der Redaction des Intelligenz-Blattes zur Einrückung unter der Rubrik Bekanntmachungen. –

Max Joseph.

ie Mittheilung an die Redaction
s Intelligenz-Blattes soll nach einem
eschlusse der Ministerial-Conferenz
om 7. dat. zur Zeit noch ausgesetzt
leiben. – München den 7. November 1818.

Egid v. Kobell. –

Gr. Reigersberg. Fürst v. Wrede, Gr. v. Triva, Gr. v. Rechberg, Thürheim, Lerchenfeld, Gr. v. Törring.

Beilage 34.

Confidentielle.

Monsieur le Comte,

L'estime toute particulière que j'ai vouée à Votre Excellence dès le moment que j'eus l'honneur de faire sa connaissance personnelle à Vienne, la confiance sans bornes que j'ai si justement placée dans sa sagesse et dans sa droiture, ainsi que la loyauté de mon caractère, et le vif désir de voir arrangées les affaires qui occupent Votre Excellence et moi depuis si long temps, m'ont décidé à m'adresser confidentiellement à Elle avant que de répondre officiellement aux dernières communications que le Gouvernement de Sa Majesté le Roi de Bavière nous a faites. — Dans l'état où sont les choses j'aime à croire que cette démarche de ma part sera agréée par Votre Excellence, et je me flatte qu'elle soit de nature à nous amener ces heureux resultats qui forment l'objet de nos voeux. —

Je ne puis pas cacher à Votre Excellence que les dernières communications que le St Père a reçues de la part du Gouvernement de Sa Majesté l'ont extrêmement peiné. — Sa Sainteté ne voyait pas sans une juste inquiétude le long rétard des réponses à son Bref, et à ma lettre officielle du 13 Janvier 1819, malgré les instances réitérées qu'Elle en avait faites par l'entremise de son Nonce, et malgré l'extrême importance des objets qui en faisaient le sujet. Mais quelle n'a pas été sa surprise lorsque ces réponses sont parvenues après un si long délai; et que le Saint Père a dû se convaincre qu'elles ne sont pas du tout de nature à satisfaire aux réclamations que les principes de la Religion et les loix de l'Eglise dont il est le gardien et le défenseur, lui avaient commandées! Le chagrin qu'il en a ressenti ne saurait être plus sensible. —

En effet pour ce qui regarde la lettre de S. M., le St Père y a bien lu avec satisfaction et reconnaissance les protestations réitérées de son attachement au St Siège, et de ses intentions que le salut de ses sujets Catholiques soit procuré avec tous les moyens, que l'état de

Monsieur le Comte de Rechberg
Ministre des Affaires Etrangères de
S. M. le Roi de Bavière
à Munich.

l'Église Catholique dans son Royaume soit florissant, que le Concordat soit scrupuleusement observé; mais malheureusement il n'y a pas trouvé de quoi calmer sa douleur sur l'objet des remontrances qu'il avait faites. — De même dans la lettre de Votre Excellence, à laquelle Sa Majesté se réfère, le Saint Père n'a pas trouvé ces réponses satisfaisantes, que la religion du Gouvernement de Sa Majesté et les stipulations sacrées du Concordat de 1817 lui donnaient le droit de s'attendre. Les bornes d'une lettre ne me permettent pas d'entrer en de longs détails à ce sujet, mais je prie Votre Excellence de vouloir bien se donner la peine de parcourir Elle-même les feuilles que j'ai l'honneur de lui envoyer ci-jointes, et je ne doute nullement qu'Elle y verra démontré jusque à la dernière évidence que les deux pièces susmentionnées ne satisfont en aucune manière au contenu dans le Bref de Sa Sainteté, et dans ma lettre du 13 Janvier. 1819. —

La nouvelle Constitution du Royaume de Bavière, qui renferme des dispositions contraires aux principes de l'Église Catholique, et aux Articles du Concordat a reçu sa dernière garantie par une première Session des Chambres terminée par un Acte solemnel, et Sa Majesté, ainsi que Votre Excellence le dit dans sa lettre officielle, ne peut en revenir. La déclaration solemnelle que Monseigneur le Cardinal Haeffelin donna au nom de Sa Majesté, et qui pouvait mettre en calme la conscience des Catholiques à l'égard du serment prescrit par la Constitution a été desavouée. — On a continué en Bavière à exiger le serment à la Constitution sans aucune restriction ou limitation. — Tout le Royaume se plaint que la Convention de 1817 est violée tous les jours, et qu'il n'y a jusqu'à présent un seul Article de cette Convention qui soit fidelement executé. — Voilà l'état actuel des affaires de l'Église Catholique dans le Royaume de Bavière, état que personne ne peut méconnaître sans se faire illusion à soi-même. — C'est décidément le même état qui avait lieu en 1818 quand Sa Sainteté pressée par ses devoirs, adressa ses réclamations à la religion et à la loyauté de Sa Majesté; s'il n'est pas encore pire en tant que des maux prolongés deviennent toujours plus nuisibles dans leurs conséquences, et en tant qu'on les laisse encore faire des ravages après les remontrances réitérées du Chef suprême de l'Église. —

Cet état affligeant et extrêmement fatal à la Religion Catholique, a vivement frappé le Saint Père. — Il avait annoncé dans son Bref au Roi, ainsi que je l'avais fait dans ma lettre à Votre Excellence, que s'il ne recevait pas ou directement du Gouvernement, ou par l'entremise de Son Nonce à Munich, une réponse satisfaisante avec cette prompti-tude que l'urgence et l'importance de la chose exigeaient, il ne pourrait se dispenser de faire connaître à tout le monde, que Sa Majesté ayant desavoué la déclaration solemnelle faite par son Ministre à Rome, les principes de la Religion Catholique ne permettent pas de prêter purement et simplement le serment à la nouvelle Constitution, et que ceux qui l'auraient prêté de cette manière sont obligés de le rétracter. —
Sa Sainteté était determinée de faire dans le Consistoire qu'Elle a rassemblé le 21 du mois passé, une déclaration sur cet objet pour instruire les fidèles, et pour justifier le St Siège devant le public, à fin que personne ne puisse déduire de son silence son acquiescement à cet état de choses. —
Je dirai à Votre Excellence (: et Elle peut le croire à la candeur de mon caractère ainsi que au désir que je nourris d'empêcher un éclat:) que ce n'a été qu'avec une extrême difficulté que je suis parvenu à obtenir du Saint Père qu'il voulût différer encore un moment cette déclaration, que lui imposent sa conscience, et ses devoirs, auxquels tout le monde connaît que Sa Sainteté sait bien sacrifier tous les intérêts temporels, et tous les égards humains. —
En faisant tout ce qu'il a été en mon pouvoir pour obtenir que cette declaration fût differée, ce n'est pas que je ne connaisse que le St Père s'y trouve obligé par ses devoirs sacrés. C'est unique-ment l'opinion que j'ai que la Religion de Sa Majesté, et la sa-gesse de Votre Excellence mettront Sa Sainteté hors du cas de faire cette déclaration, qui m'a déterminé à prier instamment le St Père de la différer, et de me permettre d'en faire avec Votre Excellence une ouverture confidentielle. —
Je suis persuadé que Votre Excellence voudra se convaincre que dans l'état actuel des choses un remède est absolument nécessaire. —

Celui que Sa Sainteté demande, c'est que, puisque Votre Excellence dit que la Constitution a reçu sa dernière garantie par une première Session des Chambres terminée par un acte solemnel, et que Sa Majesté ne peut en revenir, et par conséquent Elle ne saurait être modifiée malgré ce qu'elle contient de contraire aux principes de la Religion Catholique, et aux stipulations du Concordat; du moins la Déclaration de S. E. Mgr. le Cardinal Haeffelin subsiste dans toute son intégrité. —

Mais Votre Excellence disant dans sa lettre que cette déclaration avait allarmé les sujets du Roi non Catholiques; qu'une fermentation avait précédé la réunion des Chambres; qu'il fallait tranquilliser les esprits, et rassurer les membres de chaque Culte, et en conséquence la Déclaration ayant été desavouée, je conçois la difficulté que les justes désirs de Sa Sainteté puissent être satisfaits par le rétablissement de cet Acte. Animé par l'esprit le plus sincère de conciliation je me suis donc évertué à chercher s'il y avait une autre route à tenir qui cependant nous conduise au même terme; et je m'applaudis de l'avoir trouvée. — En tenant cette route tous les égards seront sauvés: Sa Majesté ne fera pour les Catholiques que ce qu'Elle a dit et répeté de vouloir faire, et ses sujets non Catholiques n'auront de quoi prendre le moindre alarme. — Votre Excellence connait de quelle manière les affaires ont été arrangées entre le Saint Siège et la France en 1817 relativement au serment à prêter a la Charte Constitutionelle. — Sa Majesté très Chrétienne ayant appris par le St. Père que les Catholiques de son Royaume n'auraient pu prêter purement et simplement le serment à la Charte à cause de l'obstacle que la Religion Catholique y opposait relativement à quelques uns de ses Articles, déclara solemnellement que le serment à prêter à la Charte ne saurait porter aucune atteinte ni aux dogmes, ni aux lois de l'Eglise parceque il n'est relatif qu'à ce qui concerne l'ordre civil. — Que tel était l'engagement que Sa Majesté avait pris, et qu'Elle devait maintenir. — Que tel est l'engagement que contractent ses sujets en prenant serment d'obéissance à la Charte, et aux lois du Royaume sans que jamais

ils puissent être obligés par cet Acte à rien qui soit contraire aux loix de Dieu et de l'Eglise. —

Si donc Sa Majesté le Roi de Bavière voulait bien déclarer, comme le Roi de France, que le Serment à prêter à la Constitution n'est relatif qu'à ce qui concerne l'ordre civil, et que tel est l'engagement que contractent ses sujets en prêtant ce serment, sans qu'ils puissent être obligés par cet Acte à rien qui soit contraire aux loix de Dieu et de l'Eglise, je crois pouvoir assurer Votre Excellence que l'Affaire du serment pour ce qui regarde la Religion serait arrangée, et les sujets Catholiques de Sa Majesté pourraient prêter le serment en question sans y mettre des réserves, car il est positif que l'on donne le serment selon l'intention connue de celui qui l'exige. —

Je ne sais pas penser que Sa Majesté le Roi de Bavière puisse trouver de la difficulté à faire ce que Sa Majesté le Roi de France a fait dans le même cas. —

Mais comme l'Edit de Religion ou l'Appendice 2me. qui fait partie de la Constitution n'est pas seulement opposé en plusieurs Articles aux principes de la Religion Catholique, et aux loix de l'Eglise, mais aussi aux stipulations du Concordat, ainsi qu'il a été démontré dans l'écrit communiqué à Votre Excellence par le Nonce l'année dernière; il en suit que si l'on ne veut pas rétablir la déclaration de Mgr. le Cardinal Haeffelin parcequ'Elle porte que l'Edit regarde seulement les protestants et non pas les Catholiques, il est absolument nécessaire que Sa Majesté ajoute dans la déclaration qu'Elle ferait, que dans le cas où l'Edit de religion se trouvât en contradiction avec les stipulations du Concordat, qui fait aussi partie intégrante de la Constitution, et qui a été fait pour régler les affaires Ecclésiastiques de ses sujets Catholiques, ce seront les dispositions du Concordat qu'on devra observer. —

Il ne peut pas y avoir de la part de Sa Majesté la moindre difficulté à dire cela dans la déclaration à faire, puisque dans la lettre de Votre Excellence du 22 Decembre d°. à laquelle Sa Majesté

se réfère, il est dit que le Concordat doit être fidèlement et scrupuleusement exécuté; et que si l'Edit de Religion, pouvait renfermer des contradictions avec les stipulations du Concordat, l'exécution de cette convention prouvera le contraire, et Sa Majesté ne souffrira jamais que dans l'application de cette loi les droits de ses sujets Catholiques puissent être lésés; et dans la lettre de Sa Majesté elle-même adressée au St Père le 12 Décembre d. il est dit expressément qu'Elle est bien loin de vouloir jamais permettre la moindre chose au détriment de la Convention sacrée stipulée avec le Saint Siège. – Si on a l'intention sincère, comme on ne peut pas en douter, de le faire, on ne doit avoir aucune difficulté de le dire, et d'ailleurs il est nécessaire que la chose soit connue d'une manière authentique non seulement pour que tous ceux (: et c'est malheureusement tout le monde :) qui regardent le Concordat pour abrogé de fait dans les Articles qui sont en contradiction avec les dispositions postérieurs de l'Edit de Religion soient détrompés, mais encore pour que, le cas de cette contradiction échéant, les Magistrats, les Tribunaux, et toutes les autorités sachent que ce sont les dispositions du Concordat, auxquelles ils doivent se tenir à l'égard des Catholiques. –

Après ce qui est arrivé relativement à la déclaration du Cardinal Haeffelin Votre Excellence conçoit bien dans sa sagesse que cette nouvelle déclaration ne pourrait être faite par ce Ministre, mais qu'il est nécessaire qu'Elle soit faite par le Roi lui-même. –

Quant à l'affaire des dotations, je ne cacherai pas à Votre Excellence qu'il y a différentes difficultés à surmonter: mais il ne sera pas difficile de les vaincre, si l'on peut tomber d'accord sur une d'entre elles, chose d'ailleurs, où je ne saurais prévoir d'obstacles de la part du Gouvernement Bavarois dans son intention énoncée de faire exécuter au bout de huit mois l'extradition des Biens-fonds qui seront assignés à l'Eglise. – J'entends dire qu'on veuille bien appliquer aussi à l'effectuation de cette extradition la caution qu'on offre pour la sûreté des payements jusqu'à l'extradition des Biens fonds. – De cette manière tous les doutes s'évanouiront, toutes les inquiétudes seront calmées, et d'ailleurs le Gouvernement

ne saurait trouver aucune difficulté à assurer l'exécution d'une chose qu'il est décidé de faire.—

L'arrangement de cette affaire suivra, ou bien, si Votre Excellence le veut, ira de pair avec l'autre, savoir avec l'arrangement de ce qui regarde l'affaire religieuse dont j'ai parlé plus haut.— Même dans le cas que relativement aux dotations le St Père se prêtât, à quelque chose près, à l'arrangement proposé, il serait impossible de l'induire à faire quelque chose que ce soit dans des affaires de la Bavière, avant que l'arrangement religieux soit fait, ou bien avant que pour décharger sa conscience, et pour éloigner l'opinion qu'il n'a rien à dire contre ce qui s'y est fait (: opinion qui serait la suite de voir la Sainteté aller en avant dans les affaires de la Bavière:) il fasse connaître son improbation de ce qu'y a été fait de contraire à la religion, aux loix de l'Eglise, et aux stipulations du Concordat.— Mais Votre Excellence dans sa sagesse, dans son attachement à la Religion, dans son esprit de conciliation, saura bien faire en sorte que cela n'arrive pas.— Je crois lui avoir fourni le moyen le plus simple, et le plus facil pour y réussir.— La déclaration que j'ai tracée plus haut sauve tout: rien n'y est blessé, et tout se trouve arrangé en suivant cette route.— Je ne puis concevoir que l'on puisse de bonne foi trouver aucune difficulté raisonable sur ce que j'ai proposé à Votre Excellence.— En considérant la chose sous tous les rapports, je me suis fait toutes les difficultés que je pouvais entrevoir comme possibles, et je n'en trouve aucune qui puisse présenter un véritable obstacle à l'exécution de ce projet.— Je suis allé jusqu'au point de m'objecter que Sa Majesté puisse trouver peut-être quelque difficulté à faire Elle même la déclaration, soit parceque Elle puisse croire de ne pas avoir dans le moment une occasion naturelle de le faire, soit parceque la Déclaration faite par le Roi de France fut signée par son Ministre.— L'ensemble des circonstances où Sa Majesté très-chrétienne fit sa déclaration, étant bien différent de celui où se trouve l'affaire qui fait le sujet de cette lettre, il serait à souhaiter pour le bien de la chose que la

déclaration à faire par Sa Majesté le Roi de Bavière fût signée par lui même, mais qu'il plaisait d'avantage à Sa Majesté que la déclaration fût signée par Votre Excellence, je lui dirai que dans mon désir de ne pas perdre l'unique moyen qui reste pour éviter un éclat, qui sans cela serait inévitable, comme je l'ai exposé plus haut, je n'aurais pas difficulté pour mon compte, que la déclaration, dont il s'agit, fût signée par Votre Excellence, et adressée au Nonce. — Votre Excellence y parlerait au Nom du Roi, et dirait qu'afin d'éviter toute mesintelligence sur l'objet et la nature du serment à prêter par les Catholiques à la Constitution, ainsi que, pour garantir de toute application impropre l'exécution du Concordat qui en fait partie intégrante, Sa Majesté l'a autorisée à déclarer que le serment à prêter à la Constitution n'est relatif qu'à ce qui concerne l'ordre civil, que tel est l'engagement que contractent ses sujets en prêtant ce serment, sans qu'ils puissent être obligés par cet Acte à rien qui soit contraire aux loix de Dieu et de l'Eglise, et que dans le cas où l'Edit de Religion annexé à la Constitution se trouvât en contradiction avec les stipulations du Concordat, qui est fait pour régler les Affaires Ecclésiastiques des sujets Catholiques de Sa Majesté, ce seront les dispositions du Concordat qu'on devra observer. —

Contemporanément à cette déclaration de Votre Excellence qui serait rendue publique, Son Excellence Mr le Ministre de l'Intérieur devra en adresser une dans le même sens aux Régences respectives afin que tout prétexte d'agir contre, leur soit ôté. — Par ce moyen tout serait fini. —

Je serais au désespoir si ce que mon empressement pour la conciliation de cette importante affaire m'a fait proposer ne fut pas agréé. — Votre Excellence me connait assez. Elle sait que je ne suis pas capable de tromper personne. — Elle me croyera donc lorsque je lui répèterai que j'ai éprouvé toutes les peines du monde à obtenir ce delai. — J'ai dit plus haut, et je le dirai de nouveau ici, que lorsqu'il s'agit de

conscience Sa Sainteté après avoir épuisé tout ce que les égards et l'amour de la paix peuvent suggérer, ne saurait être retardée par aucun respect humain de remplir ce qu'elle croit être de son devoir. Il serait par conséquent absolument impossible dans le cas où le moyen que j'ai proposé n'eut pas lieu, d'empêcher, relativement au serment dont il s'agit, la déclaration de Sa Sainteté, qu'il est illicite aux laïcs aussi bien qu'aux Ecclésiastiques, tout étant également Catholiques, de le prêter sans réserve, et que ceux qui l'ont prêté purement et simplement, sont obligés de faire leur rétractation. –

Mon respect, et mon dévouement pour Sa Majesté, et l'attachement que je m'honore de professer à Votre Excellence m'ont engagé à lui dire dans cette lettre confidentielle tout ce que je viens d'exposer. J'ai cru que c'était le parti le plus sage et le plus à propos pour la chose. Si je me suis trompé j'en aurai bien de regret. – J'attends avec impatience sa réponse que je la prie de vouloir bien me donner le plutôt possible. – En attendant je suspends ma réponse officielle à sa lettre du 22 Decembre, ainsi que à la Note de S. E. Mgr. le Cardinal Haeffelin sur les dotations, et je préviens Votre Excellence que je ne me suis pas ouvert avec lui sur ce que j'ai écrit confidentiellement à Votre Excellence dans cette lettre. – Le Nonce suspendra aussi pour les mêmes raisons sa reponse à la Note de Votre Excellence du 24 Novembre. –

Je prie Votre Excellence d'agréer que je lui réitère l'assurance de la considération la plus distinguée avec laquelle j'ai l'honneur d'être

De Votre Excellence

Rome ce 8 Mars. 1820. –

Je prie Votre Excellence de recevoir mes excuses si je n'ai pas écrit cette lettre de ma propre main. Je ne voulais pas différer de faire cette ouverture à Votre Excellence, et la lettre étant trop longue, j'ai dû prendre le parti de la dicter. – Je réitère à Votre Excellence l'expression des sentiments inaltérables qu'elle me connait à son égard. –

le très devoué et très obéissant serviteur

H. Card. Consalvi.

Beilage: 35.

Auszug

aus dem Vortrage im kgl: Ministerium des Innern über die bestehenden Differenz-Punkte, dd°: 10 Dezember.
1830.

den Constitutions-Eid der Katholiken und die Vollziehung des Concordates betreffend.

I. In Beziehung auf den Punkt wegen des Constitutions-Eides hatte man für die vom päbstlichen Stuhle geforderte Erklärung das jüngste Project des Cardinal-Staats-Secretairs dd: 2 August mit folgenden wenigen Modificationen angenommen:

1.) Im Eingange würde statt der Worte

„Pour dissiper toutes les inquietudes, que les Catholiques du Royaume de Bavière pourraient avoir au sujet du serment prescrit par la constitution;"

der früher von dem Cardinal-Staats-Secretaire in seinem ersten Projecte selbst gebrauchte Ausdruck gesetzt:

„Pour écarter toute mesintelligence sur l'objet et la nature du serment à prêter par les catholiques du Royaume de Bavière à la Constitution &c"

2.) Am Schlusse würde statt der Worte:

qu'il sera enjoint à toutes les autorités du Royaume de ne s'éloigner dans aucun cas de ses dispositions

gesetzt:

„qu'il sera enjoint à toutes les autorités du Royaume de se conformer strictement à ses dispositions."

3.) Endlich kommt in der Formel, wie sie in dem Schreiben vom 8. Aug. d. Js. von dem Kardinal-Staats-Sekretaer Consalvi aufgenommen worden ist, noch die kleine Abweichung sowohl von dem Projecte des Kardinal-Staats-Sekretairs vom 2. August, als auch von der nach dem Beschlusse der Ministerial-Sitzung vom 27. August d. Js. im Conferenz-Protokoll enthaltenen Formel vor, daß statt
„le serment à prêter à elle,"
gesetzt ist, –
„le serment à prêter à la charte."
Der Kardinal Consalvi hebt in seinem Schreiben alle diese Abweichungen mit einer ängstlichen Genauigkeit hervor, und bemerkt bei der letzteren Stelle noch eine weitere Abänderung, indem er angibt, daß anstatt der Ausdrücke in seiner Formel

et qu'en conséquence suivant la Constitution même le serment à prêter à elle par les sujets catholiques de la couronne de Bavière n'est relatif qu'à ce qui concerne l'Ordre civil, et qu'ils ne sont par là engagés à rien ec. folgende Fassung genommen worden sey.

et qu'en conséquence suivant la Constitution même le serment à prêter à la charte n'est relatif, qu'à ce qui concerne l'Ordre civil, et que les sujets catholiques de la Couronne de Bavière ne sont par là engagés à rien etc.

Wobei der Unterschied darin besteht, daß im Vordersatze die Worte „par les sujets catholiques de la Couronne de Bavière" ausgelassen sind, wodurch derselbe in einer Allgemeinheit erscheint, dagegen aber im Nachsatze statt „qu'il [illegible]" contient que les sujets catholiques de la Couronne de Bavière. –

Es ist nicht einzusehen, wie diese Abweichung sich in der Note an den Cardinal Consalvi eingeschlichen haben möge, da sie weder das in den Acten des k. Staatsministerii und des kgl. Hauses u. des Äußern befindliche Concept derselben, noch die an das diesseitige k. Staatsministerium mitgetheilte Abschrift enthält. Der Cardinal Consalvi äußert in seinem Schreiben, da ihm in der Ministerial-Note vom 8. September bemerkt worden sey, daß die in derselben aufgenommene Declarationsformel im Wesentlichen mit der Seinigen übereinstimme, so könne er nicht absehen, warum man die Seinige nicht geradeso, wie er sie unterm 2. August vorgeschlagen hatte, angenommen habe. –

Da er durch dieselbe den beiderseitigen Zwecke entsprochen zu haben glaubte, so hätte

er wünschen müssen, daß darin keine Veränderung vorgenommen worden wäre. Er erinnert in Bezuge auf die einzelnen Abänderungen Folgendes:

ad 1: daß im Eingange 'mésintelligence statt inquietudes;' gesetzt werde: – dazu will er sich verstehen, nur setzte er der unter den Motiven angeführten Bemerkung, daß der Regierung von einer Beunruhigung der Katholiken über den Constitutions-Eid nichts bekannt sey, die Erinnerung an diejenigen Bewegungen entgegen, welche der katholische Clerus bei Gelegenheit der Eröffnung der ersten Stände-Versammlung in Beziehung auf den Constitutions-Eid gemacht habe und wodurch Seine Koenigliche Majestaet veranlaßt worden seyen, den zur Stände-Versammlung einberufenen Geistlichen die Eidesleistung unter Beifügung eines Vorbehaltes zu gestatten, was der Fall nicht hätte sein können, wenn die Regierung keine Kenntniß von der Beunruhigung der Katholiken in Ansehung des Eides gehabt hätte. –

Dagegen wäre freilich zu erinnern, daß es nicht der katholische Clerus, sondern nur einige wenige von den zur Stände-Versammlung berufenen Geistlichen gewesen seyen, die bei der unbedingten Ablegung des Constitutions-Eides Anstände gefunden haben, und daß

dieser meist nur von dem Geiste der römischen Curie beseelte, oder von diesen geschickten gemachte Priester gewesen seyn, welche hauptsächlich unter Einwirkung einiger Ultragesinnten zu den von ihnen gemachten Schritten verleitet wurden, weil sie mit den Gesinnungen, welche der selbst über diesen Gegenstand äußerte, bekannt, und von dem Nuntius in den Ansichten seines Hofes bestärkt wurden. —

Kein anderer Katholik von der ganzen Stände-Versammlung trug wohl je ein Bedenken, gegen den Constitutions-Eid oder war deßhalb beunruhigt. Vielmehr dienten das benehmen der erwähnten Geistlichen allen übrigen gutgesinnten Katholiken zum Aergerniß. —

Nachdem aber der Cardinal Consalvi „mesintelligence" statt „inquietudes" annimmt; so dürfte es hiebei sein bewenden haben, ohne deßhalb in weitere Erläuterungen mehr einzugehen. —

ad. 2. Großer Schwierigkeit findet der Cardinal-Staats-Sekretair gegen die Stelle am Schlusse der Journal: „de se conformer strictement à ses dispositions", anstatt der Worte: „de ne s'éloigner dans aucun cas de ses dispositions."

Er läßt nun seine Absicht deutlich werden, daß er mit der letztern eigentlich habe bezwecken wollen, daß in Collisions-Fällen mit den constitutionellen

Bestimmungen des Concordat als Ent-
scheidung gelten soll. –

Er sagt, das Religions-Edikt oder die II. Beilage zur Constitution sei in mehreren Artikeln nicht nur den Grundsätzen der katholischen Religion und den Kirchengesetzen, sondern auch den Bestimmungen des Concordats entgegen. Da zu befürchten wäre, daß in solchen Collisionsfällen die k. Behörden die Vorschriften des Edikts den Bestimmungen des Concordats vorziehen würden, so habe er in seinem Journal vom 8. März d. Js. diese Stelle deutlich bezeichnen wollen, und ausdrücklich vorgeschlagen:

„que dans le cas, ou l'édit de religion se trouve en contradiction avec les stipulations du Concordat . . . ce seront les dispositions du Concordat qu'on devra observer.

Durch die hierauf in der Ministerial-Note vom 30. April l. Js. vorgeschlagene Fassung dieser Stelle, welche mit den Worten schloß:

„de se conformer à ses dispositions"

würde zwar die Beobachtung des Concordats befohlen, aber keine sichere Regel gegeben worden seyn, welche die Behörden in den Collisions-fällen des Edikts mit dem Concordate zu befolgen hätten. –

Um diese zu erzielen, hätte er in seinem jüngsten Journal vom 2. August l. Js. die nämliche Sache durch die Worte de ne s'éloigner dans aucun cas, nur ein wenig mehr verdeutlicht, ~~un peu~~

plus couvertement auszudrücken gesucht.
Er schaltet nach den Worten dans aucun cas die Erläuterung ein, „c'est-à-dire même dans celui d'une disposition contraire de l'Edit" und äussert, wenn man diese Ausdrücke hinweglasse, sie mit den Worten „de se conformer à ses dispositions" ersetze und nur das Wort strictement beifüge, so gäbe man den Behörden nicht genau diese Regel vor, sich auch dann an die Bestimmungen des Concordats zu halten, selbst wenn sie im Gegensatze mit dem Edicte wären.–

Durch diese Erläuterung glaubt der Cardinal Consalvi bewiesen zu haben, daß der erwähnte Ausdruck dem Interesse der Religion weniger günstig sey.–

Er fordert daher den k. Herrn Staats-Minister des k. Hauses und des Aeussern, an welchen seine Note gerichtet ist, auf, allen seinen Einfluß anzuwenden, daß eine Phrase angenommen werden möge, welche den untergebenen Behörden allen Vorwand benimmt, und übrigens der Intention seiner Koeniglichen Majestaet und den bereits in einer früheren Ministerial-Note vom 22. Dezember 1819 gegebenen offiziellen Versicherungen entspricht, in welcher gesagt worden sey:

„Si l'Edit de Religion, qui n'a été donné que pour rassurer toutes les confessions pouvait renfermer

des contradictions avec les stipulations du Concordat, l'execution de cette convention prouvera le contraire, et Sa Majesté ne souffrira jamais, que dans l'application de cette loi les droits de ses sujets catholiques puissent être léses.'

Endlich schließt der Cardinal-Staats-Sekretär Consalvi bei diesem Punkte. Sollte es jedoch, was er recht kaum glauben könne, nicht möglich sein, die Declarationsformel ganz, so wie er sie gefaßt habe, beizubehalten und insbesondere hauptsächlich die von ihm gesetzte Schlußperiode; so würden Seine päbstliche Heiligkeit zwar nur ungerne, und ohne jenen vollen Trost, den Sie sich versprochen, jedoch um endlich einmal diese Contestationen, welche die Wiederherstellung der kirchlichen Ordnung in Baiern so lange verzögern, zu beendigen, und im Vertrauen auf die obige Zusicherung in dem Ministerialschreiben vom 22. Dezember 1819 sich dazu verstehen, die Fassung der Declaration so anzunehmen, wie sie in der Ministerial-Note vom 8. September d. Js. in Antrag gebracht war. —

Wenn es zwar hiebei scheinen mögen, daß zwischen den beiden Sätzen " de ne s'éloigner dans aucun cas de ses dispositions " und

" de se conformer strictement à ses dispositions "

keine so große Abweichung obwalte, und daß wohl einer soviel sagen wolle, als der andere,

Es beweist doch die eigene Erläuterung des Cardinal-Staats-Secretairs und der Ton, welchen er seinem Satze unterlegt, genugsam, daß es nicht gleichgültig sey, einen für den andern anzunehmen, und wie wichtig es vielmehr für die Regierung sey, statt des ängstlich beschränkenden ersten Ausdrucks, die doch noch etwas feinere Wendung in dem zweiten beizubehalten, wenn der Cardinal-Staats-Secretaire ganz recht gefühlt hat. –

Es möchte daher allerdings darauf zu beharren seyn, und indem wiederholt die schon so oft gegebene Zusicherung des getreuen Vollzugs des Concordats überhaupt, und zugleich insbesondere die sodann angeführte Zusicherung in der Ministerial-Note vom 22. Dezember 1819 erneuert würde; bei welcher nach der eigenen Äußerung des Cardinal-Staats-Secretaire Consalvi der heilige Vater selbst seine Beruhigung findet, dürfte ohne sich in eine nähere Erörterung in Ansehung der Collisions-Fälle zwischen dem Concordate und dem constitutionellen Edicte einzulassen, dem Cardinal-Staats-Secretaire Consalvi zu erwiedern seyn, daß es nicht nöthig befunden worden sey, über diesen Punkt neue Discussionen zu veranlassen, zumal die beide Sätze im Wesentlichen doch das Nämliche sagen wollten, und er selbst ja endlich dabei sich beruhigt hätte.

ad. 3. Bei der Abweichung in den Worten „et qu'en Conséquence bis engagés à rien"; welche genau dem Cardinal Consalvi aufgefallen ist, fand er jedoch nichts besonderes zu erinnern, sondern äußerte, daß er keine Schwierigkeit machen werde, sie anzunehmen. —

Er glaubt übrigens in derselben eine Annäherung zu seinem ersten Projekte zu finden. —

Da sie im Wesentlichen nichts verändert, so mag es auch gleichgültig sein, wenn sie belassen wird. —

Indessen scheint wirklich die Fassung dieser Stelle jener in dem Projekte des Cardinals Consalvi vom 2. August kaum vorgezogen werden zu dürfen, weswegen letztere auch beibehalten werden könnte, wenn der Cardinal mehr Werth darauf legen sollte. —

Beilage. 36.

Auszug aus der Note des Cardinal. Staats. Sekretärs Consalvi dd: Rom 18. April. 1821 an den Grafen Rechberg, k. bayer: Staatsminister des Aeussern in München.

Eccellenza,

Dopo le ultime ufficiali communicazioni che ebbero luogo fra Vostra Eccellenza e me nell'anno 1819 essendosi concordemente cercato di appianare la strada allo scioglimento delle difficoltà che erano insorte tanto relativamente al giuramento da prestarsi alla Costituzione dai sudditi Cattolici di Sua Maestà il Re di Baviera, quanto sull'oggetto delle dotazioni da farsi a forma del Concordato del 5 Giugno 1817, mi trovo finalmente in grado di manifestare ufficialmente alla Eccellenza Vostra li sentimenti del Santo Padre sull'uno e sull'altro di due soprindicati gravissimi oggetti. —

Nel sottoporre a Sua Santità l'insieme delle trattative che hanno avuto luogo riguardo alla prestazione del Giuramento, mi sono fatto un dovere di porre sotto i suoi occhi la formola di Dichiarazione trasmessami da Vostra Eccellenza con l'ultima sua lettera del 4 del prossimo passato Febbrajo. — Il Santo Padre affidato alla religione ed alla lealtà che distinguono Sua Maestà il Re di Baviera, ed alle assicurazioni date dalla Eccellenza Vostra in nome della Maestà Sua nella Lettera ufficiale del 22 di Dicembre 1819, che se l'Editto di Religione contiene delle disposizioni che siano in contradizione con le stipolazioni del Concordato, la esecuzione di questa Convenzione proverà il Contrario, e che Sua Maestà non soffrirà mai che nell'applicazione dell'accennato Editto siano offesi i diritti dei suoi sudditi Cattolici, accetta la formola di Dichiarazione trasmessa dalla Eccellenza Vostra. —

Monsig.r Arcivescovo di Nicea Nunzio Apostolico presso Sua Maestà

ricevè in conseguenza l'ordine di provocare da Vostra Eccellenza la Dichiarazione suddetta, la quale per parte di cotesto Real Governo sarà quindi pubblicata alla occasione della prossima pubblicazione della Bolla di Circoscrizione delle Diocesi, come la Eccellenza Vostra propose nella sua Lettera ufficiale del 30 di Aprile 1820. –

Per quello poi che riguarda le dotazioni del Clero, avendo io posto nelle mani del Santo Padre il foglio, che Sua Maestà, ad oggetto di rimovere ogni dubbiezza dall'animo della Santità Sua, ha sottoscritto in data del giorno 2 di Febbrajo dell'anno corrente, e che Vostra Eccellenza ha accluso nella sua citata lettera del giorno 4. di detto mese, ho l'onore di parteciparle che la Santità Sua ben lungi dal nudrire alcun dubbio sulle intenzioni di Sua Maestà il Re di Baviera, ha dovuto per motivi totalmente diversi trattenersi finora dall'ordinare al Suo Nunzio di procedere alla pubblicazione della Bolla di Circoscrizione, ed alla istallazione dei Vescovi che deve esserne la conseguenza. – Il grande affare del Giuramento da prestarsi alla Costituzione doveva necessariamente accomodarsi prima di venire ad un tal atto, onde non si credesse che il Santo Padre dopo la seguita disapprovazione della Dichiarazione presentata dall'Eminentissimo Sig.r Cardinal Haeffelin in data del 27. di Settembre dell'anno 1818. di nulla avesse a dolersi sull'andamento delle cose Ecclesiastiche in cotesto Regno. Il Santo Padre nel dare ai Vescovi le Bolle della loro canonica istituzione avrebbe dovuto al tempo stesso prescriver loro di non prestare il giuramento alla Costituzione, il quale per la cessazione della Dichiarazione suddetta tornava ad essere illecito, ed avrebbe dovuto ordinare ad essi d'istruire il loro Gregge sulla illecitudine del Giuramento medesimo, onde si astenessero dal prestarlo. – Per tal modo la riordinazione delle Cose Ecclesiastiche nel Regno di Baviera avrebbe dovuto aver principio con troppo dispiacevoli auspicj. A questo insormontabile ostacolo si aggiunse quello dell'assegnazione degli oggetti che dovevano costituire la dote, sul quale Vostra Eccellenza non ignora quante e quanto gravi difficoltà siano insorte. –

ec. ec. ec. ec.

Beilage. 3 F.

An das Königliche Reichs-Archiv.

Auf Befehl.

Die päbstliche Bulle über die neue Einrichtung der Bisthümer dann Beschreibung der Diöcesen betr.

Das k. Reichs-Archiv erhält in der Anlage die päbstliche Bulle dd: 1 April d. J. über die neue Einrichtung der erzbischöflichen u. bischöflichen Kirchen und Kapitel, dann die neue Diöcesan-Beschreibung des ganzen Königreichs, welche anfängt mit den Worten

„Dei ac domini nostri Jesu Christi."

um sie gehörigen Orts zu hinterlegen und zu verwahren. – Dem Original wird zugleich die von Rom mit eingetroffene Copie angeschlossen und bemerkt, daß in dieser nach den Worten videlicet Dioecesis monacensis die ganze eigentliche Circumscription der Diöcesen mit allen Orten, nemlich bis zu

„Civitates autem et Ecclesias praedictas"

ausgelassen ist. – Das k. Reichs-Archiv hat daher eine förmlich beglaubigte vollständige Abschrift der ganzen Bulle schleunigst herzustellen und vorzulegen.

Beilage. 38.

Auszug aus der Note des Ministeriums des Innern vom 21 Juli 1821. —

I.

Die Circumscriptions-Bulle betr.

Dem jenseitigen sehr verehrlichen Kgl: Staatsministerium sind die Anstände, welche in Ansehung des Inhalts der Circumscriptions-Bulle obwalten, sowohl aus dem jüngsten Communicate vom 13ten v. Mts. als aus den hinsichtlich der Angelegenheit wegen der Constitutions-Eides und der Dotation der Bisthümer unterm 27ten August und 10ten Dezember v. Js. erstatteten Anträgen sowie aus der früheren diesseitigen Note vom 18ten Novbr 1818 bekannt. Nach der Erklärung der Nunziatur, welche freilich von dem, was die Freiherrn v. Stengel u. v. Fraunberg unterm 15ten April 1819 berichtet haben, abweicht, ist wohl nicht mehr zu erwarten, daß der Nuntius zu irgend einer Abänderung in der Bulle sich verstehen werde. —

Nach den von Seite der Nuntiatur geäusserten Ansichten würde unter den

damaligen Verhältnissen auch kaum ein günstigerer Erfolg zu hoffen seyn, wenn zu Rom unmittelbar bei dem päbstlichen Stuhle deshalb Unterhandlungen gepflogen werden wollten. — Aus den Akten ist bekannt, wie wenig die in dieser Beziehung an den k. Gesandten Cardinal v. Haeffelin zu Rom erlassenen Weisungen zum Ziele führten, der in seinem Berichte vom 13. Juni 1818 damit durchzukommen glaubte, daß bei der Ausführung nur jene Punkte als verbindlich angesehen würden, welche in dem Concordate ausdrücklich enthalten seyen, alles Uebrige aber mit Stillschweigen zu übergehen wäre; — worüber er jedoch belehrt wurde, daß es nicht genüge, solche nachtheilige Bestimmungen, welche durchaus nicht angenommen werden können, blos mit Stillschweigen zu übergehen, sondern denselben ausdrücklich mit Verwahrungen entsprechend begegnet werden müsse, als außerdem die öffentliche Anerkennung der in der Bulle ausgedrückten Forderungen angenommen werden würde. —

Wenn auch wohl über einige minder erhebliche Punkte in der Bulle hinweggegangen werden kann, so

sind doch die weiteren Anstände, wo-
rüber die Kgl. Commission Freiherrn
v. Zentner und von Frauenberg, dann
später v. Streber Weisungen erhalten
haben, von der Art daß sie nicht ohne
Überschreitung und Vorbehalt belassen
werden dürfen. –

Soviel die Seminar-Commission
betrifft, so ist zwar wiederholend ein-
gewendeten Weise vorgebracht worden,
daß nach der Erklärung des päpstlichen
Nuntius vom 1. Mai 1818. Seine päpst-
liche Heiligkeit eingewilligt haben, daß der
Gegenstand der Seminarien derselben nicht
mit der Dotation der Erzbisthümer
und Bisthümer vermischt werden, son-
dern den Erzbischöfen und Bischöfen
vorbehalten bleiben soll, mit welchen
das weitere Benehmen deshalb statt-
finden soll. –

Was aber die Bedenken
a.) wegen der Aufstellungs-
beiträge für das Erzbisthum in Mainz
b.) wegen der Personalitäten-Listen
der Mitglieder der Domkapitel,
c.) wegen der Reverse u. Fragen,
betrifft, so konnten diese durch die
Communicationen des Geistl. Raths-
Directors v. Streber mit dem
Nuntius nicht gehoben werden. –

ad a. Der erstere Punkt berührt
genau eigentlich das Ressort des dies-
seitigen Staats-Ministeriums nicht,
da derselbe lediglich ein finanzieller
Gegenstand, und ein Verbindlichkeits-
Verhältniß gegen das Ausland be-
trifft, deswegen will man auch blos
dem Ermessen des hohen Großherzogl: Staats-
Ministeriums des Kgl: Hauses und des
Aeussern anheimstellen, welche weitere
Erklärung diesfalls an die päbstl:
Nuntius abgegeben werden wolle,
damit gegen jeden Anspruch, welcher
etwa von Seite Hessen-Darmstadts
hinsichtlich des gemeinschaftlichen Unterhalts
des bischöflichen Stuhls zu Mainz gegen
Baden darauf gestützt werden könnte,
die geeignete Verwahrung eingelegt
werde, und sonach auch seiner Zeit dieß-
fallsige Anforderung mit der Erklärung
zurückgewiesen werden können, daß
die befragliche Bestimmung in der Bulle
ebensowenig anerkannt worden
sei, als sie überhaupt eine Verbind-
lichkeit begründen könne. —
Zu weiteren Beiträgen als den
Pensionen für die dermaligen Mit-
glieder des Mainzer Kapitels,
welche solche beziehen, wird man
sich wohl nicht verstehen, wenn dieselben
mit Tode abgehen oder eine andere
Versorgung erhalten. —

Nach einem Berichte der ehemaligen k. Hofkommission zu Speyer vom 19. März 1817 wurden aus den Kassen des Rheinkreises

1.) für den Bischof zu Mainz
6254 fl. 88 Ctms.

2.) für die zwei Vikarien daselbst
1876 . 48 .

3.) und für 8 Domherren
5003 . 84 .

jährlich bezahlt. —

Seit Ableben des Bischofs Ludwig (Colmar) i. J. den 15. Dezbr. 1818 ist der erste Betrag hinweggefallen. Ob sich die übrigen Pensionen seitdem überhaupt vermindert haben, ist diesseits nicht bekannt. —

Für das Domkapitel zu Trier wurden nach obigem Berichte ebenfalls aus dem Rheinkreise contribuirt

1.) für den Bischof . . 846 fl. 32 cts.
2.) . 2 Vikarien . . 244 . 88 .
3.) . 8 Domherren . 653 . — .

Man könnte fragen, warum in der Bulle nicht auch ein ähnlicher Vorbehalt der Ernennung für das Bisthum zu Trier, wie für jenes zu Mainz gemacht worden ist? —

ad b.) Es wäre zu wünschen, daß die Forderung, welche an die

Depositarien und Kuratoren der neuen Domkapitel bei der erstmaligen Besetzung derselben ohne Unterschied gemacht wird, Provisional- und Confirmations-Bullen von der päbstlichen Dataria zu Rom zu erhalten, hätte abgelehnt werden können, so wird dieselbe bei dem Umstande, daß dem päbstlichen Nuntius in dem Konkordate die erstmalige Installation der neuen Kapitel eingeräumt ist, wohl schwerlich mehr vermieden können, da diese Installation päbstlich ist, und man daher auch päbstliche Installations-Bullen sich gefallen lassen muß. — Obschon es genügen sollte, daß die Mitglieder der Kapitel von dem Nuntius selbst als päbstlichen Installations-Commissär mit Installations-Briefen versehen werden, zumal da die Circumscriptions-Bulle, durch welche der Nuntius die Vollmacht zur Installation erhalten hat, mit der hohen Taxe von 1049 Sc. 70 baj: oder 2624 fl belegt war, welche wohl nur dadurch gerechtfertigt werden kann, daß die Installationen, die der Nuntius in Folge seiner Aufträge vornehmen wird, keiner weiteren Abgabe unterliegen sollen. —

Der Bezahlung der Taxen dieser Inve-
stitur-bullen an die römische Dataria,
an welche bereits so große Summen
durch die Annaten u. Taxen der neuen
Erzbischöfe u. Bischöfe entrichtet worden
sind ist ein neuer drückender Geld-
ausfluß nach Rom. – Wenn nur
10 p. C. von dem Betrage einer Prä-
bende zu achtet werden, bei welchem
jedoch die Dataria schwerlich stehen
bleiben wird, so würden die Taxen
von dem Metropolitan-Capitel
München schon 2600 fl. – von Bam-
berg 2300 fl. – von den Domkapiteln
Regensburg, Augsburg und Würzburg
bei jedem 1700 fl. – von Passau und
Eichstädt jeden als 1600 fl. – und
Speyer aber 1100 fl. und zusammen
die bedeutende Summe von

14,300 fl. –

ausmachen. –

Dem größten Theile der neuen Mit-
glieder der Capitel wird diese Ab-
gabe um so lästiger sein, als dieselben
das bisherige Einkommen nicht bedeu-
tend verbessern, wie der Fall bei
den meisten Pensionisten von den
ehemaligen Dom- und Kollegiat-
Stiftern, und selbst bei den Pfarrern
ist. –

Sofern nun darnach diese Taxen nicht ganz abgewendet werden können; so muß auf alle Weise zu bewirken gesucht werden, daß dieselben nur in dem möglichst geringen Belange genommen werden mögen. – Es wäre zu wünschen, daß diese Taxen wenigst nur auf 5 p C. bestimmt würden, wenn nicht noch ein geringerer Maßstab erreicht werden kann. –

Solche Individuen, welche keine beträchtliche Vermehrung ihres Einkommens erhalten, sollten ganz frei belassen werden, oder höchstens nur eine ganz geringe Expeditions-Gebühr zu entrichten haben. –

Der kgl: Gesandte zu Rom dürfte vielleicht hierüber vor Allem förderlich mit Berichte zu vernehmen und sonach mit weitern Weisungen deshalb zu versehen sein, um sein Möglichstes in dieser Angelegenheit zu thun. –

Sollte jedoch dafür gehalten werden, daß die Zeit zur vorläufigen Berichterstattung zu kurz sei, so möchte demselben wenigst ausdrücklichst anzuweisen sein, sich alle Mühe zu geben, um das Äußerste in diesem Geschäfte zu bewirken u. sonach die Bullen auszulösen.

Was man übrigens in dieser Beziehung bemerkt, als rücksichtlich der Annaten und Taxen für den neuernannten Bischof zu Augsburg Freiherrn v. Fraunberg, dann den künftigen hiesigen Weihbischof v. Streber, soeben an das k. Staatsministerium der Finanzen behufs der Bemessung eines Vorschusses erlassen haben, belieben das sehr verehrliche k. Staatsministerium des k. Hauses u. des Äussern aus der abschriftlich beigefügten Note gefälligst zu entnehmen.

Was die weitere dem Concordate ganz fremde Forderung des päbstlichen Stuhles in der Bulle betrifft, dass künftig zu ewigen Zeiten sowohl die Dom-Dechanten und die Canoniker, welche der König in den betreffenden 6 Monaten ernennt, als jene Canoniker, welche die Capitel in ihren 3 Monaten ernennen, ihre Provisions-Bullen von der päbstlichen Datarie erholen sollen, so müssen zu den bereits gegen dieselbe eingekommenen Erinnerungen, u. neben der wichtigen Rücksicht auf den durch eine solche Bedingung für immer gegründeten beträchtlichen Geldausfluss nach Rom auch noch die Erwägung angefügt werden, dass

wodurch für einige Zeiten die Ausübung der kgl. Nominationsrechte der Willkühr des päbstlichen Stuhles untergeordnet bliebe, welcher es in seiner Gewalt hätte, allen von Seiner Königl. Majestät nominirten Personen, welche nicht nach dem Sinne der römischen Curie wären, oder welchen durch Verläumdung u. Intriguen bei dieser Curie geschadet werden wollte, die Institutionsbullen zu verweigern, auf diese Art die kgl. Nominationen zu entkräften, und die Regierung zu zwingen, nur solche Priester in die Kapitel anzustellen, welche dem päbstlichen Hofe angenehm wären —

Wie sehr hierin dem Ansehen und den Rechten der Krone zu nahe getreten würde, leuchtet von selbst ein.

So wenig das Präsentations- und Nominationsrecht des Königs auf andere geistliche Pfründen je in der Art beschränkt war, oder beschränkt sein kann, daß die von Seiner Königlichen Majestät ernannten und präsentirten geistlichen Individuen Bullen von dem Päbstlichen Stuhle erholen müssen, ebensowenig kann es der Falle

bei den Nominationen zu den Prä-
benden in den Kapiteln d. i. zu der
Dignität des Dechants und zu den
Kanonikaten in den 6 Monaten
hätten. —
Die Regenten Baierns hatten das
Recht der päbstlichen Monate. —
Aber Niemand ist auf den Einfall
gekommen, deshalb zu fordern, daß
die von den Churfürsten und Herzogen
in den päbstlichen Monaten präsen-
tirten Geistlichen gehalten seyn sollten,
Institutions-Bullen in Rom zu er-
holen. —
Die Bischöfe instituiren diejenigen
Kanoniker, die sie selbst ernennen,
ohne Anstand. Darüber wird, wie
ganz natürlich ist, nicht die geringste
Difficultät erhoben. — bei allen Übri-
gen besteht nur der Unterschied, daß sie
nicht der Bischof, sondern entweder der
König, oder das Kapitel nominirt.
In Absicht der Institution kann nichts
alterirt werden; diese muß dem Bi-
schofe zustehen — Daß ehemals in den
Fällen, in welchen der Pabst auf Kanoni-
kate in den deutschen Kapiteln zu nomi-
niren hatte, päbstliche Institutions-Bullen
gegeben wurden, war ganz begreiflich.
Aber gegenwärtig, wo er dieses

Recht nicht mehr hat. Auch für dieselben Wunsch auf Ertheilung der Bullen bestehen zu wollen, dieß kann nicht mehr statt finden. Auffallend muß es seyn, daß man sogar noch weiter gehen wollte, als ehemals.–

Der Commissär der Nuntiatur gesteht selbst ein, was auch nicht widersprochen werden kann, daß die ehemals von den Kapiteln gewählten Kapitularen keine päbstliche Provisions-Bullen zu erholen hatten.– Gegenwärtig aber will man auch sogar den von den neuen Kapiteln in Baiern künftig zu ernennenden Kapitularen aufdringen, Provisions-Bullen von der päbstlichen Dataria zu erholen.

Auch hinsichtlich der Dechante in den Kapiteln gesteht der päbstliche Commissair ein, daß ehemals ihre Confirmation und feierliche Einsetzung nach einem allgemeinen alten Herkommen den Bischöfen zugekommen sey.– Künftig aber, da die Ernennung dieser Dechant S. der Königl. Majestät zukommt, will sie der römische Hof zwingen, sich mit Collations- und Provisions-Bullen von der päbstlichen Dataria zu versehen.–

Wenn man in die Interpretation

Art. XVII: Artikels des Konkordats ein-stimmen wollte; wie sie die Commission der Nuntiatur für den römischen Hof macht, dann würde es kaum etwas geben, was nicht der päbstliche Stuhl fordern könnte. —

Der Hofkapelldirektor von Streber äussert sich in seinem Berichte, er habe die Ueberzeugung, daß, wenn sich der Pabst bei Abschluß des Concordats in dem X.ten Artikel die Ausfertigung der Investitur-bullen vorbehalten hätte, dieß würde eingegangen worden seyn. —

Dieser Meinung kann man aber nicht beitreten, da man sich wohl schwerlich hierauf eingelassen haben würde. —

Aber gegenwärtig kann bei den so vielen und wichtigen Rücksichten, welche dagegen sprechen, der von dem päbstlichen Stuhle einseitig gemachten Forderung nicht nachgegeben werden. —

Kann derselbe nicht ganz beseitigt werden, so muß doch wenigst so viel zu erreichen gesucht werden, daß den Bischöfen die Facultäten ertheilt werden, die Einsetzungen der Dechante und der Kapitularen in den bezüglichen Fällen zu ertheilen. —

Zu diesem Ende müßte daher durch die

kgl. Gesandtschaft zu Rom die weiteren Unterhandlungen mit dem päbstlichen Stuhle einzuleiten habe. —
Da in dieser Angelegenheit von Seite der römischen Curie immer auf die Observanz, welche diesfalls in den ehemaligen deutschen Domkapiteln bestanden, sich berufen wird, so hat man für nöthig erachtet, in Beziehung auf die ehemaligen Domkapitel im Umfange des Königreichs Baiern, welche eigentlich allein allegirt werden könnten, über die in Ansehung dieses Gegenstandes bestandenen Verhältnisse um so mehr nähere Aufschlüsse einzuziehen, als die Observanz hierin nicht allenthalben gleich war. —
Man behält sich vor, dem jenseitigen verehrlichen kgl. Staatsministerium die Resultate zur Einsicht mitzutheilen. —
Um den Vollzug des Concordats und der Publikation der Bulle nicht aufzuhalten, anderer Seits aber auch zu vermeiden, daß in Folge der Publikation nicht eine stillschweigende Anerkenntniß des Punkts hinsichtlich der bedenklichen Inscription der Bullen angenommen werde, so wäre demselben in der Äußerung gegen den päbstlichen Nuntius die Verwahrung

entgegenzusetzen, dass erklärt werde, man behalte sich vor, zur Hebung der diesfallsigen Anstände mit dem Päbstlichen Nuntio im freundschaftlichen Benehmen die weiteren Unterhandlungen zu pflegen. –

ad c. Damit nicht auch hinsichtlich der Annaten und Taxen die in der Bulle aufgenommenen hohen Ansätze als zugestanden angesehen werden mögen, möchte deshalb eine ähnliche Verwahrung einzulegen, lediglich auf den bisher behandelten Summen zu bestehen, und hienach sowohl dem Nuntius die geeignete Erklärung zu machen, als der k. Gesandte zu Rom, zur Bethätigung seiner diesfallsigen Zusicherungen, von welchen übrigens die Nuntiatur keine Kenntniss haben will – anzuweisen seyn –

Indem aber über die hier begriffenen Punkte die geeigneten Erinnerungen dem Päbstlichen Nuntius zu machen wären, möchte demselben die Erklärung im allgemeinen anzufügen seyn, dass jedoch die diesfallsigen Anstände nicht von der Art gefunden worden seyen, dass dadurch deshalb die Publikation der Bulle nur im Mindesten aufgehalten werden sollte, indem zu Sr. päbstlichen Heiligkeit des

Vertrauen gefaßt würde, daß alle Difficultäten, welche in dieser Hinsicht noch sein könnten, auch nun den freundschaftlichen Absichten S. Königl. Majestät entsprechender Weise gehoben werden. —

Was nun die

Publikation

der

Circumscriptions-Bulle

betrifft, so ist nach den vorgelegten Erläuterungen klar, daß das Placetum regium zu deren Publikation nicht unbedingt, sondern nur so weit dieselbe den Bestimmungen der Constitution und des Concordats nicht entgegen sind, und unter geeigneter Verwahrung ertheilt werden könne.

Es fragt sich nun darum, wie diese Verwahrung am schicklichsten auszusprechen sein möchte. —

Daß dazu die Form von Anmerkungen unter den betreffenden Stellen der Bulle gewählt werde, wie der Hofkanzleidirector von Streber in seinem Berichte vom 3. d. Mts. ad. N. III. darstellt, nämlich unter den einschlägigen Artikeln zu setzen, 'daß man über diesen Punkt mit seiner gütlichen

„Heiligkeit in neue Unterhandlungen
„getreten sei," – findet man nicht
angemessen, sondern man ist der
Meinung, daß in dem kgl. Dekrete,
wodurch die Genehmigung zur Publi-
kation der Bulle ertheilt wird, der
Genehmigung der Vorbehalt angefügt
werde, „daß die Anstände hinsichtlich
„einiger in dem Concordate nicht ent-
haltenen Bestimmungen, welche in die
Bulle aufgenommen worden sind, durch
weiteres Benehmen mit dem päbstlichen
Stuhle beseitiget werden sollen."

Dieser allgemeine Vorbehalt
wird genügen, ohne daß es nöthig
sein wird, die einzelnen Punkte be-
sonders zu benennen. –

Da die Bulle einer scharfen öffentlichen
Kritik nicht entgehen wird, so dürfte
durch diesen Vorbehalt den Vor-
würfen, die die Regierung wegen
einer vermeintlichen Annahme der
anstößigen Artikel treffen könnten,
vorgebeugt sein, zumal die der-
selbe alle Punkte umfaßt, gegen
welche Bedenken erhoben werden
könnten. –

Da bereits bestimmt worden ist, daß
bei Gelegenheit der Publikation der
Circumscriptions-Bulle die kgl. Er-

Klärung

in Betreff des von den Katholiken auf die Verfassungs-Urkunde abzulegenden Eides, über welche man mit dem Kardinal-Staats-Sekretär Consalvi übereingekommen ist, bekannt gemacht werden soll, so wird man diese mit dem kgl. Genehmigungs-Dekrete über die Publikation der besagten Bulle in Verbindung bringen.

II.

Executions-Decret des päbstlichen Nuntius über die Circumscriptions-Bulle.

In der Titulatur zu diesem Dekrete nennt sich der päbstliche Nuntius: „apud Serenis. Regiam Bavaricae Aulam Nuncius Apostolicus Ordinarius"

Da der Nunzius nur eine außerordentliche Mission zu einem bestimmten Geschäfte erhalten, — wie es in dem Nachsatze: "et ad infra scripta ab eodem sanctissimo Patre specialiter delegatus", ganz richtig ausgedrückt ist, da sein Creditiv nur hierauf, nämlich für den Vollzug des Concordats lautet, und da er als ständiger Nunzius so wenig noch anerkannt ist,

als er in dieser Beziehung seine Resultate noch vorgelegt hat, so scheint obiger Ausdruck zur Zeit nicht angenommen werden zu können. –

Indem man sich diesseits auf die in dieser Hinsicht in den Noten vom 15. u. 30. Juli v. Js., die Jurisdiktions-Eingriffe der päbstlichen Nunziatur betreffend, aus Anlaß der v. Imslandischen Ehestreitsache, dann insbesondere aber in den Noten vom 30. Septbr. v. Js. u. 9. April d. Js. in Betreff der Anstellung des Beneficiaten Grundmaier dahier als Cancellarius Nunciaturae apostolicae abgegebenen Aeusserungen und auf das, was unten bei Ziff. V. bemerkt wird, bezieht, will man dem rücksichtsvollen Ermessen des hohen [illegible] kgl. Staatsministeriums des kgl. Hauses u. des Aeussern anheimstellen, das Geeignete diesfalls einzuleiten. –

a.) Was den weiteren Inhalt des Dekrets betrifft, so wird ungeachtet der im Bezuge auf die ehemalige – dermal nicht mehr existirende Domkirche zu Chiemsee bereits durch den k. Commissär,

Hofkanzleidirector v. Streber in Ge-
mäßheit der Weisung vom 13ten v.
Mts. abgegebenen Erinnerung und der
dem jenseitigen sehr verehrlichen
k. Staatsministerium aus dem Com-
municate vom 27ten v. Mts. bekannten
Rückäußerung des Commissärs der
Nunziatur die Verfügung der
Bulle wiederholt, daß sie als
Pfarrkirche erhalten werden soll.

Es ist in der Weisung an den
Kgl. Commissär, Hofkanzleidirector
vom 13ten v. Mts. bemerkt worden,
daß eine solche Bestimmung nur zu
Mißverständnissen und ungegrün-
deten Nachreden von Seite der
Privateigenthümer der Insel
Anlaß geben dürfte. –

Director v. Streber hat in seiner
Note v. 16ten v. Mts. – wovon eine
Abschrift beigefügt wird, das Ver-
hältniß der Seelenzahl der Insel
zu jener der Pfarrei zu Breit-
brunn unrichtig wie 1. zu 7 an-
gegeben. –

Jene zählt nach dem Diözesan-
Status dermal 24 Seelen und
diese 597. folglich ist das Verhältniß
wie 1 – 24. –

Es ist sehr zu wünschen, daß aus der

angegebenen Gründen und zur Vermeidung unangenehmer Folgen, wenn die Erwähnung der besagten Kirche nicht ganz unterbleiben kann, wenigst von der geschehenen Transferirung der Pfarrei von der Insel Chiemsee nach Breitbrunn Erwähnung geschehen möge, worüber man sich auf das bezieht, was unter Ziff. VI weiter über diesen Gegenstand vorkömmt.—

b.) In Ansehung der Domkirche zu Bamberg könnte in dem Fragmente der Bulle, welches dem Dekrets-Entwurfe beigefügt ist, der nach der Sitzung vom 13. Juni d. Js. von dem Director v. Streber in obiger Note vom 16. d. Mts. gerügte Irrthum vermieden werden, daß sie unter dem Namen zu U. L. Frau aufgeführt ist, da sie doch den Titel zu St. Peter und St. Georg trägt.—

c.) Der Ausdruck „suspensa interea manente fructuum perceptione" bei der Bestimmung, daß die Dignitarien und Kanoniker ihre Confirmations- und Provisionsbullen von der päbstl. Datarie zu erholen haben, könnte füglich hinwegbleiben, da diesen

erstmaligen Bullenausfertigung kein Hinderniß in den Weg gelegt, und ohne Zweifel der päpstl. Nuntius selbst die Besorgung dieser Ausfertigungen in Rom übernehmen wird.

d.) Durch die Stelle "Insuper literis apostolicis hac de re ex vi literarum apostolicarum supra dictarum" will der päpstliche Nuntius den dritten Theil aller Revenuen der Dignitäten, Kanoniker und Vikarien zu täglichen Distributionen ausscheiden. –

Diese Verfügung ist nicht nur dem Konkordate ganz fremd, sondern überschreitet auch selbst die Bestimmungen der Circumscriptions-Bulle, und folglich die dem Nuntius gegebenen Vollmachten.

Die Bulle ertheilt den erzbischöflichen und bischöflichen Kapiteln die freie Bewilligung unter Leitung und Genehmigung der betreffenden Erzbischöfe und Bischöfe, Kapitel-Statuten zu machen, wobei ihnen ausdrücklich eingeräumt ist, auch in Ansehung der Distributionen und anderer

Emolumente, sowie den Masse der Ausbleibenden Bestimmung zu treffen, da es heißt:

iisdem vero Capitulis et canonicis . .
pro novo eorundem . Ecclesiarum,
earumque chori servitio, nec non re-
rum et jurium . . regiminis . . atque onerum illis respective incumbentium
supportatione, distributionum quoti-
dianarum et aliorum emolumento-
rum quorumcunque exactione, ac
divisione, et poenarum a non in-
teressentibus divinis officiis incursu . .
statuta, Ordinationes, et decreta . .
edere, atque edita declarare et interpre-
tari, ac in meliorem formam redigere,
et reformare, seu alia de novo condere
. . . libere, et licite valeant, plenam
et liberam facultatem concedimus,
et impertimur . .

Diesem Rechte der Capitel würde durch
den obigen Ausspruch des Nunzius vor-
gegriffen.–

Den Capiteln muß es überlassen blei-
ben, diesfalls selbst ihre Bestimmungen
zu treffen.–

Dem päpstl. Nunzius wäre demnach die
Erinnerung zu machen, daß die ganze
hierauf bezug habende Stelle in dem
Executions-Decrete umgangen und
hinweggelassen werden möge.–

e.) Die Bekanntmachung der Kgl. Erklärung hinsichtlich des Constitutions-Eides gehört nicht in das Executions-Dekret des Nuntius, welcher sich lediglich auf die päbstliche Bulle zu beschränken hat. — Da diese Bekanntmachung von Seite der Regierung selbst mit dem k. Decrete über die Publikation der Bulle und des Executions-Dekrets des Nunzius geschieht, so wäre eine wiederholte Einschaltung in das letztere ebenso überflüssig als ungeeignet, zumal da es der Regierung zukömmt, ihre eigene Erklärung selbst bekannt zu machen.

Dem päbstl. Nunzius, welcher hierauf vorläufig schon in einer mündlichen Besprechung aufmerksam gemacht worden ist, bleibt es übrigens überlassen, wenn er es für gut findet, die k. Deklaration den betreffenden Erzbischöfen und Bischöfen durch besondere Schreiben mitzutheilen. —

Nur kann man, soweit die Fassung der Einleitung zu der k. Erklärung betrifft, wie sie in einem Dekrets-Entwurfe enthalten ist, nicht ganz passend finden, am wenigsten aber den Ausdruck billigen:

„tum catholicorum conscientiis anxietates ingerebant." —

In dem Vortrage vom 27. Aug. v. J. über die mit dem Päbstl. Stuhle bestandenen Differenzen in Ansehung des von den Katholiken auf die Verfassungs-Urkunde abzulegenden Eides wurde schon bemerkt, daß außer den falschen Auslegungen von der Seite der römischen Kurie bestellten Seinerstens noch keine anderen Katholiken in Baiern über diesen Eid beunruhigt worden seyen. –

Es wurde auch dem Kardinal-Staats-Sekretär Consalvi in dem konfidentiellen Schreiben vom 8. Septbr v. J. die Erinnerung gemacht: „le Gouvernement n'ayant connaissance d'aucune inquiétude à cet égard." Hiernach wurde auch das in dem Eingange der von dem Kardinal-Staats-Sekretär unterm 2. August v. J. vorgeschlagenen Deklarations-Formel aufgenommene Wort: „inquiétudes" in derselben beseitigt, und mit „mesintelligence" vertauscht. –

Uebrigens wird der Einsichten des jenseitigen sehr verehrlichen Kgl. Staats-Ministeriums nicht entgehen, daß auch die lateinische Uebersetzung der Kgl. Erklärung noch manchen Berichtigungen zu unterziehen sein dürfte. –

&c. &c. &c. &c.

Freiburg 39.

Note des Nuntius vom 20. Nov. 1821.

Excellence

D'après ce qui a été concerté dans le dernier entretien que j'ai eu l'honneur d'avoir eu avec V. E. je m'empresse de lui communiquer les détails à régler, dont j'ai fait mention dans ma Note du 4 de ce mois à S. E. Mr. le Comte de Rechberg.

D'abord je prie V. E. de vouloir bien me procurer les documens suivans.

1°. Un document authentique par lequel il soit constaté que la Cour royale de Bavière (: suivant la teneur de la Bulle de Circonscription, qui commence = Dei ac Domini Nostri = datée du 1 Avril 1818 :) ait pourvu d'une manière stable aux dépenses nécessaires pour le maintien du Culte dans les anciennes Eglises de Freising, Chimsée, Kempten et Berchtolsgaden, qui vont être suprimées, et reduites à de simples paroisses. –

2°. Copie du Decret du Roi par lequel on doit avoir assigné les pensions viagères aux individus, qui appartenaient aux chapitres supprimés. –

3°. Un document également authentique, par lequel on constate que la Cour Royale de Bavière s'est obligée de payer à l'Evêque, et Chapitre de Mayence une somme annuelle proportionnée, jusqu'à ce qu'il soit autrement pourvu à leur subsistence.

4°. L'on souhaterait d'apprendre de quel Diocèse relèvent les 5 paroisses renfermées dans le baliage de Steinfeld, savoir

A Son Excellence
Monsieur le Baron de Zentner
Ministre d'Etat.

Birkenfeld, Greussenheim, Larbach, Flochsbach, Heinfeld, que l'on veut réunir au Diocèse de Wurzbourg, et si le Ministère Bavarois s'en est procuré la Cession en due forme de l'ordinariat ancien auquel elles appartenaient, et dans le cas affirmatif V. E. voudra bien m'en donner Copie authentique pour la garder dans l'Archive de la Nonciature. –
Ensuite trois objets doivent se préparer, et s'arranger avant la publication de la Bulle. – Le prémier est la vérification des Confins des nouveaux Diocèses. – Comme dans le décret exécutorial il faut fixer exactement les limites de tous les Diocèses pour en écarter toutes disputes entre les Evêques limitrophes, il est par conséquent nécessaire et indispensable d'en faire auparavant la vérification. – A ce sujet je ne manquerai pas d'autoriser d'abord, et d'engager les vicariats respectifs de faire cette opération dans le plus court délai possible. – Cependant prévoyant le rétard qu'elle pourrait entrainer, spécialement à cause de la distance, que se trouvent quelques Diocèses, de Munich, j'ai écrit à Rome pour obtenir les facultés de remettre cet objet aux futurs Evêques, qui le feront immédiatement après leur installation, et je me flatte de les recevoir en peu de semaines. –
Un autre objet à arranger d'avance aurait été la vérification des dotations. – Elle ne peut maintenant avoir lieu d'après l'accord, qui a été heureusement établi entre les hautes parties contractantes sur ce sujet. – Cependant ne pouvant me dispenser d'en dire un mot dans le decret d'exécution, je me bornerai à dire que les dotations n'ayant pu être arrangées définitivement avant la publication de la Bulle, ou les détails et les difficultés sans nombre, qu'un

travail si compliqué devait nécessairement entraîner après lui, S. M. a bien voulu assurer le S. Père, qu'elles seront immanquablement achevées avant le mois d'Octobre, époque à laquelle S. M. veut aussi que l'extradiction des biens soit faite, et Sa Sainteté comptant sur les promesses de S. M. espère, que cet objet sera accompli conformément aux stipulations du Concordat. —

Le troisième objet à préparer serait la Constitution des Chapitres ~~parceque~~ dans le decret exécutoire on doit aussi y insérer, s'il est possible, le cathalogue des individus nommés Dignitaires, Chanoines, et Vicaires. — Ce point étant de la plus grande importance pour le bien général des Eglises, je prie instamment V. E. de me faire connaître le plutôt possible les individus, que S. M. désire voir placés dans les chapitres. — On ne doute pas, que tous les sujets qui seront proposés, ne soient doués des qualités requises et nécessaires. Cependant le Nonce Apostolique étant responsable du choix devant Dieu, et vis-à-vis de l'Auguste Chef de l'Eglise son maître, V. E. sent bien dans sa droiture et sagesse, combien il lui importe de prendre connaissance de ceux qu'il doit nommer. Pour m'acquitter d'une tâche à la fois si délicate, et si importante, je me suis procuré par l'organe des ordinariats, qui sont les juges les plus compétans du vrai mérite des ecclésiastiques, des Cathalogues des individus qu'on juge les plus dignes d'être membres des chapitres et je m'empresserai de les communiquer à V. E. aussitôt, qu'il sera question d'arranger définitivement cette affaire.

Le tout ainsi préparé, et arrangé l'on pourra procéder à la publication de la Bulle. Elle se fera, comme on l'a déjà annoncé,

par un décret exécutoire, dans lequel la Bulle de circonscription y sera insérée mot à mot, et l'erection des Eglises en général avec tout ce qui en dépend, y sera tracée et établie. — A ce décret on devra y joindre la déclaration, que S. M a daigné me faire addresser le 15 Courant par son Ministre des rélations extérieures au sujet du serment et du concordat, pour qu'elle soit publiée avec la bulle de circonscription des Diocèses et d'installation des Evêques. —

Cependant je dois ici prévenir V. E., que par ce décret les Eglises anciennes venant d'être supprimées et par conséquent toutes les facultés et la jurisdiction des Ordinariats actuels qui les régissent, cessant d'abord, le Nonce Apostolique en vertu des pouvoirs dont il est revêtu par la Bulle, nommera des individus pour administrer provisoirement les nouvelles Eglises jusqu'à ce que les Archevêques et Evêques en ayent pris possession et soient entrés dans leurs fonctions. —

Le décret, dont il est question, sera redigé aussitôt, que V. E. m'aura fait la grâce de me fournir les renseignemens et documens ci-dessus indiqués, et dès qu'il sera achevé j'aurai soin de vous le faire connaître. —

Quant au mode de le publier ce sera aussi une affaire à concerter avec V. E.

La publication de la Bulle faite on procedera d'abord à l'érection de chaque église en particulier par des décrets séparés qui seront également portés à la Connaissance de Mr. le Baron. Ils pourraient être publiés tous à la fois dans un jour désigné par S. M. même, afin de donner par là à cet objet l'éclat, et la pompe qu'il convient. —

Les Eglises une fois érigées avec leurs Chapitres, les bulles pon-

tificales

d'institution canonique seront d'abord remises aux Archevêques et aux Evêques respectifs, afin qu'ils puissent prendre possession de leurs Diocèses dans les formes canoniques accoutumées.
A ce sujet il est nécessaire de remarquer à V. E. que les Bulles d'institution des Archevêques et Evêques étant adressées aux Chapitres, il s'en suit que l'installation des dignitaires et des chanoines doit se faire avant celle des Archevêques et des Evêques, et comme les dignitaires et chanoines pour être installés doivent faire expédier les bulles de leur institution en Daterie Apostique d'après les dispositions de la Bulle, il en résulte par là combien il serait important de hâter l'arrangement des chapitres pour ne pas apporter trop de retard à l'installation des Archevêques et des Evêques.—
Il y aura encore d'autres décrets à dresser, parmi lesquels celui qui concerne l'Evêque de Passau, devra être dressé aussitôt après le décret d'érection du nouveau Diocèse.— Par ce décret on déclarera que M. de Thünn ci-devant Evêque de la même église devra y continuer ses fonctions sans aucune nouvelle formalité, et que, sa vie durante, son Evêché restera immédiatement sujet au St Siège, ainsi qu'il est prescrit dans la susdite Bulle.—

Par d'autres decrets on mandera aux anciennes chancelleries épiscopales de remettre dans l'espace de deux mois aux chancelleries des nouveaux archevêchés et Evêchés tous les papiers et documens concernant les lieux maintenant assignés pour Diocèses aux nouvelles Eglises érigées par Sa Sainteté. Enfin l'on ordonnera que les meubles, les ornemens, et tout ce qui servait autrefois aux fonctions pontificales dans l'Eglise de Freising soient cédés, transportés et remis à Munich pour le service de la nouvelle Eglise Archiépiscopale, le tout

conformément aux dispositions de la Bulle ci-devant mentionnée.

Avant de terminer la présente je ne puis m'empêcher de dire un mot sur l'Eglise Cathédrale à établir dans cette Capitale. L'Eglise de Notre Dame est celle qui par la Bulle de Circonscription a été assignée pour Metropolitaine. – Toutefois les Commissaires Royaux pendant les négociations s'exprimèrent de manière à faire entendre que le Ministère desirait un changement à ce sujet. On croyait que l'Eglise des Théatins serait celle qui conviendrait le mieux. A la vérité ce serait plus économique pour le Gouvernement. Car l'Eglise de Notre Dame pour la rendre propre au service, il en couterait une somme immense; d'ailleurs cette Eglise manquerait de toutes les pieces nécessaires aux nouveaux services auquels elle serait destinée, savoir, une sacristie pour le chapitre, une pièce pour assembler les chanoines, d'autres pour recevoir l'Archevêque, et La Cour &c &c, et elle ne serait pas même susceptible de recevoir toutes les augmentations, vu qu'elle est isolée, et qu'elle n'a de communication avec aucun bâtiment, tandis qu'à peu de frais l'Eglise des Théatins pourrait être mis dans l'état qui convient, présentant presque toutes les commodités qu'exige une Cathédrale. – Avec le temps elle se trouverait aussi au centre de la ville, vu les nombreux édifices qui sont continuellement battis dans ses environs. – On pourrait aussi en tirer un parti, qui tournerait à l'avantage de l'Eglise, et des fidèles de la Capitale. – V. E. conviendra avec moi, que deux seules paroisses sont insuficantes pour une population telle que celle de Munich. Or en plaçant le chapître aux Théatins on pourrait en créer une troisième, sans que le

Gouvernement fut dans le cas de faire aucune dépense, en désignant une chanoine pour remplir les fonctions de curé, à qui en conséquence une quantité proportionnée d'ames serait assignée par l'autorité compétente. C'est là le projet qui fut proposé dans le tems, les négociations entre les Commissaires du Roi, et ceux de la Nonciature ayant été depuis longtems suspendues il n'en a été plus question. — Je me trouve donc dans la nécessité d'interpeller la dessus V. E. — car en cas, que le ministère goutant les avantages du projet, revenait à l'idée de placer le chapitre metropolitain aux Théatins, il faudrait m'en avertir sans délai, afin que je pusse recourir au saint siège, pour être autorisé à faire le changement projetté.

Je crois avoir exactement indiqué à V. E. ... aux minutieux près, tous les details qu'exige l'exécution formelle de la Bulle. — Il ne me reste que de prier V. E. de vouloir bien employer ses soins généreux afin que l'ouvrage salutaire du rétablissement des affaires ecclésiastiques soit couronné du succès desiré.

C'est dans cette espérance &c &c &c

Munich ce 20 Mai. 1821.

Beilage 40.

Note an den Nuntius vom 9. September 1821.

Munich ce 9 Septembre. 1821.

l'Exc.me Mgr. l'Archevêque de Nicée, Nonce Apostolique &c.

(Note concernant l'exécution du conc.t)

Le soussigné a reçu la note que S. Exc. Mgr. l'Archevêque de Nicée, Nonce apostolique lui a fait l'honneur de lui adresser en date du 25 du mois d.r, et n'y a pu apprendre qu'avec la plus vive satisfaction, que les obstacles qui se sont opposés à la publication de la Bulle relativement à la circonscription des diocèses, seront ou entièrement levés, ou remis à la décision ultérieure du St Siège.–

Le soussigné – n'ayant pas tardé d'en informer le Roi – est chargé de prévenir S. Ex., que Sa Majesté consent à la publication de la Bulle telle qu'elle a été concertée, en se réservant cependant, qu'il ne soit porté aucun préjudice à la continuation des négociations entamées relativement 1.) aux expeditions des décrets de nominations aux doyennés des chapîtres et aux canonicats, 2.) aux annales et aux taux des Evêques, ainsi que 3.) au sujet de la suppression de l'Eglise paroissiale de Chiemsée.–

Le jour que la dite publication devra avoir lieu, sera fixé sous délai dès qu'il aura plû à S. Ex. Mgr. l'Archevêque de Nicée, Nonce apostolique, de prévenir

le soussigné, que tous les préparatifs né-
cessaires pour l'exécution de cet acte
solemnel seront faits.
Il saisit en attendant avec empressement
cette occasion &c. &c. &c. &c.

Beilage 41.

M. J. K. v. B.

Nachdem die wichtigsten Anstände, welche bisher den Vollzug des mit dem päbstlichen Stuhle unterm 5. Juni 1817 abgeschlossenen und von Uns unterm 24. Oktober des nämlichen Jahres ratifizirten Concordates verzögert haben, nunmehr beseitiget sind, so ist es Unser Wille, daß dasselbe in allen seinen Theilen in volle Ausübung gebracht, und daß hiernach der Publikation und Vollziehung der Ausführung der Circumscription der neuen Diöcesen in Unserem Königreiche unterm 1. April 1818 ergangenen Päbstlichen Bulle, welche anfängt mit den Worten

'Dei ac Domini Nostri Jesu Christi'

nebst den darauf sich beziehenden Executorial Decreten des für dieses Geschäft von Sr. Päbstlichen Heiligkeit an Unser Hoflager in der Person des Herrn Erzbischofs von Nicaea x abgeordneten Nuntius kein weiteres Hinderniß gesetzt werden soll.

Zugleich fügen Wir zur Beseitigung aller Mißverständnisse über den Gegenstand und die Beschaffenheit des von Unseren katholischen Unterthanen auf die Constitution abzulegenden Eides die Erklärung bei, daß, indem Wir Unseren getreuen Unterthanen die Constitution gegeben haben, Unsere Absicht nicht gewesen sei, dem Gewissen derselben im Geringsten einen Zwang anzuthun, daß daher nach den Bestimmungen der Constitution selbst der von Unseren katholischen Unterthanen auf dieselbe abzulegende Eid lediglich auf die bürgerlichen Verhältnisse sich beziehe, und daß sie dadurch zu nichts werden verbindlich gemacht werden, was den göttlichen Gesetzen oder den katholischen Kirchensatzungen entgegen wäre. Auch erklären Wir neuerdings, daß das Concordat, welches als Staatsgesetz gilt, als solches angesehen und vollzogen werden soll, und daß allen Behörden obliege, sich genau nach seinen Bestimmungen zu achten. Tegernsee den 15 September 1821. –

An

die Redaction des Regierungs- und Intelligenzblattes also ergangen. —

Bayerische Staatsbibliothek München